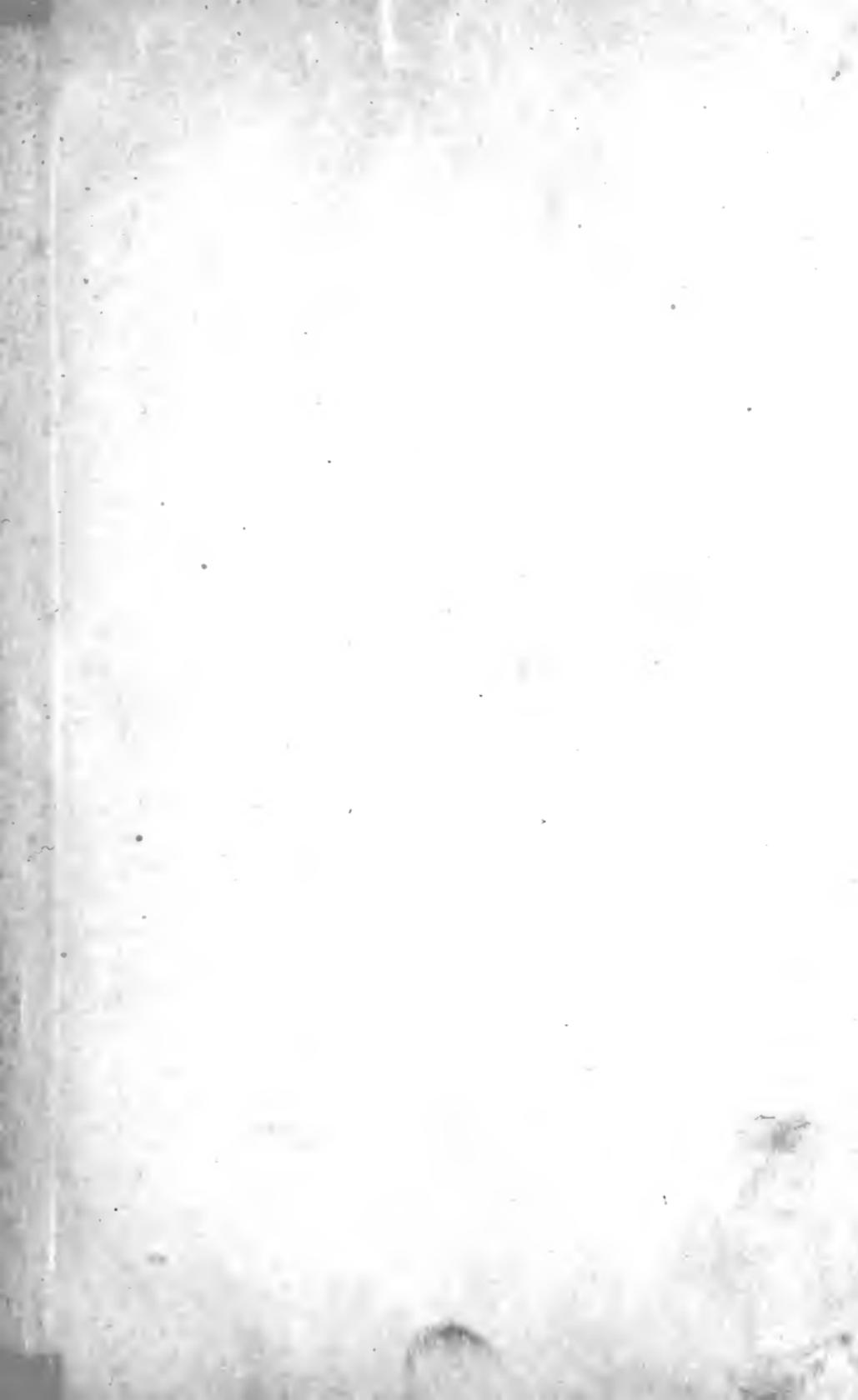




3 1761 07848332 8

PA
4413
A2
1897
Bd. 6







SOPHOKLES

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.



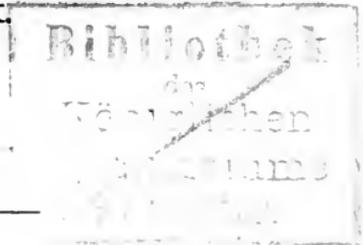
SECHSTES BÄNDCHEN:

TRACHINIERINNEN.

SECHSTE AUFLAGE

BESORGT VON

AUGUST NAUCK.



BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1891.

PA

4413

A 2

1897

Bd. 6



852296

Dublette

der Brandenburg. Landes- u. Hochschul-

Bibliothek Potsdam

1860/6/51

EINLEITUNG ZU DEN TRACHINIERINNEN.

1. Wie Herakles, nachdem er um der schönen Iole willen die Stadt Oichalia erobert hat, das durch Orakel vorhergesagte Ende findet, Deianeira, die wohlmeinende Urheberin des Unheils, durch freiwilligen Tod büßt, Herakles aber durch Verbrennung auf dem Oita dem unvermeidlichen Tode zuvorkommt — das ist der mythische Inhalt dieses Drama.

Sehen wir zunächst zu, wie Sophokles den Mythos für seine Dichtung gestaltet hat.

Herakles von Theben (126. 510 f.) bezwingt den Acheloos, der sich um Deianeira, Tochter des Königs Oineus von Pleuron in Aitolien, lange und eifrig beworben hat, im Zweikampfe und zieht mit der ihrem Retter freudig folgenden Braut nach Tiryns, das er vom Amphitryon her als Erbe besitzt. Als unterwegs Nessos beim Hinübertragen über den Fluß Euenos sich an Deianeira vergeht, durchbohrt ein Pfeil des Herakles die Brust des Kentauren. Sterbend gibt dieser sein mit dem Gift der Hydra vermischtes Blut der Deianeira als ein Zaubermittel, durch dessen Anwendung sie ihren Gatten unfehlbar an sich fesseln könne. Jene bewahrt es lange Zeit im Versteck ohne Gebrauch davon zu machen, so oft auch Herakles, der sie zum zweiten Male aus den Händen eines Ungetüms befreit und durch noch stärkere Bande der Dankbarkeit an sich geknüpft hat, ihr untreu geworden ist.

Gleich nach der Vermählung beginnen die von Eurystheus, dem Herrscher Mykenais, auferlegten Arbeiten, welche den Herakles meist von Haus und Familie fern halten (34 f.). Nach Vollbringung derselben gibt die hinterlistige Ermordung des Iphitos, mit dessen Vater, Eurytos von Oichalia, Herakles früher in Streit geraten und von welchem er schwer gekränkt war, Anlaß, daß Zeus den Herakles zur Strafe auf ein Jahr an Omphale nach Lydien verkauft (248 ff.), Deianeira aber, dem Eurystheus gegenüber des Schutzes beraubt, mit ihrem ältesten Sohne Hyllos von

Tiryns flüchten muß (39). Sie findet Aufnahme bei ihres Gatten altem Gastfreunde Keyx von Trachis am Oita, während ihre übrigen Kinder zum Teil mit Alkmene in Tiryns bleiben, zum Teil in Theben wohnen, vgl. 1151 ff. Nach Ablauf der Frohnzeit bei Omphale zieht Herakles mit einem Heere (258 ff.) gegen Oichalia, um der ihm ehemals vorenthaltenen Iole, Eurytos' Tochter, mit Gewalt sich zu bemächtigen. Nach der Eroberung der Stadt schickt er die heißgeliebte Iole, deren Angehörige er schonungslos getötet hat, mit anderen Kriegsgefangenen durch seinen Herold Lichas nach Trachis voraus: er selbst verweilt am Vorgebirge Kenaion auf Euboia, um dem Zeus ein Dankopfer zu bringen und dessen Verehrung dort für alle Zeiten zu gründen. Inzwischen erfährt Deianeira durch einen unberufenen Zuträger, in welchem Verhältnis Iole zum Herakles stehe, und gequält von der Besorgnis, sie werde durch die jugendliche Schönheit ihrer Nebenbuhlerin in Schatten gestellt und aus der ihr gebührenden Stellung verdrängt werden, sendet sie ihrem Gemahl durch Lichas ein mit dem Zauber des Nessos getränktes Festkleid. Als Herakles dies beim feierlichen Opfer angelegt hat, wird er augenblicklich von fürchterlichen Brandqualen gemartert und schleudert den unschuldigen Lichas weithin gegen einen Meeresfelsen. Nachdem der treue Hyllos, welchen Deianeira ausgesandt, um Kunde von dem lange abwesenden Vater einzuholen, die Herbeischaffung des todkranken Her. nach Trachis angeordnet hat, eilt er mit der Schreckensbotschaft voraus: worauf Deianeira, da sie das Verderben ihres Gemahls ihrer unüberlegten That beifügt, im bittersten Schmerz der Verzweiflung sich das Leben nimmt. Nachher wird Her. von seinen Kriegsleuten herbeigetragen. Von Schmerzen gefoltert verwünscht er die tückische Bosheit seines Weibes und dürstet nach Rache, bis er durch Hyllos belehrt wird, daß Deianeira arglos und ohne eine böse Absicht den Eingebungen des Nessos gefolgt sei. Da sieht Her. die alten Orakel vollständig sich erfüllen, und nachdem er über Iole verfügt, läßt er sich unter Geleitung des Hyllos auf den Oita schaffen, um den dort zu errichtenden Scheiterhaufen zu besteigen.

So weit wir unterrichtet sind, hat kein Dramatiker vor Sophokles diesen Sagenstoff bearbeitet, während in fast allen übrigen erhaltenen Tragödien der Altmeister Aischylos die Wege gebahnt hatte, welche Sophokles einschlug. In welcher Fassung unser Dichter den Mythos in der Volkssage und bei epischen und lyrischen Dichtern oder den Logographen vorgefunden und

was er seinen Zwecken gemäß geneuert habe, ist bei der Dürftigkeit älterer Quellen schwer zu sagen. Inzwischen reichen die Zeugnisse doch hin, um wenigstens in den Hauptzügen die Eigentümlichkeiten und die Motive der Neuerungen zu erkennen.

Die Ehe des Herakles mit Deianeira gehört der Stammsage der Aitoler an. Vor der Eroberung der achaischen Peloponnesos hatte sich der dorische Stamm in der Tetrapolis am Oita mit Aitolern verbündet, worauf sie dann vom Pindos her den Eroberungszug gemeinschaftlich unternahmen. Wie sie aber die Erbansprüche der Herakleiden an die Peloponnesos geltend zu machen behaupteten, so sollte Herakles sich mit der Tochter des Aitolerkönigs Oineus vermählt haben, aus welcher Ehe aufser drei anderen Söhnen (zu 54) Hyllos, der ἥρωος ἐπώρῃμος der Ὑλλεῖς, als der älteste entsprossen sei.

Sophokles läßt den Her. nach Pleuron kommen, um sich ein rechtmäßiges Eheweib zu erringen, ohne zu sagen wann und woher er gekommen. Die Besiegung des widerwärtigen Freiers, welcher lange Zeit der D. zugesetzt hat, befreit diese endlich von ihrer Angst, und sie gibt sich um so dankbarer dem Her. hin. Dagegen liefs Pindaros (fr. 249 aus Schol. II. 21, 194), um die Verbindung des thebanischen Helden mit den Aitolern zu motivieren, den Her. erst beim Heraufholen des Kerberos aus dem Hades mit Meleagros, Oineus' Sohn, zusammentreffen, der ihn angeht seine Schwester zu heiraten. Er sagt zu, eilt nach Kalydon und überwindet den in Stiergestalt gegen ihn auftretenden Stromgott. Auch die gemeine Sage läßt den Her. erst weit später D. gewinnen, als er bereits die Kämpfe für Eurystheus bestanden und der Omphale gedient hat, vgl. Apollod. 2, 7, 5. Diod. Sic. 4, 34 ff. Sophokles weicht davon ab, um D. alle die Not, welche ihr Gatte im Dienst des Eurystheus zu ertragen hatte, mittragen und sich in der Schule der Leiden bewähren zu lassen. Die ἀγῶνι beginnen im vorliegenden Drama erst nach der Vermählung, aber unmittelbar nach derselben. Denn es gehört zur Charakteristik der hochherzigen Dulderin, daß sie, eben zweimal durch Her. erlöst, hinterdrein ihres Lebens in der Ehe nicht froh wird, trotzdem aber mit gleicher Liebe und Treue ihrem Gemahl zugethan bleibt. Von vornherein gewinnt sie, die von herben Schicksalen stets verfolgt ist, unsere innige Teilnahme.

Ferner, läßt Soph. den Her. sofort nach der Vermählung mit der jungen Gattin nach Tiryns ziehen (562 f.), worin Ovidius Met. 9, 103 und Seneca Herc. Oet. 495 ff. sich ihm anschließen

(nur dafs dieser den Her. als *repetentem Argos* bezeichnet), so verweilt er nach der herrschenden Sage Jahre lang in Aitolien. Denn das Interesse der Aitoler forderte es, den Her. sich möglichst eng zu gesellen und vor allen Dingen den Hyllos als in Aitolien geboren darzustellen. Darum bleibt er in allen übrigen Erzählungen dort mehrere Jahre (drei sagt Diod. 4, 36), bis ein Ungefähr ihn veranlaßt auszuwandern. Als er um einen unfreiwillig begangenen Totschlag zu büßen von dannen zieht samt seinem Sohne Hyllos und dessen Erzieher Lichas, besteht er den Kampf mit Theiodamas, den er mit Hilfe der mannhaften Deianeira bewältigt, worauf er dessen räuberische Unterthanen dryopischen Stammes nach Trachis verpflanzt, vgl. Pherekydes Schol. Ap. Rhod. 1, 1212. Hellanikos und Herodoros Ath. X p. 410 F. Auch bei Apollod. 2, 7, 6 begibt er sich jetzt zu Keyx. Sophokles gewinnt durch seine Dichtung den Vorteil, dafs die Täuschung des noch unerfahrenen jungen Weibes durch Nessos um so natürlicher erscheint.

Das Abenteuer mit dem Kentauren Nessos verbinden alle Sagenformen mit dem Zuge von Aitolien. Wie oftmals auf alten Vasengemälden, so war am amyklaischen Throne sowohl ἡ πρὸς Ἀχελῶν Ἡρακλέους πάλη als Ἡρακλῆς ἐπ' Εὐήνω τῷ ποταμῷ Νέσσον τιμωρούμενος dargestellt (Paus. 3, 18, 12. 16). Umständlich hatte schon Archilochos von Paros diese Abenteuer geschildert, dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht Sophokles vielleicht benutzte*). Auch bei Archilochos hält sich Her. nach Besiegung des in Stiergestalt gegen ihn kämpfenden Acheloos in Kalydon auf, bis die Ermordung eines schönen Mundschenken ihn fortreibt. Als Nessos inmitten des Stromes der Deianeira Leides zu thun im Begriff ist (ἀμισθὶ γὰρ σε πάμπαν οὐ διάζομεν sagte er fr. 41 mit ironischer Amphibolie), liefs der Dichter sie in langer Rede den Her. an alle Not mahnen, welche sie während der Bewerbung des Acheloos und bei dem Kampfe um ihren Besitz ausgestanden habe. Die alten Kunstrichter fanden es sonderbar, dafs D. bei dem Versuch des Kentauren so viel Worte machte und dafs Her. zögerte ihr zu helfen**). Was jene bei Archilochos und So-

*) Ausführlich handelt über dies Gedicht F. W. Schneidewin Philol. 1, 148 ff.

**) Vgl. Dion Chrys. 60, 1 φασὶ γὰρ τὸν Ἀρχιλόχον ληρεῖν ποιῶντα τὴν Δηιάνειραν ἐν τῷ βιάζεσθαι ὑπὸ τοῦ κενταύρου πρὸς τὸν Ἡρακλέα ῥαψωδοῦσαν, ἀναμυμήσκουσαν τῆς τοῦ Ἀχελῶν μνηστείας καὶ τῶν τότε γενομένων.

phokles (zu 568) getadelt hatten, scheinen Ovidius Met. 9, 118 ff. und Seneca Herc. Oet. 507 ff. geflissentlich vermieden zu haben. Auch Diodoros läßt den Kentauren erst am Ufer, nicht mitten im Euenos getroffen werden.

Die Beleidigungen seitens des Eurytos und der Eurytiden fallen nach 267 f. in die Zeit, wo Her. dem Eurystheus diente, die Ermordung des Iphitos nach den Kämpfen, 38 f. In der Odyssee (8, 226 ff. 21, 32 f.) stirbt Eurytos durch Apollon ἐν δώμασιν vor der Ermordung des Iphitos. Mit diesem trifft (21, 13 ff.) Odysseus einst in Messene zusammen, als jener umherzog, die von der Weide gestohlenen zwölf Stuten und Maultierfüllen zu suchen, bei welcher Gelegenheit er dem Odysseus eben jenen Bogen schenkt, der in der Odyssee die entscheidende Rolle spielt. Von Messene war er weiter nach Tiryns gezogen, wo Herakles ihn ξείνον ἔοντα κατέκτανε ᾧ ἐνὶ οἴκῳ, obschon er in der That die von Autolykos entwendeten Rosse verborgen hielt. Der ξενία nach zu urteilen, war dem Dichter das frühere Begegnis des Eurytos mit Herakles nicht unbekannt. Wenigstens wurde die Eroberung Oichalias und die Züchtigung der Eurytiden früh von epischen Dichtern besungen. Ein altes Homerisches Epos des Kreophylos von Samos, *Οἰχάλιας ἄλωσις*, feierte nach Kallimachos bei Strabon 14 p. 638 *Εὐρυτον ὅσσ' ἔπαθεν καὶ ξανθὴν Ἴόλειαν*. Die schöne Iole war schon dort der Anlaß des Kampfes, wie der einzige daraus erhaltene Vers bezeugt, vgl. Cramer Anecd. Ox. 1 p. 327, 14 *Ἡρακλῆς δ' ἐστὶν ὃ λέγων πρὸς Ἴόλην*

ᾧ γύναι, αὐτῇ ταῦτα ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρηαι.

Nur ist die Frage, ob Her. die Iole für sich begehrte oder, wie Pherekydes Schol. Trach. 354 erzählte, für Hyllos. Gleichfalls bleibt dahin gestellt, ob Deianeiras That und deren Folgen schon dort die Heldenlaufbahn schlossen. Nimmt man obige Worte des Kallimachos genau, so umfaßte das Epos bloß die Rache an Eurytos und die gewaltsame Entführung der Iole.

Die Erzählung, welche Lichas 248 ff. von dem Hergange der Dinge gibt, stimmt im Ganzen mit der herrschenden Sage, da er nur den wahren Anlaß des Streites und des späteren Zuges gegen Oichalia zu verheimlichen sich gedrungen fühlte, das übrige aber nicht entstellen durfte, weil Deianeira in die Vorfälle bis zu Iphitos' Ermordung eingeweiht war. Später 475 ff. muß Lichas die Erzählung des Boten bestätigen, welcher 351 ff. aussagte, daß Her. lediglich um der Iole willen gegen Oichalia ge-

zogen sei, die Kränkungen von seiten des Eurytos und der Söhne desselben dagegen als blofsen Vorwand gebraucht habe.

Vervollständigen wir die Erzählung namentlich nach Pherekydes (Schol. Od. 21, 22), mit welchem sowohl andere als auch Herodoros von Herakleia (Schol. Eur. Hipp. 545) fast durchgängig einig sind.

Eurytos (*Ἐϋριτος*, Bogenspanner), schon Od. 8, 225 als Meister im Bogen gefeiert neben Herakles, zu dessen Lehrer ihn Theokr. 24, 107 f. macht, hatte von Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon, nach Hesiodos aufser den zu 266 genannten Söhnen eine Tochter Iole,

τοὺς δὲ μὲν ὀπλοτάτην τέκετο ξανθὴν Ἰόλειαν.

Diese wird, nachdem sie zur Jungfrau herangewachsen ist, als Preis im Bogenwettkampfe ausgesetzt. Herakles siegt, mufs aber von Eurytos und den Brüdern der Iole arge Unbilden erdulden, indem sie hinterher sich weigern, ihm Iole als Nebenweib auszuliefern. Herakles zieht erzürnt ab, rächt sich aber an Iphitos, der seine Rosse in Tiryns sucht, indem er ihn nach Pherekydes, mit welchem Hesiodos und Sophokles übereinstimmen, *μηχανῆτινι καὶ στρατηγίᾳ συνεφειλκίσσατο εἰς ἐπίκρημον τεῖχος* und hinabstiefs. Dafür wird er auf Zeus' Befehl durch Hermes an Omphale verkauft, zieht nach Ablauf der Bufszeit gegen Oichalia und rächt sich an denen, welche seine Erniedrigung verschuldet haben. Nur darin wich die Hesiodische Dichtung ab, dafs sie ihn nach Iphitos' Ermordung sich vergeblich an Neleus in Pylos wenden liefs, um gereinigt zu werden, worauf er Pylos zerstörte (Schol. II. 2, 336).

Die Motivierung der Sklaverei bei Omphale ist allgemeine Tradition. Diese später mannigfach ausgeschmückte, von den Dichtern vielseitig ausgebeutete, auf Kunstwerken überaus häufig dargestellte Sage behandelte aufser den Logographen der Epiker Panyasis in seiner Herakleia (Schol. Ap. Rhod. 4, 1149), welcher zugleich den Zug gegen Oichalia ans Ende der Heldenthaten stellte. Für uns ist die älteste Erwähnung bei Aischylos Agam. 1040 f., wo Klytimestra der Kasandra rät sich zu fügen, wie ja auch Herakles einst verkauft worden sei und Sklavenkost gegessen habe*).

*) Über Ursprung und Verbindung des lydischen Sagenzweiges mit den Thaten und Schicksalen des altdorischen Herakles vgl. K. O. Müller Kl. Schr. 2, 100 ff.

Wohin Her. nach dem Morde des Iphitos gezogen, weiß D. bei Sophokles nicht. Diesmal hat er gegen seine sonstige Gewohnheit ihr eine alte Tafel hinterlassen (46 f. 155 ff.), in welcher er genau verordnet, welcher Besitz seiner Gemahlin im Falle seines Todes zufallen und wie die Söhne das Erbland unter sich verteilen sollten, vgl. zu 161. Außerdem aber enthielt die Tafel ein Orakel, welches dem Her. einst in Dodone verkündet hatte, daß ihm nach Ablauf einer bestimmten Frist *μόχθων τῶν ἐφεστώτων λύσις* zu teil werden sollte, vgl. 171 f. 1164 ff. An dieser Frist fehlten noch funfzehn Monate, als er Tiryns verließ, um zwölf Monate der Omphale dienstbar zu sein, 164 f. 44 f. (In runder Summe werden 648 f. zwölf Monate gesetzt.) Obgleich Her. die Zweideutigkeit des Orakels wohl begriffen und daher sein Haus bestellt hatte, so hat er doch, durch den Erfolg seines Zuges verblindet, dasselbe später zum Besten ausgelegt und gehofft, er werde fortan ein müheloses Leben führen, vgl. 1171. Deianeira hingegen, schon durch das Aufsergewöhnliche der Fürsorge ihres Gemahls geängstigt, deutet sich von vornherein das Orakel nach beiden Seiten hin aus, vgl. zu 48. 166 ff. Natürlich ist das Orakel Dichtung des Sophokles.

Der Schutz, welchen Keyx von Trachis der Gattin und den Kindern seines Gastfreundes gewährt, mit welchem er in den Sagen vielfach verbunden wird, beruht auf alter Überlieferung. Man zeigte auch das Grab der Deianeira nahe der von Herakles dort gegründeten Stadt Herakleia unter dem Oita (Paus. 2, 23, 5). Nur darin sind die Angaben verschieden, daß manche erst nach Herakles' Verbrennung die Herakleiden zu Keyx sich flüchten lassen. Keyx soll dann nach gewöhnlicher, namentlich attischer Sage den Kindern erklärt haben, er sei nicht mehr imstande, sie gegen Eurystheus' Verfolgungen zu schützen: Hekataios bei Longin. de sublim. 27, 2 *Κῆρυξ δὲ ταῦτα* (die Drohungen des Eurystheus) *δεινὰ ποιούμενος αὐτίκα ἐκέλευσε τοὺς Ἡρακλείδας ἐκχωρέειν· οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατός εἰμι ἀρήγειν· ὡς μὴ ἂν αὐτοὶ τε ἀπόλησθε καὶ τρώσητε, ἐς ἄλλον τινὰ δῆμον ἀποιχέσθε*. Die Attiker aber lassen Keyx geradezu den Kindern raten sich nach Athen zu wenden, wo Theseus sie schützen werde, Paus. 1, 32, 6. (Den Demophon setzen mit der verbreitetsten Sage an die Stelle des Theseus Pherekydes bei Antonin. Liberal. 33 und Euripides in den Herakleidae.) Sie finden Aufnahme und erhalten ihren Wohnsitz in der attischen Tetrapolis, wo später Herakles vorzügliche Verehrung fand (Paus. 1, 15, 3. 32, 4. Herod. 6, 108). Als hernach Eurystheus im

Kampfe gegen die edelmütigen Beschützer gefallen ist, nehmen Hyllos und die übrigen Herakleiden ihren Wohnsitz in Theben und zwar gleich dem Amphitryon und Herakles an den Ἡλέκτραι πύλαι, wo nach Pindaros Ἡρακλῆος ὀλβία αὐλά. Auch der Leichnam der inzwischen in Attika gestorbenen Alkmene wird nach Theben geschafft. Ohne Frage steht es mit dieser attischen Sage (und man erinnere sich, wie oft und gern die Athener seit Herod. 9, 27 die Verdienste ihrer Vorfahren um die Herakleiden hervorheben) in Verbindung, daß Sophokles die Kinder theils in Tiryns theils in Theben wohnen läßt (1151 ff.), d. h. an Orten, auf welche nach der Sage der Dorier Herakles Ansprüche hat: Hyllos weilt im dorischen Stammlande als der älteste und als Sammvater der Hylleis. Mit Theben aber hingen auch wohl die Sagen zusammen, welche sich an den attischen Cult des Herakles anschlossen.

Oichalia, die Stadt des Eurytos, welche Herakles zerstörte, liegt nach der Darstellung unseres Dichters, der hier ohne Zweifel älteren Sagen folgte, auf Euboia (74) in dem Gebiete von Eretria: andere verlegten das schon in der Ilias 2, 596 genannte Oichalia des Eurytos nach Thessalien oder nach Messene oder endlich nach Arkadien. Wenn Herakles bei der Zerstörung von Oichalia den Cultus des Ζεὺς Κηραῖος gründet (237 f.), so ist dies wahrscheinlich ebensowohl der Volkssage entlehnt wie die Zerschmetterung des Lichas (zu 780). Im übrigen hat Sophokles die schlichte Überlieferung feiner verwickelt. Der gemeinen Sage gemäß schickt Herakles den Lichas allein nach Trachis mit der ausdrücklichen Weisung, ihm sein prachtvolles Opfergewand zu holen: von Lichas selbst erfährt Deianeira das Verhältnis zu Iole, und sie übergibt dem Lichas das vergiftete Gewand. Dramatische Zwecke bewogen den Dichter zu folgenden Abweichungen: einmal daß Lichas gleich die Iole selbst der Gemahlin zuführt, sodann daß des Lichas schonende Verheimlichung der Wahrheit durch einen andern aufgedeckt wird, endlich daß die Übersendung eines Opferornates als Gedanke der Deianeira selbst erscheint. Es versteht sich, daß auch die Aussendung des Hyllos eine poetische Erfindung des Dichters ist: ob der Selbstmord der Deianeira, ist zweifelhaft.

Daß Herakles endlich dem Hyllos die Weisung erteilt nach seinem Ende die Iole zu heiraten, ist ein auch bei Apollod. 2, 7, 7 erwähnter Zug, nur daß Hyllos dort noch minderjährig gedacht wird. Auf diese Weise gleichen diejenigen welche die Iole nicht für Hyllos erworben sein ließen, sondern Herakles' Ende

mit ihr eng verknüpften, den scheinbaren Widerspruch aus: denn die dorischen Eroberer sahen einmal den Hyllos und die Iole als Stammeltern ihrer Führer und Fürsten an. Schon Hesiodos scheint den Kleodaios und die Euaichme als Kinder derselben bezeichnet zu haben (Paus. 4, 2, 1. vgl. Herod. 6, 52).

Die Apotheose des Herakles ist den Homerischen Gedichten fremd. II. 18, 117

*οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλέος φύγε κῆρα,
ἀλλὰ ἔ μοιρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρης.*

Die Verse Od. 11, 602—604 sind interpoliert. Trotzdem muß der Flammentod auf dem Oita, dem die Aufnahme unter die Olympier von selbst folgte, eine uralte Sage des dorischen Stammes gewesen sein. Nicht erst bei Pindaros, sondern schon in der Theogonie 950 ff. und im Homeridenhymnos 15, 7 f. wohnt Her. als Gemahl der Hebe im Olympos: uralt ist ferner die Sage, daß Poias oder Philoktetes den Herakleischen Bogen als Dank für das Anzünden des Scheiterhaufens empfangen habe (vgl. Einl. zum Phil. S. 6 der neunten Aufl.). Wenn nun am Ende unseres Drama Hyllos sich ausdrücklich weigert selbst Hand an den Scheiterhaufen zu legen, so schont Soph. damit eben so zart die Überlieferung, welcher er im Philoktetes folgt, wie er die Ablehnung des Sohnes mit dessen Charakter in Einklang bringt. Den Zuschauern aber ward es nahe gelegt, aus dem Mythos den Liebesdienst des Philoktetes zu ergänzen. Ob übrigens die ursprüngliche Sage den Flammentod des Herakles mit der Raserei infolge des Giftes des Nessos verknüpfte, ist nicht zu ergründen.

Leider sind keine dramatischen Dichtungen erhalten, welche wir mit den Trachinierinnen vergleichen könnten. Ein *Ἡρακλῆς περικαίόμενος* von Spintharos aus Herakleia ist verschollen: aus einer unbekanntnen Tragödie (*ὁ ποιητὴς φησί*), führt Dion Chrysost. 78, 44 Worte des Herakles an, welche dieser an seine weichlichen Söhne von Deianeira richtet, da sie den Scheiterhaufen anzuzünden nicht den Mut haben:

*ποῖ μεταστρέφουσ', ὧ κακοὶ
κἀνάξιοι τῆς ἐμῆς σποραῶς,
Αἰτωλίδος ἀγάλματα μητρός;*

Vielleicht hat Lukianos im Peregrinos Proteus eben diese Tragödie vor Augen gehabt.

Wir hören nicht, daß ältere römische Tragiker den Stoff nachgebildet hätten: denn die Annahme, Accius habe Trachiniae nach Sophokles geschrieben, beruhte auf einem Irrtume. Der

Hercules Oetaeus des Seneca in fast 2000 bombastischen Versen erinnert hin und wieder an Sophokles: das Ganze ist fratzenhaft verzerrt und hat jede Verwandtschaft mit dem griechischen Drama abgestreift.

Das Sophokleische Drama schwebt dem Verfasser der neunten unter dem Namen des Ovidius überlieferten Heroide vor, welche Deianeira an Herakles schreibt, nachdem sie den Peplos abgeschickt hat:

*Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris:
victorem victae succubuisse queror.*

Sie macht ihm weit und breit Vorwürfe und bringt sich am Ende um, als sie die Folgen ihres Schrittes erfährt. Iole wird hier mit ganz anderen Farben gezeichnet als bei Sophokles: sie tritt mit pomphaftem Stolz der Gemahlin gegenüber. Im neunten Buche der Metamorphosen hat Ovidius die Sage in sinnreicher Verknüpfung erzählt.

2. Nach diesen Vorerinnerungen über den Sagenstoff wenden wir uns zum Drama selbst. Die Scene ist vor dem Palast des Königs Keyx in Trachis.

Prologos (1—93). Am frühen Morgen tritt Deianeira, von Sorgen aufgeschreckt, ins Freie, um ihr Herz einer vertrauten Dienerin zu öffnen und durch Aussprechen zu erleichtern. Indem sie ihr Leben von der Zeit der aufblühenden Jungfrau an überschaut, rechnet sie nach, wie sie von jeher vom Mißgeschick verfolgt worden sei. Die ganze Zeit der froh geschlossenen Ehe mit ihrem angebeteten Erretter ist eine Kette unablässiger Sorgen geworden, und jetzt ist die Angst um Herakles noch größer, da seit funfzehn Monaten seiner Abwesenheit keine Kunde von ihm nach Trachis gelangt ist. Nach Ablauf gerade dieser Frist aber sollten, wie ein altes Orakel verkündet hat, die Mühen des Her. ein Ende finden. Dieses doppelsinnige Orakel hat der D. die schwersten Befürchtungen erweckt.

Die Dienerin hat kaum geraten, Hyllos auszusenden, um Nachricht über Her. einzuziehen, als jener zu gelegener Zeit herbeikommt. Ihm ist das Gerücht zu Ohren gekommen, Her. sei, nachdem er ein Jahr bei einem lydischen Weibe (der Omphale) in Dienstbarkeit verbracht habe, mit der Belagerung von Oichalia beschäftigt. (Erst durch die Dichtung, daß dem Hyllos jene Mitteilung geworden ist, wird der Rat der Alten ausführbar.) Leicht läßt sich Hyllos von der geliebten Mutter bestimmen, augenblicklich nach Euboia sich auf den Weg zu machen.

Man hat den Monolog der Deianeira vielfach getadelt und den meist kalten, undramatischen Prologen des Euripides als gleichartig zur Seite gestellt. Allein im gegenwärtigen Augenblick, wo sich das Schicksal ihres Gemahls so oder so entscheiden sollte, lag für die liebevolle, vereinsamte Gattin ein dringender Anlaß vor, die Gefühle mitzuteilen, welche ihr im Hinblick auf die bisherigen Schicksale wie auf die ungewisse Zukunft das Herz schwer machen. Der Zuschauer wird dadurch auf natürlichstem Wege von der Lage der Dinge, der Stimmung und dem Charakter der ihren Gatten zärtlich liebenden Deianeira unterrichtet. Ihr kann von Anfang an unsere Teilnahme nicht fehlen, und mit ihr sehen wir in banger Erwartung der nahen Entscheidung des Schicksals dessen entgegen, mit dessen Wohl und Wehe das der Seinen so eng verknüpft ist: und kennen wir die zärtliche Gattin aus dem Prolog, so muß ihr späterer Schritt auf diesem Hintergrunde desto tragischer erscheinen.

Der hierdurch vollständig gerechtfertigte Monolog*) veranlaßt die Mahnung der Dienerin (denn D. selbst ist so vom Schmerz niedergedrückt, daß sie eines fremden Antriebes bedurfte um zu handeln, gleichwie sie unten sich dem Chor in die Arme wirft), den Hyllos auszusenden. Was diesem von D. als Inhalt des vorhin nur leise angedeuteten Orakels mitgeteilt wird, spannt die Erwartung auf den Verlauf des damit in vollen Gang gesetzten Drama.

Parodos (94—140). Von der Seite der Stadt her zieht der Chor in die Orchestra ein. Freundinnen der D., die von den Besorgnissen jener gehört haben, richten in einem feierlichen Gesange zuerst die Bitte an Helios, er möge Nachricht von Herakles geben; dann sprechen sie der D. Trost zu, indem einmal Her. unter dem Schutze der Götter, zumal seines Vaters Zeus stehe, andererseits aber es der Menschen Loos sei, daß Leid und Freude stets wechseln.

Während Sophokles in der Regel Geschlecht, Alter und Stand des Chors dem Protagonisten anpaßt, hat er hier jüngere Freundinnen der Deianeira dazu ausersehen, einmal weil verheiratete Weiber, die ihre eigenen Sorgen haben, zu lebendigem *συμπάσχειν* sich weniger eigneten, sodann weil die innige Beziehung zu jüngeren Freundinnen durchaus der Rolle entspricht,

*) Ganz ähnlich eröffnete, wie es scheint, den *Τροῦς* unseres Dichters ein Monolog der Prokne, welche Betrachtungen über ihr Loos anstellte, zumal über die Härte, wider Willen und Neigung von den Eltern verheiratet zu werden.

welche der Deianeira im Stücke zufällt. Auch war es bei dem zaghaften und ängstlichen Charakter des liebenden und um Herakles besorgten Weibes von Wichtigkeit, daß die den Chor bildenden Jungfrauen ein entschiedenes Eingreifen in die Angelegenheit der D. sich nicht gestatten.

Erstes Epeisodion (141—204). Deianeira klagt den Freundinnen, so wenig sie imstande seien, die Sorgen einer Gattin und Mutter zu fassen (wodurch der Dichter nachdrücklich hervorheben will, daß die Verwicklung die Gattin treffen soll), ein neues, schweres Leiden beuge sie danieder. Herakles habe wider die sonstige Gewohnheit bei seinem Auszuge Haus und Familie bestellt und ihr das oben erwähnte Orakel hinterlassen. Da die Zeit, welche darin bezeichnet ist, jetzt abgelaufen sei, so ängstige sie der Gedanke, vielleicht des Herakles beraubt verlassen leben zu müssen.

Ein Bote eilt herbei, um frohe Mähr zu bringen: Her. kehre wohlbehalten als Sieger heim, wie er gehört habe aus dem Munde des Lichas, seines Heroldes: dieser werde bald erscheinen, indem er nur in der Stadt von den teilnehmend nach den Schicksalen des Her. forschenden Meliern aufgehalten werde. Er aber sei vorausgeeilt, um durch das Überbringen der guten Botschaft sich einen Lohn zu verdienen.

In der letzten Äußerung weiß der Dichter den Charakter des Boten mit einem Striche zu zeichnen. Durch ihn, der gar nicht danach angethan ist, die Stimmung eines feinfühlenden Frauenherzens zu verstehen, soll D. gleich nachher aus unverhoffter Freude in Verzweiflung gestürzt werden. Das wohlgemeinte Verhehlen des rücksichtsvolleren Lichas schlägt gegenüber der schonungslosen Offenheit des Boten der D. eine nur noch tiefere Wunde.

Nachdem D. in der Freude ihres Herzens die Jungfrauen aufgefordert ein Lied zu singen, stimmen diese ein Stasimon*) von hyporchematischem Charakter an (205—224), das von lebhafter Mimik und munteren Tanzbewegungen begleitet wird. Der fröhliche Jubel, welcher bald unterbrochen wird, hebt durch den Contrast die sich aufdrängenden Besorgnisse desto mehr. Das Erscheinen des Lichas, welcher die kriegsgefangenen Weiber heranzführt, macht den Chor verstummen.

*) Ehemals pflegte man die Tanzlieder von den Stasima, die der stehende Chor vortragen sollte, abzusondern: s. dagegen F. Ascherson im vierten Supplementbande der Jahrb. für class. Philol. S. 431—446 und O. Hense Stud. zu Soph. p. 55.

Zweites Epeisodion (225—496). Nach freundlicher Begrüßung durch D. erwidert Lichas auf die Frage nach dem Wohlergehen des ersehnten Gemahls, daß er ihn wohlbehalten am Kenaion verlassen habe, wo er dem Zeus ein Dankopfer darbringe. Der Anblick der Gefangenen rührt die für fremdes Leid empfängliche Deianeira, und ihre an Lichas gerichteten Fragen veranlassen diesen zu erzählen, wie Herakles, dessen Untreue er mit zarter Schonung geheim hält, zu dem Zuge gegen Oichalia bewogen worden sei. Die kriegsgefangenen Weiber habe er in Herakles' Auftrage nach Trachis geleitet; Her. selbst werde nach Vollbringung des feierlichen Opfers erscheinen.

Hiernach äußert die unbefangene Chorführerin, D. dürfe sich nun ganz der Freude hingeben. Diese aber, so wenig sie die Erniedrigung ihres Gemahls bei Omphale weiter beachtet, erinnert sich trotz ihrer Freude über Herakles' Glück doch sogleich, daß der Glückliche leicht wieder fallen könne: unheimliche Angst trübt ihre Freude, und gerade die Gefangenen hat der Dichter geschickt benutzt, Sorgen zu wecken. Als liebevolle Mutter betrachtet D. die jugendlichen Gefangenen und denkt mit Wehmut daran, daß auch ihre Kinder einst ein gleiches Loos treffen könne. Vor allen ist es Iole, welche durch ihre edle Haltung und den Schmerz ihrer Züge die Teilnahme Deianeiras erregt. Diese wendet sich an Lichas mit Fragen über die Herkunft und den Namen der Jungfrau. Nachdem Lichas erklärt hat, daß er über diese Dinge nichts wisse, richtet Deianeira an Iole selbst die Frage, wer sie sei. Die Befragte bleibt stumm, da die verschiedensten Gefühle ihre Brust beklemmen und ihr den Mund schließen. So wird das durch das Gesetz der Tragödie, *ne quarta loqui persona laboret*, gebotene Schweigen der Iole in geschickter Weise psychologisch motiviert.

Statt der Iole antwortet Lichas, indem er versichert, auch unterwegs sei die Fremde in tiefes Schweigen versenkt gewesen. Hierdurch ist der herbe Schmerz der unglücklichen Königstochter aufs anschaulichste gezeichnet.

Jetzt erklärt D., sie wolle zu den Leiden der Iole nicht noch neuen Schmerz hinzufügen: jene solle ins Haus gehen mit den übrigen, damit Lichas alsbald zu Her. zurückeilen, sie selbst aber die erforderlichen Vorkehrungen im Hause treffen könne.

Nachdem alle dieser Weisung nachgekommen sind, tritt jener Bote der D. in den Weg, da er ihr unter vier Augen wichtige Entdeckungen zu machen habe. Umständlich erzählt er nun, Lichas habe ihr die Wahrheit verhehlt: lediglich in-

folge seiner Liebe zu Iole, die sicherlich nicht als Sklavin vorausgesandt sei, habe Herakles Oichalia zerstört: dies habe Lichas selbst vor einer versammelten Volksmenge ausgesagt.

Plötzlich aufs tiefste getroffen durch gerade jenes Mädchen, zu welcher noch eben ihr Herz sich hingezogen fühlte, gleichwie ihre Schönheit den Herakles bezaubert hatte, wendet D. in ihrer Bestürzung sich um Rat an die Freundinnen. Schon will sie ihnen folgen und Lichas im Hause ernstlich zur Rede stellen, ohne auch nur ein Wort des Unwillens gegen Her. geäußert zu haben, als Lichas heraustritt und zu Aufträgen an Her. sich erbietet. Nochmals nach jenem Mädchen befragt, beharrt er dabei, deren Verhältnisse nicht zu kennen.

Hier tritt der Bote ein, welchem der Dichter die weitere Erörterung mit Lichas vorbehielt, um der Würde der gekränkten Gemahlin nichts zu entziehen. Trotz alles Drehens und Wendens muß Lichas, vom Boten in die Enge getrieben, eingestehen, er habe das Mädchen Iole, Eurytos' Tochter, genannt, doch nur von Hörensagen. Weiter gedrängt, bittet er D., den Menschen, welcher nicht bei Sinnen sei, zu entfernen.

Nun erst greift D. selbst ein: sie weiß dem Lichas auf anderem Wege beizukommen. Indem sie weder gewaltsam in ihn dringt noch durch Fragen ihn zu überführen versucht, zeigt sie in beredter, zum Herzen gehender Rede, daß Lichas keinen Grund habe ihr die Wahrheit zu verbergen, da sie gefast sei und Widerstreben bei dergleichen Verhältnissen für thöricht halte. Den freien Mann beschimpfe es als Lügner erfunden zu werden, und es könne ihr nicht schwer fallen, die Wahrheit von anderen zu erfahren. Wie sie schon oft Nachsicht gegen die Schwachheiten ihres Gemahls geübt, werde sie auch der Iole, welcher sie ja beim ersten Anblick ihr Mitgefühl zugesichert habe, kein böses Wort zu hören geben: darum möge Lichas die Wahrheit ihr nicht vorenthalten.

Nunmehr vermag dieser nicht zu widerstehen. Er gibt zu, in der guten Absicht, D. den Schmerz zu ersparen, sie hintergangen zu haben, ohne von Herakles, dem jede Ungeradheit übel stehen würde, beauftragt zu sein, und bittet D., um ihrer selbst und des Gemahls willen, die Iole wohlwollend zu behandeln. Nachdem D. ihm dies versprochen, heißt sie alle hineingehen, damit sie dem Lichas die gebührenden Gegengeschenke für die glänzende Kriegsbeute einhändigen könne. Alle, auch der Bote, treten ab.

Zweites Stasimon (497—530). Der Chor feiert die unwiderstehliche Gewalt der Liebe, indem er auf den heißen Kampf des Herakles mit Acheloos um D. zurückgeht, wo gleichfalls die Liebe allein waltete, wie jetzt, wo Iole durch schweren Kampf erworben sei. Die in angstvoller Spannung der Entscheidung harrende D. folgte dem Gemahl mit Vertrauen, sie die seitdem trotz alles Ungemachs in Liebe und Treue dem ergeben bleibt, dessen Herz sich einer andern zugewendet hat.

Drittes Epeisodion (531—632). Deianeira tritt aus dem Hause, um dem Chor ihren Kummer zu klagen und um ihm mitzuteilen, zu welchem Zaubermittel sie greifen wolle. So läßt Sophokles die D. gegen ihre Vertrauten ohne Rückhalt ihre Empfindungen kund geben, während sie dem Lichas gegenüber Vorsicht anzuwenden gezwungen war. Sie erklärt, mit der jungen Nebenbuhlerin unmöglich das Haus teilen zu können: dem Her. zürne sie nicht, gedenke aber ein altes Zaubermittel, welches ihr einst Nessos unter genauer Vorschrift des Gebrauchs anvertraut habe, zu benutzen, um den Zauber zu überbieten, welchen Iole über Herakles ausübe. Mißbillige freilich der Chor ihren Schritt, so stehe sie ab, da sie böse Künste hasse.

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt daß D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwidert, sie glaube dem Worte des sterbenden Kentauren, ohne jemals den Zauber in Anwendung gebracht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Durch die Dazwischenkunft des Lichas wird eine weitere Besprechung und reiflichere Überlegung unmöglich gemacht. Zu raschem Entschlusse gedrängt bittet D. den Chor um Geheimhaltung und übergibt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer anlegen: so habe sie gelobt ihn zu schmücken, wenn er die Gefahren glücklich überstanden habe. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeiras Worte und Absichten irgend Mißtrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn ermahnt rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die Fremde empfangen habe. Weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, Lichas werde voreilig von ihrer Sehnsucht nach Her. reden, ehe er wisse, ob Her. in gleicher Weise sich nach ihr sehne. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, läßt freilich

zugleich blicken, daß Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge.

Drittes Stasimon (633—662). In einem Liede von heiterem Charakter verkündet der Chor, welcher sein Bedenken ver-gessend ganz auf Deianeiras Stimmung eingeht, den Bewohnern der Landschaft die baldige Heimkehr des siegreichen Herakles und wünscht zum Schluß, der Zauber möge seine Wirkung üben. — Der Chor gibt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Zuversicht hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade unmittelbar vor der Katastrophe eine fröhlichere Stimmung eintreten zu lassen, die in einem heiteren Chorgesang ihren Ausdruck findet, entspricht ganz der Weise unseres Dichters.

Viertes Epeisodion (663—820). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düsteren Ahnungen getrieben her-austritt. In umständlicher Rede erzählt sie die verderblichen Wirkungen, welche der Abfall des angewandten Zaubermittels im Innern des Gemachs hervorgebracht habe. Nun sie gewahr geworden, ein wie mißliches Wagstück sie unternommen, ist sie hinterher mit Aufwand alles Scharfsinns beflissen, ihre Leichtgläubigkeit anzuklagen. Hatte doch Nessos keinerlei Ursache, ihr, die ihm einen schmerzvollen Tod bereitet, ein heilsames Mittel einzuhändigen: hat doch eben derselbe giftige Pfeil selbst den göttlichen Cheiron tödlich verletzt, wie er alles vernichtet, was er berührt. Ihr Entschluß aber stehe fest, wofern dem Her. durch sie ein Unglück widerfahre, seinen Tod zu teilen: ein edles Weib könne solches Geschick nicht überleben.

Kaum versucht die Chorführerin die Befürchtungen der D. zu zerstreuen und ihr Mut zuzusprechen, als weitere Erörterungen gestört werden durch das Auftreten des Hyllos. Dieser bezeichnet unter Verwünschungen seine Mutter als die Mörderin seines Vaters, dessen Qualen er mit eigenen Augen gesehen hat. Befragt über das Vorgefallene erzählt er, und darauf waren die Zuschauer durch die Schilderung der Verheerungen, die das Gift am Boden angerichtet hatte, vorbereitet worden, welches Schicksal seinen Vater betroffen habe durch das von Deianeira gesendete Gewand. Lichas sei am Kenaion angelangt, gerade als Her. sich angeschickt habe die Hekatombe darzubringen. Erfreut über den Schmuck habe Her. den Peplos angethan, der beim Emporlodern der Opferflamme seine verderbliche Kraft geäußert habe. In der ersten Wut habe Her. den Lichas gegen einen aus dem Meere hervorragenden Felsen geschleudert, darauf sei nach entsetzlichem Stöhnen, wobei Her. die Ehe mit D. ver-

flucht, das Auge des Vaters auf ihn gefallen; Her. habe ihn gebeten, für seine Fortschaffung von Euboia zu sorgen. Darauf habe er mit seinen Leuten den Totkranken in ein Fahrzeug gelegt, und bald werde dieser sterbend oder bereits tot erscheinen. Er selbst wünscht der D. die ihrer Missethat gebührende Strafe.

Von tiefstem Schmerz zerrissen und in starres Schweigen versunken entfernt sich D., ohne auch nur, wozu der Chor rät, den Versuch zu machen, den Irrtum des Hyllos zu berichtigen. Schauerlich klingt der der enteilenden nachgerufene nochmalige Fluch des sonst so zärtlichen, jetzt arg irrenden Sohnes, eine so unmütterliche Mutter möge dieselbe Wonne empfinden, welche sie seinem Vater bereitet habe! — Auch hier hat Soph. es verstanden, aus der Not eine Tugend zu machen. Der Protagonist mußte abtreten, um als Herakles bald nachher zu erscheinen. Durch die Gemütsstimmung der edlen Mutter und Gattin, welcher zumal ihres Hyllos' Fluch das Herz gebrochen, wird ihr Enteilen motiviert. Obenein forderte die Menschlichkeit, ihr den Anblick des Opfers ihres Irrtums zu ersparen. — Nachdem hierauf auch Hyllos hineingegangen ist, um dem Vater ein Lager zu besorgen, stimmen die Jungfrauen das

vierte Stasimon (821—862) an, ohne sich an Deianeiras oben bestimmt genug ausgesprochenen Entschluß zu erinnern oder aus dem schweigenden Abtreten Schlimmes zu ahnen. Vielmehr drängt es sich dem Chor mit ganzer Gewalt auf, wie sich jener alte Götterspruch von der Beendigung der Mühen des Her. zu dieser Zeit erfülle: das geweissagte Ende sei der Tod. Sicher bringe das mit dem Blute des sterbenden Kentaurèn vermischte Gift der Hydra noch heute Verderben. Nachdem D. den bethörenden Worten des Kentaurèn arglos Glauben geschenkt, jammere sie wohl drinnen, nun das gewaltige Unheil heranschreite. Wehe der siegreichen Belagerung Oichalias! Alles das hat Kypris angestiftet, um den Ratschluß der Götter zu vollstrecken.

Fünftes Epeisodion (873—946) mit eingelegtem Kommos (879—895). Ein Wehruf ertönt aus dem Palast, und jene vertraute Alte, die wir vom Prologe her kennen, tritt mit düsterer Miene hervor. Sie teilt dem bestürzten Chore mit, D. habe ihr Leben geendet, und schildert, sobald die Fragen der Jungfrauen, welche das Schreckliche nicht zu fassen vermögen, es gestatten, umständlich den Hergang. Nach vielfachem Umherirren im Hause und lautem Schluchzen über ihr Unglück, begab sich D. in ihr Ehegemach, liefs sich auf dem Ehebett nieder, nahm Abschied (wie Iokaste im O. R. 1249 ff.) und entblöfste die linke Brust.

Da eilte die Alte, welche im Verborgenen ihre Herrin beobachtet hatte, rasch hin, um Hyllos herbeizurufen: als beide bald zurückkehrten, war D. bereits entseelt. Nun habe, erzählt sie, Hyllos unter lautem Schluchzen sich bitter angeklagt, durch sein leidenschaftliches Auftreten diesen Schritt veranlaßt zu haben. Neben der Leiche hingestreckt habe er in verzweifeltm Schmerz geklagt, wie er nun beider Eltern beraubt sein werde.

Fünftes Stasimon (947—970). Der Chor schwankt, wessen Mißgeschick er mehr beklagen solle, das des Her. oder der D.: er möchte von hinnen gehoben durch die Lüfte dem erschütternden Anblicke des an unheilbaren Qualen leidenden Her. entgehen. Jetzt naht der Zug fremder Kriegersleute, welche den Her. herbeitragen, langsamen Schrittes. Wurde in der Schilderung des Hyllos, welche auf das grause Schauspiel vorbereitete, das Wüten des Her. hervorgehoben, so erscheint er hier schlafend, indem nach furchtbarer Anstrengung die erste Ruhe eingetreten ist. So nimmt die allmählich sich steigernde Heftigkeit dem Anblick das allzu überwältigende.

Exodos (971 ff.) nebst dem Liede ἀπὸ σκηνῆς (1004—1043) und den Schlufsanapästien. In der Voraussetzung, Her. sei tot, jammert Hyllos ungeachtet der Mahnung eines der Begleiter, den Schlummernden nicht zu stören, bis Her. erwacht. Dieser weiß nicht, wo er ist: sein erster Ausruf gilt dem Kenaion, welches ihm so schlimm lohne für sein Opfer. Zeus allein sei imstande ihm zu helfen — und er hilft in ungeahnter Weise alsbald. Ein Anfall der fürchterlichsten Schmerzen preßt dem Heros Vorwürfe gegen seine Begleiter aus, daß sie ihn nicht vom Leben befreien; dann fordert er Hyllos auf, sein Schwert zu ziehen und rasch die Qualen zu endigen, welche seine gottlose Mutter ihm geschaffen habe; möge er sie ganz eben so verderben sehen, wie sie ihn verderbt habe! Endlich fleht er Hades an, ihm ein schleuniges Ende zu gewähren.

Allmählich sich ermannend, betrachtet er hierauf das vom eigenen Weibe ihm angethane Unheil in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Dann befiehlt er dem Hyllos, die Gottlose zu verdienter Rache den Händen des Vaters zu überliefern. Um die Größe seiner Martern zu zeigen, entblößt er den Heldenleib, als neue Schmerzen die nochmalige Bitte an Zeus und Hades hervorrufen, ihn zu vernichten. Nachdem er hierauf eine Reihe seiner tapfer bestanden Kämpfe aufgezählt und die durch das heimtückische Gift ihm bereiteten Qualen dagegegehalten, wird er auf Rache-

gedanken zurückgeleitet: noch sei ihm so viel Kraft übrig um die Thäterin zu züchtigen.

Hyllos, der vorhin selbst die Mutter verwünscht hatte, bittet den Vater anzuhören, was er von D. zu sagen habe. Darauf erzählt er, daß D. unmittelbar nach dem Empfang der Schreckensnachricht sich umgebracht habe, da sie nur bestrebt gewesen sei die Liebe ihres Gemahls wiederzugewinnen. Sobald er äußert, der Zauber stamme von Nessos, erkennt Her., daß sein Ende den Orakeln zufolge nahe bevorstehe. Er verlangt nach seiner Mutter Alkmene und seinen Kindern: einer neuen Jammerscene begegnet der Dichter dadurch, daß er jene abwesend sein läßt; genug, daß Her. menschlich genug fühlt, nach den Seinigen zu fragen. Hierauf eröffnet er dem Hyllos, ein altes von Zeus ihm einst gegebenes Orakel, wonach er dereinst durch einen Bewohner des Schattenreichs den Untergang finden solle, habe den Nessos gemeint; und zugleich treffe das dodonäische Orakel ein, welches unter der Erlösung von den Mühen den Tod verstanden habe. Nunmehr sei es an Hyllo, sich als echten Sohn seines Vaters zu bewähren: von ihm verlangt Her. auf den Oita geschafft und auf einem von ihm errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode übergeben zu werden. Nach vergeblichem Widerstreben verspricht Hyllos den Willen des Vaters insoweit zu erfüllen, daß er für die Errichtung des Holzstosses durch seine Umgebung Sorge, ohne selbst Hand anzulegen. Herakles, hierdurch zufrieden gestellt, verlangt nun als einen im Vergleich zu jener Zusage geringeren Dienst, die Iole, welche einst an seiner Seite gelegen habe, solle der Sohn zum Weibe nehmen. Obwohl Hyllos geltend macht, es sei ihm unmöglich sich mit derjenigen zu verbinden, die den Tod seiner Mutter und das Leiden seines Vaters verschuldet habe, so wird er doch durch die nachdrücklicher geltend gemachte Forderung und den im Falle des Ungehorsams ihm angedrohten Fluch endlich zum Nachgeben bewogen. Darauf bittet Herakles, Hyllos möge, bevor die Krankheit mit erneuter Heftigkeit ausbreche, ihn auf den Scheiterhaufen bringen. Die Diener heben den dem Ziel seiner Leiden zueilenden Helden empor, um ihn nach dem Oita zu tragen. Nachdem Herakles zu festem Ausharren im Schmerz sich ermuntert und gestählt hat, nimmt er mit kurzen Worten Abschied von seinen Kriegsgefährten: sie werden, so vertraut er, ein schwer wiegendes Zeugnis ablegen, ihm wie den Göttern, die an ihrem Sohn solches geschehen lassen.

3. Die Leiden des Herakles und der Deianeira bringen den

Willen der Götter zu Ehren, und auch dies Drama lehrt in anschaulicher und ergreifender Weise, daß der Mensch denkt und Gott lenkt. Gerade dadurch, daß der Einzelne sich abmüht, seinem Schicksal zu entrinnen, muß er mit sehenden Augen und doch so blind die Erfüllung desselben wider seinen Willen selbst herbeiführen. Die unmittelbarsten Folgen seiner Thaten kann keiner berechnen, und wo jetzt goldene Hoffnungen schimmern, öffnet sich im nächsten Augenblick ein jäher Abgrund. Es liegt eine tiefe tragische Ironie darin, daß Herakles und Deianeira trotz der längst vorausverkündeten Zukunft und der ihrem menschlichen Beginnen gezogenen Schranken vollste Freiheit haben, nach Gutdünken zu schalten, und eben durch den Gebrauch dieser Freiheit sich selbst in die Schlingen und Netze des Schicksals verstricken. Ihnen ist die Zukunft geweissagt: aber was frommt es dem kurzsichtigen und ohnmächtigen Sterblichen, wenn ihm ein Blick in das Dunkel kommender Tage gegönnt wird? Gedenken beide dann und wann des zweideutigen Orakels, es ist nicht vorhanden, sobald die Erinnerung daran heilsam wäre, und gerade da, wo sie das scheinbar so nahe Glück zu erhaschen wähnen, bringen sie, ohne es zu ahnen, durch ihr eigenes Thun die alten Göttersprüche zu vollster Erfüllung.

Kaum entspricht irgend etwas so der innersten Art der Sophokleischen Dichtung, wie die fortwährende Täuschung der Handelnden, während der Zuschauer von vornherein mit klopfendem Herzen das Fehlgehen durchschaut und vor den Folgen erschrickt. Auch in diesem Drama wiederholen sich die Irrungen, die unbewußten Fehlritte, die Verkennung der Handelnden unter einander sowohl wie in betreff des Mafses ihrer Schuld oder Unschuld bis zum Ende des Stücks in fast ununterbrochener Kette. Nachdem Deianeira durch die freudigen Botschaften, welche zuerst Hyllos, dann der Bote, endlich Lichas in betreff des Herakles überbringen, ihres Kummers überhoben zu sein glaubt, der Chor aber noch entschiedener auf das Glück des Göttersohnes baut, wird jene plötzlich enttäuscht. Sie empfindet inniges Mitleid mit den von Lichas gebrachten Frauen, und besonders möchte sie der Iole, zu der sie sich am meisten hingezogen fühlt, das Los der Gefangenschaft erleichtern; gerade dieses teilnehmende Mitgefühl, das ihrem Charakter zur Ehre gereicht, muß zu ihrem Unheile ausschlagen. Arglos wendet sie das vom sterbenden Kentauren ihr, die er zuletzt über den Strom getragen, gegebene Zaubermittel an, nicht ohne fest auf

einen günstigen Erfolg zu rechnen. Bald, aber zu spät, steigen quälende Zweifel auf, denen die schreckliche Wirklichkeit auf dem Fusse folgt. Ohne in ruhiger Abwägung ihrer Schuld Milderung und Trost zu suchen, gibt D. sich mit entschlossener Hand den Tod.

Ein Seitenstück zu Deianeiras Täuschungen in allem ihren Beginnen bildet Lichas Irregehen. In bester Absicht verheimlicht er die Wahrheit und gießt damit Öl ins Feuer. Er, der die D. zu ihrem Entschlufs wider Willen treibt, wird von der Herrin selbst getäuscht, wird von dem nichts ahnenden Herrn verkannt, und da ihm seine Unschuld zu erhärten die Mittel fehlen, büßt er seine Treue und seinen Gehorsam gegen Gebieter und Gebieterin mit einem entsetzlichen Tode. Endlich Hyllos, der der besten Mutter aufs Wort folgende Sohn, mit wie freudiger Hoffnung geht er ab, um die frohe Kunde von Herakles' Nähe zu bestätigen, und wie zerknirscht kehrt er heim, mit wie grauser Botschaft! Wie erschütternd ist seine Mißdeutung der Mutter, der er wiederholt flucht, ohne dafs diese, die schon unter der Last der eigenen Vorwürfe zusammenbricht, versuchen mag ihn zu enttäuschen! Und wie bitter mufs er seine Übereilung beklagen, sobald er eines bessern belehrt ist: nun keine Klage die Tote erweckt, wird er sein eigener Ankläger.

So kehren sich durchgängig Absichten und Erfolge um, und so kettet sich ein Irrtum und Fehlgriff an den andern durch die Blindheit der Sterblichen, die alle in gleicher Weise beschränkt und befangen sind in den Konflikten des Lebens. Wir haben in den Trachinierinnen wie im Oidipus Tyrannos eine entschiedene Schicksalstragödie, und gerade darin liegt die ergreifende Wirkung unseres Stückes; freilich bleibt dasselbe hinter der grofsartigsten tragischen Schöpfung zurück, sofern einerseits Herakles nicht in gleicher Weise wie Oidipus unsere Teilnahme erregt, andererseits die Verflechtung des Planes hier bei weitem nicht so kunstreich ist als in dem von dieser Seite unübertrefflichen Oidipus Tyrannos.

Den Glanzpunkt der Trachinierinnen bildet der erste, in vollkommenstem Ebenmase und künstlerischer Vollendung durchgeführte Teil. Deianeiras mit feinsten Seelenmalerei gezeichneter Charakter entfaltet sich vor uns in allseitiger Entwicklung: sie weckt vom ersten Auftreten an unsere vollste Teilnahme und erhält sie stets wach. Ist Elektra das Ideal der Kindesliebe, Antigone der Geschwisterliebe, so hat der Dichter hier das liebende Eheweib dargestellt, welches nach dem Willen

der Götter durch die Untreue ihres Gatten untergeht und ohne es zu wollen dem geliebten Gatten den Untergang bereitet. Hart geprüft durch das rastlose Wanderleben wie durch die Untreue des Herakles hängt sie unter steten Besorgnissen duldend und nachsichtig mit Verehrung und treuer Liebe an ihrem Gatten, sie ist die zärtlichste Mutter, eine milde Gebieterin, eine teilnehmende Freundin Unglücklicher. Je höher sie den Besitz des Gatten achtet und je sehnlicher sie für langjährige Trennung und schwere Prüfungen endlichen Ersatz durch den ungestörten Besitz des Herakles zu erlangen hofft, um so mehr ist ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den ihr gebührenden Platz im Herzen des Gatten zu behaupten. Allein plötzlich aus den Träumen ihres Glückes durch die schroffe Nachricht auf die Bahn der Sorgen zurückgeschleudert verliert sie den Boden unter den Füßen, und wie der einzige rettende Gedanke mit dämonischer Gewalt ihren Busen durchzuckt, so setzt sie ihn im Drange der Umstände flugs ins Werk. Von Schuld fällt auf D. bei einem Schritte, dem das höchste Ziel eines edlen Weiberherzens vorschwebte, nur so viel als hinreicht, um ihr zartes Gewissen zu erdrücken und den Vorwürfen anderer Schein zu geben. In der Beurteilung ihrer in einem unbewachten Augenblick arglos vollbrachten That können wir nicht irren, beachten wir die Winke des Dichters selbst: 1123 ἤμαρτεν οὐχ ἔκουσία. 1136 ἤμαρτε χρηστὰ μωμένη. 727 ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἔξ ἔκουσίας ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρόπει. 667 κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς. Sie selbst ist ihre strengste Richterin.

Trotzdem aber das D. in den Vordergrund gerückt ist, bildet nicht ihr Schicksal, sondern das eng verbundene Geschick der beiden Gatten die Einheit der Handlung. Dem ersten Teile, welcher die Motive zur Anwendung des Philtron veranschaulicht, mußte ein zweiter folgen, um die Wirkungen vor Augen zu führen. Der gemeinsame Mittelpunkt ruht eben in dem unheimlichen Zauber des Kentauren, vgl. 871 f. 943 ff., der hier als Werkzeug zur Vollstreckung der Fügungen höherer Mächte erscheint. Darum hat Sophokles sein Drama weder *Δηιάνειρα* noch *Ἡρακλῆς περιχαιόμενος* oder *Οἰπαῖος* benannt, um nicht zu irriger einseitiger Auffassung seines Planes zu verführen. Hauptpersonen sind beide, wie die Rollen beider einem und demselben Schauspieler zufallen.

Den Vorzügen des ersten Teiles gegenüber ist das endliche Erscheinen des bis dahin abwesenden Herakles nicht ge-

eignet uns in gleicher Weise anzusprechen. Für den Dichter aber war es unerläßlich den zermalmten Helden den Blicken der Zuschauer nicht zu entziehen. Nachdem auf seine Heimkehr im Verlauf des Stückes wiederholt hingewiesen worden, überschauen wir als Augenzeugen die ganze Fülle des bis dahin nur aus Schilderung bekannten, absichtslos angestifteten Unheils und die Eitelkeit menschlichen Beginns: nach dem Seelenschmerze des edelsten Weibes schildert uns der Dichter auch die höchste durch Zorn gegen die Schuldlose gesteigerte Körperqual des eisernen Heros. Eine derartige Malerei des Schmerzes gewaltiger Helden hat Sophokles öfter versucht, wobei auch er, gleich dem Epos, der Natur ihr Recht zugesteht und die Seelenstärke nur allmählich über die Schwäche der Natur Herr werden läßt: so an Philoktetes und dem tödtlich getroffenen Odysseus in den Niptrien, vgl. Cicero Tusc. 2, 7—21.

Das Auftreten des Herakles selbst war aber auch geboten, um das erschütterte Gemüt zu einer sanfteren Stimmung zurückzuführen und für die richtige Auffassung der in dem Drama vorgeführten Ereignisse die nötigen Fingerzeige zu geben. Vor allem lag es dem Dichter ob, die Mißdeutung der Urheberin des Unglücks zu berichtigen und das Ineinandergreifen scheinbar willkürlicher, durch die Rachsucht eines Ungeheuers veranlaßter Begebenheiten als eine unabänderliche Fügung göttlicher Ratschlüsse erkannt werden zu lassen. Daher die sinnige Erfindung des doppelten Orakels von der Zeit und der Art des Todes. In der Gewißheit, nicht seinem Weibe, nicht dem Kentauren, sondern der Allgewalt des Schicksals zu erliegen, scheidet Herakles aus dem Leben, froh der endlichen Erlösung von unablässigen Kämpfen und gehoben durch das klare Bewußtsein heroischer Größe und göttlicher Abkunft. Er scheidet, ohne noch seine Verklärung zu ahnen, in ungebrochener Kraft und weiß den unvermeidlichen Tod in einen Akt freier Entschliesung umzuwandeln. Seine Fassung nach gewonnener Einsicht der Dinge zwingt uns eine stille Bewunderung seiner übermenschlichen Seelenstärke ab.

Allerdings überzeugt uns erst eine schärfere Prüfung, daß der, *qui nil molitur inepte*, die schwierige Aufgabe, auch für Herakles die Teilnahme der Zuschauer zu gewinnen, mit der ihm eigentümlichen Meisterschaft gelöst hat. Die Schwierigkeit der Aufgabe lag einerseits in der hier gegebenen Situation des Helden, andererseits in der Person des Herakles überhaupt.

Von Haus aus ist die Person des Herakles für tragische Rollen wenig geeignet. Auf der einen Seite ragt er über die mit ritterlicher Tugend gezierten Heldengestalten des Epos empor wie ein halbgöttliches Wesen, so daß wir nicht mit ihm gleich menschlich uns verbunden fühlen; auf der andern Seite zieht ihn die volkstümliche Vorstellung von seiner ungeschlachten Derbheit und rohen Sinnlichkeit in eine niedere Sphäre hinab. Dadurch wurde die Verflechtung in zartere Verhältnisse für den Tragiker in doppelter Hinsicht erschwert, und Soph. würde in einer Tragödie schwerlich gewagt haben, den Herakles als Liebhaber auf die Bühne zu bringen. Überhaupt hat der Sagenkreis des Herakles der Tragödie einen äußerst geringen Stoff geliefert, wogegen im Satyrdrama und der Komödie die humoristischen und launigen Züge der Volkssage mit glücklichem Erfolg vielfach ausgebeutet wurden.

Ganz besonders ist die Verheiratung des Hyllos mit Iole für das Gefühl der Neueren ein Stein des Anstosses gewesen. Sophokles aber hatte guten Grund, nicht nur über die Iole als eine Abwesende berichten zu lassen, sondern sie selbst den Zuschauern vorzuführen: für die Charakteristik der Deianeira wie für die Motivierung ihrer übereilten That ist es überaus wichtig, daß ihr zugemutet wird, mit der durch jugendliche Schönheit und edlen Anstand ausgezeichneten Nebenbuhlerin das Haus zu teilen. War aber einmal die unglückliche Königstochter, deren Schweigen so beredt für sie gesprochen hatte, in die Handlung des Stückes verflochten, so mochte und konnte der Dichter über ihr weiteres Schicksal den Zuschauer nicht im Dunkeln lassen. Eine Auffassung der Ehe, die der unsrigen entsprechend wäre, dürfen wir bei den Hellenen nicht erwarten. Dazu kommt, daß nach älter Überlieferung Hyllos und Iole (vgl. oben S. 10 f.) die Stammeltern dorischer Fürsten waren, Sophokles aber wohl Bedenken tragen mußte, seine Dichtung mit dem herrschenden Volksglauben in Widerspruch zu bringen.

Die Charakterzeichnung des Hyllos ist auch im letzten Teile vortrefflich. Der Konflikt seines Herzens mit den Anforderungen des sterbenden Vaters ist in großartiger Einfachheit und mit voller Naturwahrheit dargestellt.

Als in der That befremdlich ist zu bezeichnen der Schluß unseres Drama, wo die Ungerechtigkeit des seinen Sohn dem Verderben preisgebenden Zeus in schroffer, durchaus unsophokleischer Weise angeklagt wird ohne hinlängliche Betonung der nach dem Volksglauben den Herakles erwartenden Genugthuung.

Für die Zeit, in der das Drama spielt, war dem Helden des Stückes eine Erlösung von seinen Leiden geweissagt. Dafs Herakles in diesem Orakel nur eine Hindeutung auf seinen Tod sieht (1164 — 1172), ist psychologisch durchaus motiviert: die poetische Gerechtigkeit aber wird nicht gewahrt, wenn der Heros, nachdem er vom Hafs der Hera verfolgt und von einem schlechteren Manne geknechtet eine Kette von Mühen und Kämpfen siegreich und ruhmvoll bestanden hat, in den Flammen elendiglich umkommt. Der herrschenden Sage zufolge wird der Wohlthäter der Menschheit für die qualvollen Leiden seines Lebens überreich entschädigt durch die Erhebung zum Olympos und durch die von der dankbaren Nachwelt ihm erwiesenen göttlichen Ehren. Somit konnte unser Drama einen versöhnenden Abschluß finden in einem Berichte über die Verbrennung auf dem Oita und über das dabei geschehene Wunder, dessen Apollod. 2, 7, 7 gedenkt: *καιομένης δὲ τῆς πυρᾶς λέγεται νέφος ὑπὸστάν μετὰ βροντῆς αὐτὸν εἰς οὐρανὸν ἀναπέμψαι*. Aus dem Mißklang des jetzigen Schlusses dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit folgern, dafs Sophokles die Trachinierinnen unvollendet hinterlassen hat, wofür auch der auffallend geringe Umfang des Stückes zu sprechen scheint.

Die gröfsere Hälfte des uns vorliegenden Textes (1—875) zeichnet sich aus durch formale Strenge, namentlich in dem nicht allzu häufigen Vorkommen von Auflösungen im Trimeter. Laxer behandelt ist die nachfolgende Partie, wo besonders die Teilung eines Verses unter mehrere Personen auffällt. In der ersten Partie findet I. van Leeuwen Beziehungen auf Eur. *Alcestitis* und *Medea*; U. von Wilamowitz-Moellendorff meint, Sophokles sei zur Dichtung der Trach. angeregt worden durch Eur. *Hercules*, eine Hypothese, die A. Dieterich begründet hat durch den Nachweis, dafs die Einführung des schlafenden Herakles auf eine Nachahmung des Euripideischen Stückes zurückzuführen ist*). Hiernach dürfte die erste Partie der Trach. um das Jahr 430 v. Chr., die nachfolgende um mindestens zehn Jahre später

*) Genauerer bieten I. van Leeuwen *Commentatio de Aiakis Sophoclei authentia et integritate* (Trai. ad Rh. 1881) p. 46—49. U. von Wilamowitz-Moellendorff Eur. *Herakles I* p. 343. 383. A. Dieterich Rhein. Mus. 46 p. 25 ff. Unwahrscheinlich ist die von H. Schütz Soph. Stud. p. 448 f. ausgesprochene Vermutung, der echte Schluß der in verstümmelter Gestalt auf uns gekommenen Trachinierinnen sei getilgt worden von Christen, die an der Himmelfahrt eines heidnischen Heros Anstofs genommen hätten.

anzusetzen sein, während der Schlufs (1259—1274) dem Verdacht einer ganz späten Interpolation unterliegt.

Die Rollen verteilen sich auf die drei Schauspieler so, dafs dem Protagonisten Deianeira und Herakles zufallen, dem Deuteragonisten Hyllos und Lichas, dem Tritagonisten die Trophos, der Angelos und der Presbys.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΤΡΑΧΙΝΙΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ΔΟΥΛΗ ΤΡΟΦΟΣ.

ΥΛΛΟΣ.

ΧΟΡΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΤΡΑΧΙΝΙΩΝ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΛΙΧΑΣ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

Λόγος μὲν ἔστ' ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανείς
ὡς οὐκ ἂν αἰῶν' ἐκμάθοις βροτῶν, πρὶν ἂν
θάνη τις, οὔτ' εἰ χρηστός οὔτ' εἰ τῷ κακός·
ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Αἴδου μολεῖν,
ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχῆ τε καὶ βαρύν·
ἦ τις πατὸς μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως

5

1—5. 'Dem alten Spruche zufolge soll man über das Schicksal niemandes vor seinen Ende urteilen: ich aber kann mein eigenes Leben schon jetzt ein von Jugend auf unglückliches nennen'. Durch den Widerspruch gegen die alte Gnome (zu O. R. 1528 ff.) wird der Hauptgedanke, das eigene ununterbrochene Unglück, gesteigert, vgl. Phil. 676 ff. und über die Beziehungen auf alte κλεινὰ ἔπη zu Ant. 620 ff. Ähnlich Aisch. Agam. 750 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρον λόγος τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν—δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί. Eriphos Com. 3 p. 556 λόγος γὰρ ἔστ' ἀρχαῖος οὐ κακῶς ἔχων.

1. Es gibt einen Spruch der Menschen, der schon vor Zeiten ausgesprochen wurde, eigentlich 'an das Licht tra'. Mit ἀνθρώπων vgl. Archil. fr. 86 αἰνός τις ἀνθρώπων ὄδε, ὡς ὄρ' ἀλώπηξ αἰετὸς ξυωνυῖν ἔμειξαν. Pind. Nem. 9, 6 ἔστι δέ τις λόγος ἀνθρώπων, τετελεσμένον ἐσλὸν μῆ χαμαὶ σιγῇ καλύψαι. Verbinde ὀρχαῖος φανείς, d. h. πάλαι φανείς. — φανείς, wie Ant. 621 κλεινὸν ἔπος πέφανται. O. R. 848 ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ᾧδ' ἐπίστασο.

2. Nach ἀνθρώπων ist nochmals βροτῶν wiederholt, um die Wechselfälle der Sterblichen zu betonen, vgl. Aisch. Pers. 706 ἀνθρώπεια δ' ἂν τοι πῆματ' ἂν τύχοι βροτοῖς. Solon fr. 14, 1 p. 46 οὐδὲ μάκαρ οὐδεὶς πέλειται βροτὸς, ἀλλὰ πόνηροι πάντες, ὅσους θνήττοὺς ἥλιος καθορᾷ. Soph. fr. 321 καλὸν φρονεῖν τὸν θνήττον ἀνθρώποις ἴσα.

3. Θάνη, wie Eur. Heracl. 180 τίς ἂν δίκην κρίνειεν ἢ γνοίη λόγον, πρὶν ἂν παρ' ἀμφοῖν μῦθον ἐκμάθη σαφᾶς, u. ähnlich oft. Das auch zum ersten Prädicat gehörende τῷ ist gestellt wie 1254 σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον. Ant. 257 οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν. Solon fr. 4, 12 p. 36 οὔθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι. Odys. 4, 87 οὔτε ἀναξ ἐπιδευῆς οὔτε τι ποιμήν. Aisch. Prom. 21 οὔτε φωνήν οὔτε του μορφῆν βροτῶν. Eur. Hec. 370 οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὄρω θάρσος.

4. τὸν ἐμόν, gegenüber dem alten Spruch, der vom Leben der Sterblichen schlechthin redet.

5. Dem ἐκμάθοις 2 entspricht ἔξοιδα, ἐκμεμάθηκα, gleichsam 'von Grund aus'.

6. πατὸς μὲν ἐν δόμοισιν, im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem

ναίουσ' ἔτ' ἐν Πλευρώνι νυμφείων ὄκνον
 ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.
 μνηστῆρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῶν λέγω,
 ὅς μ' ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξήτει πατρός,
 φοιτῶν ἑναργῆς ταῦρος, ἄλλοι' αἰόλος
 δράκων ἐλικτός, ἄλλοι' ἀνδρείω κύτει
 βούπρωρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
 κρουνοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.

10

Herakles nach Tiryns gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten mußte. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1299 ff.

7. Pleuron, eine alte Stadt Aitoliens am Euenos. Gewöhnlich wird das benachbarte Kalydon als Wohnsitz des Oineus bezeichnet. Beide Städte finden sich zusammen erwähnt schon Il. 2, 639 f. 13, 217. 14, 116.

7 f. ὄκνον ἄλγιστον, die peinlichste, qualvollste Furcht. Mit εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή vgl. Ai. 488 ἐξέφην πατρός εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ. O. C. 1664 εἴ τις βροτῶν θαναστός. Unge- wöhnlich ist in derartigen Verbindungen der Superl., weshalb Blaydes ἀλγεινὸν (statt ἄλγιστον) vermutet; vgl. jedoch Eur. Andr. 6 νῦν δ' εἴ τις ἄλλη δυστυχεστάτη γυνή.

9. Ἀχελῶν λέγω, zu Phil. 1261.

11 ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloos, wurden teils ganz als Stiere dargestellt, teils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, teils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. O. Müller Archäol. der Kunst § 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlungen des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabon 10 p. 458 her ἀπό τε τῶν ἤχων καὶ τῶν κατὰ τὰ ῥεῖθρα καμπῶν, ἃς καλοῦσι κέρατα, den Drachen erklärt er διὰ τὸ μήκος καὶ τὴν σκολιό-

τητα. Il. 21, 237 brüllt der Skamandros ἡῦτε ταῦρος, vom Kephisos sagt Hesiodos fr. 65 εἰλυμένος εἰσι δράκων ὡς, wie auch Flüsse den Namen Δράκων führen.

11. ἑναργῆς, lebhaftig, vgl. O. C. 910 πρὶν ἂν κείνας ἑναργεῖς δεῦρό μοι στήσης ἄγων. Über das aus dem Folgenden zu entnehmende ἄλλοτε vgl. El. 752 φοροῦμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῶ σκέλη προφαίνων. Il. 24, 511 αὐτὰρ Ἀχιλλεὺς κλαῖεν ἐὼν πατέρ', ἄλλοτε δ' αὐτε Πάτροκλον. Ähnlich unten 126 f. — αἰόλος, wie Il. 12, 208 αἰόλον ὄφιν. Pind. Pyth. 8, 46 δράκοντα ποικίλον, vgl. unten 834.

12 f. ἀνδρείω, ἀνδροπειῶ. — κύτος etwa der Rumpf, wie in Prosa τὸ ὄλον κύτος τοῦ σώματος gesagt wird, eigentlich die Wölbung der Brust und des Leibes. — βούπρωρος, βουπρόσωπος. Empedokles 258 βουγενε' ἀνδρόπρωρα, τὰ δ' ἔμπαλιν ἐξανέτελλον ἀνδροσφῆ βούκρανα.

13 f. Die Häufung der Worte malt das reichliche Entströmen des Wassers und deutet an, wie sehr D. es dem Herakles danke, durch ihn von dem unerwünschten Freier erlöst zu sein. Mit διερραίνοντο, deliquescebant, diffluabant, vgl. 848 und zu Ai. 376. Vom Notus Ovid. Met. 1, 266 barba gravis nimbis, canis fluit unda capillis; vom Acheloos Philostr. d. J. Imag. 4 βούπρωρα μὲν γὰρ αὐτῷ πρόσωπα καὶ γενειὰς ἀμφι-

τοιόνδ' ἐγὼ μνηστῆρα προσδεδεγμένη 15
 δύστηνος αἰεὶ κατθανεῖν ἐπηυχόμεν,
 πρὶν τοῦδε κοίτης ἐμπελασθῆναι ποτε.
 χρόνῳ δ' ἐν ὑστέρω μὲν, ἀσμένῃ δέ μοι,
 ὁ κλεινὸς ἦλθε Ζηνὸς Ἀλκμήνης τε παῖς·
 ὃς εἰς ἀγῶνα τῷδε συμπεσὼν μάχης 20
 ἐκλύεται με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων
 οὐκ ἂν διείποιμ'· οὐ γὰρ οἶδ'· ἀλλ' ὅστις ἦν
 θακῶν ἀταρβῆς τῆς θεάς, ὅδ' ἂν λέγοι·
 ἐγὼ γὰρ ἤμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ
 [μή μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ]. 25
 τέλος δ' ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,

λαφῆς πηγαί τε ναμάτων ἐκπλημυροῦσαι τοῦ γενείου.

15 f. Wiederaufnahme von 9 und Übergang zum Folgenden nach eingelegter Schilderung des Freiers. Daher *προσδεδεγμένη, παστα*, statt *τοιούδε ὄντος ἐμοὶ μνηστῆρος* oder *ἔχουσα μνηστῆρα τοιόνδε*.

17. *πρὶν* — *ἐμπελασθῆναι*, ehe ich dem Lager dieses Freiers nahte. Über den auf dem Begriff *ἄφασθαι, θιγεῖν, μετασχεῖν* beruhenden Genitiv vgl. zu O. R. 1100 *Πανὸς πατρὸς πελασθεῖσα*.

18. *ἀσμένῃ*, wie II. 14, 108 *ἐμοὶ δέ κε ἀσμένῳ εἶη*. O. R. 1356 *θέλοντι κάμοι τούτ' ἂν ἦν*. Ar. Pac. 582 *ἀσμένοισιν ἦλθεσ ἡμῖν*.

20. *ἀγὼν μάχης*, vgl. 506 *ἄεθλ' ἀγώνων*. Ai. 1163 *ἔριδος ἀγών*. Eur. Andr. 725 *μάχης ἀγών*. Herc. 812 *ἐγώνων ἀμιλλαν*. Arist. Com. 2 p. 1167 *μονομάχων πάλης ἀγῶνα*. II. 17, 253 *ἔρις πολέμοιο*. 17, 384 *ἔριδος μέγα νεῖκος*. 20, 245 *ὑσμίνῃ δημοσιότητος*. Ähnlich *πόνων λατορεύματα* unten 356 f. *πόνων λατορείαν* 830. *τὸ πῦμα τῆς αἴτης* Ai. 363. *εὐνῆς λέχος* Ant. 425.

22. *οὐκ ἂν διείποιμι, οὐκ ἂν δυναίμην διείπειν*. Über *δι-*

ειπεῖν, *distincte enarrare*, zu O. R. 394. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22 f. Aufser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche *ἐθάκουν* im Kreise. Mit *ἀταρβῆς τῆς θεάς*, ohne zu bangen vor dem Anblick, vgl. *Δίκας ἀπόβητος* O. R. 885, *ἄδικτος ἡγητήρος* O. C. 1521 und ähnliches unten 686. 691. 841. — *ὅδε* entspricht dem vorausgehenden *ὅστις*, wie Ant. 464 *ὅστις γὰρ ἐν κακοῖς ζῆ, πῶς ὅδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέροι*; Vgl. zu El. 441.

25. Der hier störende Vers beruht wohl auf einer unzeitigen Reminiscenz. Ihr Wohl oder Wehe kann Deianeira hier nur abhängig machen vom Ausgange des Kampfes, nicht von ihrer Schönheit. Wollte sie von dieser reden, was für die vorliegende Situation wenig angemessen wäre, so mußte dies früher geschehen, wo sie die Werbung des Acheloos erwähnte.

26 f. *Ζεὺς ἀγώνιος* (vgl. 303) wohnt dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 12 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, das Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne

εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
 ζυγεῖσ' αἰεὶ τιν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
 κείνου προκηραίνουσα· νύξ γὰρ εἰσάγει

30

καὶ νύξ ἀπωθεῖ διαδεδεγμένη πόνον.
 κἀφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κείνός ποτε,
 γήτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβῶν,
 σπείρων μόνον προσεῖδε κάξαμῶν ἅπαξ.

τοιούτος αἰὼν εἰς δόμους τε καὶ δόμων

αἰεὶ τὸν ἄνδρ' ἔπεμπε λατρεύοντά τω·

35

νῦν δ' ἤνικ' ἄθλων τῶνδ' ὑπερτελῆς ἔφω,

ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσασ' ἔχω.

ἔξ οὗ γὰρ ἔκτα κείνος Ἰφίτου βίαν,

Angst und Sorge verlebt hat. Mit dem nachträglich hinzugefügten εἰ δὴ καλῶς vgl. Eur. Or. 17 ὁ κλεινὸς εἰ δὴ κλεινὸς Ἀγαμέμνων. Ar. Ran. 74 τοῦτο γὰρ τοι καὶ μόνον ἔτ' ἐστὶ λοιπὸν ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ' ἄρα.

27 f. λέχος κριτόν, ἐκκριτον, ein vor andern erkorenes Weib, vgl. 245.

29 f. D. motiviert, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfe: denn die Nacht bringt und die Nacht scheucht die Qual, die sie überkommen hat. Mit andern Worten: wie die Nacht kommt und geht, so kommen und gehen die bangen Sorgen, und jede neue Nacht bringt statt der früheren Sorgen irgend einen neuen Kummer. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schläfe aufgeschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 175 f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches immer neue Sorgen in den Thalamus der D. einführt. Vgl. O. R. 198 εἴ τι νύξ ἀφῆ, τοῦτ' ἐπ' ἡμῶν ἔρχεται. Trag. adesp. 7 πόνω πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσοισα τὸν μεθ' ἡμέραν.

31 ff. Nun haben wir Kinder,

die sonst den Vater an das Haus zu fesseln pflegen: doch er hat diese nur dann und wann gesehen, wie ein Bauer sein entlegenes Land nur beim Säen und Abernten in Augenschein nimmt. Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 265), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dafs beide das Ihrige nur selten sehen, beide um das Ihrige sich wenig kümmern. — ποτέ, ab und zu einmal.

34. εἰς δόμους τε καὶ δόμων, hin und her, wie sonst δεῦρο καὶ αὐθις ἐκεῖδε gesagt wird.

35. τω, dem Eurystheus (1049), den D. aus Widerwillen nicht nennen mag.

36. τῶνδε, die nun ausgeführt vorliegen, die ἄθλοι Ἡρακλέους.

37. ἐνταῦθα δὴ, da gerade. — ταρβήσασ' ἔχω, τεταρβήκα, vgl. 412 ποικίλας ἔχεις. Ant. 22 ἀτιμάσας ἔχει.

38. Genaueres 268 ff. — ἔκτα, ein von den Tragikern aus Homer entlehnter Aorist, vgl. ἔκταν Eur. fr. 625. κατέκτας und κατέκτα Aisch. fr. 181. 221. κατακτίς Eur. Alc. 3. 696. Iph. Taur. 715. Mit Ἰφίτου βίαν vgl. Ὀδυσσεώς βία Phil. 314. 321. 592. ποταμοῦ σθένος unten 507.

ἤμεῖς μὲν ἐν Τραχίνι τῆδ' ἀνάστατοι
 ξένῳ παρ' ἀνδρὶ ναίομεν, κείνος δ' ὅπου 40
 βέβηκεν οὔδεις οἶδε· πλὴν ἔμοι πικρὰς
 ὠδίνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.
 σχεδὸν δ' ἐπίσταμαί τι πῆμ' ἔχοντά νιν·
 χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ' ἤδη δέκα
 μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ' ἀκήρυκτος μένει. 45
 κἄστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἔμοι
 δέλτον λιπῶν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ
 θεοῖς ἀρωμαί πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΤΡΟΦΟΣ.

δέσποινα Δηιάνειρα, πολλὰ μὲν σ' ἐγὼ
 κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύματα 50

39. Vgl. 371. 423. Mit ἀνάστατοι, extorres, vgl. O. C. 429 ἀλλ' ἀνάστατος αὐτοῖν ἐπέμφθη κῶξεκρηύθη φηγὰς. Anders unten 240 ἀνάστατον γώραν.

40 f. ξένῳ παρ' ἀνδρὶ, bei dem König Keyx, Diod. Sic. 4, 36. 57. — ὅπου βέβηκεν, ὅπου κυρεῖ, ubi versetur. O. C. 52 τίς ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ', ἐν ᾧ βεβήκαμεν;

41 f. Ai. 973 ἀλλ' ἔμοι λιπῶν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται. Mit ὠδίνας vgl. 325. Ai. 794 ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς. 'Nur so viel weiß ich, mir hat er herbe Schmerzen hinterlassen.' Mit προσβαλῶν vgl. Aisch. Pers. 781 ἀλλ' οὐ κακὸν τοςόνδε προσέβαλον πόλει.

44. Die Stellung der Negation vor dem durch den Gegensatz betonten Worte wie O. R. 137 ἕπερ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος.

45. D. hebt die Länge der Zeit ausdrücklich hervor, weil nach Ablauf gerade dieser Frist sich Herakles' endliches Geschick entscheiden sollte.

46. Steigernd τι δεινὸν πῆμα nach 43. Aus der langen Abwesen-

heit des Herakles schloß D., daß ihn ein Unglück betroffen habe; daß dies Unglück nur ein schweres sein könne, folgert sie aus dem Inhalt der von ihm zurückgelassenen δέλτος.

47. Die Erwähnung der δέλτος dient hier dazu, auf den näheren Inhalt derselben (vgl. 76 ff. 155 ff. 821 ff.) im voraus zu spannen. Auffallen aber muß es, daß die Dienerin nicht sofort nach dem Inhalt des Blattes forscht. — δέλτος, weil es Sitte war, die empfangenen Orakelsprüche an Ort und Stelle sich aufzuschreiben (εἰσγράψασθαι). Arist. Av. 982 ὁ χρησμός, ὃν ἐγὼ παρὰ τᾶπόλλωνος εἰσεγραψάμην. Eur. fr. 627 spricht von διφθέραι πολλῶν γέμουσαι Λοξίου γηουμάτων. Vgl. unten 1166 f. — τὴν relativ, zu Phil. 14.

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt ohne Schädigung für sich in die Hand nehmen, d. h. die Prophezeiung möge sich im gewünschten Sinne erfüllen.

50 f. γοᾶσθαι mit doppeltem Accus. (wie 339 τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν; El. 123 τάκεισ ὦδ' ὀκόρεστον οἰμωγὰν τὸν Ἀγαμέμνονα), da man ebensowohl γοᾶσθαι ἐξοδον wie γόους sagt, an

τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γωμμένην·
 νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
 γνώμασι δούλαις καὶ μὲ χρῆ φράσαι τὸ σόν,
 πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύεις, ἀτὰρ
 ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
 μάλιστα δ' ὄνπερ εἰκὸς Ὑλλον, εἰ πατρὸς
 νέμοι τιν' ὄραν τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν;
 ἐγγὺς δ' ὄδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρόσκει δόμους,

55

dessen Stelle hier das synonyme ὀδύρομα getreten ist, wie Eur. Med. 205 ἀγεα μογερά βοῶ τὸν προδόταν. Phoen. 293 γονυπετεῖς ἔδρας προσπίτνω σ', ἔναξ. Vgl. zu El. 556. O. C. 1120. Ai. 42. Mit πανδάκρυτ' ὄδ. vgl. 505 πᾶμπληκτα ἄεθλα. Ai. 712 πόνθῃτα θέσμια.

52 f. Ähnlich leiten auch sonst Untergeordnete ihre Ratschläge ein, wie der Sklav Epidicus bei Plautus Epid. 257 gegenüber den alten Herren: *si aequom siet me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum*. Öfters sprechen die Dichter aus, daß Einsicht und Biederkeit den Sklaven emporheben sogar über manchen Freien, vgl. unten 61—63. Besonders vertritt Euripides diese Ansicht, wie Ion 854 ἐν γὰρ τι τοῖς δούλοισιν αἰσχύνῃν φέροι τοῦνομα· τὰ δ' ἄλλα πάντα τῶν ἐλευθέρων οὐδὲν κακίων δούλος ὅστις ἐσθλὸς ἦ. fr. 831 πολλοῖσι δούλοισ τοῦνομ' αἰσχρόν, ἢ δὲ φρεν τῶν οὐχὶ δούλων ἐστ' ἐλευθερωτέρα. — νῦν δὲ brachylogisch; die Dienerin hat im Sinn: lange habe ich geschwiegen zu deinen Klagen um den abwesenden Herakles, jetzt aber kann ich nicht länger schweigen und frage dich. Die Ankündigung der Frage wird hier wie oft unterdrückt.

53. καὶ μὲ χρῆ φράσαι τὸ σόν, und wenn es durch die Umstände geboten ist daß ich statt deiner rede. Vgl. El. 577 ἐρῶ γὰρ

καὶ τὸ σόν. Eur. Iph. Aul. 1167 τί φήσεις; ἢ ἐμὲ χρῆ λέγειν τὰ σά;

54. μὲν — ἀτὰρ parataktisch statt πῶς πληθύουσα παισὶν οὐ πέμπεις τινά, vgl. 229 f. Phil. 519 f. — D. hatte dem Herakles aufser Hyllos den Γλήνος, Κτήσιππος und Ὀνήτης geboren. Von ihren Söhnen ist nach 1153 f. nur Hyllos in Trachis bei der Mutter: das unpassende oder mindestens unbestimmte παισὶ dürfte mit Tournier durch δμωσὶ zu ersetzen sein.

56. ὄνπερ εἰκός, nämlich πέμπειν.

56 f. Mit ὄραν νέμειν vgl. 1238 νεμῖν φθίνοντι μοῖραν und O. C. 386 ἐμοῦ θεοῦς ὄραν τιν' ἔξειν. Statt des zu erwartenden νέμοι (wofür einige Handschriften wohl besser νέμει bieten) ὄραν τινά τοῦ τὸν πατέρα καλῶς πράσσειν tritt der Gegenstand der Sorge (πατρός) gleich zu ὄραν heran, während zur näheren Erläuterung exegetisch beigefügt wird τοῦ καλῶς πράσσειν, wenn er um den Vater besorgt ist, um sein Wohlergehen. Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211 f. 1755. Demosth. 2, 4 τούτων οὐχὶ νῦν ὁρῶ τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν. Alexis Com. 3 p. 386 τῶν δ' ἄνωμένων προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν. Bedenklich ist δοκεῖν, da es sich um wirkliches, nicht um ein scheinbares Wohlergehen des Herakles handelt.

58. ἀρτίπους, geraden, munteren Schrittes. (Die Scholien ἡρμοσμένως τῷ καιρῷ, womit zu

ὥστ' εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τάνδρῳ τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις.

60

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, κάξ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν· ἦδε γὰρ γυνῆ
δούλη μὲν, εἴρηκεν δ' ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

σὲ πατρὸς οὔτω δαρὸν ἐξενωμένου
τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνην φέρειν.

65

ΥΛΛΟΣ.

ἄλλ' οἶδα, μύθοις γ' εἴ τι πιστεύειν χρεῶν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἰδρῦσθαι χθονός;

vergleichen wäre El. 1104 κοινόπους παρούσια und ähnliches zu Ai. 390. O. C. 718.) — *Θράσκει* vom hastigen Gange. — *δόμους*, πρὸς δέμους. Vermutlich aber sind die Worte *ἀρτίπους Θράσκει δόμους* fehlerhaft.

59. Phil. 1279 *εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων κροῶ, πέπανμαι*.

60. Du hast Gelegenheit deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rate folgend ihn aussdest. Die Verbindung der heterogenen und doch der Sache nach zusammengehörigen Nomina mit dem Verbum *χρησθαι* (vgl. zu 353 und das Homerische *εὐχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Ἄιδι κλυτοπόλῳ*) ist hier ganz am Ort. Es steht der Dienerin wohl an, mit einer solchen Pointe das eigene Verdienst hervorzuheben.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 *ὦ τέκνον, ἂ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀγίλλεως*. Eur. Hec. 171 *ὦ τέκνον, ἂ παῖ δυστανότατος ματέρος* (parodiert von Aristoph. Nub. 1165). Tro. 790 *ὦ τέκνον, ἂ παῖ παιδὸς μογεροῦ*. — *ἀγεννήτων, δυσγενῶν*.

62. *καλῶς πίπτουσιν*, wie fr. 809 *αἶε γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι*.

63. Nicht mit geradem Gegensatze *ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον*, weil der Hauptton auf *εἴρηκεν* fällt. Vgl. Ant. 1105 *μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι*. — *ἐλεύθερον λόγον*, wie oben 53 *γνώμαισι δούλαις*. O. C. 1387 *συγγενεῖ* (d. h. *συγγενοῦς*) *χεοί*.

64. *εἰ διδακτά μοι, si me discere fas est*. Vgl. 671 *δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβῆ*. O. R. 993 *ἦ ὀητόν; ἦ οὐ θεμιστόν ἄλλον εἰδέναι*;

65 f. Verb. *αἰσχύνην φέρειν* (d. h. *ὅτι αἰσχύνην φέρει*) *τὸ μὴ πυθέσθαι σε πατρὸς ποῦ ἔστιν*, indem *σέ* mit Nachdruck vorantritt, da Hyllus als ältester Sohn die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit *ἐξενωμένου* vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 *ἄλλ' ἔνδρα, κεί τις ἤ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν*. — *φέρειν* ist abhängig von *εἴρηκεν*.

68. *κλύεις* im Sinne eines Präteritum, wie 72 und oft, vgl. zu O. R. 305. — *καὶ ποῦ*, zu 1140.

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ' ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
 Λυδῆ γυναικὶ φασὶ νιν λάτρην πονεῖν.

70

ΔΗΙΑΝΕΪΡΑ.

πᾶν τοίνυν, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἔξαφεῖται τοῦδέ γ', ὡς ἐγὼ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΪΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανὼν ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοῖδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
 ἐπιστρατεύειν αὐτὸν ἢ μέλλειν ἔτι.

75

ΔΗΙΑΝΕΪΡΑ.

ἄρ' οἴσθα δῆτ', ὦ τέκνον, ἄς ἔλειπέ μοι
 μαντεῖα πιστὰ τῆσδε τῆς ὥρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μῆτερ; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΪΡΑ.

ὡς ἢ τελευτὴν τοῦ βίου μέλλει περᾶν

69. ἄροτον, wie τελοῦμηνος ἄροτος 825. In gleicher Übertragung ποιά und unser Sommer. Dem μὲν entspricht ἀλλά 72. — ἐν μήκει χρόνον (wie Aisch. Agam. 610 σημαντήριον οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου. Plat. Leg. 3 p. 683 A ἐν χρόνον τινὸς μήκεσιν ἀπλέτοις) ist nach den Worten τὸν παρελθόντα ἄροτον entbehrlich und störend; befremden aber muß es, daß wir den Namen des lydischen Weibes, der 252 als bekannt vorausgesetzt wird, hier nicht erfahren. Sehr passend hat Fröhlich Ὀμφάλῃ τινὶ statt ἐν μήκει χρόνον vermutet.

72. τοῦδέ γε, τοῦ λάτρην πονεῖν, obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fern halten.

74. Vgl. Einl. S. 7 f. — Εὐρύτου πόλιν, speciellere Bestimmung der Εὐβοῖς χώρα.

76. ἔλειπε, nicht ἔλιπε, mit

Rücksicht auf die in Deianeiras Händen befindliche δέλτος, wie bei Homer ähnlich λείπε, δίδου, τίθει, ἴει, πέμπει.

78. τὰ ποῖα etwa = ποῖα ταῦτα, vgl. O. R. 120. O. C. 1705. Phil. 1229. El. 671. Doch findet sich auch τὰ ποῖα ταῦτα O. R. 291. 935. O. C. 893, wie in dem fast gleichlautenden Vers des Euripides, Phoen. 707 τὰ ποῖα ταῦτα; τὸν λόγον γὰρ ἀγνοῶ. — τὸν λόγον, die Sache, von der du sprichst, vgl. zu El. 388.

79. τελευτὴν τοῦ βίου περᾶν, wie O. R. 1530 ποῖν ἄν τέρμα τοῦ βίου περᾶση. Eur. Andr. 102 τὴν τελευταίαν περᾶσας ἡμέραν. Anthol. Pal. 14, 126, 10 τέρμ' ἐπέρησε βίου. Epigr. Kaib. 501 τέλους ἐπὶ τέρμα πέρησε. Oppian. Cyneg. 1, 513 εἰσόκε τέρμα πόνοιο καὶ εἰς βαλβίδα περήση. Vgl. κάμπτην βίου τέλος zu O. C. 91.

ἢ τοῦτον ἄρας [ἄθλον εἰς τὸν ὕστερον 80
τὸν λοιπὸν ἤδη] βίον εὐαίων' ἔχειν.
ἐν οὖν ῥοπῇ τοιαῦδε κειμένῳ, τέκνον,
οὐκ εἶ ξυνέροξων; ἤνικ' ἢ σεσώσμεθα
[ἢ πίπτομεν σοῦ πατρὸς] ἐξολωλότος
κείνου βίον σώσαντος, ἢ [οἰχόμεσθ' ἄμα]. 85

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' εἶμι, μήτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
βάξιν κατήδη τῶνδε, κἄν πάλαι παρῆ·
νῦν δ' ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ εἶα πατρὸς
ἡμᾶς προταρβεῖν οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.

80 f. So umständlich Dichter öfters die Zukunft bezeichnen (Phil. 1104 ἤδη μετ' οὐδενὸς ὕστερον ἀνδρᾶν εἰς ὀπίσω, vgl. zu Ai. 415), so wenig scheint es hier statthaft, τὸν λοιπὸν als speciellere Erklärung von εἰς τὸν ὕστερον (βίον) zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die ihm noch übrige. Dindorf vermutet, daß εἰς τὸν ὕστερον eine ungeschickte Ergänzung sei. Aber auch ἄρας erregt Anstofs: es sollte das Medium stehen, wie man sagt αἶρεσθαι πόνον, κίνδυνον, πόλεμον u. ähnl. Alles deutet auf eine Interpolation, durch die man einen überlieferten Fehler zu heben suchte. Vielleicht schrieb Sophokles ἢ τοῦτ' ἀνατλάς βίον εὐαίων' ἔχειν.

81. βίος εὐαίων, wie Aisch. Pers. 711 βίον εὐαίωνα. Eur. Suppl. 960 δυσαίων βίος. Anth. Pal. 9, 574 δύσζων βίον. O. R. 518 βίον τοῦ μακροῖανος. Ai. 709 εὐάμερον φάος. Aisch. Prom. 900 δυσπλάνοισ ἀλατείαις. Vgl. zu O. C. 716 εὐήρητος πλάτα.

82. ῥοπῇ, discrimen.

84 f. Diese beiden Verse sind in der überlieferten Fassung mit einander unverträglich. Eine Umstellung von 84 und 85, wobei καὶ

πίπτομεν zu schreiben wäre, würde nur ein lästiges Anhängsel liefern. 84 zu belassen und 85 zu tilgen ist darum verkehrt, weil dann die Alternative nicht bestimmt hervorträte und statt des Hauptgedankens (κείνου βίον σώσαντος) nur ein böses Omen erwähnt würde. Darum haben die meisten Kritiker mit Bentley 84 getilgt. Dagegen erhebt sich ein doppeltes Bedenken: die Synizesis ἢ οἰχόμεσθα läßt sich durch kein entsprechendes Beispiel schützen, und die Entstehung von 84 bleibt unerklärt. Somit ist dem Fehler der Stelle anders abzuhelpfen: vgl. den Anhang.

87. κἄν πάλαι παρῆ, ich wäre schon längst beim Vater. Ant. 289 καὶ πάλαι.

88 ff. Hyllos entschuldigt seine bisherige Lauheit mit dem Glauben an des Herakles gewohntes Glück. Da νῦν δὲ hinter einander in verschiedener Bedeutung (so aber und jetzt aber) unerträglich schien, hat man V. 88 ἔλλ' oder πρὶν δ' gesetzt. Allein gerade die Verschiedenheit der Bedeutung macht die Wiederholung erträglicher: vgl. die Wiederholung von ὡς O. R. 54 und 56, namentlich aber die Verbindung von νῦν δὲ und καὶ νῦν El. 1334 f.

νῦν δ' ὡς ξυνήμ', οὐδὲν ἔλλείψω τὸ μὴ οὐ
πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

χώρει νυν, ὦ παῖ· καὶ γὰρ ὑστέρω τό γ' εὖ
πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὄν αἰόλα νύξ ἐναριζομένα
τίκτει κατευνάζει τε, φλογιζόμενον

90. οὐδὲν ἔλλείψω τὸ μὴ
οὐ πυθ., vgl. 225 f. 621 f. El. 107
οὐ λήξω μὴ οὐ προφωνεῖν. Krü-
ger Gr. § 67, 12 Anm. 6.

91. πᾶσαν ἄλ., die volle
Wahrheit, wie πᾶσα ἀνάγκη,
vgl. zu 645, während Hyllos bisher
nur dem Gerüchte horchte, vgl. 67.

92 f. Denn auch dem wel-
cher später kommt als er sollte,
bringt die Kunde vom Wohl-
ergehen eines andern Gew-
inn, d. h. du kommst auch jetzt
noch recht, erfährst du, daß es
dem Vater gut geht, da gute Nach-
richt nie zu spät kommt. — ὑστέ-
ρω, ὑστεροῦντι, sero venienti. Der
Optativ ἐπεὶ πύθοιτο (ὑστερος)
verallgemeinert den Gedanken, wie
O. R. 315 ἀνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ'
ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος
πόνος. Aisch. Eum. 725 οὐκ οὖν
δικαίον τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν,
ἄλλως τε πάντως χάτε δειόμενος
τύχοι; Mit κέρδος ἐμπολᾷ vgl.
Phil. 303 ἐξεμπολήσει κέρδος. Ant.
1037 κερδαίνειτ', ἐμπολάτε τὰ πὸ
Σάρδεων ἤλεκτρον. — Der Ver-
lauf der Handlung wirft ein iro-
nisches Streiflicht auf den Spruch.

Str. 1. Möge Helios, der alles
schaut (O. C. 869), verkünden, wo
Herakles weilt. Vgl. Hymn. Cer.
69 ἀλλὰ σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ
χθόνα καὶ κατὰ πόντον αἰθέρος
ἐκ δίης καταδέσκειαι ἀκτινεσσιν,
νημερτές μοι εἶπε φίλον τέκος εἶ-
πον ὄπωπας. Aisch. Agam. 676

εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἡλίον νιν ἰστο-
ρεῖ χλωρόν τε καὶ βλέποντα. —
Das heiße Verlangen der Freun-
dinnen Deianeiras, Kunde von Hera-
kles zu erhalten und D. zu trösten,
spiegelt sich in der freieren Satz-
bildung und dem wiederholten An-
ruf des Helios als λαμπρᾷ στεροπᾷ
φλεγέθων und κρατιστεύων κατ'
ὄμμα. Ähnlich der Lage der Dinge
wie der Stimmung des Chors und
der sprachlichen Form nach O. R.
151 ff. Ai. 172 ff.

94 f. αἰόλα, ποικίλη διὰ τὰ
ἄστρα, vgl. El. 19 μέλαινα ἄστρον
εὐφρόνη. Eur. fr. 593 ὄρφναία
νύξ αἰολόχως. Aisch. Prom. 24
ποικιλείμων νύξ. — τίκτει, so-
fern die Nacht den Alten Mutter
des Tages ist, wie in den Kosmo-
gonieen aus dem Duster das Licht
entsteht; daher sowohl das Rechen-
nen nach Nächten als die Verbin-
dung νύκτες τε καὶ ἡμέραι, noctes-
que diesque u. dgl. Aisch. Agam.
279 τῆς νῦν τεκούσης φῶς τὸδ'
εὐφρόνης. 265 εὐάγγελος ἕως γέ-
νοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα, vgl.
zu O. C. 618. — κατευνάζει,
weil mit dem Einbruch der Nacht
Helios auf seinem Lager schlummert
im beflügelten Kahn, der ihn vom
fernen Westen über den Okeanos zum
Osten führt. — Unter ἐναριζο-
μένα pflegt man die des Sternens-
schmuckes beraubte Nacht zu ver-
stehen; was sich nicht wohl verträgt
mit αἰόλα. Andere erklären ἀφα-

Ἄλιον Ἄλιον αἰτῶ

τοῦτο καρῦξαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι πόθι μοι
ναίει ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,
ἢ ποντίας αὐλῶνας ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς,
εἶπ', ὦ κρατιστείων κατ' ὄμμα.

100

ἀντιστροφή ἂ.

ποθομένα γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι
τὰν ἀμφινεικῆ Δηϊάνειραν αἰεί,
οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν,

105

νιζομένη. Das Bild wäre schlecht gewählt, da das Verscheuchen der Nacht mit dem Töten des überwundenen Feindes oder mit dem Abnehmen seiner Rüstung kaum verglichen werden kann: auch würde weder ἐναρίζεσθαι noch ἀφανίζεσθαι zu dem nachfolgenden κατευνάξει stimmen. Daher scheint ἐναριζομένα fehlerhaft.

97 ff. τοῦτο kündigt mit lebhaftem Nachdruck den Inhalt der Frage an, vgl. zu Phil. 164. Das Subjekt des Fragesatzes aber tritt gleich, wie 2 f., als Objekt zum Verbum. Mit der Anaphora πόθι μοι πόθι μοι vgl. Ai. 1215 τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπίσται; Oed. R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ παρῶμαι κτέ. — στεροπᾷ, wie Eur. Hec. 68 ᾧ στεροπα Διός, ᾧ σκοτία νύξ.

100. f. Ob er auf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. C. 1685. Das Verbum ναίειν ist dreifach construiert, hier mit dem Accus. ποντίας αὐλῶνας. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des ägäischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefaßt, innerhalb deren sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aisch. Prom. 731 αὐλᾶν ἐκπερᾶν Μαιωτικόν. — ποντίας, wie attische Dichter ἢ αὐλῶν sagten, vgl. Soph. fr. 505 ἐπακτίας

αὐλῶνας. — δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθεῖς (ναίει), entweder in Europa oder in Asien. Sophokles folgt der alten Einteilung der Erde in zwei Hälften, indem Afrika bald zu Asien bald zu Europa gerechnet wird. Soph. fr. 1018 τῶ δ' ἡπείρω. Isokr. 4, 179 τῆς γῆς ἀπάσης τῆς ὑπὸ τῷ κόσμῳ κειμένης δίχα τετυμημένης, καὶ τῆς μὲν Ἀσίας, τῆς δ' Εὐρώπης καλουμένης. Vergl. Sallust. lug. 17, 3. — κλιθεῖς, weilend, wohnend, wie Hom. λίμνη, πόντω κεκλιμένοι.

102. Nach αἰτῶ τὸν Ἄλιον καρῦξαι folgt nochmals eine direkte Anrede, wie O. C. 1085 ff. gewechselt wird. Vgl. 216 f. — κρατιστείων κατ' ὄμμα, νικῶν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν (Schol.).

Antistr. 1. Denn unablässig ängstigt sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängnis.

103 f. Auffallend ist das Medium ποθομένα, wo man ποθοῦση erwarten sollte. — τὰν ἀμφινεικῆ, vgl. ἀμφινεικῆτον 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, ἃ αἰὲν ὀλοφύρεται (El. 148), vgl. 963.

οὔ ποτ' εὐνάξειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
 εὐμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσαν ὁδοῦ
 ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρέχεσθαι, κακὰν 110
 δύστανον ἐλπίζουσαν αἴσαν.

στροφῇ β.

ῶν ἐπιμετρομένα σ' αἰ-
 δοῖα μὲν, ἀντία δ' οἴσω.
 φραμὶ γὰρ οὐκ ἀποτρέβειν
 ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν 115
 χρῆναί σ'· ἀνάληγτα γὰρ οὐδ'
 ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς
 ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας·
 ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν
 πᾶσι κυκλοῦσιν αἰὲν ἄρ- 120
 κτου στροφάδες κέλευθοι.

106 f. Da der negative Satz οὔ ποτ' εὐνάξειν blofs zur rhetorischen Hebung des τρέχεσθαι dient, so mufs αἰεί (104) zu letzterem gezogen werden. Ähnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀρχίαν — οὐ ψήφον ἀνεμίνατε, ἀλλὰ ἐτιμωρήσασθε. Die anticipierende Verbindung ἀδακρύτων βλ. πόθον εὐνάξειν, wie Ant. 881 τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάξει. 791 σὺ καὶ δικαίω ἀδίκους φρένας παρασπᾶς. O. C. 1200 τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητῶμενος. Ai. 69 ὀμμάτων ἀποστροφῶν ἀγᾶς ἀπειόξω. Vgl. unten 240.

108 f. Verb. δεῖμα ὁδοῦ (ἐξόδου, vgl. 51) ἀνδρὸς τρέφουσαν εὐμναστον (Aisch. Agam. 155 μνάμων μῆρις). Mit τρέφουσαν vgl. 28.

110 f. ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρ., wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baren Lagers, d. h. ἐνθυμωμένην τὰς ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς. Die Besorgnisse Deianeiras wie 43 ff.

Mit κακὰν ἐλπ. αἴσαν vgl. Ai. 605 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων.

Str. 2. Halte fest, Deianeira, an froher Hoffnung und bedenke, dafs im Menschenleben Leid und Lust stets wechseln. — War in Antistr. 1 von D. als einer dritten gesprochen, so wenden sich jetzt die Chöreuten an sie selbst.

112 f. Die Freundinnen, welche der D. das stete Jammern widerraten wollen, leiten ihre Zureden auf zarte Weise ein, vgl. 52 f. — αἰδοῖα, wie Aisch. Suppl. 194 αἰδοῖα καὶ γοεδνὰ ἔπη.

114 ff. Du darfst die Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen, wie ja auch Zeus seinerseits den Menschen nicht ἀλυσίαν beschieden hat.

117 f. ὁ π. κραίνων klingt an Κρονίδας an, indem der Dichter auf die Etymologie deutet, vgl. zu O. R. 70 f.

119 ff. Verb. ἀλλ' ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι αἰὲν ἐπικυκλοῦσι πᾶσι πῆμα καὶ χαρὰν. — ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι, die

ἀντιστροφῆ β.

πολλὰ γὰρ ὡσι' ἀκάμαντος
ἢ νότου ἢ βορέα τις
κύματ' ἐν εὐρέι πόντῳ
βάντ' ἐπιόντ' ἂν ἴδοι,
οὕτω δὲ τὸν Καδμογενῆ
στρέφει, τὸ δ' αὖξει βίотου
πολύπονον, ὡσπερ πέλαγος
Κρήσιον· ἀλλὰ τις θεῶν

125

Kreisläufe der Bärin (wie ἄρκτον στροφαί Soph. fr. 399, 11 und κυκλάδες ἄρκτοι Nonn. Dionys. 38, 407), hier zur Bezeichnung der περιτελλόμεναί ὥραι. Die Bärin, die von Here aus Eifersucht verwandelte Kallisto, welche Zeus dann unter die Sterne versetzte, ἦν καὶ ἄμαξαν ἐπίκλησιν καλεοῦσιν, οἷη ἄμμόρος ἐστὶ λοετρῶν ἀκεανοῖο II. 18, 489. Od. 5, 275. Eben darum eignet sich dies Sternbild vorzugsweise zu Zeitbestimmungen. Eur. fr. 594 verbindet mit dem ἀκάμας χρόνος, τίκτων αὐτὸς εαυτὸν, die δίδυμοι ἄρκτοι, welche τὸν Ἀτλάντειον τηροῦσι πόλον. — κυκλοῦσιν, sie lassen heranrollen. Vgl. Herod. 1, 207 κύκλος τῶν ἀνθρωπηίων ἐστὶ πραγμάτων, περιφερόμενος δὲ οἶκ' ἐᾷ αἰεὶ τοὺς αὐτοὺς ἐντυχεῖν.

Antistr. 2. D. härt sich ab; denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll: aber die Götter schirmen ihn. Ähnlich das Bild von den steten auf Oidipus einstürmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

122 ff. Wie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — κύματα νότου, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie II. 2, 396 κύματα παντοίων ὀνέμων. 11, 305 νέφεα νότιοι. Od. 13, 99 ἀνέμων δυσαιέων μέγα κῆμα. Das mit κύματα

prädikativisch verbundene πολλὰ (in großer Zahl, gehäuft, vgl. II. 11, 307 πολλὸν δὲ τρόφι κῆμα κυλίνδεται) tritt als Hauptbegriff voran.

126 f. δέ im Nachsatze, um diesen nachdrücklicher hervorzuheben, wie Ant. 426. El. 27. Verb. βίотου πολύπονον, ἄσπερ (zu 770 f.) πέλαγος Κρήσιον, τὸ μὲν στρέφει, τὸ δ' αὖξει τὸν Καδμογενῆ. Wie mau auf weitem stürmischem Meer die Wogen gehen und kommen sieht, wie die eine das Schiff hinabzieht, die andere es wieder hebt: so drängt sich bei Herakles Kampf an Kampf, teils beugt teils erhebt ihn sein an Mühsalen reiches Geschick, gleichend dem kretischen Meer. — τὸν Καδμογενῆ (vergl. Ἡρακλέος Θηβαγενέος Hesiod. Theog. 530), weil die Thebaner Καδμογενεῖς, zu O. R. 1. Zu στρέφει ergänze τὸ μὲν, vgl. zu 11. O. R. 1229. II. 22, 157 τῆ ῥα παραδραμέτην, φεύγων, ὃ δ' ὅπισθε διώκων. Über den Gegensatz von στρέφει und αὖξει vgl. O. C. 1454. — βίотου πολύπονον = ὁ πολύπονος βίотος, wie ἄσσημα βοῆς statt ἄσσημος βοή Ant. 1209 u. ähnl. Mit ὡσπερ πέλαγος Κρήσιον wird das allgemeine Bild des wogenden Meeres individualisiert und der Anschauung näher gerückt. Ähnlich Hor. Carm. 1, 26, 2 tristitiam et metus tradam protervis in mare Creticum portare ven-

αἰὲν ἀναμπλάκητον ἄι-
δα σφε δόμων ἐρύκει.

ἐπ' ὁδός.

μένει γὰρ οὐτ' αἰόλα
νύξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες
οὔτε πλοῦτος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε, τῷ δ' ἐπέρχεται
χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι.
ἅ καὶ σὲ τὰν ἀνασσαν ἐλπῖσιν λέγω
τάδ' αἰὲν ἴσχειν· ἐπεὶ τίς ὦδε

130

135

tis. Gehäufte Leiden werden gern mit Meereswogen verglichen. Eur. Hipp. 822 κακῶν δ' ὡ τάλας πέλαγος εἰσορῶ τοσοῦτον ὥστε μήποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν μηδ' ἐκπερᾶσαι κῆρα τῆσδε συμφορᾶς. Aisch. Prom. 746 πέλαγος ἀτηρᾶς δύης. Vgl. zu O. C. 663.

130. ἀναμπλάκητον (zu O. R. 472), ἀπταιστον, ἀσφαλῆ.

Epodos. Denn alles im Leben wie in der Natur (vgl. Ai. 670 ff.) ist dem Wechsel unterworfen. Daran sollst du dich halten und auf Zeus bauen, der seinen Sohn nicht wird verderben lassen.

132 f. Die parataktische Fügung statt der vergleichende: so wenig es stets Nacht bleibt, so wenig weilt Unglück oder Glück immer an demselben Orte. Zu αἰόλα νύξ vermilst man einen entsprechenden Gegensatz; darum vermutet Meineke: μένει γὰρ οὐτ' ἄμαρ οὔτε νύξ βροτοῖσιν. — κῆρες, συμφοραί, im Gegensatz zu πλοῦτος, dem specielleren Begriff statt ὄλβος.

134 ff. Verb. ἀλλὰ (τῷ μὲν, vgl. zu 127) ἄφαρ βέβακε χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι (τοῦ χαίρειν), τῷ δὲ ἄφαρ ἐπέρχεται (τὰ αὐτά). Mit βέβακεν und ἐπέρχεται vgl. βάντ' ἐπιόντα 125. Das χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι entspricht chiasmisch dem πῆμα καὶ χαράν 119. Ähnlich O. C. 614 τοῖς μὲν

γὰρ ἦδη τοῖς δ' ἐν ὑστέρω χρόνῳ τὰ τερονὰ πικρὰ γίγνεται καὶ οὐκ εὖ φίλα.

137 ff. Verb. ἅ τὰδε λέγω καὶ σὲ αἰὲν ἴσχειν ἐλπῖσιν, das hier eben ausgesprochene, dafs das Leid nicht immer währt, mußt auch du in deinen Erwartungen (111 κακὰν ἐλπίζουσα αἴσαν) stets festhalten. — λέγω σὲ ἴσχειν, ich sage du sollst festhalten! Der Inf. ἴσχειν ist auf den Imperat. ἴσχε der direkten Rede zurückzuführen. Vgl. 468 f. 480. Ai. 1047 οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χερσῶν μὴ συγκομιζειν, ἀλλ' ἐάν ὅπως ἔχει. O. R. 350 ἐν-νέπω σὲ τῷ κηρύγματι ὡπερ προεῖπας ἐμμένειν. 1381 ἐννέπων ὠθεῖν ἀπαντας τὸν ἀσεβῆ. Phil. 101 λέγω σ' ἐγὼ δόλω Φιλοκτήτην λαβεῖν. El. 235 αὐδῶ μὴ τίπτειν σ' ἅταν ἄταις. Aisch. Sept. 1042 αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τάδε. 1043 αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί. Die Zusammenstellung der Pronomina ἅ τὰδε wie Eur. Andr. 1115 ὧν Κλυταιμῆστρας τόκος εἰς ἣν ἀπάντων τῶνδε μηχανορράφος. Iph. Aul. 155 σφραγίδα φύλασσ', ἣν ἐπὶ δέλτῳ τῆνδε κομιζεις. — ἐλπῖσιν ἴσχειν, gewöhnlich ἐν ἐλπίδι ἔχειν, doch vgl. ὀργῆ ἔχειν bei Thukyd. und ähnliches. — τὰν ἀνασσαν, da du obenein Für-

τέκνοισιν Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν;

140

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πεπυσμένη μὲν, ὡς ἀπεικάσαι, πάρει
 πάθημα τοῦμόν· ὡς δ' ἐγὼ θυμοφθορῶ,
 μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα νῦν τ' ἀπειρος εἶ.
 τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκειται
 χώροισιν αὐτοῦ, καί νιν οὐ θάλπος θεοῦ
 οὐδ' ὄμβρος οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
 ἀλλ' ἦδοναῖς ἄμοχθον ἐξαίρει βίον,
 ἐς τοῦθ' ἕως τις ἀντι παρθένου γυνῆ

145

stin und Gemahlin eines Sohnes des Zeus bist, auf welchen der Schluß nachdrücklich von neuem hinweist, da der πάντα κραίνων nicht gegen seine Söhne dergestalt (ἀδελ), wie D. befürchte, κακόβουλος sein werde.

141. πεπυσμένη, vgl. 103 ff. und mit ὡς ἀπεικάσαι O. C. 16. Eur. Or. 1298 'Ελένης τὸ κώκυμ' ἐστίν, ὡς ἀπεικάσαι. Unten 1220 ὡς ἐπεικάζειν ἐμέ. 1125 ὡς κλύειν ἐμέ.

143. 'Wie sehr der Gram mich verzehrt, das mögest du niemals an dir selbst erfahren, gleichwie du jetzt so glücklich bist es nicht zu kennen.' Wunsch und Faktum sind verbunden wie 582 κακὰς δὲ τόλμας μήτ' ἐπισταίμην ἐγὼ μήτ' ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας σινγῶ. Ant. 686 οὐτ' ἐν δυναίμην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν. Mit ἐκμάθοις παθοῦσα vgl. πάθος μάθος und ähnl.

144 ff. 'Du kennst mein Leiden noch nicht: denn das junge Geschlecht wächst fröhlich heran, und nichts stört sein harmloses Dasein.' Dies etwa ist der Sinn unserer Stelle, die freilich in fehlerhafter Gestalt vorliegt, da die Worte χώροισιν αὐτοῦ oder αὐτοῦ sich dem Verständnis entziehen. Unter zahlreichen Besserungsvorschlägen empfiehlt sich am meisten der

von Fr. Blaydes, το γὰρ — βόσκειται χώροις, ἴν' οὐ ψυχὸς νιν, οὐ θάλπος θεοῦ κτέ., womit zu vgl. Epigr. Kaib. 649, 5 οὐ χερμῶν λυπεῖ σ', οὐ καῦμ', οὐ νοῦσος ἐνοχλεῖ.

145 f. Kein Unwetter, d. h. kein Unglück, trifft die Jugend. Der allgemeine Begriff Unwetter wird mit θάλπος, ὄμβρος, πνεῦμα spezialisiert, wobei Od. 5, 478 vorschwebt: τοὺς (θάμνους) μὲν ἄρ' οὐτ' ἀνέμων διάει μένος ὑγρὸν ἀέντων, οὔτε ποτ' ἥλιος φαέθων ἀκτίσιν ἐβαλλεν, οὐτ' ὄμβρος περάσασκε διαμπερές. Vgl. O. C. 676 ἄβατον θεοῦ φυλλάδα ἀνάλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χερμῶνων. — θεοῦ, Ἥλιου, wie der Zusammenhang lehrt. Überhaupt wird Helios gern mit dem einfachen θεός bezeichnet: so haben die Tragiker θεοῦ ἀκτίνες, φέγγος, φαεσίμβροτοι ἀγαί u. ähnliches.

147. In Lust und Freuden hält die Jugend ihr Dasein hoch (empor), lebt frohen Sinnes, ohne von Sorgen niedergedrückt zu werden, wie die κακοῖς βαρυνομένη ἄλοχος 152. Die Scholien (144): ταῖς ἦδοναῖς εἰς ὕψος εὐθυμίας αἴρεται. Vgl. Ai. 1066 δεινὸν ἐξαίρειν μένος.

148 f. ἕως ohne ἄν, wie Ai. 554 ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἦδιστος βλος, ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυ-

κληθῆ λάβη τ' ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος,
 ἦτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φοβουμένη.
 τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὐτοῦ σκοπῶν
 πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.
 πάθῃ μὲν οὖν δὴ πόλλ' ἔγωγ' ἐκλαυσάμην·
 ἐν δ', οἷον οὐπω πρόσθεν, αὐτίκ' ἐξερω.
 ὁδὸν γὰρ ἦμος τὴν τελευταίαν ἀναξ
 ὠρμᾶτ' ἀπ' οἴκων Ἡρακλῆς, τότ' ἐν δόμοις
 λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην
 ξυνθήμαθ', ἅμοι πρόσθεν οὐκ ἔτλη ποτέ,
 πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιῶν, οὐπω φράσαι,

150

155

πεισθαι μάθης. El. 225 ὄφρα με βίος ἔχη. Phil. 764 ἕως ἀγῆ τὸ πῆμα, σῶξ' αὐτὰ καὶ φύλασσε. — κληθῆ, γένηται, wie II. 3, 138 νικήσαντι φίλη νεκλήση ἄκοιτις, und oft, vgl. unten 736.

149 f. Die nächtlichen Sorgen (mit Bezug auf Deianeiras gegenwärtige Lage, vgl. 29 f. 175 f.) entspringen teils von seiten des Gemahls, teils der Kinder. (V. 150 könnte nur entbehren wer ἐν νυκτὶ unpassend von der Hochzeitsnacht verstände, welche sogleich der jungen Frau ihr Teil von Sorgen bringe.)

151. Abschluss der Gedankenreihe: 'ihr könnt die ganze Tiefe meines Schmerzes nicht ermessen.' Allein D. wählt absichtlich einen allgemeineren Ausdruck, τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο. Eben darum heisst es τὴν αὐτοῦ πρᾶξιν, nicht αὐτῆς, vgl. El. 771 οὐδὲ γὰρ καὶ ὡς πάσχοντι μῖσος ὧν τέχη προσγίγνεται.

152. πρᾶξιν, τύχην, Lage, wie 294. Ai. 790. — κακοῖσιν οἷς βαρ., d. h. εἰσίδοις ἂν κακὰ οἷς βαρ., vgl. zu 283.

153 f. Jetzt kehrt D. zu ihrem πάθῃμα (142) zurück.

154. Man erwartet eigentlich ἐν δέ, ὃ αὐτίκ' ἐξερω, (ἐκλαυσάμην πάθος) οἷον οὐπω πρόσθεν (näm-

lich ἐκλαυσάμην).

155 f. ὁδὸν ὠρμᾶσθαι, wie 159 ἀγῶνας ἐξίέναι, indem das Ziel der ὁδὸς ohne weiteres als Objekt des ἐξίέναι gefasst wird, wie Ai. 287 ἐξόδους ἔροπειν, unten 339 ἐπίστασαι βάσιν, 506 ἐξῆλθον ἀεθλ' ἀγώνων.

156. ἀπ' οἴκων — ἐν δόμοις, wie Ai. 63 εἰς δόμους κομίζεται — καὶ νῦν κατ' οἴκους συνδέτους αἰκίζεται. El. 1308 Αἴγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας, μήτηρ δ' ἐν οἴκοις. O. R. 637 οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας; Vgl. unten 202 f.

157 f. Die 47 nur obenhin berührte δέλτος enthielt einmal das alte Orakel, welches Herakles nach dem Spruch der Selloi sich aufzeichnete hatte (1166 f.), sodann Anordnungen (ξυνθήματα), wie er es nach seinem Tode gehalten wissen wollte. Mit ἐγγεγραμμένην ξυνθήματα vgl. Ai. 1178 ὄλξαν ἐξημνημένους. Plat. Leg. 9 p. 854 D δούλος ἐν τῷ προσώπῳ καὶ ταῖς χερσὶ γραφεὶς τὴν συμφορὰν. Xen. Anab. 5, 4, 32 ἐστιγμένοι ἀνθέμια. Virg. Ecl. 3, 106 inscripti nomina regum flores.

159. ἀγῶνας ἐξιῶν, wie Thuk. 1, 15, 2 ἐκδήμους στρατείας οὐκ ἐξῆσαν οἱ Ἕλληνες. Des Zwi-

ἀλλ' ὡς τι δράσων εἶρπε κοῦ θανούμενος. 160
 νῦν δ' ὡς ἔτ' οὐκ ὦν εἶπε μὲν λέχους ὅτι
 χρεῖη μ' ἐλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ' ἦν τέκνοις
 μοῖραν πατρώας γῆς διαιρετὸν νέμοι,
 χρόνον προτάξας, ὡς τρίμηνος ἦν ἵκα
 χώρας ἀπειὴ κἀνιαύσιος βεβώς, 165
 [τότ' ἦ θανεῖν χρεῖη σφε τῷδε τῷ χρόνῳ,
 ἦ τοῦθ' ὑπεκδραμόντα τοῦ χρόνου τέλος
 τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπῆτῳ βίῳ]
 τοιαῦτ' ἔφραζε πρὸς θεῶν εἰμαρμένα

schensatzes wegen wird οὐ ποτε
 nochmals durch οὐπω wieder auf-
 genommen, gleichwohl noch
 niemals, wie Ant. 1040 u. 1042.
 Herod. 7, 101 οὐ γὰρ — οὐδ' εἰ
 πάντες συλληχθεῖσιν, οὐκ ἀξιό-
 μαχοί εἰσι. — φράσαι, aperire.

161. ἔτ' οὐκ ὦν, οὐκέτι ὦν,
 wie O. R. 24 ἔτ' οὐχ οἶα τε, Phil.
 1154 ἔτ' οὐ φοβητός, 1217 ἔτ'
 οὐδέν εἰμι. — Herakles hatte an-
 gegeben, was D. als Erwerb ihrer
 Ehe d. h. als das ihr der Ehefrau
 zukommende erhalten, und wie er
 sein Land (πατρώα vom Stand-
 punkte der Kinder aus) unter die
 Söhne (zu 54) verteilt wissen
 wollte. Sophokles folgt dem Volks-
 glauben, die vom dorischen Stamm
 eroberte Peloponnesos sei recht-
 mäßiges Erbteil der Herakliden ge-
 wesen, denn das Orakel bei Isokr.
 6, 17 gebeut ἐπὶ τὴν πατρώαν
 ἵναίη χωρᾶν.

163. διαιρετὸν νέμοι, wie
 er es zerteilt und den einzelnen
 zugewiesen wissen wollte.

164 f. Verb. χρόνον προτάξας
 (indem er die Zeit als feststehend
 ankündigte), ὡς χρεῖη σφε ἦ θανεῖν
 ἦ ζῆν, ἦν ἵκα κτέ., vgl. 44 f. Hera-
 kles hatte dem Orakel gemäß dann
 die Teilung angeordnet, wenn er
 nach einem Jahre und drei Monaten
 seit seinem Auszuge von Haus ab-
 wesend wäre, weil er dann für ge-
 storben angesehen werden müsse.

— τρίμηνος κἀνιαύσιος steht
 für τρίμηνον καὶ ἐνιαύσιον χρό-
 νον, wie bei Homer εὐδον παννύ-
 χιοι, ἡματιῆ μὲν ὑφαίνεσκεν μέγαν
 ἰστίν, sonst χρόνιος ἦλθεσ u. ähnl.

166—168. Diese Verse wider-
 streben in auffallender Weise dem
 Zusammenhang. Liefs das Orakel
 klar und bestimmt die Möglichkeit
 offen, daß Herakles auch nach Ab-
 lauf der von ihm bezeichneten Frist
 nach Hause zurückkehrte und be-
 freit von Kämpfen sein Leben in
 Ruhe beschloß, so erscheint die
 Besorgnis der Deianeira, die nur
 an den Tod ihres Gemahls denkt,
 als nicht hinlänglich motiviert. Ver-
 mutlich beruhen die auch von
 seiten der Form anstößigen Verse
 auf einer Interpolation. Nach 825
 und 1170 f. muß Herakles das Ende
 seiner Leiden in Aussicht gestellt
 haben, in einer Weise die ebenso-
 wohl vom Untergang als von der
 Erlösung gedeutet werden konnte.
 Damit läßt sich Deianeiras frühere
 Äußerung 79—81 wohl vereinigen,
 wie auch Herakles durch seine
 letztwilligen Verfügungen zeigte,
 daß ihm der Doppelsinn des Ora-
 kels nicht entging. — χρεῖη nach
 der Bestimmung des Schicksals, zu
 O. R. 812.

169 f. ἔφραζε, nämlich Hera-
 kles in der hinterlassenen δέλ-
 τος, daher das Imperf., vgl. 76. —
 Ἑρακλείων emphatisch, als ob

τῶν Ἡρακλείων ἐκτελευτᾶσθαι πόνων,
 ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν αὐδῆσαι ποτε
 Δωδῶνι δισσω̄ν ἐκ πελειάδων ἔφη.
 καὶ τῶνδε ναμέρτεια συμβαίνει χρόνου
 τοῦ νῦν παρόντος, ᾧ τελεσθῆναι χρεῶν.
 ὡσθ' ἠδέως εὐδουσαν ἐκπηδᾶν ἐμέ
 φόβω, φίλαι, ταρβοῦσαν, εἴ με χρεὴ μένειν
 πάντων ἀρίστου φρωτὸς ἔστεριμένην.

170

175

Herakles von einem andern redete, vgl. zu O. R. 1366. — Der Genitiv τῶν Ἡρ. πόνων kann weder von ἔφραξε noch von εἰμαρμένα abhängen: vgl. den Anhang.

171 f. Genaueres 1164 ff. Die Zeichen, welche der pelasgische Zeus zu Dodone im Lande der Thesproter oder Molosser gab, wurden grosenteils aus dem Rauschen einer heiligen φηγός oder δρύς (*aesculus* oder *aegilops*) in einem Eichenhaine entnommen, welcher bei Aisch. Prom. 832 deshalb τέρας ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρύες heisst. So schon Od. 14, 327 τὸν δ' ἐς Δωδῶνην φάτο βήμεναι, ὄφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσῃ. Hesiod. fr. 236 Δωδῶνην φηγόν τε Πελασγῶν ἔδρανον. fr. 156 ἐνθάδε Δωδῶνη τις ἐπ' ἐσχατιῇ πεπόλισται· τὴν δὲ Ζεὺς ἐθέλησεν εὖν χρηστήριον εἶναι τίμιον ἀνθρώποις, ναίει δ' ἐνὶ πυθμένι φηγού. Daher unten 1168 πολὺ γλωσσος, Senec. Herc. Oet. 1474 *quercus fatidica*. Anfänglich deuteten dieses Rauschen die *Σελλοῖ*, Il. 16, 234 f. und unten 1167, später nachdem Dione als σύνναος des Zeus aufgenommen war, drei γραῖαι προμάντιες γυναικες, welche im Landesdialekt πελαιαί, d. h. πολιαί, genannt wurden; Soph. fr. 418 τὰς θεσπιωδούς ἱερέας Δωδωνίδας. Daraus entstand durch ein etymologisches Spiel die Legende von weissagenden Tauben (πελειαί, πελειάδες), deren zwei nach Pindar in den Pänen von

Theben in Aegypten ausflogen: die eine gelangte zum Tempel des Zeus Ammon in Libyen, die andere nach Dodone. Herodot, welcher 2, 55 ff. die dodonäische Tempelsage erzählt, meint, die Dodonäer hätten die Prophetinnen πελειάδες genannt διότι βάρβαροι ἔσαν, ἐδόκεον δὲ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγεσθαι. Ob bei Soph. ἐκ πελειάδων bedeutet durch den Mund der Tauben, oder zwischen den zur Seite der Eiche sinnbildlich angebrachten πελειάδες heraus, ist zweifelhaft. Mit dem letztern wäre zu vergleichen das ἐκ δάφνης αὐδᾶν des Apollon in Delphoi. — Δωδῶνι. Dativus zu Δωδῶνῃ, wie ὑσμῖνι zu ὑσμίνη, ἀλκί zu ἀλκή u. ä. Vgl. Μαραθῶνι, Σαλαμῖνι, Τίρονθι unten 1152, μέσῳ πόρῳ 564, τὸν Ἀβαῖσι ναόν O. R. 899, anderes zu El. 174.

173 f. τῶνδε, τῶν εἰμαρμένων, d. h. τὰδε ναμερτῆ συμβαίνει. Der Gen. τοῦ παρ. χρόνου, wie Ai. 21 νυκτὸς τῆσδε, O. C. 397 βαιού κοῦχι μνητον χρόνου.

176. φόβω ταρβοῦσαν (diese Verbindung ist durch die Versabteilung geboten), wie Eur. Herc. 971 οἱ δὲ ταρβοῦντες φόβω ὄρουον ἄλλος ἄλλοσε. Vgl. Phil. 225 ὄκνω δεισαντες, O. C. 1625 ὥστε πάντας ὀρθίας στῆσαι φόβω δεισαντας ἐξαιφνης τριγᾶς. Ähnliches zu O. R. 65. Ant. 427. — εἴ, wie 666. Eur. Herc. 147 τὸ πένθος αἶρεσθ', εἰ θανεῖν ὑμᾶς χρεῶν.

177. Bedeutsam hebt D. ihre hohe

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημίαν νῦν ἴσχ'· ἐπεὶ καταστεφεῖ
στείχονθ' ὄρω τιν' ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἴδ' ἔσποινα Δηϊάνειρα, πρῶτος ἀγγέλων 180
ὄκνου σε λύσω· τὸν γὰρ Ἀλκμίνης τόκον
καὶ ζῶντ' ἐπίστω καὶ κρατοῦντα κακῆ μάχης
ἄγοντ' ἀπαρχὰς θεοῖσι τοῖς ἐγγχωρίοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίν' εἶπας, ὦ γεραῖέ, τόνδε μοι λόγον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τάχ' ἐς δόμους σοὺς τὸν πολύζηλον πόσιν 185
ἦξειν φανέντα σὺν κράτει νικηφόρῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ τοῦ τόδ' ἀστῶν ἢ ξένων μαθὼν λέγεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐν βουβότῳ λειμῶνι πρὸς πολλοὺς θεοεῖ 190
Λίχας ὁ κῆρυξ ταῦτα· τοῦθ' ἐγὼ κλύων
ἀπ' ἡξ', ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε
πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτώμην χάριν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐτὸς δὲ πῶς ἄπεστιν, εἶπερ εὐτυχεῖ;

Verehrung des Gemahls hervor, der durch sie bald nachher den schmerzlichsten Tod findet.

178f. εὐφημίαν ἴσχε, weil D. mit *verba male ominata* schlofs. — Verb. καταστεφεῖ πρὸς χαρὰν λόγων, bekränzt entsprechend der frohen Botschaft. Über die Sitte bei Überbringung froher Kunde sich zu bekränzen, zu O. R. 83.

180. πρῶτος ἀγγέλων, vgl. 190, gegenüber den zu erwartenden späteren Meldungen, namentlich durch Lichas.

183. Leise Hindeutung auf die Kriegsgefangenen, vgl. 245.

184. τίνα τόνδε, wie Phil. 444 ποῖον τούτου. O. R. 2 τίνας ποθ' ἔδρας τάσδε. El. 388 τίν', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐπηράσω λόγον;

Sophokles VI. 6. Aufl.

186. σὺν κράτει νικηφόρῳ, im Geleit siegreicher Obmacht, indem das κράτος dem Herakles gleichsam folgt, wie die Νίκη dem Wagen der Sieger. Vgl. zu O. C. 1088 σθένει ἐπινικεῖω und unten 497 σθένος νίκας.

187. ἀστῶν ἢ ξένων, von wem überhaupt, vgl. zu O. R. 817. El. 975.

188. πρὸς πολλοὺς, vgl. 194f. 352. 371. 423f.

190f. Ähnlich der korinthische Bote O. R. 1005f. Mit der Verbindung von κερδαινεῖν und χάριν κτᾶσθαι vgl. O. R. 232 τὸ γὰρ κέρδος τελεῶ ἐγὼ χῆ χάρις προσκίεσται. Über ὅπως τοι zu El. 1468 ὅπως τὸ συγγενές τοι κάπ' ἐμοῦ θρήνων τύχη.

192. αὐτός, Lichas; εὐτυχεῖ,

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ εὐμαρεῖα χρώμενος πολλῆ, γύναι.
 κύκλω γὰρ αὐτὸν Μηλιεύς ἅπας λεώς
 κρίνει περιστάς οὐδ' ἔα βῆναι πρόσω·
 τὸ γὰρ ποθοῦν ἕκαστος ἐκμαθεῖν θέλων
 οὐκ ἂν μεθεῖτο, πρὶν καθ' ἡδονὴν κλύειν.
 οὕτως ἐκεῖνος οὐχ ἑκὼν ἐκοῦσι δὲ
 ζύνεστιν· ὄψει δ' αὐτὸν αὐτίκ' ἐμφανῆ.

195

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τὸν Οἴτης ἄτομον ὅς λειμῶν' ἔχεις,
 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.
 φωνήσαι', ὦ γυναῖκες, αἴ τ' εἴσω στέγης
 αἴ τ' ἐκτὸς αὐλῆς, ὡς ἄελπτον ὄμμ' ἐμοῖ

200

wenn es ihm gut geht und er frohe Botschaft zu bringen hat.

193. οὐκ ἔστιν αὐτῷ εὐχερὲς παραγενέσθαι (Schol.).

195. κρίνει, ἀνακρίνει, 314. 388. Ai. 586. El. 1445.

196. Hermann nahm τὸ ποθοῦν für ὁ ποθῶν λεώς und erklärte: *nam quod plenum est desiderii, υποquoque rem cognoscere cupiente, non facile prius desistat quam ex animi sententia audierit.* Andere meinten auf Grund missverständener oder fehlerhaft überlieferter Stellen τὸ ποθοῦν mit den Scholien für τὸ ποθοίμενον nehmen zu dürfen. Vielmehr ist die vorliegende Stelle verdorben, und zwar liegt der Fehler in τὸ γὰρ ποθοῦν, das notwendigerweise von ἐκμαθεῖν abhängig zu machen ist.

198. Mit οὐχ ἑκὼν ἐκοῦσι δέ vgl. Ant. 276 πάρεμι δ' ἄκων οὐχ ἐκοῦσιν. fr. 843, 4 φιλεῖ ἄκων ἀκούειν οὐς ἑκὼν εἶπεν λόγους. Eur. fr. 68 ἑκὼν ἐκοῦσαν ἢ οὐ θέλουσαν οὐχ ἑκὼν; Od. 5, 155 παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθέλουση.

200. Wiesen und Auen, die den Göttern als Eigentum zugewiesen waren, durften nicht beweidet, be-

stellt, gemäht werden. Daher werden im Hymn. Merc. 72 die Heerden der Götter auf λειμῶνες ἀκηράσιοι, und auf Kreta war nach Corp. Inscr. 2 p. 1103 Gesetz: ἵνα μηθεῖς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μήτε ἐννέμη μήτε ἐνανλοστατῆ μήτε σπειρῆ μήτε ξυλεύη. Vgl. Eur. Hipp. 73 σοὶ τόνδε πλεκτὸν στέφανον ἐξ ἀκηράτου λειμῶνος, ὦ δέσπονα, κομήσας φέρω, ἐνθ' οὔτε ποιμῆν ἄξιον φέρβειν βοτὰ οὔτ' ἤλθέ πω σίδηρος. Mit dem Anruf vergleiche II. 3, 276 Ζεῦ πάτερ, Ἰδηθεν μεδέων.

201. Über ἀλλά zu El. 411. Vgl. unten 320 εἶπ', ὦ τάλαιν', ἀλλ' ἡμῖν ἐκ σαντῆς. El. 1013 αὐτῆ δὲ νοῦν σχῆς ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ.

202f. στέγης und αὐλῆς synonym, wie 156 οἴκων und δόμοις.

203f. Verb. ὡς (indem) ὄμμα τῆσδε φήμης ἀνασχὸν ἄελπτον, indem D. die unerwartet gekommene frohe Kunde mit der aufgegangenen Sonne (Ant. 879 λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα) vergleicht. Mit ἀνασχὸν ἄελπτον vgl. O. C. 1120 τέκνα φανέντ' ἄελπτα.

φήμης ἀνασχὸν τῆσδε νῦν καρπούμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνολολυξάτω δόμοις

205

ἔφρῃσι τοῖς ἀλαλαῖς

ὁ μελλόννυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων

ἴτω κλαγγά, τὸν εὐφάρετραν

Ἄπόλλω προστάταν· ἁμοῦ δὲ

210

παιᾶνα παιᾶν' ἀνάγει, ὧ

205—224. Das erste Stasimon ist ein Paian oder ὕμνος εὐχαριστήριος, genauer ein Prooimion dazu, gerichtet an die Gottheiten, welche den Herakles behütet haben. Die Freude über die glückliche Botschaft, welche der Deianeira überbracht worden ist, findet in dem eine Dionysische Begeisterung atmenden Lied den angemessenen Ausdruck, vgl. Ai. 693 ff. Die weitere Ausführung des Gesanges wird durch das Auftreten des Lichas gestört.

205 ff. Da D. die Mädchen drinnen und draussen zum Singen aufgefodert hat, ruft die Chorführerin zunächst die jungfräulichen Mitglieder des Hauses auf, Folge zu leisten; bemerkt aber zugleich, dafs auch die Jünglinge einstimmen möchten. Denn die den beiden Letoiden heiligen Paiane wurden gern durch Doppelchöre von Jünglingen und Jungfrauen vorgetragen, wie das *carmen saeculare* des Horatius an Apollo und Diana, vgl. Carm. 4, 6, 37 *rite Latonae puerum canentes, rite crescentem face Noctilucam*. — ἐφρῃσι τοῖς ἀλαλαῖς, mit lautem Jubelruf im Hause. Vgl. Ai. 579 ἐπισκήνους γόους.

207. ὁ μελλόννυμφος, *quisquis nubilus est*. Das Masculinum läfst sich schwerlich entschuldigen: vielleicht ist mit Erfurdt ἁ μελλόννυμφος zu setzen. (Andere schrieben 205 δόμος und erklärten 'das bräutliche Haus'.) — ἐν δέ,

falls die Lesart richtig ist, daneben aber. Über die Femininalform κοινός zu El. 614.

209. ἴτω, erhebe sich, erschalle, wie fr. 450 ἴτω δὲ Πρωθίας βοά. Eur. fr. 773, 58 ἴτω τελεία γάμων αἰοιδά. — τὸν εὐφάρετραν Ἄπόλλω hängt ab von ἀνολολυξάτω, wie El. 750 ἀνολόλυξε τὸν νεανίαν. Über Apollon als προστάτης, προστατήριος zu El. 637.

210 ff. Zugleich mit dem von Mädchen und Jünglingen drinnen anzustimmenden Paian an Apollon sollen die Jungfrauen des Chors die jungfräuliche Schwester Apollons feiern, die auch als προστατηρία den Herakles beschirmt. Beiden auch O. C. 1091 f. verbundenen Kindern der Leto gehört der Paian, wie Pindaros fr. 139 sagt: ἐντι χρυσολακάτου τεκέων Λατοῦς αἰοιδαι ἄριαι παιανίδες. — παιᾶνα παιᾶν' klingt an das übliche Ephymlion der Paiane an. Mit ἀνάγειν, anheben, ἀναβάλλειν, vgl. Lasos fr. 1 μελιβόαν ὕμνον ἀνάγων. Eur. Phoen. 1350 ἀνάγει ἀνάγετε κωνυτόν.

212 f. Artemis, Landesgottheit von Trachis (637), wurde als Ὀρτυγία auf dem aitolischen Berge Chalkis verehrt, von wo aus alle übrigen der Artemis heiligen Orte des Namens Ortygia (Delos, bei Ephesos, auf Sicilien) benannt sein sollten (Schol. Apoll. Rh. 1, 419). Während hier (wie bei Ovid. Met. 1, 694) Artemis selbst Ὀρτυγία

παρθένοι, βοᾶτε τὰν ὀμόσπορον
 Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν, ἔλαφαβόλον ἀμφίπυρον,
 γείτονάς τε νύμφας.

215

ἀείρομαι, οὐδ' ἀπόσομαι
 τὸν αὐλόν, ὃ τύραννε τᾶς ἑμᾶς φρενός.
 ἰδοῦ μ' ἀναταράσσει

εὐοῖ μ' ὁ κισσός

ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἀμιλλαν.

220

ἰὼ ἰὼ Παιάν.

ἴδ', ὃ φίλα γύναι,

τάδ' ἀντίρρορα δῆ σοι

βλέπειν πάρεστ' ἐναργῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὄρω, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ὄμματος

225

heißt, bezeichnete die ephesische Legende von Ortygia mit diesem Namen die Amme der Kinder Letos (Strabo 14 p. 639).

214. *ἔλαφαβόλον* (über das *a* zu O. R. 181), wie O. C. 1093 *πυκνοστίκτων ὀπαδὸν ὠκνπόδων ἑλάφων*. Über *ἀμφίπυρος* (wegen der Fackeln in beiden Händen) zu O. R. 207 f.

215. *γείτονας*, die das Geleit der Artemis *ἀγροτέρα* bildenden Oreaden der Trachis benachbarten Berge. Phil. 725 *Μαλιάδων νυμφᾶν*.

216 f. Das Präsens *ἀείρομαι* (mit Bezug auf das *μετεωρίζεσθαι ἐν τῷ χορεύειν*, vgl. Ai. 693 *περιχαρῆς δ' ἀνεπτάμαν*) neben dem Fut., wie O. R. 1446 *ἐπισκήπτω τε καὶ προστρέφομαι*. — *ὃ τύραννε* wird gewöhnlich auf die Flöte bezogen; vielmehr ist die Anrede an den Gott Apollon gerichtet, der hier wie sonst Bakchos die Gemüter mit orgiastischer Begeisterung erfüllt.

219. Die tragischen Chöre waren *κισσοφόροι* zu Ehren des *κισσεὺς Διόνυσος*, zu O. C. 675. — Man verb. *ἀναταράσσει με, εὐοῖ, ὁ*

κισσός, indem das an *ἰδοῦ* sich anlehnende Enklitikon nach der Interjektion wiederholt ist, vgl. zu 289. O. C. 1279.

219 f. Der Epheulenkte eben jetzt bakchische Ausgelassenheit zurück, während der Chor lange heiterer Lust entsagt hatte. — *ἀμιλλα* deutet auf die im Tanz geschwungenen, gleichsam mit einander in Raschheit wetteifernden Füße, vgl. Ant. 1065 *τρόχους ἀμιλλητήρας ἥλιον τελεῖν*, Simonides fr. 29 p. 400 *ἀγωνίῳ ἐλελιζόμενος ποδί*.

221. Ephymlion des Paian, den anzustimmen die Chorführerin 211 aufforderte, womit dann das Prooimion geschlossen ist.

222 ff. Die Chorführerin macht auf den Zug der von Herakles erbeuteten kriegsgefangenen Weiber aufmerksam. Mit *ἐναργῆ* vgl. 199 *ἐμφανῆ*. Was der Bote nur gemeldet, könne D. jetzt mit Augen sehen, meint die Redende, vgl. 183. (Dindorf schreibt *ἴδ'*, *ὃ φίλα γυναικῶν*, des Metrum wegen.)

225 f. 'Es ist der Wachsamkeit meines Auges nicht entgangen, die-

φρουρὰν παρῆλθε, τόνδε μὴ οὐ λείσσειν στόλον·
χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω, χρόνω
πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἶ τι καὶ φέρεις.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εὖ μὲν ἴγμεθ', εὖ δὲ προσφωνούμεθα,
γύναι, κατ' ἔργου κτῆσιν· ἄνδρα γὰρ καλῶς
πράσσουντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

230

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ᾧ φίλτατ' ἀνδρῶν, προῶθ' ἂ πρώτα βούλομαι
δίδαξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλέα προσδέξομαι.

ΛΙΧΑΣ.

ἔγωγέ τοί σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε
καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα κοῦ νόσω βαρύν.

235

sen Zug zu sehen, ich habe ihn sehr wohl bemerkt. Mit παρῆλθε vgl. Theogn. 419 πολλὸ με καὶ συνιέντα παρέρχεται. Demosth. 21, 110 μικροῦ παρῆλθέ με εἰπεῖν. — φρουρὰν ὀμματος (= φρουροῦν ὄμμα, wie χρυσὸν ἀγγέλλας ἐπῶν statt χρυσά ἔπη Ar. Plut. 268) tritt zu με als Teil zum Ganzen, wie in τί σε φρένας ἔκετο πένθος; Über die Negation μὴ οὐ nach οὐ παρῆλθε vgl. oben 90. O. R. 283 μὴ παρῆς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

227f. Ich heisse voran den Herold willkommen, vorausgesetzt dafs du auch Willkommenes bringst. Ähnliche spitze Beziehung El. 1457 χαίροις ἄν, εἰ σοι χαρὰ τυχάνει τάδε. Eur. Phoen. 618 ΠΟΛ. μῆτερ, ἀλλά μοι σὺ χαῖρε. ΙΟΚ. χαρὰ γοῶν πάσχω, τέκνον. Nach der förmlichen und gleichsam officiellen Bezeichnung τὸν κήρυκα geht Deianeira zu der Anrede über, vgl. zu O. C. 284, 1354.

229ff. εὖ μὲν ἴγμεθ', εὖ δὲ προ., dem χαίρειν und χαρτὸν parallel, = εὖ ἴγμένοι εὖ προσφωνούμεθα (vgl. 54), da wir nach glücklich

vollbrachten Thaten kommen, gebührt uns auch wohl ein glückliches Willkommen: denn wer Rühmliches gethan, verdient rühmliche Worte. — κατ' ἔργου κτῆσιν wird von den alten Erklärern wohl mit Recht auf die Eroberung Oichalias bezogen; aber der Ausdruck ist unverständlich und sicherlich fehlerhaft. — χρ. κερδαίνειν ἔπη, gute Worte gewinnen, nach Gebühr empfangen. Vgl. 93 κέρδος ἐμπολᾶ.

233. Ominöse Einkleidung des Gedankens, ob H. lebt: denn D. οὐ προσδέξεται ζῶντα.

234f. Lichas sagt nicht geradezu προσδέξῃ ζῶντα, sondern bedeutsam für den Verlauf der Handlung, dafs er wenigstens den H. in bestem Wohlsein verlassen habe. Bei der nachdrücklichen Versicherung (ähnlich 182. Aisch. Ag. 677 κλωρόν τε καὶ βλέποντα. Eur. Iph. A. 1225 ζῶσάν τε καὶ θάλλονσαν) befremdet die Nachstellung von καὶ ζῶντα hinter ἰσχύοντα um so weniger, als L. auf 233 Rücksicht nimmt. — κοῦ νόσω βαρύν (zu O. R. 17 σὺν γήρα βαρεῖς), negative Bestätigung des Vorherge-

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ γῆς, πατρώας εἴτε βαρβάρου; λέγε.

ΛΙΧΑΣ.

ἀκτὴ τις ἔστ' Εὐβοίς, ἐνθ' ὀρίζεται
βωμοὺς τέλη τ' ἔγκαρπα Κηναίῳ Διί.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εὐκταῖα φαίνων ἢ ἀπὸ μαντείας τινός;

ΛΙΧΑΣ.

εὐχαῖς, ὄθ' ἤρει τῶνδ' ἀνάστατον δόρει
χώραν γυναικῶν ὧν ὄραξ ἐν ὄμμασιν.

240

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐται δέ, πρὸς Θεῶν, τοῦ ποῦ εἰσὶ καὶ τίνες;

henden, welche der weiteren Handlung zufolge wiederum als ominös erscheint.

236. Vgl. 101 δισσαῖσιν ἀπειροῖς κλιθεῖς, ob in Asien oder in Europa. Das einmalige εἴτε wie O. R. 517 λόγοισιν εἴτ' ἔργοισιν. Vgl. Eur. Alc. 114 ἢ Ἀγκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνδρούς Ἀμμωνιάδας. 140 εἰ δ' ἔτ' ἔμψυχος γυνή εἴτ' οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ' ἄν. Soph. Ai. 178 ἢ ὅρα κλυτῶν ἐνάρων νευσθεῖσα δώροισ εἴτ' ἐλαφραβολίας. Achaios fr. 3 p. 747 πότερα Θεωροῖς εἴτ' ἀγωνισταῖς λέγεις;

237f. Die bei Angabe von Örtlichkeiten übliche Formel (vgl. zu 752. Ant. 966) ἀκτὴ τις ἔστ', ἐνθα ist mehr mit Rücksicht auf die athenischen Zuschauer als auf D., welche der Gegend so nahe war, gewählt. An der nordwestlichen Küste Euboiäs dem malischen Busen gegenüber lag das Vorgebirge Kenaiön und auf demselben die Stadt Διον (Il. 2, 538): auf der Höhe wurde Zeus Κηναῖος verehrt, vgl. Aisch. fr. 30, wo der Weg des Seedämon Glaukos beschrieben wird: Εὐβοΐδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Διὸς ἀκτὴν, κατ' αὐτὴν τύμβον ἀθλίον Λίχα. Herakles sondert vom eroberten Gebiet einen Bezirk

ab, weihet ihn dem Vater Zeus (287 f.) und bestimmt die Einkünfte des Bezirks zur Unterhaltung der Stiftung, vgl. 994. Für das τεμενίζειν heiligen Gebietes ist ὀρίζειν, ὀρίζεσθαι üblicher Ausdruck, vgl. 754 βωμοὺς ὀρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα: mit ὀρίζεται im eigentlichen Sinne ist τέλη ἔγκαρπα freier verbunden, Abgaben von Früchten, welche H. bestimmt. Denn ἐκάστῳ Θεῷ πλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθουμένων αἰεὶ εἰς τὰς θυσίας ἐγίνοντο δαπάναι (Harpokrat. p. 28, 24).

239. εὐκταῖα φαίνων, vota solvens, Gelübde leistend, indem er wirklich werden läßt was er im Fall des Gelingens gelobt hat. — ἀπό, in folge.

240. εὐχαῖς (εἰρίζεται), in folge eines feierlichen Gelöbnisses, als er Oichalia belagerte. — ἀνάστατον greift der Folge des αἰρεῖν vor, indem L. die jetzige Lage der Stadt ins Auge faßt, vgl. zu 106. Eur. Suppl. 553 τίμος γεραίρεται. Unten 376 εἰσδέδεγμαί πημονὴν ὑπόστεγον. 698 ῥεῖ πᾶν ἀθλόν.

241. ὄραξ ἐν ὄμμασιν, wie Ant. 764 ἐν ὀφθαλμοῖς ὄρων.

242 f. D. motiviert ihre Frage (τίς καὶ τίνος, vgl. zu O. C. 204) nach den Kriegsgefangenen dadurch,

οἰκτραὶ γάρ, εἰ μὴ ξυμφοραὶ κλέπτουσί με.

ΛΙΧΑΣ.

ταύτας ἐκεῖνος Εὐρύτου πέρσας πόλιν
ἐξείλεθ' αὐτῷ κτῆμα καὶ θεοῖς κριτόν.

245

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἠ καπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον
χρόνον βεβῶς ἦν ἡμερῶν ἀνήριθμον;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ, ἀλλὰ τὸν μὲν πλείστον ἐν Λυδοῖς χρόνον
κατειχεθ', ὡς φήσ' αὐτός, οὐκ ἐλεύθερος,
ἀλλ' ἐμποληθεῖς· τοῦ λόγου δ' οὐ χρεὶ φθόνον,
γύναι, προσεῖναι, Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῆ.

250

κεῖνος δὲ πραθεῖς Ὀμφάλῃ τῇ βαρβάρῳ
ἐνιαυτὸν ἐξέπλησεν, ὡς αὐτὸς λέγει,
χοῦτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦνειδος λαβῶν
ᾧσθ' ὄρκον αὐτῷ προσβαλὼν διώμοσεν,

255

dafs sie des Mitleids wohl wert seien, es sei denn dafs ihr Schicksal mich täuscht, d. h. wenn sie nicht etwa durch ihr herbes Loos mehr Teilnahme erregen als sie eigentlich verdienten, vgl. 298 ff. Mit κλέπτειν vgl. Ant. 1218 θεοῖσι κλέπτομαι.

245. Her. hat sie sich von der Beute vorweg ausgewählt, um sie teils als Sklavinnen zu behalten, teils den Göttern als Tempeldienerrinnen zu weihen, vgl. 183.

246 f. Der Gattin gelten die funfzehn Monate als eine unabsehbare Zeit (El. 864), unzahlbar an Tagen, vgl. El. 232 ἀνάριθμος θρηῶν. — καί, zu El. 385.

248 f. Genauerer von dem was Hyllos 69 f. ankündigte.

249. Um etwaigen Verdächtigungen zu begegnen, beruft sich Lichas, wo er Anstößiges von seinem Herrn erzählt, auf dessen eigene Mitteilung, hier wie 253.

250 f. οὐ χρεὶ μέμφεσθαι οἷς ἂν πράξῃ ὁ Ζεὺς (Schol.). Lichas wehrt der Mißdeutung, wenn er

von dem rede was der höchste Gott gethan habe: denn ὁ λόγος geht auf seine Erzählung, τὸν λόγον οὐ δεῖ φθονεῖσθαι ὑπὸ σοῦ, indem zu προσεῖναι zu denken ist σοί oder allgemein ἀνθρώποις. Mit πράκτορα φανῆναι vgl. 862 Κύποις τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ, und über den Coni. ohne ἂν zu O. R. 1231. Auf die von Zeus verhängte Schickung kommt Lichas 274 ff. zurück.

252. Mit κεῖνος δέ kehrt L. zu dem Bericht über Herakles zurück. Nach der Sage liefs Zeus den Her. durch Hermes an Omphale verkaufen, vgl. Einl. S. 8.

253. Vgl. 69. Nach dem Mythos mußte Her. länger dienen: Soph. aber setzt ein Jahr, um die Dichtung mit der im Orakel gegebenen Zeitbestimmung in Einklang zu bringen. Vgl. 248 f.

254. ὄνειδος λαβῶν, wie O. R. 1494 τοιαῦτ' ὄνειδῆ λαμβάνων.

255. ὄρκον αὐτῷ προσβάλλειν, sich einen Eidschwur auferlegen, umgekehrt die Rö-

ἦ μὴν τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ πάθους
 ξὺν παιδί καὶ γυναικὶ δουλώσειν ἔτι.
 κούχ ἠλίωσε τοῦπος· ἀλλ' ὄθ' ἀγνός ἦν,
 στρατὸν λαβὼν ἐπακτὸν ἔρχεται πόλιν
 τὴν Εὐρυτείαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον
 μόνον βροτῶν ἔφασκε τοῦδ' εἶναι πάθους·
 ὃς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφρέστιον,
 ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγοις
 ἐπερρόθησεν, [πολλὰ δ' ἀτηρᾶ φρενί,
 λέγων χεροῖν μὲν] ὡς ἄφρυκτ' ἔχων βέλη
 τῶν ὦν τέκνων λείποιτο πρὸς τόξου κρίσιν,
 φανείς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἔλευθέρου

260

265

mer iure iurando se adstringere.
 — διώμοσεν, seltener als das
 Medium, vgl. Ai. 1233.

256. αὐτόχειρ τοῦ πάθους,
 wie 260 μεταίτιος, weil Eurytos
 es veranlaßt hat, obwohl Zeus der
 πράκτωρ war.

257. παιδί, obgleich der Kin-
 der mehrere waren (vgl. 266). In
 derselben Weise sagen wir mit
 Weib und Kind. Vgl. Od. 9, 199
 οὐνεκά μιν ξὺν παιδί περισσό-
 μεθ' ἡδὲ γυναικί. — ἔτι dro-
 hend, noch einmal, vgl. El. 66
 ὡς κάμ' ἐπανχῶ ἐχθροῖς ἄστρου
 ὡς λάμψειν ἔτι.

258. οὐχ ἠλίωσε τοῦπος,
 wie Il. 16, 737 οὐδ' ἄλλωσε βέλος.
 — ἀγνός wurde Herakles durch
 Abbildung des ἐνιαυτός, 253.

259. Der ἐπακτός (ξένος) στρα-
 τός bestand nach Apollod. 2, 7, 7
 aus Arkadern, Meliern und Epikne-
 midischen Lokrern.

260. τόνδε, τὸν Εὐρυτιον, da
 τὴν Εὐρυτείαν = τὴν Εὐρύτου,
 vgl. zu O. C. 731. El. 269. Ovid.
 Met. 13, 32 sanguine cretus Sisy-
 rphio furtilisque et fraude similli-
 mus illi (nämlich Sisypho). Il. 9,
 383 αἶθ' ἐκατόμυυλοι εἰσι,
 δηκάσιοι δὲ ἐκάστας (nämlich
 πύλας) ἀνέρες ἐξοικνεῦσι. — μετ

αίτιος, wie 1234, der die Hand
 im Spiele gehabt hat.

263. ξένον παλαιὸν ὄντα,
 vgl. Od. 21, 27 ὅς μιν (Herakles den
 Iphitos) ξείνον ἐόντα κατέκτανε ᾧ
 ἐνὶ οἴκῳ.

263 ff. Das πολλὰ λόγοις
 ἐπερρόθησεν wird erläutert 265
 — 268 durch die Worte ὡς ἄφρυκτ'
 ἔχων βέλη — ῥαίοιτο: den Gegen-
 satz dazu bilden die 268 f. erwähnten
 Thätlichkeiten, δειπνοῖς — αὐτόν.
 Die Verkennung dieses Zusammen-
 hanges mag den unpassenden, von
 Bergk und V. Jernstedt beseitigten
 Zusatz πολλὰ δ' ἀτηρᾶ φρενί,
 λέγων χεροῖν μὲν hervorgerufen
 haben.

265. ἄφρυκτα βέλη, worauf
 Her. gepocht hatte, vgl. Phil. 105
 ἰούς γ' ἀφύκτους καὶ προπέμπον-
 τας φόνον.

266. λείποιτο, wie Ai. 1245
 οἱ λελειμμένοι. — πρὸς τόξου
 κρίσιν, wo es zur Entscheidung
 des Bogens kommt. Nach Hesiodos
 (fr. 135) hatte Eurytos vier Söhne,
 Molion, Klytios, Toxeus, Iphitos,
 nach Kreophylos zwei, nach Aristok-
 rates in den Λακωνικά drei, To-
 xeus, Klytios, Deion.

267 f. Dafs er statt des freigebor-
 nen Mannes, wofür er sich ausbebe,

ραίοιτο· δειπνοὶς δ' ἤνικ' ἦν ὤνωμένος,
 ἔρριψεν ἔκτος αὐτόν. ὦν ἔχων χόλον,
 ὡς ἴκετ' αὖθις Ἴφιτος Τίρυνθίαν 270
 πρὸς κλιτύν, ἵππους νομάδας ἐξιγνοσκοπῶν,
 τότε ἄλλοσ' αὐτόν ὄμμα, θάτέρα δὲ νοῦν
 ἔχοντ', ἀπ' ἄκρας ἦκε πυργώδους πλακός.
 ἔργου δ' ἕκατι τοῦδε μηνίσας ἄναξ
 ὁ τῶν ἀπάντων Ζεὺς πατήρ Ὀλύμπιος 275
 πρᾶτόν νιν ἐξέπειψεν οὐδ' ἠνέσχετο,
 ὀθούνεκ' αὐτόν, μοῦνον ἀνθρώπων, δόλῳ
 ἔκτεινεν· εἰ γὰρ ἐμφανῶς ἠμύνατο,
 Ζεὺς τᾶν συνέγνω ξὺν δίκη χειρουμένῳ·
 ὕβριν γὰρ οὐ στέργουσιν οὐδὲ δαίμονες. 280
 κεῖνοι δ' ὑπερχλίοντες ἐκ γλώσσης κακῆς,
 αὐτοὶ μὲν Αἰδου πάντες εἶσ' οἰκίτορες,

als Sklav erwiesen sich abquälen
 müsse, indem er dem Eurystheus
 diene. Mit *ραίοιτο*, *φθειροῖτο*,
 vgl. Od. 6, 326 οὐ ποτ' ἄκουσας
ραίομενον, ὅτε μ' ἔρραϊεν κλυτὸς
εἰνοσίγαιος. Mit *δοῦλος ἀντ'*
ἔλευθέρου vgl. Ai. 1020 *δοῦλος*
λόγοισιν ἀντ' ἔλευθέρου φανείς.
 Trach. 148 *ἕως τις ἀντὶ παρθένου*
γυνῆ κληθῆ. Xenoph. Mem. 1, 3, 11
δοῦλος εἶναι ἀντ' ἔλευθέρου.

268. *δειπνοῖς*, zu O. R. 779.

270. *αὖθις*, hinter her, Ai. 1283.

271. Die *Τίρυνς τειχιόεσσα* (ll.
 2, 559) war auf einem Felshügel
 unweit des Meeres (1151 f.) erbaut.
 — *κλιτύν* hier trochäisch ge-
 messen, während in der Regel die
 Oxytona auf *ύς*, Gen. *ύος*, im Nom.
 und Accus. Sing. ein langes *υ* haben.
 Bei den Tragikern wie in der spä-
 teren Poesie findet sich öfters diese
 Verkürzung: über *κλιτύς* vgl. Ant.
 1145. Eur. Bacch. 411. Hipp. 227,
 über *μηδύς* Eur. Andr. 356. Cycl.
 574, über *λυγύς* Ant. 1127.

272 f. Um die Bestrafung des
 Her. zu motivieren, läßt Soph. den
 Iphitos hinterlistig ermordet wer-

den: eben so Pherekydes, vgl. die
 Einl. S. 8. Iphitos, welcher seine
 Rosse in Tiryns sicher zu finden
 hofft, späht von der Bergkuppe aus
 vergebens nach ihnen und versinkt
 darüber in Gedanken, wo sie sein
 möchten. Daher heisst er *θάτέρα*
 (*aliorsum*, O. C. 1444 *τῆδε χάτέρα*)
νοῦν ἔχων. Catullus 62, 15 *nos*
alio mentes, alio divisimus aures.
 Trag. adesp. 385 *ὅπου τις ἀλγεῖ*,
κεῖσε καὶ τὴν χειρῶ ἔχει.

275. *τῶν ἀπάντων*, wie *τας*
ἀπόσας ἡμέρας Aisch. Prom. 751.

277. *μοῦνον ἀνθρ.*, eigner Zu-
 satz des Lichas: ihn allein von
 den vielen welche Her. erschlagen.

280. *ὕβριν*, wie sie Eurystos
 dem Her. angethan hatte. — *οὐδὲ*
δαίμονες, so wenig wie die
 Menschen. Vgl. 116. 367.

281. *κεῖνοι δέ* (vgl. 252), Eu-
 rytos nebst Weib und Kind. —
ἐκ γλώσσης (zu El. 455), wo-
 durch sich ihr Übermut äufserte,
 vgl. 265 ff.

282 f. *κεῖνοι* — *αὐτοὶ μὲν* —
πόλις δέ mit ähnlicher Erweite-
 rung des vorausgehenden Begriffs

πόλις δὲ δούλη· τάσδε δ' ἄσπερ εἰσορᾶς,
 ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὐροῦσαι βίον
 χωροῦσι πρὸς σέ· ταῦτα γὰρ πόσις τε σὸς
 ἐφρεῖτ', ἐγὼ τε πιστὸς ὢν κείνῳ τελῶ.
 αὐτὸν δ' ἐκείνον, εὖτ' ἂν ἀγνὰ θύματα
 ῥέξῃ πατρώῳ Ζηνὶ τῆς ἀλώσεως,
 φρόνει νιν ὡς ἦξοντα· τοῦτο γὰρ λόγου
 πολλοῦ καλῶς λεχθέντος ἥδιστον κλύειν.

285

290

ΧΟΡΟΣ.

ἄνασσα, νῦν σοι τέριψις ἐμφανῆς κυρεῖ,
 τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίροιμ' ἄν, ἀνδρὸς εὐτυχῆ

wie Ai. 1386 ὁ στρατηγὸς αὐτός τε καὶ ξύναιμος. Vgl. zu O. C. 462. Höhnisch heißen sie, denen Haus und Hof zerstört war, Bewohner des Hades, vgl. Ai. 517 καὶ μητέρ' ὠμῆ μοῖρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλεν Αἴδου θανασίμουσ οἰκῆτορας. Plautus Bacch. 198 sagt ähnlich regiones colere Acherunticas. Vgl. unten 1161 Αἴδου φθίμενος οἰκῆτορ.

283. τάσδε statt αἶδε dem Relat. assimiliert, wie O. R. 449 τὸν ἄνδρα τοῦτον ὃν πάλοι ζητεῖσ ἀπειλῶν, οὐτός ἐστιν ἐνθάδε. O. C. 1150 λόγος δ' ὃς ἐμπέπτωκεν ἀρίως ἐμοὶ στείχοντι δεῦρο, συμβηλοῦ γνώμην.

284. ἐξ ὀλβίων ἄζηλον, vgl. 619 ἐξ ἀπλῆς διπλῆ. 1075 ἐκ τούτου θῆλυς. Eur. Hec. 55 ἐκ τυραννικῶν δόμων δούλειον ἡμαρ εἶδες. Mit εὐροῦσαι vgl. O. C. 1078 δεῖνὰ δ' εὐροσᾶν πρὸς ἀφαιμιῶν πάθη. El. 1061 ἀφ' ὧν ὄνασιν εὐρωσι.

285 f. ταῦτα, die Mädchen der D. zuzuführen. Bedeutsam πιστὸς ὢν κείνῳ, aber der Deianeira ἀπιστος. Vgl. 398 ff. Die Versicherung verrät das böse Gewissen.

287 f. Die ἀγνὰ θύματα τῆς

ἀλώσεως (für die Eroberung Oichalias) gehen auf die Weihung der βωμοί, welche Her. infolge seines Gelübdes schuldete, 240. Zeus heißt πατρῶος nicht als Vater des Herakles, sondern als Schutzherr des Stammes.

289 f. νιν nach ἐκείνον des Zwischensatzes halber wiederholt, vgl. zu O. R. 269. Od. 16, 79 ξεῖνον, ἐπεὶ τεὸν ἵκετο δῶμα, ἔσσω μιν χλαῖνάν τε χιτῶνά τε. Mit φρόνει αἶς ἦξοντα vgl. zu O. R. 848. El. 1370 φροντίζεθ' ὡς μαχοῦμενοι. — Indem Lichas die übliche Schlussformel der Erzählungen (zu Phil. 389) individualisiert, sagt er: ist doch dies, das Her. kommen wird, dir das süßeste zu hören, so viel Erfreuliches ich auch sonst noch zu sagen hatte, vgl. 232 f.

292. τῶν μὲν, die sichtbaren Beweise des glücklichen Erfolgs in den Gefangenen, τὰ δέ, das Her. heimkehren wird. Über die Zusammenstellung des Gen. absol. mit einem logisch gleichberechtigten Partic. zu Phil. 170 μὴ του κηδομένου βροτῶν μηδὲ ξύντροφον ὄμ' ἔχων.

293 ff. Durch die Versicherung der Deianeira, das sie sich freue,

κλύουσα πράξιν τήνδε, πανδίκῳ φρενί;
[πολλή ἐστ' ἀνάγκη τῆδε τοῦτο συντρέχειν.]

295

ὅμως δ' ἔνεστι τοῖσιν εὖ σκοπουμένοις
ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα, μὴ σφαλῆ ποτε.

ἐμοὶ γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰσέβη, φίλαι,
ταύτας ὁρώσῃ δυσπότητους ἐπὶ ξένης
χώρας ἀοίκους ἀπάτοράς τ' ἀλωμένας

300

[αἶ πρὶν μὲν ἦσαν ἐξ ἔλευθέρων ἴσως
ἀνδρῶν, τὰ νῦν δὲ δοῦλον ἴσχουσιν βίον].

ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μὴ ποτ' εἰσίδοιμί σε

klingt eine unwillkürliche, geheime Angst hindurch, die passend motiviert wird durch ihre Teilnahme für die kriegsgefangenen Frauen. — πανδίκῳ φρενί, in einer Stimmung des Gemüths, welche ganz im Recht ist, d. h. mit ganzer Seele. Des Mannes Glück und des Weibes Freude daran müssen Hand in Hand gehen.

295. Den unnützen und prosaischen Vers, in welchem συντρέχειν unpassend angewendet ist, hat Wunder verworfen. *Est haud dubie*, sagt Dindorf, *ab interpolatore adiectus, qui verbis non satis aptis affirmative expressit quod interrogative dixerat Deianira.*

296 f. Dennoch entspricht es der Natur der Umsichtigen, das sie hinsichtlich des Glücklichen bangen, er könnte einst fallen. Das Med. σκοπεῖσθαι wie O. R. 964. Mit τὸν εὖ πρ. μὴ σφαλῆ vgl. 97. — ὅμως hier wie oft brachylogisch; der Sinn ist: ὅμως δὲ φοβούμαι ἔνεστι γὰρ κτέ. Vgl. Eur. Or. 1023 οἶκτρά μὲν τὰδ', ἀλλ' ὅμως φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστῶσας τύχας (= ἀλλ' ὅμως οἰστέα φέρειν γὰρ ἀνάγκη). Susarion Com. 2 p. 3 κακὸν γυναικες· ἀλλ' ὅμως, ὦ δημόται, οὐκ ἔστιν οἰκεῖν οἰκίαν ἄνευ κακοῦ. Mit der Sentenz unserer Stelle vgl. Trag. adesp. 460 καὶ τοῦτο τοῦπος ἐστὶν ἀνδρὸς ἐμφρονος, ὅταν καλῶς πράσῃ τις,

ἐλπίζειν κακά.

298 ff. Die Teilnahme, welche mir der Anblick der Gefangenen einflößt, erregt meine Furcht, es könne meinen Kindern einst ein ähnliches Schicksal widerfahren. — ἐμοὶ εἰσέβη, es stellte sich mir ein, *incessit mihi*, wie O. C. 372 εἰσῆλθε τοῖν τοῖς ἀθλίον ἐρις κακῆ. Herod. 3, 14 αὐτῶ τε Καμβύσῃ ἐσελθεῖν οἶκτόν τινα. Anders unten 1199.

300. Vgl. O. R. 1506 πτωχὰς ἀνάνδρους ἐγγενεῖς (?) ἀλωμένας.

301 f. ἴσως, vielleicht, ist unpassend, da es nicht denkbar ist, das Herakles Unfreie als Kriegsgefangene habe abführen lassen. Nicht minder anstößig ist πρὶν μὲν ἦσαν: von freien Männern stammen die Kriegsgefangenen auch jetzt ab. Überhaupt sind die beiden Verse höchst matt und nichtsagend; mit Recht werden sie einem Interpolator beigelegt von O. Hense Stud. p. 62.

303 f. Der Wunsch der D., welche an Zeus die Bitte richtet, das ihrer Nachkommenschaft nichts Ähnliches widerfahren möge, erfüllt sich wörtlich, sofern sie die ähnlichen Schicksale der Herakliden nicht erlebt. — Ζεὺς τροπαῖος wird angerufen, weil er die von Feinden drohende Gefahr und als *deus averruncus* (ἀποτρόπαιος) überhaupt jegliches Unheil abwendet. Vgl. Eur. El. 671

πρὸς τοῦμόν οὔτω σπέρμα χωρήσαντά ποι
[μηδ', εἴ τι δράσεις, τῆσδέ γε ζώσης ἔτι].

305

οὔτως ἐγὼ δέδοικα τάσδ' ὄρωμένη.

ὦ δυστάλαινα, τίς ποτ' εἶ νεανίδων;

ἄνανδρος ἢ τεκνοῦσσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν
πάντων ἄπειρος τῶνδε, γενναία δέ τις.

Λίχα, τίνος ποτ' ἐστὶν ἢ ξένη βροτῶν;

310

τίς ἢ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φιτύσας πατήρ;

ἔξειπ'· ἐπεὶ νιν τῶνδε πλεῖστον ᾧκτισα

βλέπουσ', ὅσω περ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη.

ὦ Ζεῦ πατρῶε καὶ τροπαῖ' ἐχθρῶν
ἐμῶν.

304. σπέρμα, Nachkommen-
schaft, mit Beziehung auf die Mutter
gebraucht wie bei Aisch. Suppl. 275
Ἀργεῖαι σπέρματ' εὐτέκνου βοός,
Suppl. 141 σπέρμα σεμνᾶς ματρός,
und sonst. Mit χωρεῖν πρὸς
τινα vgl. Phil. 396 ὅτ' ἐς τὸνδ'
Ἀτρειδᾶν ἔβρις πᾶσ' ἐχώρει. O. R.
619 ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων
λάθρα χωρῇ. — ποι, irgend-
wohin, ist hier höchst unpassend.

305. Eine ungeschickte Interpolati-
on. An sich ist der Wunsch, Zeus
möge, wenn er den Nachkommen
der D. Unheil senden wolle (εἴ τι
δράσεις ist eine euphemistische Rede-
weise im Sinne von εἰ κακόν τι
δράσεις), damit warten bis D. tot
sei, wenig angemessen: nach dem
vorausgehenden μὴ εἰσίδοιμι er-
scheint dieser Wunsch als völlig
widersinnig.

306. Abschließende Rekapitula-
tion von 296 f. — οὔτως, der-
gestalt dafs ich Zeus um Schon-
nung meiner Kinder anflehe.

307. τίς νεανίδων, wie 310
τίνος βροτῶν.

308 f. Die Überlieferung schwankt
zwischen τεκνοῦσα (richtiger τεκ-
νοῦσσα) und τεκοῦσα. Weder die
eine noch die andere Lesart ent-
spricht dem vorausgehenden ἄναν-
δρος. Passender wäre einerseits

ἄνανδρος ἢ ζυγεῖσα, andererseits
ἄτεκνος ἢ τεκνοῦσσα. — πρὸς
φύσιν scheint zu bedeuten 'dem
Aufsern nach.' — πάντων τῶν-
δε, alles dessen was Ehe und
Mutterwerden betrifft. Dazu bildet
das nachfolgende γενναία δέ
τις keinen richtigen Gegensatz.
Die Frage, ob Iole ledig oder ver-
heiratet (kinderlos oder kinderreich)
sei, erscheint an dieser Stelle als
befremdlich, wenn wir die in 310
f. enthaltenen Fragen vergleichen:
angemessener wäre es, wenn D.
zuerst nach der Herkunft der Iole
sich erkundigte, bevor sie die in
308 f. berührten Verhältnisse in
Betracht zog.

311. Vgl. 242. — ὁ φιτύσας
πατήρ, wie Eur. Alc. 1137, vgl.
zu Ai. 1296.

312. ᾧκτισα, ich habe Mitleid
gefafst, bemitleide, wie ᾧκτιρα 464.
ἔφριξα 1044. οἰκτίσας O. C. 556;
vgl. zu Ai. 693.

313. ὅσω περ, näml. πλεῖστον,
zu O. C. 743 μάλιστα' ἐγά. (καλῶ
σε), ὅσω περ ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κα-
κοῖς. — (πλεῖστον) φρονεῖν οἶ-
δεν, versteht sich am ver-
ständigsten zu benehmen,
am würdigsten zu halten, während
die übrigen, die das Schicksal nicht
so hart getroffen und die zu Her. in
keinem nähern Verhältnis standen,
ruhiger und regungsloser dastanden.
Unrichtig scheint μόνη.

ΛΙΧΑΣ.

τί δ' οἶδ' ἐγώ; τί δ' ἄν με καὶ κρίνοις; ἴσως
γέννημα τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις.

315

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μὴ τῶν τυράννων; Εὐρύτου σπορά τις ἦν;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ οὐδ' ἀνιστόρουν μακρὰν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐδ' ὄνομα πρὸς του τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;

ΛΙΧΑΣ.

ἤμιστα· σιγῇ τοῦμὸν ἔργον ἦνυτον.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εἶπ', ὦ τάλαιν', ἀλλ' ἡμῖν ἐκ σαυτῆς, ἐπεὶ
καὶ ξυμφορὰ τοι μὴ εἰδέναι σέ γ' ἦμις εἶ.

320

314. καὶ κρίνοις, wie Ai. 1290 ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; redest du auch nur? Mit κρίνοις vgl. 195.

315. τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις (ὄντων), wo wir ἐκεῖ erwarten, wie 601 ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἠγορῶ ξέναις, 632 πρὶν εἰδέναι τακεῖθεν. Vgl. zu O. C. 505. Mit der Litotes οὐκ ἐν ὑστάτοις vgl. das Homerische οὐ τί κάκιστος. Eur. Ion 1115 μεθέξεις δ' οὐκ ἐν ὑστάτοις κακοῦ.

316. τῶν τυράννων, aus dem Geschlecht der Herrscher, vgl. Ant. 1172 τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἦκεις φέρων; Dann specieller: war sie etwa ein Spross des Eurytos? vgl. 420. (*Ecquam prolem habuit Eurytus* würde hier nicht passen, da Lichas von Eurytos' Kindern oben erzählt hatte.)

317. Lichas antwortet ganz ähnlich wie 314. Die Zusammenstellung von ἀνιστόρουν und οἶδα ist spitz, wie Phil. 253 ὡς μηδὲν εἰδότη' ἴσθι μ' ὦν ἀνιστορεῖς. Mit οὐ μακρὰν, nicht weit, nicht genau, vgl. O. R. 220 οὐ γὰρ ἄν μακρὰν ἔγνεον αὐτός.

318. τῶν ξυνεμπόρων, τῶν ξυμπορονομένων αἰχμαλωτιδῶν.—

ἔχεις, ἔγνωσ, ἤκουσας, wie Ant. 9 ἔχεις τι κεισῆκουσας; Phil. 560 ὡς μάθω τί μοι νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις. Eur. Or. 1120 ἔχω τοσοῦτον, τὰπίλοιπα δ' οὐκ ἔχω.

320 f. Nachdem Lichas jede Aufklärung über die Jungfrau verweigert hat, wendet sich D. an Iole selbst. — ἀλλά, zu 201. — ἐκ σαυτῆς, aus deinem eigenen Munde, da Lichas keine Auskunft gibt. Nur diese Begründung wäre statthaft, falls überhaupt D. ihre Aufforderung begründen wollte, nicht aber was der von einem Interpolator herrührende V. 321 besagt. Man erklärt 'auch das ist fürwahr ein Unglück, nicht zu wissen wer du bist'; und meint, Deianeira deute an, zu dem Unglück der Gefangenschaft (243) komme ein neues dadurch, dafs sie die Verhältnisse derjenigen nicht kenne, zu der ihr Herz sich hingezogen fühlt. Es soll also für Iole ein Unglück sein dafs Deianeira über sie nicht hinlänglich unterrichtet ist. Wollte der Dichter dies ausdrücken, so mußte er mindestens sagen: ἐπεὶ καὶ ξυμφορὰ σοὶ τοῦμὲ μὴ εἰδέναι τίς εἶ. Aber

ΛΙΧΑΣ.

οὐ τάρτα τῷ γε πρόσθεν οὐδὲν ἔξ ἴσου
 χρόνῳ διοίσει γλῶσσαν, ἥτις οὐδαμὰ
 προύφηεν οὔτε μείζον' οὔτ' ἐλάσσονα,
 ἀλλ' αἰὲν ὠδίνουσα συμφορᾶς βάρος
 δακρυρροεῖ δύστηνος, ἔξ ὅτου πάτραν
 διήνεμον λέλοιπεν· ἥ δέ τοι τύχη
 κακῆ μὲν αὐτῇ γ', ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

325

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ δ' οὖν ἐάσθω, καὶ πορευέσθω στέγας
 οὔτως ὅπως ἤδιστα, μηδὲ πρὸς κακοῖς
 τοῖς οὔσι λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλῆν λάβοι·
 ἄλις γὰρ ἦ παροῦσα. πρὸς δὲ δώματα

330

ξυμφορά scheint in dieser Verbindung unpassend, und der Gedanke wäre absurd. Ohne Zweifel ist 321 zu tilgen und vorher *τίς εἶ* statt *ἐπεὶ* herzustellen.

322 f. Nach dem Zusammenhange erwartet man den Gedanken: wie sie früher schwieg, so wird sie jetzt zum Reden sich nicht entschließen. Die überlieferte Lesart ist unverständlich, und eine sichere Herstellung dürfte kaum gelingen. Nur dies scheint unzweifelhaft, dafs 322 f. eine ungeschickte Erweiterung des Originals bieten und auf den Umfang eines einzigen Verses zurückzuführen sind.

324. Verstärkung der Negation *οὐδέν*, wie Od. 10, 94 *οὐ μὲν γάρ ποτ' ἀέξετο κῦμα, οὔτε μέγ' οὔτ' ὀλίγον*, Herod. *οὐδὲν οὔτε σμικρὸν οὔτε μέγα*, spätere Prosaiker oft *παθεῖν οὐδὲν οὔτε μείζον οὔτε ἔλαττον κακόν* und ähnl. Vgl. zu O. R. 817.

325. *ἀδίνουσα*, vgl. 42.

327 f. *διήνεμον*, *ἡνεμέσσαν* Hom., 354 *τὴν ὑψίπυργον Οἰχαλίαν*, 858 *ἀπ' αἰπεινᾶς Οἰχαλίας*. — Ihr Geschick (das *πάτραν λελοίπεναι*) ist traurig, aber (und darin liegt für sie ein Glück neben

dem Unglück) *συγγνώμην ἔχει*, es nimmt Nachsicht in Anspruch. Vgl. Eur. Phoen. 995 *τοῦμόν δ' οὐχὶ συγγνάμην ἔχει, προδότην γενέσθαι πατρίδος*.

329. *ἦ δ' οὖν*, wie Ai. 961 *οἶ δ' οὖν γελώντων*. O. R. 669 *ὁ δ' οὖν ἴτω*.

330 f. Phil. 1266 *μῶν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά*; Aisch. Pers. 531 *μὴ καὶ τι πρὸς κακοῖσι προσθῆται κακόν*. Philemon Com. 4 p. 34 *κακὰ πρὸς τοῖς κακοῖσιν οὗτος ἕτερα συλλέγει*. Mit *λύπην* neben *κακοῖς* vgl. Eur. Heracl. 17 *πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τὸδ' Εὐροσθενὸς κακοῖς ὕβρισμα' ἐς ἱμάς ἤξιωσεν ὕβρισαι*.

331. Überliefert ist *λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ λύπην*. Letzteres hat man in *νέαν* oder *καινήν* oder in *λύπη* (= *ἐπὶ λύπη*, zu O. R. 175) verwandelt. Wahrscheinlicher als diese und andere Vermutungen ist die von F. W. Schmidt, *λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλῆν*, wo *διπλῆν* proleptisch zu nehmen ist, wie Eur. Andr. 396 *ἄχθος τ' ἐπ' ἄχθει τῶνδε προσθῆσθαι διπλοῦν*. Ähnlich Eur. Herc. 950 *διπλοῦς δ' ὀπαδοῖς ἦν γέλως φόβος θ' ὁμοῦ*. — Den

χωρῶμεν ἤδη πάντες, ὡς σύ θ' οἷ θέλεις
σπεύδης, ἐγὼ τε τᾶνδον ἐξαρκῆ τιθῶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοῦ γε πρῶτον βαιὸν ἀμμείνας', ὅπως
[μάθης ἄνευ τῶνδ' οὔστινας ἄγεις ἔσω,]
ᾧν οὐδὲν εἰσήκουσας ἐκμάθης ἃ δεῖ·
τούτων ἔχω γὰρ πάντ' ἐπιστήμην ἐγῶ.

335

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστι; τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σταθεῖσ' ἄκουσον· καὶ γὰρ οὐδὲ τὸν πάρος
μῦθον μάτην ἤκουσας, οὐδὲ νῦν δοκῶ.

340

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πότερον ἐκείνους δῆτα δεῦρ' αὐθις πάλιν
καλῶμεν, ἢ ἐμοὶ ταῖσδέ τ' ἐξειπεῖν θέλεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοὶ ταῖσδέ τ' οὐδὲν εἴργεται, τούτους δ' ἔα.

Schmerz, der aus Ioles Erzählung von ihrem früheren ἔλβος entspringen würde, will Deianeira ihr ersparen.

333. οἷ θέλεις, zum Her. zurück.

335. ἀμμείνασα, näml. χώρει oder χωρήσεις, vgl. unten 747. Ant. 321. 404.

336. Den prosodischen Fehler dieses Verses durch die Änderung οὔστινάς τ' ἄγεις beseitigen zu wollen war nicht ratsam: der ganze Vers mit dem neben ἐκμάθης 337 überflüssigen μάθης, dem unklaren τῶνδε und der höchst unpassenden Specialisierung ist als späteres Machwerk auszuschneiden.

338. Man kann τούτων ἐπιστήμην ἔχω und πάντα ἐπιστήμην ἔχω sagen (über letzteres zu O. C. 583 f.), nicht aber τούτων πάντα verbinden. Eben so wenig läßt sich πάντα als eine Steigerung des Substantivum ἐπιστήμη betrachten: denn πάντ' ἐπιστήμης πλέων Ant. 721 ist = πάντ' ἐπιστήμονα. Etwas Ähnliches scheint auch hier ursprünglich gestanden zu haben.

339. τοῦ, τίνος ἔνεκα, indem der Genit. zu der Phrase βάσιν ἐφ. τήνδε im Ganzen tritt, um zu bezeichnen, wessen dieses Antreten sei, d. h. wozu es diene. (Dindorf τί δ' ἔστι τοῦ —. Dann hätte Soph. aber wohl eher ἔσθ' ὅτου geschrieben, wie Blaydes zu besseren vorschlägt.) — τήνδ' ἐφ. βάσιν με, τί με ἐπιβαίνεις, da der Bote der D., indem sie im Begriff ist ins Haus zu gehen, den Weg vertritt. Zu ἐφίστασαι βάσιν (prägnant für ἐφιστάμενος βαίνεις βάσιν), den Schritt herantreten, ist der Acc. der Person hinzugefügt, wie in ἔδρας σε προσπίτνω u. ähnl. zu 50 f.

340 f. σταθεῖσα, da D. die Absicht zeigt, weiter zu gehen. — τὸν πάρος μῦθον, 180 ff. — μάτην, ψευδῶς εἰρημένον. — οὐδὲ νῦν δοκᾶ, τὸν μῦθον μάτην ἀκοίσεσθαι σε. Das doppelte οὐδέ wie in ganz gleichen Gliedern καὶ — καὶ, zu O. R. 166, = ὥσπερ οὐδέ τὸν πάρος, οὕτως οὐδέ τὸν νῦν.

344. σοὶ ταῖσδέ τε abhängig

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ δὴ βεβᾶσι, χῶ λόγος σημαίνεται.

345

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀνὴρ ὃδ' οὐδὲν ὦν ἔλεξεν ἀρτίως
φρονεῖ δίκης ἐς ὀρθόν, ἀλλ' ἢ νῦν κακός
ἢ πρόσθεν οὐ δίκαιος ἄγγελος παρῆν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί φῆς; σαφῶς μοι φράζε πᾶν ὅσον νοεῖς·
ἅ μὲν γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοία μ' ἔχει.

350

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτου λέγοντος τάνδρος εἰσίκουσ' ἐγώ,
πολλῶν παρόντων μαρτύρων, ὡς τῆς κόρης
ταύτης ἕκατι κείνος Εὐρυτόν θ' ἔλοι
τὴν θ' ὑψίπυργον Οἰχάλιαν, Ἔρωσ δέ νιν

von ἐξειπεῖν. — οὐδὲν εἴργεται nimmt man für οὐδὲν εἴργει (vgl. unten 1257) oder οὐδὲν ἐμποδῶν. — τούτους, während D. κείνους sagte; οὗτος zeigt auf einen entfernteren Punkt als ὅδε, vgl. Phil. 1075 ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως πρὸς τοῖδ' (Odysseus): ὅμως δὲ μείνατ', εἰ τούτῳ (dem Philoktetes) δοκεῖ.

345. ὁ (σὸς) λόγος σημαίνεται, σὺ λέγε; vgl. σήμαινε (für λέγε) 598. O. C. 51. 1532. El. 1294. Befremdlich ist indes hier die Auslassung des Pronomen σός wie das Fehlen des Objectes. Blaydes vermutet ὅτι λέγεις σήμαινέ μοι. Vielleicht ist vorzuziehen χῶτι λῆς σήμαινέ μοι.

346 ff. Der Bote vermeidet es die Personen von welchen er redet, mit Namen zu nennen: so ἀνὴρ ὅδε Lichas, wie 358 οὗτος, 351 τούτου τάνδρος; 353 τῆς κόρης ταύτης von der Iole, κείνος vom Herakles. — οὐδὲν ὦν ἔλεξεν φρονεῖ, wie El. 319 φησὶν γε φάσκων δ' οὐδὲν ὦν λέγει ποεῖ. Eur. Cycl. 259 ἕγες οὐδὲν ὦν φησὶν λέγει. Vgl. zu 2. 156. 457.

347. δίκης ἐς ὀρθόν, εἰς ὀρθὴν δίκην, so daß er es auf die Geradheit des Rechtes abgesehen hat, der Wahrheit getreu, wie es sich gebührte, vgl. fr. 555 εἰς ὀρθὸν φρονεῖν. O. R. 853 τὸν Λοξίου φανεῖ χρησμὸν δίκαιος ὀρθόν. Mit κακός, wozu πάρεστιν aus παρῆν zu denken ist, vgl. 468^o.

348. οὐ δίκαιος, ἀδικος, unehrllich, 411. O. R. 682 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἐνδικόν.

350. ἀγνοία μ' ἔχει, uämlich τούτων, wie Ai. 1050 δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὡς κραινέ στρατοῦ. Doch läßt auch ἀγνοία μ' ἔχει als gleichbedeutend mit ἀγνοῶ einen Objectaccusativ zu, vgl. O. C. 223. 583 f.

353 f. ἐλεῖν mit persönlichem und sachlichem Object und demgemäß in etwas verschiedenem Sinn, wie öfters Verba ähnlicher Art von weiter Begriffssphäre, λαβεῖν, τιθέναι, χορήσθαι (zu 60): Pind. Ol. 1, 88 ἔλεν δ' Οἰνομάου βίαν παρθένου τε σύννευον. Ähnlich Il. 11, 328 ἐλέτην δίφρον τε καὶ ἀνέρε δήμου ἀρίστῳ, d. h. ἔλαβον und ἐφόνευσαν.

μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμάσαι τάδε,
 οὐ τὰπὶ Λυδοῖς οὐδ' ὑπ' Ὀμφάλη πόνων
 λατρεύματ' οὐδ' ὁ ῥιπτὸς Ἰφίτου μόρος·
 ὃν νῦν παρώσας οὗτος ἔμπαλιν λέγει.
 ἀλλ' ἤνικ' οὐκ ἔπειθε τὸν φυτοσπόρον
 τὴν παῖδα δοῦναι, κρύφιον ὡς ἔχοι λέχος,
 ἔγκλημα μικρὸν αἰτίαν θ' ἑτοιμάσας
 ἐπιστρατεύει πατρίδα [τὴν ταύτης, ἐν ᾗ
 τὸν Εὐρύτον τῶνδ' εἶπε δεσπόζειν Θρόνων,
 κτείνει τ' ἀνακτα πατέρα] τῆσδε καὶ πόλιν

355

360

355. αἰχμάσαι τάδε, κατα-
 πράξασθαι τῇ αἰχμῇ, διὰ πολέ-
 μων κατορθῶσαι. Ausdrucksvoll
 Ἐρως μόνος θεῶν, während
 Lichas 251 Zeus als den πράκτωρ
 aller jener Dinge bezeichnete.

jetzigen Textes nicht ohne Grund
 bezweifelt. — παρώσας, zur
 Seite schiebend, versteckend;
 ἔμπαλιν λέγει, ἐναντία, redet
 entgegen, dem früher gesagten
 zuwider. II. 9, 56 οὐδὲ πάλιν ἐρέει.
 Vgl. πάλιν δώσουσιν El. 246. Das
 λέγει ist dem λέγοντος 351
 gegenübergestellt.

356 f. οὐ τὰπὶ Λ. οὐδ' ὑπ'
 Ὀμφ., mit rhetorischer Amplifica-
 tion eben so getrennt wie in der
 Schilderung des Lichas 248 und
 252, wohin der jene Erzählung
 Lügen strafende Bote zielt, da doch
 die πόνοι der lydischen Omphale
 allein galten. Mit πόνων λα-
 τρεύματα, Frohnarbeiten,
 vgl. zu 20. O. C. 105 μόχοις
 λατρεύων. — ὁ ῥιπτὸς μόρος,
 nach ῥίπτω μορον, den Tod er-
 schleudern, vgl. Ai. 254 λιθό-
 λειστον Ἄρη. 546 νεοσφαγῆ φό-
 ρον. — Statt des Sturzes des Iphitos
 sollte der Bote streng genommen
 sagen: 'nicht die vorgeblichen Un-
 bilden, welche Eurýtos dem Her.
 angethan, infolge deren Iphitos
 von ihm erschlagen und er zur
 Strafe nach Lydien verkauft wurde';
 hier jedoch genügt eine kurze Zu-
 rückdeutung auf das was den
 Zuhörern aus Lichas' Erzählung
 gegenwärtig ist. Vgl. die ähnliche
 Brachylogie 432 f.

359. ἀλλά kehrt zur Hauptsache
 zurück: 'vielmehr als —, nicht
 aber aus andern Gründen'. In
 ἔπειθε ist κείνος 353, d. h. He-
 rakles, Subjekt. Über die Sache
 vgl. die Einl. S. 7 f.

362 ff. Diejenigen welche 363
 für echt halten, müssen einen
 durch nichts bezeichneten zwei-
 maligen Wechsel des Subjektes an-
 nehmen; denn εἶπε kann nur auf
 Lichas gehen, während bei ἐπι-
 στρατεύει, κτείνει, ἔπερσε Herakles
 gedacht wird. Die zu πατρίδα ge-
 gebene nähere Bestimmung, ἐν ᾗ —
 Θρόνων, ist zwecklos und schief:
 daß Eurýtos in Oichalia herrschte,
 war ein einfaches schon oben 353 f.
 als bekannt vorausgesetztes Faktum,
 das weder überhaupt eine Erwäh-
 nung verdiente noch als Aussage
 des Lichas hinzustellen war. End-
 lich ist τῶνδε Θρόνων beziehungs-
 los und eben darum unverständlich.
 Die eingeklammerten Worte, τὴν
 ταύτης bis ἀνακτα πατέρα, sind
 interpoliert, und zwar scheint die

358. ὃν geht auf den Hauptbe-
 griff Ἐρως zurück, da die negati-
 ven Sätze parenthetisch zu fassen
 sind; doch wird die Richtigkeit des

ἔπερσε. καὶ νῦν, ὡς ὄραῖς, ἦκει δόμους
 ὡς τούσδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι,
 οὐδ' ὥστε δούλην· μηδὲ προσδόκα τόδε·
 οὐδ' εἰκός, εἴπερ ἐκτεθέρανται πόθῳ.
 ἔδοξεν οὖν μοι πρὸς σὲ δηλῶσαι τὸ πᾶν,
 δέσποιν', ὃ τοῦδε τυγχάνω μαθὼν πάρα.
 καὶ ταῦτα πολλοὶ πρὸς μέσῃ Τραχινίων
 ἀγορᾷ συνεξήκουον ὡσαύτως ἐμοί,
 ὥστ' ἐξελέγγειν· εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα,
 οὐχ ἦδομαι, τὸ δ' ὀρθὸν ἐξείρηχ' ὅμως.

365

370

ΔΗΙΑΝΕΪΡΑ.

οἴμοι τάλαινα, ποῦ ποτ' εἰμὶ πράγματος;
 τίν' εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον
 λαθραῖον; ὦ δύστηνος· ἄρ' ἀνώνυμος

375

Interpolation durch die leicht erklärliche Variante *πατέρα* statt *πατρίδα* veranlaßt zu sein.

365. *ἔπερσε* nach vorausgehendem Praesens, wie Ai. 31 *φράζει τε κἀδήλωσεν*. Ant. 406 *ὄραται κἀπίληπτος ἤρεθῃ*. — *ὡς ὄραῖς* geht auf die von D. gesehenen Sklavinnen, welche auf baldige Ankunft des Her. deuten.

366. *ὡς* ist schwerlich richtig, da es nur von Personen steht, wie *ὡς ἡμᾶς* 533. Denn O. R. 1581 *ὡς τὰς ἀδελφὰς τάσδε τὰς ἡμᾶς χεῖρας* ist = *ὡς ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, περιβαλοῦντα ἡμᾶς ταῖς χερσίν*. Hier wäre die Deutung *ὡς ἡμᾶς τοὺς ἐν τοῖσδε τοῖς δόμοις* höchst gezwungen. Man hat *ἐς* (Brunck) oder *πρὸς* vermutet: der Fehler liegt ohne Zweifel tiefer, da zu *πέμπων* das erforderliche Objekt (*τὴν παῖδα*) vermißt wird.

367. *μηδὲ πρ. τόδε*, das darfst du dir auch nicht einbilden, so wenig es der Fall ist, vgl. zu 280.

368. Zusatz des redseligen Boten: ist's ja doch auch unwahrscheinlich, da er —

371 f. Wiederholung des Gedankens von 352. — *πρὸς μέσῃ*

ἀγορᾷ, inmitten der Versammlung, da *ἀγορά* hier wie 424 = *ἄθροισμα*: denn Lichas erzählte *ἐν λειμῶνι* 188. Statt *πρὸς ἀγ.* sollte man *ἐν ἀγ.* erwarten, wie unten 423.

373. *ὥστ' ἐξελέγγειν*, so daſs sie ihn überführen können.

374. *οὐχ ἦδομαι, doleo*. O. C. 420 *ἀλλῶ λέγουσα ταῦτ' ἐγώ, λέγω δ' ὅμως*. Mit dem Schlusse der Rede läßt sich vergleichen O. C. 1665 *εἰ δὲ μὴ δοκᾷ φρονῶν λέγειν, οὐκ ἂν παρείμην οἴσι μὴ δοκᾷ φρονεῖν*. Ai. 1308 *ὅτῳ δὲ μὴ τὰδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα, κείνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω κἀγὼ τάδε*.

375. *ποῦ πράγματος*, wie Ai. 314 *ἀνῆρετ' ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτε*. Ai. 102 *ποῦ σοι τύχης ἐστῆμεν*; El. 390 *ποῦ ποτ' εἰ φρονῶν*; Vgl. unten 705 *ποῖ γνώμης πέσω*.

376. Verb. *εἰσδέδ. ὑπόστ.*, wie El. 1386 *βεβᾶσιν ἄρτι δαμάτων ὑπόστεγοι*. Mit *πημονήν, pestem*, vgl. Ant. 533 *δύ' ὄτα*.

377 f. Ich Arme (über die Auslassung von *ἐγώ* vgl. 375. 1143. 1243. O. R. 1155. O. C. 318 u. s.),

πέφυκεν, ὡσπερ οὐπάγων διώμνυτο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ' ὄμμα καὶ φύσιν
πατρὸς μὲν οὔσα γένεσιν Εὐρύτου ποτέ
Ἰόλη ἐκαλεῖτο, τῆς ἐκείνος οὐδαμὰ
βλάστας ἐφώνει, δῆθεν οὐδὲν ἱστορῶν.

380

ΧΟΡΟΣ.

ὄλουντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ
λαθραῖ ὅς ἀσκεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῷ κακά.

nicht also war sie namenlos, wie Lichas beteuerte. Mit bitterer Ironie ruft D. sich die Aussagen des Lichas ins Gedächtnis zurück.

379 ff. Die Textesworte sind in mehr als einer Beziehung anstößig. Zunächst kann κατ' ὄμμα nur auf das Äußere der Iole bezogen werden, das hier zu bezeichnen kein Anlaß vorlag; Fröhlich's Vorschlag κατ' ὄνομα liefert einen nichtsagenden Zusatz. Sodann ist φύσιν undeutlich und, wie man es auch auffassen mag, überflüssig. Ferner wird 380 zu μὲν ein Gegensatz vermisst; γένεσις ist befremdlich statt des üblichen γένος, und ποτέ erscheint als unpassend. Selbst der Name Ἰόλη, der hier nichts zur Sache thut, wird besser auf die Erörterung des Lichas (420) verspart. Erträglich wäre etwa diese Fassung: ἦ κάρτα λαμπρὰ καὶ γὰρ Εὐρύτου πατρὸς ἢ παῖς καλεῖται, τῆς κτέ.

380. Über das entbehrliche πατρὸς vgl. Phil. 3 κρατίστον πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς. 260 ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως u. ä.

381. ἐκαλεῖτο, das Imperf. mit Rücksicht auf die Zeit wo sie unter den Ihrigen weilte, vgl. 316 Εὐρύτου σπορά τις ἦν; Eur. Alc. 921 πολυάχρητος δ' εἶπετο κῶμος, τὴν τε θανοῦσαν καμ' ὀλβίζων ὡς εὐπατρίδαι καὶ ἀπ' ἀμφοτέρων ὄντες ἀριστέων σύζυγες ἤμεν.

382. βλάσται, wie O. R. 717. O. C. 972. Statt ἐφώνει sollte man einen Begriff wie ἐφη εἰδέναι erwarten. Lichas beteuerte von Ioles Herkunft nichts zu wissen, weil er nicht weiter danach geforscht habe (317). Daher hier das sarkastische δῆθεν, scilicet, ἄς δῆ φησίν.

383 f. Überliefert ist ὄλουντο μὴ τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ λαθραῖ ὅς ἀσκεῖ. Um dies zu erklären, nahm man an, die Chorführerin kleide die gegen Lichas ausgesprochene Verwünschung so ein, daß sie hauptsächlich denen den Untergang wünscht, welche wie Lichas handeln, da im Vergleich zu diesen alle übrigen κακοί zu entschuldigen seien. Zugleich sollte der Gedanke vorschweben, 'man möchte auch dem Herakles Strafe anwünschen, wäre er nicht eben Herakles.' Man erklärte also: ὄλουτο μὴ Ἡρακλῆς καὶ αὐτὸς κακὸς ὢν, ἀλλὰ Λίχας, ὃς λαθραῖα κακὰ ἀσκεῖ. Aber wie ist es möglich πάντες οἱ κακοί von dem einen Herakles zu verstehen, oder warum soll die Masse der κακοί straflos bleiben um des Herakles willen? und wie dürfte die Chorführerin es wagen vor Deianeira den Herakles als κακός zu bezeichnen? Der Wunsch 'möchten doch nicht alle Schlechten umkommen' ist widersinnig, da man durchaus nicht einsieht, was die Chorführerin be-

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί χρῆ ποεῖν, γυναῖκες; ὡς ἐγὼ λόγοις
τοῖς νῦν παροῦσιν ἐκπεπληγμένη κυρῶ.

385

ΧΟΡΟΣ.

πυθοῦ μολοῦσα τάνδρος, ὡς τάχ' ἂν σαφῆ
λέξειεν, εἴ νιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' εἴμι· καὶ γὰρ οὐκ ἀπὸ γνώμης λέγεις.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν; ἢ τί χρῆ ποεῖν;

390

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μίμν', ὡς ὅδ' ἀνὴρ οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων,
ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

ΔΙΧΑΣ.

τί χρῆ, γύναι, μολόντα μ' Ἑρακλεῖ λέγειν;
δίδαξον, ὡς ἔρποντος εἰσορᾶς ἐμοῦ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἐκ ταχείας σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολῶν

395

stimmen könnte einige oder viele *κακοί* erhalten sehen zu wollen. Ferner ist der Artikel in τὰ λαθραῖα κακά der allgemeinen Sentenz wegen unmöglich. Die gegebene Besserung ist durch den Sinn mit Notwendigkeit gefordert. Durchaus widersinnig ist auch das αὐτῶ (oder mit H. Stephanus ἀτῶ) 384, wofür ein Begriff wie ἐσθλῶ stehen sollte: vgl. den Anhang.

385 f. 'Ich weiß mir nicht zu raten, daher frage ich euch.' Befremdlich ist es dafs die λόγοι als παρόντες bezeichnet werden.

387. τάνδρος, Lichas.

388. εἴ νιν πρὸς β. κρ. θέλοις, wenn du dich herbeiläfst ihn ernstlich zur Rede zu stellen: über κρίνειν vgl. 195. 314.

389. ἀπὸ γνώμης, ἀνευ συνέσεως, wie ἀνευ γνώμης O. C. 594. Vgl. μῦθος ἀπ' ἄλλων Phil. 183.

390. Die Frage des Boten, ob er bleiben (oder gehen) solle, bezieht sich darauf, dafs er wissen

möchte, ob D. seiner Beihilfe noch bedarf.

391. Bei ὑπ' ἀγγέλων schwebt κληθεῖς vor, was aus dem folgenden αὐτόκλητος zu entnehmen ist. Vgl. Ai. 289 τί τήνδ' ἄκλητος οὐθ' ὑπ' ἀγγέλων κληθεῖς ἀφορμᾶς πείρα οὔτε τον κλύων σάλπιγγος; Aisch. Choeph. 838 ἦκα μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπ' ἀγγέλων.

394. ὡς ἔρποντος εἰσορᾶς ἐμοῦ, ὡς ἔρποντος ἐμοῦ, οὕτως εἰσορᾶς ἐμέ (ἐρποντα), du siehst, ich mache mich auf den Weg. Vgl. zu Ai. 281 ὡς αὐδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρῆ. Vielleicht aber ist zu lesen ὡς ἔρποντος, ὡς ὄρᾶς, ἐμοῦ (mit Wakefield), da ich, wie du siehst, mich auf den Weg mache.

395. ἐκ ταχείας, ταχέως, vgl. 727 ἐξ ἑκουσίας. Ant. 994 δι' ὄρθης. Zu σὺν χρόνῳ oder χρόνῳ (227) tritt hier noch βραδεῖ, um den Gegensatz zu schärfen. Vgl. O. C. 1602 ταχεῖ σὺν χρόνῳ.

ἄσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννέωσασθαι λόγους.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἴ τι χρήζεις ἱστορεῖν, πάρεμι' ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ καὶ τὸ πιστὸν τῆς ἀληθείας νεμεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

ἴστω μέγας Ζεὺς, ὦν γ' ἂν ἐξειδῶς κυρῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίς ἦ γυνὴ δῆτ' ἐστίν, ἣν ἦκεις ἄγων;

ΛΙΧΑΣ.

σὺ δ' εἰς τί δή με τοῦτ' ἐρωτήσασ' ἔχεις;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς, ὅ σ' ἱστορῶ.

ΛΙΧΑΣ.

Εὐβοίης· ὦν δ' ἔβλασταν οὐκ ἔχω λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὗτος, βλέφ' ὦδε· πρὸς τίν' ἐννέπειν δοκεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

πρὸς τὴν κρατοῦσαν Δηϊάνειραν, Οἰνέως

κόρην δάμαρτά θ' Ἡρακλέους, εἰ μὴ κυρῶ

λεύσσων μάταια, δεσπότην τε τὴν ἐμήν.

400

405

396. Ehe wir auch nur unser Gespräch erneuert haben. Die Metapher vom Pflügen des Ackers, wie Phil. 1238 *δις ταῦτα καὶ τοῖς ἀναπολεῖν ἔπη*. Mit *πρὶν καὶ* vgl. Ant. 280 *παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με μεστῶσαι λέγων*.

398. *τὸ πιστὸν τῆς ἀλ.*, die zuverlässige Wahrheit, vgl. 347.

399. *ἴστω μ. Ζεὺς* (zu O. C. 521), *ὅτι νεμῶ τὴν ἀλήθειαν*.

401. Befremdet und in Verlegenheit gebracht durch die Frage der Herrin möchte Lichas der Antwort ausweichen: statt Auskunft zugeben fragt er seinerseits, weshalb D. dies zu wissen begehre. — *εἰς τί, quem ad finem*, wie 418 *πρὸς τί*.

402 f. Entschliesse dich, wenn du verständig (bei gesunden Sinnen) bist, meine Frage zu beantworten.

Deianeira verlangt das Lichas ohne Umschweif Rede und Antwort stehe. So entschliesst sich dieser die Heimat der Iole anzugeben: um aber weiteren Erörterungen zu entgehen, behauptet er, die Herkunft der Iole sei ihm unbekannt.

404. Jetzt mischt sich der Bote ein, um das Verhör fortzusetzen. — *βλέφ' ὦδε*, *agedum respice* oder *aspice* (Plautus Capt. 570) *ad me*, sieh mir ins Gesicht, der du verlegen die Augen auf den Boden hefst. Vgl. O. R. 1121 *οὗτος σὺ προέσβυ, δεῦρό μοι φῶνει βλέπων ἔσ' ἂν σ' ἐρωτῶ*. Eur. Hipp. 300 *φθέγγαι τι, δεῦρ' ἄθροισον*.

405 ff. Wie im gerichtlichen Verhör gibt L. nun genau Namen und Stand der D. an, indem er ironisch hinzufügt *εἰ μὴ κυρῶ λ. μάταια*, wenn ich nicht etwa eitle

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτ' αὐτ' ἔχρηζον, τοῦτό σου μαθεῖν· λέγεις
δέσποιναν εἶναι τήνδε σήν.

ΛΙΧΑΣ.

δίκαια γάρ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτα; ποίαν ἀξιοῖς δοῦναι δίκην,
ἦν εὐρεθῆς ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὢν;

410

ΛΙΧΑΣ.

πῶς μὴ δίκαιος; τί ποτε ποικίλας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδέν· σὺ μέντοι κάρτα τοῦτο δρωῶν κυρεῖς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄπειμι· μῶρος δ' ἦ πάλα κλύων σέθεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ, πρὶν γ' ἂν εἴπης ἱστορούμενος βραχύ.

415

ΛΙΧΑΣ.

λέγ', εἴ τι χρῆζεις· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τήν αἰχμάλωτον, ἦν ἔπεμψας ἐς δόμους,
κάτοισθα δῆπου;

ΛΙΧΑΣ.

φημί· πρὸς τί δ' ἱστορεῖς;

Traumbilder sehe, d. h. wenn ich auf meine Augen mich verlassen darf. Vgl. 863 *πότερον ἐγὼ μάταιος ἢ κλύω τινὸς οἴκτου*;

408. *τοῦτ' αὐτό, τοῦτο*, das eben, ja das, was du zuletzt gesagt hast, *δεσπότην τὴν ἐμήν*. Die Anaphora wie O. R. 1013 *τοῦτ' αὐτό, πρόσβυ, τοῦτό μ' εἰς αἰεὶ φοβεῖ*.

409. *δίκαια γάρ*, daß ich D. meine Gebieterin nenne; der Pluralis wie 495. 949. 1116. Vgl. zu Ai. 887.

410f. *μὴ δίκαιος ἂν, μὴ λέγων τάληθές*, vgl. 348. Mit *ἀξιοῖς δοῦναι δίκην* vgl. O. R. 944 *εἰ μὴ λέγω τάληθές, ἀξιώθαι εἶναι*.

412. *πῶς μὴ δίκαιος*, wie so nicht gerecht? Vgl. zu O. C. 832. Mit *τί ποικίλας ἔχεις, τί πεπανούργηκας* (zu 37), was

für verfängliche Fragen stellst du da, vgl. Phil. 130 *ποικίλως ἀδωμένον*.

413. *τοῦτο δρωῶν, ποικίλων*.

414. *ἦ, zu O. R. 1123. — μῶρος ἢ κλύων*, es war thöricht daß ich hörte, vgl. zu Ai. 635.

415. Da Lichas sich entfernen will, hält ihn der Bote zurück: *οὐ, οὐκ ἄπει*. Dann sarkastisch: erst mußt du auf eine Frage ein Wörtchen antworten.

416. So rede was du willst. — *οὐ σιγηλὸς εἶ*, eine Litotes, wahrscheinlich sprichwörtlich von redseligen Menschen. Bei Eur. Suppl. 566 fragt der Herold: *ἦ σοι συνάψω μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ*; Theaeus erwidert: *λέγ', εἴ τι βούλει· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ*.

418. *κάτοισθα δῆπου*, du

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οὖν σὺ ταύτην, ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄραῖς,
 Ἰόλην ἔφρασκες Εὐρύτου σποράν ἄγειν;

420

ΛΙΧΑΣ.

ποιοῖς ἐν ἀνθρώποισι; τίς πόθεν μολὼν
 σοὶ μαρτυρήσει ταῦτ' ἔμοῦ κλύειν πάρα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πολλοῖσιν ἀστῶν· ἐν μέσῃ Τραχινίων
 ἄγορᾷ πολὺς σου ταῦτά γ' εἰσήκουσ' ὄχλος.

ΛΙΧΑΣ.

κλύειν γ' ἔφρασκον· ταῦτ' οὐχὶ γίγνεται
 δόκησιν εἰπεῖν κάξακριβῶσαι λόγον.

425

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποιᾶν δόκησιν; οὐκ ἐπώμοτος λέγων
 δάμαρτ' ἔφρασκες Ἡρακλεῖ ταύτην ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ἐγὼ δάμαρτα; πρὸς Θεῶν, φράσον, φίλη

erinnerst dich doch wohl jenes Mädchens, weist nach wem ich frage. — πρὸς τί ἴστ., wie O. R. 1144 πρὸς τί τοῦτο τοῦπος ἱστορεῖς.

419. Die Worte ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄραῖς sind unerklärbar. Die in den Scholien versuchte Umschreibung, ἣν προσποιῆ ἀγνοεῖν, ist nicht mehr und nicht weniger als ein frommer Wunsch. Mag man erklären *quam cum ignoratione vides, simulans te eam ignorare*, oder 'die du hier bei D. infolge deiner Lügen noch ungekannt siehst', indem οὔσαν gedacht wird (*in ignoratione versantem, ignoratam*), immer ist die Verbindung geschraubt und unklar; auch würde ὄραῖς die Gegenwart der Iole voraussetzen. Man hat vermutet ὑπ' ἀγνοίας στέγεις, ὑπ' ἀγνοίας ἄγεις u. a. Vielmehr erwartet man einen Gedanken wie ἦς σὺ γ' ἀγνοεῖς γονάς oder ἦν σὺ γ' ἀγνοεῖν λέγεις, cuius stirpem tu scilicet ignorare te simulas (vgl. 403).

421. ποιοῖς ἐν ἀνθρώποισι, nämlich ἔφρασκον τοῦτο; — τίς πόθεν μολῶν, woher wolltest du den herbeischaffen, welcher —, vgl. zu Phil. 56.

423. (ἐν) πολλοῖσιν ἀστῶν, nach 421. Vgl. 371.

424. ταῦτά γε, eben dies, dies gerade.

425 f. οὐχὶ gestellt wie 44. Mit dem Gedanken vgl. Aisch. Agam. 1369 τὸ γὰρ τοπάξειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα.

427. ποιᾶν δόκησιν, *quam tu mihi opinionem crepas?* Diese bei Aristophanes und Platon sehr gebräuchliche Formel, welche immer einen Beigeschmack von Ironie hat, gehört mehr dem Conversationston des gewöhnlichen Lebens als der Tragödie an, paßt aber sehr wohl zu dem Charakter des Boten. Etwa: was da mit δόκησις? d. h. ληρεῖς δόκησιν λέγων. Vgl. Eur. Hel. 567 ΕΛ. ὦ χρόνιος ἐλθὼν σῆς δάμαρτος ἐς χέρας. MEN. ποίας δά-

δέσποινα, τόνδε, τίς ποτ' ἐστὶν ὁ ξένος;

430

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὅς σοῦ παρῶν ἤκουσεν ὡς ταύτης πόθῳ
πόλις δαμείη πᾶσα, κοῦχί Λυδία
πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ' ὁ τῆσδ' ἔρωσ φανείς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄνθρωπος, ᾧ δέσποινα, ἀποστήτω· τὸ γὰρ
νοσοῦντι ληρεῖν ἀνδρὸς οὐχὶ σώφρονος.

435

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μή, πρὸς σε τοῦ κατ' ἄκρον Οἰταῖον πάγον
Διὸς καταστράπτοντος, ἐκκλέψῃς λόγον·
οὐ γὰρ γυναικὶ τοὺς λόγους ἔρεις κακῆ
οὐδ' ἤτις οὐ κάτοιδε τᾶνθρώπων, ὅτι
χαίρειν πεφύκασ' οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεὶ.

440

μαρτος; μὴ θίγῃς ἐμῶν πέπλων.

430. τόνδε — ὁ ξένος statt
τόνδε ξένον, τίς ποτ' ἐστίν; Vgl.
zu El. 163.

431 ff. Im Gefühl seines Sieges
greift der Bote dreist seiner Herrin
vor, welche der Dichter weislich
bei diesem Verhör unbeteiligt läßt.
Da jener sich zum Vormund der D.
aufwirft, so redet er von sich in
der dritten Person. — παρῶν,
mit eigenen Ohren, vgl. O. C. 1587
καὶ σύ που παρῶν ἐξοισθα. Ant.
1192 παρῶν ἐρῶ.

432 f. πᾶσα, da die Gesamt-
heit mitleiden mußte durch Ver-
weigerung der einzigen. Bei Se-
neca Herc. Oct. 221 sagt Iole: *pro
saeve decor formaque mortem pa-
ritura mihi, tibi cuncta domus
concidit uni.* — Λυδία (γυνή),
verächtlich 'die lydische' Weibs-
person, vgl. zu O. R. 356 f. — φα-
νεῖς, deutlich hervorgetre-
ten. Nach dem negativen Satz-
gliede nochmalige Wiederholung des
Hauptgedankens ὡς ταύτης πόθῳ
κτέ., vgl. zu O. R. 338.

435. Das fehlerhafte νοσοῦντι
ληρεῖν erklären die Scholien μαι-
νομένῳ συμφλαρεῖν, weder sprach-

lich richtig noch passend für den
Zusammenhang. Als οὐχὶ σώφρων
bezeichnet Lichas offenbar den Boten,
dessen Entfernung er verlangt,
weil dieser ληρεῖ und somit etwas
thut was einem σώφρων nicht
ziemt. Hiernach vermutet M. Schmidt
τὸ γὰρ ληρεῖν νοσοῦντος
ἀνδρὸς, οὐχὶ σώφρονος.

436 f. Über πρὸς σε τοῦ
Διὸς statt πρὸς τοῦ Διὸς λίσσο-
μαί σε, per ego te Iovem (ob-
testor), vgl. zu O. C. 250. 1333.
Phil. 468. Zeus wohnt oben auf
der Höhe und läßt dort den Don-
ner rollen und straft die Gottlosen
mit dem Blitze (zu El. 1063 f.). —
ἐκκλέψαι λόγον (426), celare
orationem, Mitteilung vorenthalten,
anders Ai. 189 κλέπτουσι μύθους.
Vgl. Platon Rep. 5 p. 449 C δοκεῖς
εἶδος ὅλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπ-
τειν τοῦ λόγου.

438. τοὺς λόγους, deine Worte,
die du sprichst. O. R. 526 ὅτι ὁ
μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγοι.

440. χαίρειν πεφύκασ' οἱ
ἄνθρωποι οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς
ἀεὶ, es liegt in der Natur der Men-
schen daß sie in ihren Neigungen
wechseln. Über πεφυκέναι mit dem

Ἔρωτι μὲν νῦν ὅστις ἀντανίσταται
 πίκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ.
 οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει,
 [κάμοῦ γε· πῶς δ' οὐ χātέρας οἴας γ' ἐμοῦ;]
 ὥστ' εἴ τι τῶμῶ τ' ἀνδρὶ τῆδε τῆ νόσω
 ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι,
 ἢ τῆδε τῆ γυναικὶ τῆ μεταίτια

445

Infin. vgl. Phil. 79 ἔξοδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφνυκῶτα τοιαῦτα φωνεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά. Phil. 88 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πρᾶσσειν κακῆς. Ant. 523 οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφην. Eur. El. 1102 ὦ παῖ, πέφνυκας πατέρα σὸν στέργειν ἀεὶ. Deianeira deutet hier an, was sie nachher (445 f. 459 ff.) weiter ausführt, dafs sie es nicht als ein aufserordentliches Unglück betrachten würde, wenn Herakles wie schon oft, so jetzt wiederum ihr untreu geworden sein sollte.

441 f. μὲν νῦν, O. R. 31 θεοῖσι μὲν νῦν οὐκ ἰσοῦμενόν σ' ἐγὼ κρίνω. Wer nun dem Eros, der die Herzen der Menschen bald dahin bald dorthin lenkt, widerstreben will, der ist ein Thor. Vgl. Ant. 781 Ἔρωσι ἀνίκατε μάχαν. Das Bild des πίκτης hat in anderer Wendung schon Anakreon fr. 62 πρὸς Ἔρωτα πικταλιζεῖν. Mit ἐς χεῖρας (ἰών), indem er handgemein wird, vgl. O. C. 975 εἰς χεῖρας ἤλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον.

443 f. Wie Eros die Götter beherrscht, so auch die Menschen (Eur. fr. 136 ὦ θεῶν τύραννε κἀνθρώπων Ἔρωσι). Statt des Allgemeinen setzt D. das Specielle: und auch mich, wie jedes Weib, vgl. zu Ai. 155. D. liebt den Herakles: daher sei auch dem Her. und der Iole zu verzeihen, wenn sie dem Eros erlagen. Indes hat Wunder *Emendat.* p. 192 ff. die Echtheit dieses Verses mit Recht bezweifelt. Mit κάμοῦ γε würde

D. erklären, was nach ihrem Charakter unmöglich ist, dafs auch sie τῆδε τῆ νόσω ληφθεῖσα sei, d. h. der Untreue gegen ihren Gatten sich schuldig gemacht. Nicht minder unpassend sind die folgenden Worte πῶς δ' οὐ χātέρας: denn weder kann D. behaupten dafs Iole unter der Herrschaft des Eros stehe, d. h. die Liebe des Herakles erwidere, noch kommt Ioles Empfindung hier in Betracht, wo es sich lediglich um die Treulosigkeit des Herakles handelt. — οἴας γ' ἐμοῦ an χātέρας assimiliert, statt οἴα γ' ἐγὼ εἰμί oder ὡς ἐμοῦ, vgl. zu O. C. 870. Plat. Sympos. p. 220 B ὄντος πάγον οἶον δεινοτάτου.

445. Der beabsichtigten Zusammenstellung des Her. und der Iole durch τε — και) zieht D. nachher die Sonderung vor, umgekehrt wie Il. 2, 289 ἢ παῖδες νεαροὶ χῆραὶ τε γυναικες. Vgl. Plat. Ion p. 535 D ὅς ἂν κλῆη τ' ἐν θυσίαις καὶ εὐορταῖς ἢ φοβῆται. — τῆδε τῆ νόσω, indem statt des Gottes Ἔρωσι das Appellativum gedacht wird, vgl. zu O. C. 1376.

446. μεμπτός εἰμι, ἐπιπληκτικῆ Schol., stärker als μέμφομαι, wenn ich mich zur Tadlerin mache, vgl. Eur. Rhes. 327 κἀπίμορφος εἰ φίλοις. Die active Bedeutung wie στενακτός O. C. 1663, ὄντιός fließend, πανάλωτος u. a., die Endung wie περωτός βροντή und ähnl. zu O. R. 384.

447 f. Iole ist der Anlaß des durchaus nicht Schimpflichen für sie, da ich sie keiner

τοῦ μηδὲν ἀίσχρου μηδ' ἔμοι κακοῦ τινος.
 οὐκ ἔστι ταῦτ'· ἀλλ' εἰ μὲν ἐκ κείνου μαθῶν
 ψεύδη, μάθησιν οὐ καλὴν ἐκμανθάνεις·
 εἰ δ' αὐτὸς αὐτὸν ὧδε παιδεύεις, ὅταν
 θέλης γενέσθαι χρηστός, ὀφθήσῃ κακός.
 ἀλλ' εἰπέ πᾶν τάληθές· ὡς ἔλευθέρω
 ψευδεῖ καλεῖσθαι κῆρ πρόσεστιν οὐ καλή.
 ὅπως δὲ λήσεις, οὐδὲ τοῦτο γίγνεται·
 πολλοὶ γὰρ οἷς εἴρηκας, οἱ φράσουσ' ἔμοι.
 κεί μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς, ἔπει
 τὸ μὴ πυθέσθαι, τοῦτό μ' ἀγλύνειεν ἄν·
 τὸ δ' εἰδέναι τί δεινόν; οὐχὶ χιτέρας
 πλείστας ἀνὴρ εἷς Ἡρακλῆς ἔγημε δῆ;

450

455

460

Schuld zeihen kann, und daraus nicht Schlimmen für mich, da ich dergleichen dem Her. verzeihe.

449 ff. Ist Her. dein Lehrmeister in der Unwahrheit gewesen, so hast du nichts Gutes gelernt: bist du aber dein eigener Lehrer, so wirst du, wenn du etwa wünschst edel zu sein, als ein unedler erfunden werden, d. h. willst du mir durch Offenheit nicht wehe thun (vgl. 481 f.), so wirst du am Ende das Gegenteil deiner Absicht erreichen, vgl. 457 ff.

451. αὐτόν statt σαυτόν, zu O. C. 930.

452. ὀφθήσῃ, du wirst erfunden werden, erscheinen, vgl. unten 1075 θῆλυς ἠύρημαι. Ant. 709 οὗτοι διαπυρχθέντες ὀφθήσαν κενοί. Horat. Ep. 2, 1, 112 invenior Parthis mendacior.

453. πᾶν τάληθές εἰπεῖν, wie 474, in Prosa meist πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν, Krüger zu Thuk. 6, 87, 1.

454. Der Dativ ψευδεῖ assimiliert wie O. R. 1210 ᾧ λιμὴν ἤροκεσεν Θαλαμηπόλω πεσείν. Eur. Iph. A. 840 πᾶσιν τόδ' ἐμπέφυκεν αἰδεῖσθαι φίλους καινοὺς ὀρώσι. Vgl. Krüger Gr. § 55, 2 Anm. 5. Der

Herold war *ἐλεύθερος*, wie in der Heroenzeit die Diener der *ἀνακτες* durchweg freie Männer, oftmals fürstlichen Geschlechts sind. — κῆρ οὐ καλή ist eine schwerlich zulässige Verbindung, und der Begriff κῆρ scheint überhaupt ungehörig. Man erwartet einen Ausdruck wie Phil. 477 ὄνειδος οὐ καλόν.

455. ὅπως — γίγνεται, d. h. οὐδ' ἔστιν ὅπως λήσεις.

457. ταρβεῖς statt δέδοικας, wie O. R. 54 εἶπερ ἄρξεις, ὥσπερ κρατεῖς, vgl. oben zu 346 f.

458. τοῦτο, das eben, vgl. O. C. 504 τὸν τόπον δ' ἵνα χρησταί μ' ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν.

460. Die antithetische Verbindung πλείστας ἀνὴρ εἷς hebt den Begriff der Menge, vgl. 539 δὲ οὐσαι μίμνομεν μῖς ὑπὸ χλαίνης. Ant. 14 μᾶθ' ἀνόνταν ἡμέρα διπλή χειρὶ. Thuk. 8, 68, 1 πλείστα εἰς ἀνὴρ δυνάμενος ὀφελείν. Xen. Anab. 1, 9, 22 δῶρα πλείστα εἰς γε ὦν ἀνὴρ ἐλάμβανεν. Eur. Heracl. 8 πόρων πλείστων μετέσχον εἷς ἀνὴρ Ἡρακλέει. Einige der πλείσταί zu zählen die Scholien auf: Meda (oder Midea), Auge, Megara, Astydameia, die Thespiaden.

κοῦπω τις αὐτῶν ἔκ γ' ἔμοῦ λόγον κακὸν
 ἠνέγκατ' οὐδ' ὄνειδος· ἦδε τ' οὐδ' ἄν εἰ
 κάρτ' ἔκτακείη τῷ φιλεῖν, ἐπεὶ σφ' ἐγὼ
 ᾧκτιρα δὴ μάλιστα προσβλέψασ', ὅτι
 τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,
 καὶ γῆν πατρῶαν οὐχ ἔκοῦσα δίσμορος
 ἔπερσε κἀδούλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
 ἴτω κατ' οὖρον· σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
 πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν αἶεϊ.

465

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ λεγούση χρηστά, κοῦ μέμψη χρόνω
 γυναικὶ τῆδε κάπ' ἔμοῦ κτήση χάριν.

470

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ φίλη δέσποινα, ἐπεὶ σε μανθάνω
 θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοῦκ ἀγνώμονα,

462. ἦδε τ' οὐδ' ἄν, nämlich *ἐνέγκατο ὄνειδος*, vgl. Phil. 115 Neopt. *οὐκ ἄρ' ὁ πέσων, ὡς ἐφάσκετ', εἴμ' ἐγώ;* Od. *οὐτ' ἄν σὺ κείνων χωρὶς οὐτ' ἐκεῖνα σοῦ*. El. 365 *τῆς σῆς δ' οὐκ ἐρῶ τιμῆς τυχεῖν, οὐδ' ἄν σὺ σώφρων γ' οὔσα*.

463. Selbst dann nicht, wenn sie ganz aufginge in der Liebe zu ihm. Mit *ἐκτακείη* vgl. Eur. Or. 860 *ἔξετηκόμην γόοις*. Lycophr. 498 *θρήνοισιν ἐκτακείσα*.

464. *ᾧκτιρα* im Sinn eines Praesens, wie oben 312. Über die Schreibung *οἰκτιρώ* statt des überlieferten *οἰκτείρω* vgl. zu O. C. 109.

465. Vgl. Trag. adesp. 174 *εἴθ' ᾧφλεν τὸ κάλλος ὃ με διώλεσεν κακῶς ὀλέσθαι*. Die Schönheit der Iole war der Grund ihres Unglücks, sofern Herakles, um sie zu besitzen, Oichalia zerstörte, vgl. 431 f.

466. *οὐχ ἔκοῦσα*, ohne es selbst zu wollen, da die unglückliche Iole ohne ihr Zuthun die ihrem Vaterlande verderbliche Leidenschaft des Herakles entzündete.

467 f. D. mag das nicht mehr zu ändernde Los von Oichalia nicht

weiter besprechen und fordert nur Aufrichtigkeit von Lichas. Mit *ἴτω κατ' οὖρον, χαιρέτω, missa factamur haec quae iam facta sunt*, stimmt Aisch. Sept. 690 *ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρτ' ἐπισπέρχει θεός, ἴτω κατ' οὖρον*. Vgl. O. R. 1458 *ἀλλ' ἢ μὲν ἡμῶν μοῖρ' ὅποι περ εἶσ' ἴτω*. Eur. Or. 793 *τόδ' οὖν ἴτω*.

468 f. Parataxis statt: magst du andere zu täuschen suchen, mir gegenüber rede gerade heraus. Il. 1, 295 *ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο, μὴ γὰρ ἐμοὶ γε*. Phil. 1120 *στινγεράν ἔχε δύσποτμον ἄρᾶν ἐπ' ἄλλοις*. Babr. 95, 64 *ἄλλους ἀλωπέκιζε τοὺς ἀπειρήτους*. Phaedr. app. 15, 15 *aliis minare, nam te non falles, era*. 5, 2, 11 *nunc conde ferrum, ut possis alios ignorantes fallere*. Mit *κακός, ψευδής*, vgl. 347. Statt der Infinitive *εἶναι* und *ἀψευδεῖν* würde in unabhängiger Rede der Imperativ stehen, vgl. zu 137 ff.

471. *κτῆση χάριν*, wie oben 191 *ὅπως πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτώμην χάριν*.

473. Ähnlich fr. 531 *θνητὰ φρο-*

πάν σοι φράσω τάληθές οὐδὲ κρύψομαι.

ἔστιν γὰρ οὕτως ὡσπερ οὗτος ἐννέπει.

475

ταύτης ὁ δεινὸς ἕμερός ποθ' Ἡρακλῆ
διήλθε, καὶ τῆσδ' εἶνεχ' ἡ πολύφθορος
καθηρέθη πατρῶος Οἰχαλία δόρει.

καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,

οὐτ' εἶπε κρύπτειν οὐτ' ἀπηρηνήθη ποτέ,

480

ἀλλ' αὐτός, ὧ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν

μὴ στέρνον ἀλγύνοιμι τοῖσδε τοῖς λόγοις,

ἤμαρτον, εἴ τι τήνδ' ἁμαρτίαν νέμεις.

ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον,

κείνου τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινήν χάριν

485

καὶ στέργε τὴν γυναικα, καὶ βούλου λόγους,

οὓς εἶπας ἐς τήνδ', ἐμπέδους εἰρημέναι·

νεῖν χοῖν θνητὴν φύσιν. Eur. Alc. 799 ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεῶν. Trag. adesp. 308 ἀνθρώπων ὄντα δεῖ φρονεῖν ἀνθρώπινα. Ein Dichter bei Aristot. Rhet. 2, 21 p. 1394 b 24 θνατὰ χοῖν τὸν θνατόν, οὐκ ἀθάνατα τὸν θνατόν φρονεῖν. Vgl. Phil. 1006 μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονεῖν. — ἀγνώμονα (οὐσαν), ἀσύνετον, immitem, O. C. 86, wie εὐγνώμων oft aequus, der ein Einsehen hat. Vgl. Dion Chrysost. 32, 16 πάντων ἐν ἀγνώμονι γνώμη. (Andere verbinden θνητὰ κοῖν ἀγνώμονα φρονοῦσαν.)

474. κρύψομαι, ich werde bei mir behalten, Ai. 647.

475. οὗτος, der Bote.

476. Asyndeton, weil = ὅτι ὁ ἕμερος διήλθεν Ἡρακλῆα. Der Artikel steigert wie τὰ δεινὰ ἔπη = δεινότερα ἔπη, zu Ai. 312. — ποτέ, weil die Werbung um Iole dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. ἡ πολύφθορος, die infolge davon in schweres Verderben gestürzt, vgl. zu O. R. 274 ἡ σύμμαχος Δίκη (ξυνεῖη). O. C. 1089 τὸν εὐαγρον τελειῶσαι

λόγον.

478. πατρῶος fem. wie 523 θνητοῦς.

479. Entgegnung auf 449 f. Mit δεῖ — λέγειν, auch in seinem Interesse, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen entschuldigt, vgl. O. R. 1434 πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.

480. κρύπτειν, man (ich) sollte es verbergen: vgl. zu 468 f.

483. τήνδε, wie Ai. 114 τέρωσι ἢ δε σοι τὸ δροῦν. — νέμεις, νομίσεις, wenn du das als Vergehen achtest, mir anrechnest. Kallim. Epigr. 43, 6 εἰ τοῦτ' ἔστ' ἀδίκημ', ἀδικῶ. Über νέμεις = νομίσεις vgl. Ai. 1331 φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω. O. C. 879 τάνδ' ἄρ' οὐκέτι νεμῶ πόλιν. O. R. 1080 ἐμαντὸν παῖδα τῆς Τύχης νέμων.

484. Über μὲν δὴ zu Ai. 877 Ebenso Eur. Hel. 1259 διδοῦς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

485. σὴν χάριν, wie Phil. 1413 τὴν σὴν δ' ἦκα χάριν. — ἐξ ἴσου κοινήν ist bedingt durch das vorausgehende κείνου τε καὶ σὴν.

487. Wolle, was du gesagt in

ὡς τ' ἄλλ' ἐκεῖνος πάντ' ἀριστεύων χεροῖν
τοῦ τῆσδ' ἔρωτος εἰς ἅπανθ' ἦσσαν ἔφν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' ὦδε καὶ φρονοῦμεν ὥστε ταῦτα δρᾶν· 490

κοῦτοι νόσημ' ἐπακτὸν ἐξαρούμεθα,

θεοῖσι δυσμαχοῦντες. ἀλλ' εἴσω στέγης

χωρῶμεν, ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρης,

ἅ τ' ἀντὶ δῶρων δῶρα χρὴ προσαρμόσαι,

καὶ ταῦτ' ἄγης· κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε 495

χωρεῖν, προσελθόνθ' ὦδε σὺν πολλῶ στόλῳ.

betreff der Iole, fest gesagt haben, d. h. laß deine Worte wahr werden.

488 f. L. motiviert seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dafs sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger nur der Iole gänzlich erlegen sei.

490. ὦδε καὶ φρονοῦμεν, ich bin selbst so gesonnen, die Iole freundlich zu behandeln.

491 f. Indem D. den Spruch 441 f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld (daher ἐξαίρεσθαι, de suo, ultro attollere) die ihr von aufsen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Übel durch Unfrieden noch schlimmer machen zu wollen. Ioles Einzug ins Haus ist ein νόσημα ἐπακτόν (376 πημονὴν ὑπόστυγον), vgl. Eur. Hippol. 318 μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινος; Allein indem sie ein Entgegenreten gegen das Verhältniß ihres Gatten zu Iole als ein θεοῖσι δυσμαχεῖν bezeichnet (zu Ant. 1106 ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον), gibt sie dem ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται κτέ. eine weitere Ausdehnung, da jener Spruch eigentlich von dem gilt, welcher seiner Liebesneigung widersteht. — οὔτοι — γε, wie O. R. 629 οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος. El. 773

οὔτοι μάτην γε. O. C. 650 οὔτοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι.

493. λόγων ἐπιστολαί, mündliche Nachrichten oder Aufträge, im Gegensatz zu den ἀντιδῶρα: jene soll L. überbringen (φέρειν, wie Ai. 781 πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολάς Τενκρος φυλάσσειν), die δῶρα aber tragen (ἄγειν).

494. προσαρμόσαι ist von ἀντάξια δῶρα zu verstehen: doch scheint der Ausdruck hinzudeuten auf das pallium Herculi adaptandum.

495 f. Schlufsformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so wertres Geschenk dürfe nicht unerwidert bleiben. Mit dem Pluralis δίκαια vgl. 409.

497 ff. An die Sentenz 441 f. und an die verwandten Betrachtungen (vgl. 489. 492) anknüpfend führt der Chor aus: 'immerdar siegt die Liebe; wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heifsen Kampfe um den Besitz der D. getrieben, in folge dessen D. die Gattin des Her. wurde'. Von der gegenwärtigen Bewältigung durch die Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab zu dem Kampf, den Her. einst um die bestand, welcher er jetzt untreu geworden ist. So

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

μέγα τι σθένος ἅ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας αἰί.

καὶ τὰ μὲν θεῶν

παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω, 500

οὐδὲ τὸν ἔννουχον Αἶδαν

ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·

ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν

τινες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,

τινες πάμπληκτα παγκόνιτά τ' ἐξ-

505

ἦλθον ἄεθλ' ἀγώνων;

tritt das Sonst und Jetzt in scharfen Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesmacht aus dem Kampfe davon. — μέγας τις ungefähr = μέγιστος, vgl. O. C. 1651 ὡς δεινοῦ τινος φόβου φανέντος. Ai. 1266 ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαορεῖ. — σθένος νίκας, zu O. C. 1088 f. Mit ἐκφέρεται (ἐκ τοῦ ἀγῶνος), reportat, vgl. El. 60 ἐξενέγκωμαι κλέος.

498 ff. erinnern an 443 οὔτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει, vgl. Ant. 787 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὐθ' ἀμερίων σέ γ' ἀνθρώπων. Ausführlicher Hymn. Ven. 2 ff. — Mit dem Dor. παρέβαν, *indicta esse volo*, vgl. ἐπύνεσα Ai. 536. ἀπώμοσα Phil. 1289. ἐδεξάμην El. 668. Die Wendung οὐ λέγω (zu O. R. 711), etwa οὐχ ὅσιον, οὐ θέμις λέγειν. Obgleich auch Hades und Poseidon Söhne des Kronos sind, so heißt doch Zeus als der älteste vorzugsweise Κρονίδης, wie Agamemnon oft Ἀτρεΐδης. Der Dichter hat bei Nennung der Herrscher des Himmels, des Meeres und der Unterwelt II. 15, 187 ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oet. 558 *tu fulminantem saepe domuisti Iovem, tu furva nigri sceptrā gestantem poli*. Der ἔννουχος Αἶδας (O. C. 1559

ἐννουχίων ἄναξ) entführte die Persephone.

503 f. Statt ἀλλ' ἐρῶ tritt nach Homerischer Art (τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξεναρίξεν;) unmittelbarer und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu ἐπὶ τάνδε tritt ἀκοιτιν prädicativisch: um diese als Gattin. — ἐπὶ zur Angabe des erstrebten Zieles, wie Phil. 591 ἐπὶ τοῦτον διώμοτοι πλέουσιν. Epexegetisch ist hinzugefügt πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ., wie O. R. 134 πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφῆν. — ἀμφίγυοι, ἀμφοτέρωθεν ισχύοντες τοῖς γυίοις, welche beiden starken Kämpfer. Ähnlich Ai. 252 δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι, Ai. 390 δισσάρχας βασιλῆς, Ant. 431 χοαῖσι τρισπόνδοισι, vgl. zu O. C. 718. (Hermanns Erklärung: *disparēs membrīs, alter humana forma, alter tauriformis*, ist weder sinngemäfs noch von seiten der Sprache zulässig.)

505 f. Dem καταβῆναι, *descendere in certamen*, entspricht ἐξελεθεῖν ἄεθλα, wie 514 ἴσαν ἐς μέσον, womit vgl. 159 ἀγῶνας ἐξιέναι. Ähnlich Eur. fr. 334, 3 εἰς ἄμιλλαν ἐξιόν. Mit ἄεθλα ἀγώνων, *labores certaminum*, vgl. 20 ἀγῶνα μάχης. Der Pluralis

ἀντιστροφῆ.

ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος, ὑψίκερω τετραόρου
φάσμα ταύρου,

Ἀχελῷος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὃ δὲ Βακχίας ἄπο

510

ἦλθε παλίντονα Θήβας

τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,

παῖς Διός· οἱ τότε ἄολλεῖς

ἴσαν ἐς μέσον ἴεμενοι λεχέων·

μόνα δ' εὐλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις

515

ῥαβδονόμει ξυνοῖσα.

ἄθλα wird sowohl für ἄθλον als für ἄθλος genommen, vgl. Phil. 509 *δυσοίστων πόνων ἄθλα*. — *πάμπληκτα, πληγῶν μεστά*, vgl. *πανδάκρυτ' ὀδύρματα* 50; *παγκόνιτα*, *staubumwölkt*, da es nicht *ἀκονιτι* abging.

507 ff. Antwort: ὁ μὲν ἦν —, ὃ δέ —, οἱ τότε ἴσαν.

507 f. Mit *ποταμοῦ σθένος* (38 *Ἰπίτου βίαν*) vgl. Il. 18, 607 *ποταμοῖο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο*. Da Acheloos mit seinen Hörnern und Füßeln sich zur Wehr setzte, heißt er *ὑψίκερος* und *τετραόρος* (*τετρασκελῆς*): *φάσμα ταύρου*, *monstrum tauri*, mit Rücksicht auf die gewaltige und außerordentliche Größe und Kraft, vgl. *ἄρῆμα ἕδρας* 574.

509. *Οἰνιάδαι*, in Akarnanien am Ausflusse des Acheloos, vgl. Thuk. 2, 102, 2.

510 ff. Chiasmisch wird Herakles' Abstammung dem *Ἀχ. ἀπ' Οἰνιαδᾶν* gleich gegenübergestellt: *Βακχίας ἀπο* — *Θήβας*, *Θηβαγενῆς*, wie *Καδμογενῆς* 126. — *Βακχία*, um die böotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — *ἦλθε, κατέβη εἰς τὸν ἀγῶνα*. Statt der älteren Heldenrüstung (Phil. 727 *χάλκασπις ἀνήρ*) rührt Her. Bogen, nach homerischer Art zwei Lanzen und Keule. Der Bogen *παλίντονος*, *reciprocus*

arcus, weil er abgespannt infolge der Elasticität rückwärts schnell und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heißt der Bogen des Herakles (*Σκυθικά* oder *παλίντονα τόξα*, Theokr. 13, 56 *Μαιωτιστὶ λαβῶν εὐκαμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον*) bei Lykophron 917 skythischer Drache. — *τινάσσων* paßt streng nur zu *λόγχας ῥόπαλόν τε*, während zu *τόξα* der allgemeinere Begriff *νωμῶν* zu denken ist.

513 f. *ἀολλεῖς*, zusammenstoßend, wie Mosch. 2, 49 *δοιοὶ δ' ἔστασαν ὑποῦ ἐπ' ὄφρουσ ἀίγυιαι φῶτες ἀολλήθην*. — *ἴσαν ἐς μέσον* kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem *κατέβαν* 504 zurück. Das Folgende schildert dann die *ἄεθλα ἀγώνων*.

515 f. Vgl. 860 f. Den *ἀολλεῖς μνηστῆρες* gegenüber *μόνα Κύπρις*, dem *ἐς μέσον ἴσαν* hier *ἐν μέσῳ ξυνοῖσα*, dem *ἴεμενοι λεχέων* hier *εὐλεκτρος*. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er bestimmt aus, daß allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — *Κύπρις* heißt *εὐλεκτρος* als *faustitoti largitrix*, vgl. Anthol. Pal. 5, 245 *εὐλέκτρον Κύπριδος ἐργάτιδες*. Während gewöhnlich mehrere *ραβευταί* bei Kampfspielen sind, war hier Kypriis allein *ῥαβδονόμος*.

ἐπωδός.

τότ' ἦν χερός, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
 ταυρείων τ' ἀνάμιγδα κεράτων·
 ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι
 κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα
 πλήγματα, καὶ στόνος ἀφοῖν.
 ἅ δ' εὐῶπις ἄβρὰ
 τηλαυγῆ παρ' ὄχθῳ
 ἦστο, τὸν ὄν προσμένονοσ' ἀκοίταν.
 ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἶα φράζω·

520

525

517—22. Kurze Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein *βάλλειν καὶ ὠθεῖν*; sodann Ring- und Faustkampf. Aber für Jungfrauen waren nur die Umriss passend: daher die Aufzählungen, τότε (ὅτε ἴσαν ἐς μέσον) ἦν —, ἦν δέ —.

517 ff. *πάταγος χερός*, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen *κεράτων*, bezüglich auf Acheloos.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische ἦν statt ἦσαν gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein Pluralis oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefasst wird (*σχῆμα Πινδαρικόν*). Hesiod. Theog. 321 τῆς δ' ἦν τοῖς κεφαλαί. Eur. fr. 736, 3 σπάνιον ἄρ' ἦν θανοῦσιν ἀσφαλεῖς φίλοι. Ion 1146 ἐνῆν δ' ὕφανται γράμμασιν τοιαῖδ' ὕφαί. Lucian. Amor. 12 ἦν δ' ἰλαραὶ κλισίαι τοῖς ἐνεστιῶσθαι θέλουσιν. Vgl. Eur. Phoen. 349 ἐσιγάθη σᾶς ἔσοδοι νύμφας. Hec. 1000 ἔστ', ὡ φίληθεῖς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φίλῃ, χρόσου παλαιαὶ Πριαμίδων κατώρυχες. Pind. fr. 78 ἅ θύεται ἄνδρες. Mitunter kann aber ἦν geradezu als Nebenform von ἦσαν gelten, wie namentlich im dorischen Dialekte (vgl. Ahrens *de dial. Dor.* p. 326 f.). Anthol. append. 205 ἦν ἄρα κάκῆνοι ταλακάρδιοι.

Vgl. Krüger Gr. II § 63, 3 Anm. 5. — Die ἀμφίπλεκτοι κλίμακες sind Umklammerungen, um dem Gegner ein Bein zu stellen und ihn zum Fallen zu bringen. Dies *εἶδος πάλης* heisst auch sonst *κλιμακισμός*, das Verb. *κλιμακίζειν*, *διακλιμακίζειν*. Metaphorisch τοὺς νόμονοσ κλ., d. h. παρατρέπειν, παρακλίγειν, σκελίζειν, supplantare.

521. *μέτωπα* zu beziehen auf Acheloos, *στόνος* auf beide: denn *pugiles etiam cum ferunt adversarium in iactandis cestibus ingemiscunt, non quod doleant animo succumbant, sed quia profundenda voce omne corpus intenditur venitque plaga vehementior* (Cicero Tusc. 2, 23, 56).

523 ff. Mit welchen Gefühlen D. zuschaute, vgl. 22 ff. Nonnos Dion. 43, 13 (*Δηϊάνειρα*) *νυμφιδίω περιβρομέοντος ἀγῶνος ἠθέλεν Ἡρακλῆα, καὶ ἀσταθέοσ ποταμοῖο ἴστατο δειμαίνονσα βοοκραίρους ὑμεναίους*.

526. Wenn El. 234 der Chor sagt, *ἀλλ' οὖν εὐνοῖα γ' αὐδῶ, μάτηρ ὥσει τις πιστά, μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταισ*, so ist dies dort durch die Stellung des Chors wie durch den Inhalt der Rede motiviert. Hier ist es sinnlos, das die Jungfrauen nach der Schilderung des Kampfes fortfahren sollen: 'ich aber spreche wie eine Mutter'. Die von einigen versuchte Erklärung, 'ich kann nur

τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
 ἔλεινὸν ἀμμένει,
 κἀπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν
 [ὥσπερ] πόρτις ἐρήμα.

530

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος Θροεῖ
 ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
 τῆμος Θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρα,
 τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεκνησάμην,
 τὰ δ' οἷα πάσχω συγκατοικτιουμένη.
 κόρην γάρ, οἶμαι δ' οὐκέτ', ἀλλ' ἐζευγμένην,
 παρεισδέεγμαί φόρτον ὥστε ναυτίλος,
 λωβητὸν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.

535

nach dem was die Mutter sagt reden, von ihr aber weiß ich, daß D. bang der Entscheidung harrete, mutet dem Dichter die größte Undeutlichkeit zu; Sophokles würde, wenn er diesen wunderlichen oder vielmehr absurden Gedanken hätte ausdrücken wollen, etwa gesagt haben, ἐγὼ δὲ ματρὸς κλύουσα φράζω. In den Scholien findet sich: ἐγὼ, φησὶν, ἐνδιαθέτως ὡσεὶ μήτηρ λέγω· ἐγὼ παρῆσα τὰ πολλά, τὰ τέλη λέγω τῶν πραγμάτων. Hiernach hat Hartung τέρματ' οἷα φράζω vermutet (vgl. Aisch. Suppl. 455 ἀκουσον τέρματ' αἰδοίων λόγων). Ganz unsicher bleibt die Herstellung der vorausgehenden Worte: ἐγὼ δὲ τὰ schrieb Hartung, ἐγὼ δὲ μάν (besser wäre ἐγωγε μάν) Wecklein, ἐγὼ δ' ἐπιών (besser λόγων δ' ἐγὼ) O. Hense Stud. p. 101, μαχῶν δ' ἐγὼ F. W. Schmidt.

527. ὄμμα νύμφας, zu Ai. 140.

528. Zu ἀμμένει vermifst man ein Objekt: unter den bisherigen Besserungsversuchen scheinen am meisten sich zu empfehlen τελευτὰν ἀμμένει (Dindorf) und τὸ μέλλον ἀμμένει (F. W. Schmidt).

Sophokles VI. 6. Aufl.

530. Statt ὥσπερ hat man ὡς oder ὥστε geschrieben. Allein dem Vergleiche fehlt eine Bestimmung wie sie etwa Anakr. fr. 51 gibt, οἷα τε νεβρόν νεοθηλέα γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ἕλῃ κεροίσσης ἀπολειφθεῖς ἀπὸ μητρὸς ἐπτοήθη. Vielleicht ist ὥσπερ zu tilgen und πόρτις, iuvenca, im Sinne von παρθένος zu verstehen.

532. ὡς ἐπ' ἐξόδῳ, an den Aufbruch denkend. Ai. 44 ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τὸδ' ἦν;

533. Θυραῖος, wie 478 πατρῶος Οἰχαλία, 621 τέκνην βέβαιον, vgl. El. 313.

536 ff. D. stellt an τὰ δὲ συγκατοικτιουμένη anknüpfend nun οἷα πάσχει voran und geht zu demjenigen ἀτεκνήσατο erst 553 ff. über. — οἶμαι δ' οὐκέτι (κόρην), dem Namen nach Mädchen (ἀζυξ), in der That Weib. Theokr. 27, 66 γυνή μήτηρ, τεκέων τροφός, οὐκέτι κόρα.

537 f. παρεισδέεγμαί, weil die κουριδίη ἀλοχος ins Haus, das ihr Reich ist, eine ungehörige Zuthat aufgenommen hat, gleich dem Schiffer, der zu seiner Ladung noch eine lästige Fracht παρεισδέχε-

καὶ νῦν δὴ οὖσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ
 χλαίνης ὑπαγκάλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς,
 ὁ πιστὸς ἡμῖν κάγαθὸς καλούμενος,
 οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
 ἐγὼ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
 νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῆδε τῆ νόσῳ·
 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῆδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνή
 δύναιτο, κοινωνοῦσα τῶν αὐτῶν γάμων;
 ὄρω γὰρ ἦβην τὴν μὲν ἔρπουσαν πρόσω,
 τὴν δὲ φθίνουσαν ὣν ἀφαρπάζειν φιλεῖ

540

545

ται. Bei dem Vergleich mit dem handeltreibenden Seemann bleibend, nennt D. die Iole einen schmähhlichen Erwerb ihrer Gesinnung, d. h. eine schlimme Ware, die sie für ihre Treue gegen Her. eingetauscht habe. Mit ἐμπόλημα vgl. oben 93 κέρδος ἐμπολᾶ und die Anm. zu O. C. 92, wogegen Ant. 1063 αἶς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα von unserer Stelle sehr verschieden ist:

539 f. δύο — μιᾶς, wie unten 941 εἷς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα ὠροφαισμέστος. Eur. Andr. 909 δίσσ' ἐν' ἀνδρ' ἔχειν λέχη. Ion 539 δύο μίαν θαναμάζομεν. Hel. 731 δυοῖν κακοῖν ἐν' ὄντα χρῆσθαι. Vgl. zu 460. — μιᾶς ὑπὸ χλαίνης, sofern die χλαῖνα als Decken benutzt wurden, vgl. Eur. fr. 603 ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρὸς χλαῖναν εὐγενοῦς πέσης. Theokr. 18, 19 Ζανὸς τοι θυγάτηρ ὑπὸ τὰν μίαν ἔκετο χλαῖναν (τῆ Μευελάω).

540 ff. Die einzige bittere Äußerung des Unmutes über Herakles' Untreue, und auch hier lenkt D. rasch wieder ein. Mit den Worten vgl. O. R. 385 ταύτης Κρέων ὁ πιστὸς, οὐξ ὑρχῆς φίλος, λάθρα μ' ὑπελθῶν ἐκβαλεῖν ἰμείρεται. — οἰκούρια, μισθοὶ ὑπὲρ οἰκουρίας, wie ζωάγια, βοάγια, ἀνδράγια.

543 f. Vgl. 459 ff., mit νοσοῦντι

445. 491. Statt des üblichen νοσεῖν νόσον hat den Dativ auch Aisch. Prom. 384 ἔα με τῆδε τῆ νόσω νοσεῖν.

545. τὸ δ' αὖ ξ., stark betonter Gegensatz: andererseits aber zusammenzuwohnen. Der Artikel τὸ ξυνοικεῖν wie Ant. 78 τὸ δρᾶν ἔφην ἀμήχανος.

547 f. Wie könnte ich, die verblühende, auf gleiche Gunst rechnen mit der jugendlichen Schönheit meiner Nebenbuhlerin? Die ἦβη der Iole ἔρπει πρόσω gleich der Pflanze, welche emporwächst (fr. 234 βότρους ἐπ' ἡμαρ ἔρπει), während die der Deianeira φθίνει, welkt.

548 f. Der Sinn der übel zugerichteten Worte ὣν — πόδα läßt sich kaum erraten; das Auge des Mannes pflegt zu haschen nach der Blüte der einen, während er von der andern sich zurückzieht. Dafs das Relativum ὣν allein auf das erste Glied (τὴν πρόσω ἔρπουσαν ἦβην) geht und einen Gegensatz bildet zum nachfolgenden τῶν δέ (τῆς φθινούσης ἦβης), tritt in der verderbten Überlieferung unseres Textes nicht hervor. Statt ὣν — τῶν δέ sollte man mindestens τῶν μὲν — τῶν δέ erwarten; deutlicher und natürlicher würde freilich τῆς μὲν — τῆς δέ sein. Indes wären damit keineswegs alle Schwierig-

ὄφθαλμός ἄνθος, τῶν δ' ὑπεκτρέπει πόδα.
ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι, μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς

550

ἔμὸς καλῆται, τῆς νεωτέρας δ' ἐρᾷ.

ἀλλ' οὐ γάρ, ὡσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν

γυναῖκα νοῦν ἔχουσαν· ἧ δ' ἔχω, φίλαι,

λυτήριον λύπημα, τῆδ' ὑμῖν φράσω.

ἦν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ

555

Θηρός, λέβητι χαλκῷ κεκρυμμένον,

ὃ παῖς ἔτ' οὔσα τοῦ δασυστέρνου παρὰ

Νέσσου φθίνοντος ἐκ φονῶν ἀνειλόμην,

ὃς τὸν βαθύρρουν ποταμὸν Εὐήνον βροτοῦς

μισθοῦ ἐπόρευε χερσίν, οὔτε πομπίμοις

560

κώπαις ἐρέσσων οὔτε λαίφρῃσι νεώς.

ὃς κάμει, τὸν πατρῶον ἠνίκα στόλον

keiten gehoben. Auch das absolut stehende ὄφθαλμός (ohne Hinzufügung von ἄνθος) ist auf keine Weise zu entschuldigen, und ὄφθαλμός ὑπεκτρέπει πόδα klingt sehr befremdlich. Eine Herstellung des Originals wird schwerlich gelingen.

552 f. D. bricht ab, indem sie den oben 543 ausgesprochenen Gedanken wiederholt, wobei das νοῦν ἔχουσαν ihren tiefen Schmerz verrät. — ὀργαίνειν intransitiv, wie Eur. Alc. 1106 σοῦ γε μὴ μέλλοντος ὀργαίνειν ἐμοί. Anders O. R. 335 καὶ γὰρ ἂν πέτρον φῦσιν σύ γ' ὀργάνειας, falls die Lesart richtig ist. Vgl. zu El. 916.

553 f. Vgl. O. R. 276 ὡσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὡδ', ἀναξ, ἐρῶ. D. will durchaus in keiner Weise geheim halten. Die Lesart λυτήριον λύπημα kann weder so geschützt werden, dafs man λυτήριον als λύεσθαι οἷόν τε (solubile) fafst, noch so dafs man λύπημα davon abhängen läfst, als stände λῶον. Hermann schrieb λυτήριον κήλημα nach 575, wogegen E. Ziel λυτήριον τι πημονῆς (oder πημάτων), ὑμῖν φράσω zu lesen vorschlug (vgl. fr. 691 τὸ μεθύειν πημονῆς

λυτήριον).

555. ἀρχαίου ist hier unpassend: man sollte ἀγρίου erwarten (mit Wakefield), wie Eur. Herc. 364 ἀγρίων κενταύρων γένναν. Ovid. Met. 12, 219 saevorum saevissime centaurorum.

556. Θῆρ, 568. 680. 1059. 1096. 1162, wie Hom. φῆρες ὄρεσκῶοι. Der Name selbst folgt erst später 558, vgl. zu O. C. 675.

557 f. παῖς, νύμφη. — δασύστερνος, wie Il. 2, 743 φῆρας λαχρήντας. — ἐκ φονῶν, σφραγῶν 573. Mit der Erzählung vgl. Ovid. Met. 9, 101 ff.

559 f. Doppelter Acc., wie Eur. Alc. 442 γυναῖκ' ἀρίσταν λίμναν Ἀχεροντιᾶν πορείσας. — μισθοῦ, vgl. Einl. S. 6. Nach Strabon 10 p. 451 war ὁ Νέσσος ἐνταῦθα πορθμῆς ἀποδεδειγμένος (παρὰ Θεῶν, Apollod. 2, 7, 6).

560 f. πομπίμοις κώπαις, wie sonst πόμπιμοι πνοαί.

562 f. Man erklärt 'als ich vom väterlichen Hause entlassen mit Herakles zog', indem man τὸν πατρῶον στόλον ἐσπόμην als freiere Fügung statt στόλον ὑπὸ πατρὸς ἐστάλην auffassen will. Aber

ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον εὖνις ἐσπόμεν,
 φέρων ἐπ' ὤμοις, ἱνίκ' ἦν μέσῳ πόρῳ,
 ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ' ἦνσ' ἐγώ,
 χῶ Ζητὸς εὐθὺς παῖς ἐπιστρέψας χερσὶν
 ἦκεν κομήτην ἰόν· ἐς δὲ πλεύμονας
 στέρνων διερροίζησεν. ἐκπνέων δ' ὁ Θῆρ
 τοσοῦτον εἶπε· παῖ γέροντος Οἰνέως,
 τοσόδ' ὀνήση τῶν ἔμῳν, ἐὰν πίθῃ,
 πορθμῶν, ὀθούνεχ' ὑσιάτην σ' ἐπεμψ' ἐγώ·
 ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἶμα τῶν ἔμῳν
 σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ἧ μελαγχόλους
 ἔβαψεν ἰοὺς θρέμμα Λερναίας ὕδρας,
 ἔσται φρενὸς σοι τοῦτο κλητήριον
 τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μήτιν' εἰσιδῶν
 στέρξει γυναιῖκα κείνος ἀντὶ σοῦ πλέον.

565

570

575

weder ist es denkbar dafs *στόλον ἐσπόμεν* im Sinne von *στόλον ἐστάλην* jemals gesagt worden sei, noch kann *πατρῶον στόλον* ohne Härte etwas anderes bezeichnen als einen vom Vater unternommenen Zug. Wie die fehlerhaften Worte ursprünglich gelautet, ist ungewifs. — *εὖνις*, *ὄλοχος*.

564. *μέσῳ πόρῳ*, lokaler Dativ, zu 172. El. 174.

565. *ματαίαις*, *ἀκολάστοις*.

566. *ἐπιστρέψας ἐάντων*, umkehrend, indem er voranschritt und ohne Hilfe des Nessos den Strom durchwatete.

567. *κομήτην, ἰὸν πτερόεντα* Hom.

568. *στέρνων διερροί.*, wie 1083 *πλευρῶν διῆξε*. Alte Kunst-richter tadelten diese Erzählung: sie meinten, τὸν Σοφοκλέα πρὸ τοῦ καιροῦ πεποιθῆναι τὴν τοξείαν διαβαίνοντων αὐτῶν ἐπὶ τὸν ποταμόν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Δηϊάνειραν ἀπολέσθαι ἀφέντος τοῦ κενταύρου (Dion Chrysost. 60, 1). Vgl. Einl. S. 6 f.

570. Vgl. 710 ff. — *τοσόδδε*

wird durch 572 ff. erläutert.

571. Nessos hat im Sinne, D. habe seinen Tod verschuldet, redet aber so, dafs sie glauben kann, er gebe ihr aus Wohlwollen das Mittel. Vgl. 707 f.

572 ff. D. soll das um die Spitze des eisernen Pfeiles geronnene (*πεπηγὸς*) Blut des Nessos an sich nehmen, von der Stelle, wo die von Her. erlegte lernäische Hydra den Pfeil mit schwarzer Galle getränkt hatte. — *θρέμμα ὕδρας*, Periphrasis statt *ὕδρα*, zur Bezeichnung des gewaltigen Untiers, vgl. 508 *φάσμα ταύρου*. Eur. Hipp. 646 *δάκη θηρῶν*. Herod. 1, 36 *ἰὸς χρῆμα μέγα*. Unten 1093 *λέοντ', ἀπλانون θρέμμα*. Der Plur. *ἰοί* von einem Pfeile, vgl. zu Ai. 231. Damit ist *μελαγχόλους* prädikativisch verbunden.

576. *μήτινα* scheint zu stehen mit Rücksicht auf den Zweck, den D. mit der Anwendung des *κλητήριον* verbindet, vgl. unten 800 und zu Ai. 659.

577. *ἀντὶ σοῦ* neben dem Comparativ, wie Ant. 182 *καὶ μειζον*

τοῦτ' ἐννοήσασ', ὦ φίλοι, δόμοις γὰρ ἦν
 κείνου θανόντος ἐγκεκλημένον καλῶς,
 χιτῶνα τόνδ' ἔβαψα, προσβαλαῦσ' ὅσα
 ζῶν κείνος εἶπε· καὶ πεπείρανται τάδε.
 κακὰς δὲ τόλμας μήτ' ἐπισταιμένην ἐγὼ
 μήτ' ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυγῶ.
 φίλτροις δ' ἔάν πως τήνδ' ὑπερβαλώμεθα
 [τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ' Ἡρακλεῖ],
 μεμηχάνηται τοῦρογον, εἴ τι μὴ δοκῶ
 πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

580

585

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τις ἔστι πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
 δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεῦσθαι κακῶς.

ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας φί-
 λον νομίζει.

579. Vgl. 556 λέβητι χαλκίῳ
 κεκρυμμένον.

580 f. τόνδε, den eine Dienerin
 in den Händen hält. — προσβα-
 λοῦσα, nachdem ich hinzugesagt.
 Was D. mit προσβαλοῦσ' ὅσα
 ζῶν εἶπε (im Gegensatz zu 579
 κείνου θανόντος) züchtig andeu-
 tet, sagt bestimmt Apollodor 2, 7,
 6, wonach Nessos D. hiefs τόν τε
 γόνον ὃν ἀφῆκε κατὰ τῆς γῆς καὶ
 τὸ ὄνεν ἐκ τοῦ τραύματος τῆς
 ἀκίδος αἷμα συμμῖξαι ἢ δὲ ποιή-
 σασα τοῦτο ἐφύλαττε παρ' ἐναντιῆ.
 Vgl. Diod. Sic. 4, 36, 5. Daher
 sollte sein Blut den Her. zu gleicher
 Leidenschaft entzünden.

581. πεπείρανται, κατείρο-
 γασται, ἤνυσται, nach Od. 12, 37
 ταῦτα μὲν οὐτῶν πάντα πεπείρανται.

582 f. Ant. 686 οὔτ' ἂν δυναί-
 μην μήτ' ἐπισταιμένην λέγειν. Der
 Satz mit dem Indic. στυγῶ ähnlich
 angeknüpft wie 143 μήτ' ἐκμάθοις
 παθοῦσα νῦν ἔ' ἀπειροσ εἰ. —
 κακαὶ τόλμαι, Giftmischerei oder
 dergleichen *malae artes*, wie sie eifer-
 süchtige Weiber sonst nicht scheuen.

584 f. ἔάν πως sucht man zu
 erklären, indem man verbindet με-

μηχάνηται τοῦρογον (ἵνα πειραῖ-
 μαί, ἔάν πως —, wie O. C. 1770
 Θήβας δ' ἡμὸς πέμψων (πειρα-
 σομένης), ἔάν πως διακωλύσωμεν
 ἰόντα φόνον. Diese Auffassung ist
 hier durch die Stellung der Sätze
 unmöglich gemacht: entweder ist
 ἔάν πως fehlerhaft, oder der Vers
 584 gehört an eine andere Stelle.
 — φίλτρα, Liebeszauber,
 gegenüber den κακαὶ τόλμαι. —
 τὴν παῖδα mit Rückblick auf
 547 f., während D. selbst verblüht
 ist. Doch wird 585 von Wunder
 (*Emend.* p. 194 ff.) als unecht be-
 zeichnet, wie es scheint, mit Recht.

586 f. μεμηχάνηται (von μη-
 χανᾶσθαι) in passivem Sinne, wie
 εἴργασμαι active und passive Be-
 deutung hat. — εἴ τι μί, vgl.
 712. — εἰ δὲ μή, im entgeg-
 engesetzten Fall, wird selbst
 nach negativen Sätzen (also statt
 εἰ δέ) gebraucht. Xen. Anab. 7, 1,
 8 μὴ ποιήσης ταῦτα· εἰ δὲ μή,
 αἰτίαν ἔξειες. Krüger Gr. § 65, 5
 Anm. 12. — πεπαύσομαι, wie
 Ant. 91 οὐκ οὖν ὅταν δὴ μὴ σθένω,
 πεπαύσομαι; Vgl. Phil. 1280 εἰ δὲ
 μὴ τι πρὸς καιρὸν λέγων κροῦ,
 πέπανμαι.

589. παρ' ἡμῖν, in unseren

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὕτως ἔχει γ' ἢ πίστις, ἄς τὸ μὲν δοκεῖν
ἔνεστι, πείρα δ' οὐ προσωμίλησά πω.

590

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰδέναι χρὴ δρῶσαν, ὡς οὐδ' εἰ δοκεῖς
ἔχειν, ἔχοις ἂν γνῶμα, μὴ πειρωμένη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτίκ' εἰσόμεσθα, τόνδε γὰρ βλέπω
θυραῖον ἤδη· διὰ τάχους δ' ἐλεύσεται.
μόνον παρ' ὑμῶν εὖ στεγοίμεθ'· ὡς σκότιν
κὰν αἰσχροῦ πράσσης, οὔποι' αἰσχύνῃ πεσῆ.

595

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ ποεῖν; σήμαινε, τέκνον Οἰνέως,
ὡς ἔσμεν ἤδη τῷ μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτὰ δὴ σοι ταῦτα καὶ πράσσω, Λίχα,
ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἡγορῶ ξέναις,

600

Augen, vgl. zu Ai. 924. Ebenso Hypereides pro Euxenippo col. 26 *Ἀνκοῦργον παρὰ τοῦτοις μέτροιον καὶ ἐπιεικῆ δοκοῦντα εἶναι.*

590 f. *ἔνεστιν, ἐν τοῖς δρωμένοις — πείρα δ' οὐ πρ. πω, οὔπω δὲ πεπειράμαι.* Thuk. 1, 122, 1 *ὁ τῷ πολέμῳ προσομιλήσας,* wie 6, 70, 1 *ὀμιλεῖν πολέμῳ,* Plat. *φιλοσοφία, γυμναστικῆ.*

592 f. *εἰδέναι χρὴ δρῶσαν = δρᾶν χρὴ σε, ἵνα εἰδῆς,* zu O. C. 1083 f. El. 551. Zu *ἔχειν* ist *γνῶμα, γνῶσιν,* zu denken. Alles Wähnen Kenntnis zu haben ist nichtig, wenn du nicht den Versuch machst: denn *πεῖρά τοι μαθήσιος ἀρχά* (Alkman fr. 63).

594. *εἰσόμεσθα* auf *εἰδέναι* zurückweisend; *τόνδε,* Lichas. In der zurückhaltenden Vorsicht, mit welcher der Chor 588 f. sich äußerte, sah D. eine warnende Stimme; jetzt, wo die Ankunft des Lichas zu raschem Entschlusse drängt, mißdeutet sie in ihrer Hast die Meinung des Chors, sofern sie an Her. die Probe machen will.

595. Die bei attischen Schriftstellern höchst befremdliche Form *ἐλεύσομαι* statt des üblichen *εἶμι* ist überliefert auch O. C. 1206, an zwei Stellen des Aischylos (Prom. 854. Suppl. 522), einmal (Lysias 22, 11) in der Prosa.

596 f. *μόνον στεγοίμεθα (κρυπτοίμεθα),* wie 1109 *προσκόμοιμόνον.* Phil. 528 *μόνον θεοὶ σώζοιεν.* — *αἰσχύνῃ (περι)πρασῆ,* der Schande anheimfallen. Deianeira denkt nicht an die Möglichkeit, dafs etwa ihre φίλτρα dem Herakles schaden; wohl aber fürchtet sie, in den Augen der Welt könne das Vorhaben ihr Schande bringen. Daher dieser Gedanke, dessen Schroffheit durch die vorliegende Situation gemildert wird.

599. *τῷ μακρῷ χρόνῳ,* da ich drinnen mich aufgehalten habe; *βραδεῖς,* verzögert.

600. *αὐτὰ ταῦτα,* wie 408. Das gerade treibt D., dafs L. seine Aufträge erhalte.

601. *αἱ ἔσωθεν,* die drinnen, vgl. zu 315. 938. O. C. 505. —

ὅπως φέρῃς μοι τόνδε ταναῦφῃ πέπλον
 δώρημ' ἐκείνῳ τάνδρῳ τῆς ἐμῆς χειρός.
 διδοὺς δὲ τόνδε φράζ' ὅπως μηδεὶς βροτῶν
 κείνου πάροιδεν ἀμφιδύσεται χροῖ, 605
 μηδ' ὄψεται νιν μήτε φέγγος ἡλίου
 μήθ' ἔρκος ἱερὸν μήτ' ἐφέστιον σέλας,
 πρὶν κείνος αὐτὸν φανερός ἐμφανῶς σταθεὶς
 δεῖξῃ θεοῖσιν ἡμέρα ταυροσφάγῳ.
 οὕτω γὰρ ἠῦγγμην, εἴ ποτ' αὐτὸν ἐς δόμους 610
 ἴδοιμι σωθέντ' ἢ κλύοιμι, πανδίκως
 στελεῖν χιτῶνι τῷδε καὶ φανεῖν θεοῖς
 θυτῆρα κλεινῶ κλεινὸν ἐν πεπλώματι.
 καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κείνος εὐμαθὲς
 σφραγίδος ἔρκει τῷδ' ἐπὸν μαθήσεται. 615

ἠγορῶ, διελέγον, vgl. 531 ἦμος κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ ταῖς αἰχμαλώτοις.

602. ταναῦφῃ, nach den Scholien λεπτοῦφῃ, richtiger ποδήρη, μακρόν, wie τανύπεπλοι γυναικες.

604 f. Niemand soll vor Her. den Peplos anlegen, noch Sonne oder Feuer ihn bescheinen, weil sonst der Zauber unwirksam werden würde, vgl. 684 ff.

607. ἔρκος ἱερὸν, das τέμενος oder ἄλσος, wo Her. zum Behuf des Opfers Feuer auf dem Altar anzünden wird, wogegen ἐφέστιον σέλας Feuer auf dem Herde des Hauses.

608 f. Verb. φανερός σταθεὶς (1192 θυτῆρ σταθεὶς ἄνω) δεῖξῃ ἐμφανῶς, indem letzteres den Begriff des Prunkens mit dem Gewande vor den Augen des Volkes einschließt. Über die Zusammenstellung φανερός ἐμφανῶς zu 613. El. 198. Mit der Vertauschung der Synonyma vgl. O. C. 1501 σιαφῆς μὲν ἀστῶν, ἐμφανῆς δὲ τοῦ ξένου. — ἡμέρα ταυροσφάγῳ, wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγών. Ant. 999 θᾶκον

ὄρνιθοσκοπόν. El. 52 καρατόμοις χλιδαῖς. Eur. Alc. 1156 βουθύτοις προστροπαῖς.

611. πανδίκως erklären die Scholien durch ἀνευδοιάστως, indem sie es mit σωθέντα verbanden. Angemessener scheint es vor πανδίκως zu interpungieren.

612. στελεῖν, ἐνδύσειν, περιβαλεῖν.

613. κλεινῶ κλεινόν, den herrlichen Opferer in herrlichem Gewande. Herod. 2, 173 ἐν θρόνῳ σεμνῶ σεμνὸν θωκέοντα. Eur. Suppl. 593 κλεινὸς ἐν κλεινῶ δορί. Epigr. bei Ath. X p. 418 Ἔ κλεινὸς ἐφ' ᾧ κλεινὴν ἤγαγε βουθυσίην. Mit der Zusammenstellung von κλεινῶ und κλεινόν vgl. El. 989 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφνυκόσιν. Die Bezeichnung κλεινὸν πέπλωμα mahnt den des Mythos kundigen Zuschauer an die traurige Berühmtheit, die das Gewand einst erlangen sollte.

614 f. Damit Her. gleich sehe, L. bringe das Geschenk im Auftrage der D., hat sie ihr Siegel auf das Kästchen gedrückt. Statt des überflüs-

ἀλλ' ἔρπε, καὶ φύλασσε πρῶτα μὲν νόμον,
τὸ μὴ ἐπιθυμεῖν πομπὸς ὧν περισσὰ δρᾶν·
ἔπειθ' ὅπως ἂν ἡ χάρις κείνου τέ σοι
κάμοῦ ξυνελθοῦσ' ἐξ ἀπλῆς διπλῆ φανῆ.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἶπερ Ἑρμοῦ τήνδε πομπεύω τέχνην
βέβαιον, οὗ τοι μὴ σφαλῶ γ' ἐν σοί ποτε,
τὸ μὴ οὐ τόδ' ἄγγος ὡς ἔχει δεῖξαι φέρων,
λόγων τε πίστιν ὧν ἔχεις ἐφαρμόσαι.

620

sigen *εὐμαθῆς* ist wohl mit Dindorf *εὐθέως* zu lesen. — *ἔρκος σφραγίδος*, Umschreibung für *σφραγίς*, wie Ai. 159 *πίρογον ῥύμα*. Eur. Hipp. 864 *περιβολὰς σφραγισμάτων*.

617. Schol.: *ἐμφαίνει ἀντὶ μὴ ἀποσφραγίσαντα περιεορᾶζεσθαι τί ἐγκυεῖται*. Der *πομπὸς* (*κῆρυξ*, vgl. O. C. 70) soll nur thun was seines Amtes ist, wogegen L. oben gefehlt hatte. Mit *περισσὰ δρᾶν* vgl. Ant. 68 *τὸ γὰρ περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα*.

618. *ἔπειτα* ohne *δέ*, wie gewöhnlich in Aufzählungen.

619. *ἐξ ἀπλῆς διπλῆς*, 284. Ai. 277 *ὄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά;* — Herakles ist dem L. Dank schuldig für treue Ausrichtung seiner Aufträge. Die Wendung selbst *διπλῆ ἢ χάρις* und ähnl. sprichwörtlich, vgl. zu Phil. 1370. Eur. Suppl. 333 *τῶδέ τ' εἴρηκας καλῶς κάμοι· διπλοῦν δὲ χάριμα γίγνεται τόδε*. Epigr. Kaib. 1126 *εἰ με φιλοῦντα φιλεῖς, δισσηῖ χάρις*.

620 f. Man betone *βέβαιον*, wozu *σφάλλεισθαι* den Gegensatz bildet: wenn ich als *κῆρυξ* (189) mein Amt als ein zuverlässiges verwalte, so werde ich nimmermehr dir meiner Herrin gegenüber fehlen, d. h. mich dir unzuverlässig zeigen. Lichas deutet zurück auf Deia-

neiras Warnung 468 f. — *πομπεύω τέχνην* wird erklärt *πομπὸς ὧν τήν τέχνην πιστῶς φυλάσσω*, was mit dem sonstigen Gebrauche des Verbum *πομπεύειν* sich nicht verträgt. Die *κῆρυκες*, *Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν*, stehen unter dem *διάκτορος* Hermes, dem *κηρύκων σεβας* Aisch. Agam. 515. — *σφ. ἐν τινι*, wie *παρὰ θεοῖς ἀμπλακεῖν* (zu Ai. 924), *peccare in aliquo*. Über *οὐ μὴ σφαλῶ* zu O. C. 848 f.

623. Wie 493 f. *λόγων ἐπιστολαί* und *δῶρα* geschieden werden und 604 aufser dem *πέπλος* D. *φράζειν* heisst, was sie will, so unterscheidet auch L. das Überreichen des *ἄγγος* und *ἐφαρμόσαι πίστιν λόγων*, d. h. treue Ausrichtung der ihm anvertrauten Bestellungen, welche Her. überzeugen sollten, das L. im Sinne der D. handle, vgl. 614 *καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμα*. Eine dem L. unbewufte Ironie liegt darin, das er von *πίστις λόγων* redet, wo er getäuscht wird. Auch die Wahl von *ἐφαρμόσαι* ist bedeutsam nach dem zweideutigen *προσαρμόσαι* 494. Schwerlich aber ist die Lesart *ὧν ἔχεις* richtig, sondern vermutlich durch Abirring auf *ὡς ἔχει* (622) entstanden. Man sollte erwarten entweder mit Wakefield *ὧν θελεῖς* oder mit Wunder *ὧν λέγεις*.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

στείχοις ἄν ἤδη· καὶ γὰρ ἐξεπίστασαι
τά γ' ἐν δόμοισιν ὡς ἔχοντα τυγχάνει.

625

ΛΙΧΑΣ.

ἐπίσταμαί τε καὶ φράσω σεσωσμένα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄλλ' οἴσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὄρων
[προσδέγματ', αὐτήν θ' ὡς ἐδεξάμην φίλως].

ΛΙΧΑΣ.

ὥστ' ἐκπλαγῆναι τοῦμὸν ἠδονῆ κέαρ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δῆτ' ἄν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ
μὴ πρὸς λέγοις ἄν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ,
πρὶν εἰδέναι τὰκεῖθεν, εἰ ποθοῦμεθα.

630

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ α.

ὦ νάυλοχα καὶ πετραῖα

624. *στείχοις ἄν*, milde Form des Befehls, wie unser 'du könntest gehen', wobei ursprünglich eine Bedingung wie *εἰ θέλοις* vorschwebte. Vgl. El. 1491 und Phil. 674 *χωροῖς ἄν εἴσω*. Ant. 444 *σὶ μὲν κομίζοις ἄν σεαυτόν*. El. 637 *κλύοις ἄν ἤδη*. Ähnlich in der ersten Person, wie O. R. 95 *λέγοιμι ἄν*, ich möchte sagen (*εἰ ἐξείη*), für *λέξω*.

626. Verb. *ἐπίσταμαί τε σεσωσμένα καὶ φράσω* (σεσ.), ich werde treu berichten was ich weiß. Vgl. El. 680 *κάπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω*.

627 f. Schüchtern tritt D. auch damit hervor, L. möge berichten, dafs sie gegen die Iole sich freundlich gezeigt habe. Ohne direkt zu sagen: melde das, fügt sie nur dem *ἐξεπίστασαι* 624 entsprechend bei *οἴσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὄρων*, du weist als Augenzeuge, so dafs du berichten kannst. Der zweite Vers, den man durch verschiedene Nachbesserungen erträglicher zu machen versucht hat, scheint von einem Grammatiker her-

zurühren, der zu *ὄρων* ein Objekt vermifste.

629. Mit *ἐκπλαγῆναι ἠδονῆ* vgl. Ai. 693 *ἐφριξ' ἔρωτι*.

630 f. 'Ich könnte nun auch von meinem Verlangen nach Herakles dich reden heifsen: indes möchtest du damit zu früh kommen, bevor sich zeigt, ob er meine Liebe erwidert'. Über den Opt. mit *ἄν*, welcher von *δέδοικα μὴ* nicht affiziert wird (du könntest vor der Zeit, fürchte ich, davon reden), vgl. Xen. Anab. 6, 1, 28 *ἐκείνω ἐννοῶ μὴ μίαν ἄν ταχὺ σωφρονισθεῖην*. — *τὰκεῖθεν* statt *τακεῖ*, zu 315. Auffallend und schlechterdings unerträglich ist die Weise, wie D. ihre Rede nicht schließt, sondern abbricht: vgl. den krit. Anhang zu 624 ff.

Str. und Antistr. 1. Alle Bewohner der Landschaft von der Küste bis zu den Höhen sollen erfahren, dafs Her. zur Freude aller bald als ruhmreicher Sieger heimkehren wird.

633 ff. Verb. *ὦ παραναιετάοντες*

Θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
 Οἴτας παραναιετάοντες, οἳ τε μέσσαν
 Μηλίδα παρὰ λίμναν
 χρυσαλακάτου τ' ἄκταν κόρας,
 ἔνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ
 Πυλάτιδες κλέονται·

ἀντιστροφή α.

ὁ καλλιβόας τάχ' ὑμῖν
 αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν
 ἄχων καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας
 ἀντίλυρον μούσας.

635

640

θ. λουτρὰ καὶ πάγους οἳ τε μέσσαν Μηλίδα παρὰ λίμναν (ναιετάοντες). Die *θερὰ λουτρὰ*, welche dem einen schmalen Zugang ins Gebirgsland bildenden Engpasse den Namen *Θερμοπύλαι* gaben, lagen nahe dem Meere auf Felsgrund: daher *ναύλοχα καὶ πετραῖα, παραθαλάσσια καὶ ἐν τῇ Οἴτῃ κείμενα*, vgl. mit καὶ 1166. 1168. Herod. 7, 176 *τῶν Θερμοπυλῶν τὸ μὲν πρὸς ἐσπέρας οὗρος ἄβατόν τε καὶ ἀπόρημον, ἀνατείνον ἐς τὴν Οἴτην· τὸ δὲ πρὸς τὴν ἠὼ τῆς ὁδοῦ θάλασσα ὑποδέκεται καὶ τενάγεια*. Neben den *θερμὰ λ.* oder *χῦτροι* lag ein *βωμὸς Ἡρακλέους*, da der Legende zufolge Athene ihrem Schützlinge nach den Arbeiten diese Quellen als Erquickung geschaffen haben sollte; Peisandros in der Herakleia (Schol. Arist. Nub. 1040) *τῶ δ' ἐν Θερμοπύλῳ θεὰ γλανκῶπις Ἀθῆνῃ ποιεῖ θερμὰ λουτρὰ παρὰ ὄρη μῖνι θαλάσσης*.

635. μέσσα, zwischen den *θερμὰ λουτρὰ* und *πάγοι Οἴτας*, d. h. den *Τρηχίνιαί πέτραι* Herod. 7, 198. Unter *Μηλὶς λίμνα* versteht man den *sinus Maliacus*, der sonst *Μηλιακὸς* oder *Μαλιακὸς* oder *Μηλιεὺς κέλπος* genannt wird, während *Μηλὶς* von der Landschaft steht. Vermutlich ist *λίμναν*

fehlerhaft.

637. Der Artemis Ὀρτυγία (zu 212 f.) war die ganze Küste von Thessalien herab heilig: sie ward an vielen Orten als *λιμενοσκόπος* verehrt. Orpheus singt bei Apollon. Rhod. 1, 571 *Ἄρτεμιν, ἣ κείνας σκοπιάς* (um Pagasai) *ἄλὸς ἀμφιέπεσκεν ἴουμένη καὶ γαῖαν Ἰωλκίδα*.

638 f. Über Ortsangaben mit *ἐνθα* zu 237. O. R. 1451. Nördlich von Thermopylai bei Anthele war die Tagsatzung (*Pylos*) der Amphiktionen (*ἐκκλησίαι Ἀμφικτιονικαί*) am Tempel der Demeter und der Kapelle des Amphiktion, Herod. 7, 200. — *κλέονται, celebrantur*, auch von Pindar gebrauchte Nebenform des epischen *κλείειν*, vgl. Od. 13, 299 *ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσιν μῆτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν*.

641 ff. οὐκ ἀναρσίαν καν., ἀνάρμοστον, ἐχθρὰν οὐδὲ θρηνώδη βοήν, nicht ungefügen, widrigen Klang, wie Flöten sonst bei ekstatischer Trauer erklangen, sondern *ἀντίλυρον (καναχὰν) θείας (deos decentis) μούσης*, der Lyra gleich göttlichen Feierklang, wie diese bei heiteren Festen ertönte, vgl. zu O. C. 1222. In *ἐπάνεισιν* liegt außer der Beziehung auf Herakles' Heimkehr wohl auch, dafs die Sorge um Her. bis dahin die

ὁ γὰρ Διὸς ἀλκαῖος κόρος
σοῦται πάσας ἀρετᾶς
λάφυρ' ἔχων ἐπ' οἴκους·

645

στροφὴ β.

ὄν ἀπόπτολιν εἶχομεν

παντιζ, δυοκαιδεκάμηρον ἀμμένουσαι

χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ

650

τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν

πάγκλαυτος αἰὲν ὄλλυτο·

νῦν δ' Ἄρης οἰστροθηεῖς ἐξέλυσ'

ἐπίπονον ἀμέραν.

ἀντιστροφὴ β.

ἀφίκοιτ' ἀφίκοιτο· μῆ

655

heitere Lust hat verstummen lassen, vgl. zu 220 βακχίαν ὑποστρέφων ἀμίλλαν.

644. ἀλκαῖος, eine seltene Nebenform für ἄλκιμος, ist vielleicht vom Dichter gewählt worden mit Beziehung auf die Sage dafs Herakles ehemals Ἀλκαῖος hiefs.

645. πᾶσα ἀρετῆ, wie πᾶσα ἀνάγκη, alle denkbare, höchste ἀρ., vgl. zu 91.

Str. und Antistr. 2. Möge Herakles, lange schmerzlich ersehnt, rasch heimkehren, durchdrungen von Verlangen nach Deianeira, durch den Zauber ihr wiedergewonnen!

647 ff. Verb. ὄν εἶχομεν παντιζ (πάντη) ἀπόπτολιν (ἀποδημοῦντα) πελάγιον (ἐν πελάγει), ἀμμένουσαι δυοκαιδεκάμηρον (zu Phil. 722) χρόνον. Her. war nach 164 f. funfzehn Monde (hier in runder Summe zwölf) von Trachis abwesend, meist πελάγιος, weil nach Lydien verkauft, vgl. 70, ohne Kunde der Seinen, vgl. 40 f.

650 ff. Über den Hiatus in δέ οἱ vgl. Aisch. Agam. 1147 περεβάλλοντό οἱ πτεροφόρον δέμας. Kratinos Com. 2 p. 148 Ἦσαν τέ οἱ Ἀσπασίαν τίττει. Mit dem Dativus vgl. μοι 1233. — ὄλλυτο, ἐφθείρετο,

tabescebat; mit πάγκλαυτος vgl. 50. 505. Die Zusammenstellung δυστάλαινα τάλαιναν καρδίαν wie 608, vgl. Phil. 290 τάλας εἰλυμένην, δύστηνον ἐξέλυον πόδα.

653 f. Jetzt hat Ares, wutentbrannt, D. erlöst von ihrem sorgenvollen Dasein. Denn um die λύσις πόνων zu erreichen, bedurfte es des Kampfes gegen Oichalia, den der wilde Kriegsgott entzündete. Eben derselbe endet damit das Ungemach und schafft Frieden, wie er beides, bindet und löst, zu Ai. 674 f. Ganz so Ai. 706 ἔλυσε αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης. Mit ἐξέλυσ' ἐπ. ἀμέραν (βίον, αἰῶνα, wie Ai. 623 παλαιᾷ σύντροφος ἀμέρα. Eur. Hec. 364 λυπρὰν ἡμέραν) vgl. O. R. 35 ἐξέλυσε σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμόν. Dem ἐξέλυσ' entspricht in der Antistrophe ein Molossus: wo der Fehler zu suchen sei, ist ungewiß.

655 f. μηδαμοῦ ἢ ναῦς ἀλλαχοῦ ὀρμίσαι, ἕως ἐνταῦθα ἀφίκοιτο, τὴν Εὐβοίαν νῆσον καταλιπὼν καταστρεψάμενος γὰρ τὴν Οἰχάλιαν ἐκεῖ ἔμεινε θυῖσαι τῷ πατρὶ (Schol.). Vgl. 237 f. Mit ὄχημα ναός vgl. Aisch. Prom. 468 λι-

σταίη πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῷ,
 πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, νασιῶτιν ἐστίαν
 ἀμείψας, ἔνθα κλήζεται θυτήρ.
 ὄθεν μόλοι πανάμερος
 τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ συγκραθεῖς
 ἐπὶ προφάσει θυρός.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

γυναῖκες, ὡς δέδοικα μὴ καιροῦ πέρα
 πεπραγμέν' ἦ μοι πάνθ' ὅσ' ἀρτίως ἔδρων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι, [Δηιάνειρα] τέκνον Οἰνέως;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ οἶδ'· αθυμῷ δ', εἰ φανήσομαι τάχα
 κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

νόπτειρ' ἦξε ναυτίλων ὀχήματα.
 657 f. μὴ σταίη, πρὶν ἀνύσειε, wie 953 ff. zu Ai. 1221 f. Die νασιῶτις ἐστία ist der Opferherd auf dem Kenaeion, wo Her. κλήζεται θυτήρ, λέγεται θυεῖν (vgl. zu 733).

660 ff. Die Scholien erkl.: τὴν σήμερον ἡμέραν ἔλθοι τῷ πέπλῳ τῆς πειθοῦς θελήθεις, ἐκ προφάσεως τοῦ Νέσσου κατεσκευασμένῳ πειθοῦς δὲ πέπλῳ εἶπεν, ὅτι γέγονεν ἐπὶ τῷ μεταπειθεῖν καὶ μετατιθέσθαι τὴν Ἡρακλέους γνώμην ἐπὶ τὴν Δηιάνειραν. Hieraus zu schliessen ehemals habe πέπλῳ im Text gestanden, wäre voreilig; vielmehr nahm man πάγχριστον für ὁ πάγχριστος πέπλος, wie aus einer andern Bemerkung hervorgeht: παγχρίστῳ, λείπει τὸ πέπλῳ, συγκεκραμένους καὶ ἀρμολοθεῖς τῇ πειθοῖ τοῦ θυρός. Nach der überlieferten Lesart wollen einige πανάμερος συγκραθεῖς verbinden, 'für alle Zeit der Deianeira gewonnen, zu dauernder Liebe gestimmt'. Dagegen spricht jedoch die Wortstellung, wie das in der hier vorausgesetzten Bedeutung schwerlich anwendbare συγκραθεῖς. Andere

schreiben ὄθεν μόλοι παίμερος, 'möge er kommen ganz von Sehnsucht erfüllt'. Die Worte ἐπὶ προφάσει θυρός sollen bedeuten: nach Maßgabe der Vorhersagung des Nessos. Sonst heisst ἐπὶ προφάσει 'unter dem Vorwand' oder 'auf Veranlassung'. Obenein ist θυρός des Metrum wegen bedenklich. Mit τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ hat man vergleichlichen Eur. Med. 634 Κύπρις ἰμέρω χρίσασ' ἀφνικτον οἰστόν. Die ganze Stelle wartet noch der Erledigung.

663. καιροῦ πέρα, ὑπὲρ τὴν συμφέρονσαν χρεῖαν, πέρα τοῦ δέοντος, wie Aisch. Prom. 507 μή νιν βροτοὺς μὲν ὠφέλει καιροῦ πέρα.

665. Die Häufung Δηιάνειρα und τέκνον Οἰνέως erscheint hier als zwecklos und widersinnig (anders 405 f.): ohne Zweifel ist Δηιάνειρα ein späterer Zusatz, der die echten Worte verdrängt hat. Höchst ansprechend vermutet Tournier τί δ' ἔστι δεινόν; εἶπέ, τέκνον Οἰνέως.

666. εἰ, wie 176.

667. ἀπ' ἐλπίδος καλῆς, a proba spe profecta.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μάλιστά γ', ὥστε μή ποτ' ἂν προθυμίαν
ἄδηλον ἔργου τῷ παραινέσαι λαβεῖν.

670

ΧΟΡΟΣ.

δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιούτον ἐκβέβηκεν οἶον, ἣν φράσω,
γυναῖκες, ὑμῖν θαυμ' ἀνέλπιστον μαθεῖν.
ᾧ γὰρ τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀρτίως
ἔχριον ἀργῆτ', οἷος εἰέρου πόκῳ,
τοῦτ' ἠφάνισται, διάβορον πρὸς οὐδενὸς

675

668. Der Genitiv hängt ab von ἐλπίδος: der Dativ bei δωρημάτων, weil der Sinn ist τῷ Ἡρακλεῖ δωροθέντων, πεμφθέντων, wie O. C. 1026 τὰ δόλω τῷ μὴ δικάω κτήματα. Eur. Phoen. 17 ᾧ Θήβαιων εὐίπποις ἀναξ. Hec. 1267 ὁ Θρηξὶ μάντις. Iph. T. 387 τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἐστιάματα. Der Plur., wie oft dona, munera, bezeichnet das Geschenk als ein wertvolles. Die attische Feinheit τι τῶν δωρημάτων, wie Aisch. Eum. 467 εἰ μή τι τῶνδ' ἔρξαιμι τοὺς ἐπαιτίους. Thuk. 1, 83, 3 καθ' ἡσυχίαν τι αὐτῶν προῖδωμεν.

669 f. Mit Rückblick auf 592 f., nicht ohne leisen Vorwurf gegen den Chor, welcher nicht geradezu abgeraten hatte. — ὥστε μή ποτ' ἂν τῷ παραινέσαι = ἄστ' οὐ ποτ' ἂν τῷ παραινέσαιμι. Vgl. O. R. 374 μῖα τρέφῃ πρὸς γυγκτός, ὥστε μήτ' ἐμὲ μήτ' ἄλλον ὅστις φῶς ὀρεῖ βλάψαι ποτ' ἂν. — προθυμίαν λαβεῖν ἔργου, etwas übereilt, leidenschaftlich angreifen, ἄδηλον, ohne durch vorher angestellte πείρα über den Erfolg unterrichtet zu sein.

671. Vgl. 64 δίδαξον, μῆτερο, εἰ δίδακτά μοι.

672 f. Vgl. Arist. Plut. 349 ποῖός

τις; Antwort: οἶος, ἣν κατορθώσωμεν, εὐ πράττειν αἰεί.

674 ff. πόκῳ dem Relativum assimiliert, wie El. 163 ζῶει ὃν γὰρ δέξεται Ὀρέσταν. Od. 1, 70 Κύκλωπος κελόλωται, ὃν ἐφθαλμοῦ ἐλάωσεν ἀντίθεον Πολύφημον. 4, 11 νίει δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἦγετο κούρη, ὃς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερός Μεγαπένθης. Eur. Hipp. 101 τῆνδ' ἣ πύλαισι σαῖς ἐφέστηκεν Κύπρις. Hec. 771 πρὸς ἀνδρ' ὃς ἄρχει τῆσδε Πολυμήστωρ χθονός. — ὁ ἐνδυτῆρ πέπλος, vgl. 613, Festkleid, das nur bei besonderen Gelegenheiten angelegt wird, wie oft ἐνδυτὸς χιτῶν u. dgl. — ἀργῆτ' ist notwendig Accusativ, da die Elision des Iota im Dativ bei attischen Dichtern unstatthaft ist. Über die Stellung der Worte τὸν ἐνδυτῆρα πέπλον ἀργῆτα vgl. O. R. 1198 τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρησμωδόν. O. C. 675 τὰν ἄβατον θεοῦ φυλλάδα μυριόκακρον ἀνήλιον ἀνήνεμόν τε πάντων χειμώνων, u. ähnl. zu Ai. 135. Für den Accusativ spricht auch der Sinn: vgl. Apollod. 2, 7, 7 εἰς Τραχίην Λίχην ἐπεμψε λαμπρὸν ἔσθῆτα οἰσόντα. — τοῦτο entspricht dem Neutrum ᾧ, das durch οἶος εἰέρου πόκῳ erklärt wird. —

τῶν ἔνδον, ἀλλ' ἐδεστὸν ἐξ αὐτοῦ φθίνει,
καὶ ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος· ὡς δ' εἰδῆς ἅπαν,
ἧ τοῦτ' ἐπράχθη, μάσσον' ἐκτενῶ λόγον.
ἐγὼ γὰρ ὦν ὁ θῆρ με [κένταυρος πονῶν
πλευρὰν πικρᾶ γλωχίνι] προυδιδάξατο
παρῆκα θεσμῶν οὐδέν, ἀλλ' ἐσωζόμην
χαλκῆς ὅπως δύσνιπτον ἐκ δέλτου γραφήν,
[καὶ μοι τάδ' ἦν πρόρρητα καὶ τοιαῦτ' ἔδρων]
τὸ φάρμακον τοῦτ' ἄπυρον ἀκτίνος τ' αἰὲ
θερμῆς ἀθικτον ἐν μυχοῖς σῶζειν ἐμέ,
ἔως νιν ἀρτίχριστον ἀρμόσαιμί που.
κᾶδρων τοιαῦτα. νῦν δ', ὅτ' ἦν ἐργαστέον,

680

685

οὐδενός von οὐδέν, nicht von οὐδείς. Statt des sinnlosen τῶν ἔνδον sollte man mit Herwerden (*Exerc. crit.* p. 125) τῶν ἐκτός erwarten, als Gegensatz zu dem nachfolgenden ἐξ αὐτοῦ.

677. φθίνει stört den Parallelismus, ist aber dennoch zur Vervollständigung des Satzes hinzugefügt, vgl. zu 839 f. Ai. 806.

678. Die Worte ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος sind unverständlich; man darf den Gedanken erwarten, der unten 698 durch κατέψηκται χθονί ausgedrückt ist, daß die Flocke, womit Deianeira das Gift an den Peplos gestrichen hatte, in Asche verwandelt und zerbröckelt war: aber dem jetzigen Text läßt sich kein Sinn abgewinnen.

680 f. Die Worte πονῶν — γλωχίνι rühren ohne Zweifel von einem Interpolator her, der ein zu θῆρ beigeschriebenes κένταυρος erweiterte. Wollte D. die Lage des Nessos bezeichnen (was nach 567 ff. überflüssig war), so mußte sie von der Nähe seines Todes, nicht aber von seinen Seitenschmerzen reden. Daß unter Umständen der Seitenschmerz als Vorbote des Todes erwähnt wird, wie in den von O.Hense nachgewiesenen Worten des

Ennius (fr. 152 B.), *tum lateralis dolor, certissimus nuntius mortis*, ist für die vorliegende Stelle gleichgiltig. — πικρᾶ γλωχίνι nach dem Homerischen πικρός όιστός. Den Attikern scheint γλωχίν oder γλωχίς fremd zu sein, und πονῶν ist hier schlecht gewählt. — προυδιδάξατο, nicht wesentlich verschieden von ἐδίδαξε: προδιδάσκειν bezeichnet hier, wie gewöhnlich, durch Unterweisung fördern: zu Phil. 538.

682. ἐσωζόμην, ich bewahrte bei mir, vgl. 474 κρύβομαι.

683. Der Vergleich lag nahe, da Dichter oft für fest einzuprägende Dinge Metaphern von δέλτοι lehnem, wie fr. 540 θῆς δ' ἐν φρενός δέλτοισι τοὺς ἐμὸς λόγους, zu Phil. 1325. Andererseits führt auch θεσμῶν darauf, da δέλτοις χαλκαῖς ἦσαν πάλαι ἐντετυπωμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατρίων (Pollux 8, 128).

684. Den störenden Vers hat Wunder mit Recht getilgt.

685 f. Vgl. 606 f. Über ἄθικτος ἀκτίνος zu 23. Die oratio obliqua ist abhängig von προυδιδάξατο 681.

688. νῦν δ' ὅτ' ἦν ἐργα-

ἔχρισα μὲν κατ' οἶκον ἐν δόμοις κρυφῆ
μαλλῶ, σπάσασα κτησίου βοτοῦ λάχνην,

690

κάθηκα συμπτύξασ' ἀλαμπές ἡλίου
κοίλῳ ζυγαστρῶ δῶρον, ὥσπερ εἶδετε.
εἴσω δ' ἀποστειχουσα φάσμα δέρκομαι
ἄφραστον, ἀξύμβλητον ἀνθρώπων μαθεῖν.

τὸ γὰρ κάταγμα τυγχάνω ρίψασά πως
[τῆς οἴος, ᾧ προύχριον, ἐς μέσην φλόγα,]

695

ἀκτῖν' ἐς ἡλιῶτιν· ὡς δ' ἐθάλλετο,
ρεῖ πᾶν ἄδηλον καὶ κατέψηκται χθονί,

μορφῆ μάλιστα' εἰκαστὸν ὥστε πρίονος
ἐκβρώματ' ἂν βλέψειας ἐν τομῇ ξύλου.

700

τοιόνδε κεῖται προπετές· ἐκ δὲ γῆς, ὄθεν

στέον bezieht sich auf ἀοτίχριστον ἀρμίσαι (687).

689. κατ' οἶκον, und nicht draußen, ἐν δόμοις, im heimlichen Gemache, 686 ἐν μυχοῖς, wohin die Sonne nicht dringt. Theokr. 17, 17 καὶ οἱ χούσεος δόμος ἐν Διὸς οἴκῳ δέδμηται. Hier vermifst man jedoch zu ἔχρισσα einen Objectsaccusativ, weshalb Dindorf ἐνδνυτὸν statt ἐν δόμοις vermutet.

690. Trotz 675 umständlich wiederholt, weil es gerade hier auf einen genauen Bericht des Geschehenen ankommt. — κτήσιον βοτόν, ein Schaf von der Herde, welche der Herrschaft gehört als κτῆμα.

691. ἀλαμπές ἡλίου, zu O. C. 1722 f.

692. Mit κοίλῳ ζυγαστρῶ (ἄγγος 622) vgl. 564 ἦν μέσῳ πόρῳ.

693 f. ἀποστειχουσα, von euch hinweg. Was D. gesehen hat, heifst eben deshalb φάσμα (El. 1466 ᾧ Ζεῦ, δέδορα φάσμα. Eur. Or. 879 ὄρῳ δ' ἀελπιον φάσμα. Herc. 817 οἶον φάσμ' ὑπὲρ δόμων ὄρῳ), wie sonst ὄψις und θεῖσμα. Vgl. zu El. 388. O. C.

517 f. — ἀξύμβλητον μαθεῖν, unbegreiflich für einen Menschen zu verstehen, weil dämonisch und übernatürlich. Aischylos sagt dafür οὐκ ἐξύμβλητος, ἐξύμβολος. Mit ἀξύμβλητον μαθεῖν vgl. Phil. 847 εἰδρακῆς λείσσειν. O. R. 1376 ἐφίμερος προσλείσσειν.

695 f. τὸ κάταγμα τῆς οἴος, vgl. 675. 690. Zu ἐς μέσην φλόγα tritt erläuternd, damit man nicht an Feuer denke, ἀκτῖν' ἐς ἡλιῶτιν, wie Seneca Herc. Oet. 725 nachahmend sagt *medios in ignes solis et claram facem*. (Die Wiederholung der Präpos. wollten einige durch ἀκτῖνος ἡλιῶτιν beseitigen. Dobree bezeichnete 696 als eine spätere Zuthat, wohl mit Recht; der Vers ist durchaus entbehrlich und in der Form höchst anstößig.)

698. ῥεῖ ἄδηλον, vgl. 240. — χθονί, humi.

699 f. So zerbröckelt wie die Holzspäne von den Zähnen der Säge. Nikand. Ther. 52 ἢ προῖνεσσι τομαίῃ κέδρος, πονυλνύδοσσι καταψηχθεῖσα γενελοῖς.

701. τοιόνδε κ. πρ., tale erat quod humi iacebat. — ὄθεν, ἐντεῦθεν ἵνα, von dorthier wo,

προύκειτ', ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροί,
 γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πίονος ποτοῦ
 χυθένιος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ' ἀμπέλου.
 ὥστ' οὐκ ἔχω τάλαινα ποτὶ γνώμης πέσω· 705
 ὄρω δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειργασμένην.
 πόθεν γὰρ ἄν ποτ', ἀντὶ τοῦ θνήσκων ὁ θῆρ
 ἔμοι παρέσχ' εἵνοϊαν, ἧς ἔθνησχ' ὑπο;
 οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ τὸν βαλόντ' ἀποφθίσαι
 χορήζων ἔθελγέ μ'· ὦν ἐγὼ μεθύστερον, 710
 ὅτ' οὐκέτ' ἀρκεῖ, τὴν μάθησιν ἄρνημαι.
 [μόνη γὰρ αὐτόν, εἴ τι μὴ ψευδοθήσομαι
 γνώμης, ἐγὼ δύστηνος ἐξαποφθερῶ.]
 τὸν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν
 Χείρωνα πημήναντα, χῶνπερ ἄν θίγγη, 715
 φθείρει τὰ πάντα· κνωδάλου δὲ τοῦδε δῆ

dem ἐκ γῆς (ἐκεῖθεν) assimiliert, zu O. C. 1226.

702. ἀφροί, Schaumblasen, welche wie θρόμβοι αἵματος aufbrodeln.

703 f. Wie oben κατενῆχθαι, so wird hier ἀναζεῖν durch ein Bild versinnlicht: wie wenn man gährenden Most von Trauben auf den Boden schüttet. Denn ὀπώρα, Herbst, Traubenertrag; das πῖον ποτόν (Most) wie bei uns fett, pinguis musta. Durch die Gähmung wird er blau, wie die Blasen des vergifteten Blutes aussahen.

705. ποτὶ γνώμης πέσω, zu O. C. 170 ποτὶ τις φροντίδος ἔλθῃ;

706. Über die Struktur ὄρω μ' ἐξειργασμένην vgl. Ai. 606 κακὰν ἐλπίδ' ἔχων ἔτι μέ ποτ' ἀνίσσειν Αἶδαν. Das ὄρω, hoc video, steht dem οὐκ ἔχω gegenüber.

707 f. πόθεν (auf welchen Anlaß?) wird durch ἀντὶ τοῦ (als Erwiderung welcher Gunst, wofür zum Dank?) näher erklärt, wie El. 958 ποῖ, ἐς τίν' ἐλπίδων; Mit παρέσχεν ἄν, hätte gewähren sollen, vgl. Ai. 119 τούτου

τίς ἄν ἀμείνων ἠυρέθη; — ἧς ἔθνησχ' ὑπο sagt D., weil sie daran schuld war dafs Herakles den Nessos tötete.

710. Der Plur. ὦν wie 600.

712. Vgl. 718. — εἴ τι μὴ statt εἰ μὴ τι, vgl. 586 und zu O. R. 124.

714 f. τὸν βαλόντ' ἄτρακτον, den Pfeil, der den Nessos traf. Als die von Her. verfolgten Kentauren sich in die Grotte des Cheiron auf dem Pelion geflüchtet hatten, ward dieser von Her. unvorsätzlich ins Knie getroffen (daher πημαίνειν) und konnte weder geheilt werden noch sterben, bis Zeus ihm erlaubte, statt des Prometheus in die Unterwelt zu gehen, Apollod. 2, 5, 4. Anders Ovid. Fast. 5, 387 ff. — θεός statt ἦρος, zu O. C. 65.

715 f. Alles erliegt dem mit dem Blut der lernäischen Hydra benetzten Pfeil: wie sollte Herakles dem gleichen Loos entgehen?

716 f. Nachdem das Gift (der Hydra) durch die Todeswunde eines Ungeheims wie Nessos gedrungen ist: wodurch, wie D. meint, die

σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας
 πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; δόξη γοῦν ἐμῇ.
 καίτοι δέδοκται, κείνος εἰ σφαλῆσεται,
 ταύτῃ σὺν ὄρμῃ καὶ με̃ συνθανεῖν ἅμα.
 ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσας οὐκ ἀνασχετόν,
 ἦτις προτιμᾷ μὴ κακὴ πεφνύκται.

720

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν ἔργα δειν᾽ ἀναγκαίως ἔχει,
 τὴν δ' ἐλπιδ' οὐ χρὴ τῆς τύχης κρίνειν πάρος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλευμασιν
 οὐδ' ἐλπίς, ἦτις καὶ θράσος τι προξενεῖ.

725

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἐκουσίας
 ὀργὴ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρόπει.

verheerende Wirkung des Giftes nur gesteigert werden konnte. — κνωδάλου, θηρός, vgl. Eur. Herc. 181 τετρασκελὲς θ' ὕβρισμα, κενταύρων γένος. Unverständlich ist αἵματος μέλας, was einige für αἵματι μελανθείς nehmen, andere in αἵματος μέτα (Fröhlich) oder αἵματος μίγας (Wecklein) ändern.

718. τόνδε statt Ἡρακλέα oder τὸν ἐμὸν ἄνδρα, läßt sich hier schwerlich rechtfertigen. — δόξη γοῦν ἐμῇ, nämlich καὶ Ἡρακλέα ἀπολεῖ.

720. ὄρμῃ, der Todesstreich, der gegen das Haupt des Herakles geführt wird. — ταύτῃ σὺν ὄρμῃ ist nachgebildet dem üblichen μιᾷ ὄρμῃ (Xen. Anab. 3, 2, 9. Plat. Tim. p. 25 B) 'mit einem Schlage' (auch ἀπὸ μιᾶς ὄρμης Thuk. 7, 71, 6. ἐπὸ μιᾷ τῇ ὄρμῃ Lucian. de hist. conscr. 2. Anach. 26. μιῇ σὺν ὄρμῃ Theokr. 25, 251). Ebenso τῇ αὐτῇ ὄρμῃ Xen. Ages. 2, 29. Man beachte die Häufung σὺν ὄρμῃ συνθανεῖν ἅμα. Der Gedanke erinnert an 83 ἢ σεσφάσμεθα κείνου βίον σφάσαντος ἢ ἐξολώλαμεν, Worte, welche jetzt eine ganz an-

dere Bedeutung gewinnen.

721 f. Vgl. Ai. 479 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τὸν εὐγενῆ χρὴ. El. 989 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφνύκόσιν.

723 f. Schol.: ἀνάγκη μὲν εὐλαβεῖσθαι τὰ δεινὰ ἔργα (706 ὄρω δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειογασμένην)· οὐ χρὴ δὲ πρὸ τῆς ἐκβάσεως τῶν συμβησομένων αἰρεῖσθαι τὰ δεινὰ. Die Sprecherin bemerkt, Angst sei bei so gefährlichen Dingen natürlich, man müsse aber nicht vor dem Erfolg die ἐλπίς (allgemein Erwartung) beurteilen, d. h. entscheiden, ob man glücklich oder unglücklich sei.

725 f. Bei den μὴ καλὰ βουλευματα gibt es nicht einmal solche Erwartungen, die auch nur einen gewissen Mut verleihen. — καί steigend: nicht nur das Glück, sondern sogar die getroste Zuversicht ist dahin, wenn jemand Böses unternommen hat.

727 f. Schol.: τοῖς ἀκουσίως σφαλεῖσιν ἢ ἐπαγομένη ὀργῇ ἔστι πραεῖα, ἧς σε δίκαιον τυγχάνειν παρὰ τοῦ Ἡρακλέους. Thuk. 3, 40, 1 ἄκοντες μὲν οὐκ ἐβλαψαν, εἰδότες

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ
κοινωνός, ἀλλ' ὧ μὴδὲν ἔστ' οἴκοι βαρῦ.

730

ΧΟΡΟΣ.

σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον,
εἰ μή τι λέξεις παιδὶ τῷ σαυτῆς· ἐπεὶ
πάρεστι, μαστήρ πατρὸς ὃς πρὶν ὄχετο.

ΥΛΛΟΣ.

ὦ μῆτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἐν εἰλόμην,
ἢ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἢ σεσωσμένην
ἄλλου κεκληῖσθαι μητέρ', ἢ λώους φρένας
τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαι ποθεν.

735

δὲ ἐπεβούλευσαν· ξίγγνωμον δ'
ἔστι τὸ ἀκούσιον. Senec. Herc.
Oet. 886 *haut est nocens quicun-
que non sponte est nocens*. Soph.
fr. 604 *ἄκων δ' ἀμαρτῶν οὐτίς
ἀνθρώπων κακός*. Über *ἐξ ἐκου-
σίας* vgl. zu 395 *ἐκ ταχείας*. —
ἀμφί, wie O. R. 155 *ἀμφὶ σοὶ
ἄζόμενος*. Ai. 340 *ἔμφι σοὶ βοᾷ*.
O. C. 492 *δαιμαίνοιμ' ἂν ἀμφὶ σοί*.

729 f. *ὁ μὴ δυστυχῶν τοιαῦτα
ἂν εἶποι* (Schol.), nicht ich, der
das Unheil widerfährt. — *οἴκοι*,
daheim, für seine Person, vgl.
Il. 24, 240 *οὔ νυ καὶ ὑμῖν οἴκοι
ἐνεστι γόος*; Deianeira will sagen:
*τοιαῦτα λέξειεν ἂν ὧ μὴδὲν ἔστ'
οἴκοι βαρῦ, οὐχ ὁ κοινωνός τοῦ
κακοῦ*. Aber indem sie das erste
Glied negativ ausdrückt, mußte sie
nach dem δὲ noch ἀλλά setzen,
wie O. R. 379 *Κρέων δέ σοι πῆμ'
οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί*.

731 f. Mit *ἀρμόζειν* vgl. El.
1293 *ἂ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρ-
όντι νῦν χρόνῳ*. — *τὸν πλείω
λόγον*, den du im Sinne hast.
O. C. 36 *τὰ πλείον' ἵστορεῖν*. Phil.
576 *μὴ νῦν μ' ἔρη τὰ πλείονα*.
Eur. Med. 609 *οὐ κρινούμαι τῶν-
δέ σοι τὰ πλείονα*. — *εἰ μή τι
λ. κτέ.*, es sei denn dafs du
deinem Sohn ihn mitteilen
willst, was ich nicht glaube. Die
Stellung des Art. *παιδὶ τῷ σ.* wie

1048 *ἄκοιτις ἡ Διός*.

733. Wie der Chor oben 103 ff.
von der Angst und Not der Deia-
neira wufste, noch bevor diese ihm
Mitteilungen gemacht hatte, so
weißt er hier von der vor seinem
Auftreten erfolgten Absendung des
Hyllos. Die Quelle dieser Kennt-
nis ist gleichgiltig und wird darum
nicht speciell angegeben. — *μα-
στήρ* in verbaler Kraft, um zu
suchen, wie *Θυτήρ* 613. 659.
1192, vgl. *σημάντωρ* O. R. 957,
σκοπός O. C. 35, *παραστάτης* unten
889, *ταφεῖς* O. C. 582. El. 1488,
κλοπεύς Phil. 77.

734 f. *εἰλόμην ἂν, εἴπερ ἔξῃν*,
vgl. Ai. 88 *ἢ θελον δ' ἂν ἐκτός
ᾧν τυχεῖν*, zu O. R. 1348. Phil.
1239. — *σέ* gehört zu allen Infini-
tiven. Die Zusammenstellung *ἐκ
τριῶν* (zu O. C. 8) *ἐν* wie fr. 118
τῶν τριῶν μίαν λαβεῖν. fr. 822
εἰ καὶ τῶν τριῶν ἐν οἴσομαι. Men.
Com. 4 p. 281 *ἐν γάρ τι τούτων
τῶν τριῶν ἔχει κακόν*. — *εἶναι
ζῶσαν*, wie Phil. 412 *οὐκ ἦν ἔτι
ζῶν*. O. R. 1045 *ἢ κάσ' ἔτι ζῶν
οὗτος*. Ar. Thesm. 77 *εἴτ' ἔστ' ἔτι
ζῶν εἴτ' ἀπόλωλ' Εὐριπίδης*. —
σεσωσμένην, ζῶσαν. Hyllos
schämt sich ein Sohn der D. zu
heissen.

736. Über *κεκληῖσθαι* vgl. 149.

737. *ποθέν, ἐκ θεοῦ τινος*.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, πρὸς γ' ἔμοῦ στυγούμενον;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἴσθι, τὸν δ' ἔμὸν λέγω
πατέρα, κατακτείνασα τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ.

740

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι, τίν' ἐξήνεγκας, ὦ τέκνον, λόγον;

ΥΛΛΟΣ.

ὄν οὐχ οἶόν τε μὴ οὐ τελεσθῆναι· τὸ γὰρ
κρανθέν τις ἂν δύναιτ' ἂν ἀγένητον ποεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

παῦς εἶπας, ὦ παῖ; τοῦ παρ' ἀνθρώπων μαθῶν
[ἄζηλον οὕτως ἔργον εἰργάσθαι με φής];

745

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὸς [βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν
πατρὸς] δεδορκῶς κοῦκ ἀπὸ γλώσσης κλίων.

738. τί δ' ἔστι (γεγένηται) πρὸς γ' ἔμοῦ, ὅπερ στυγεῖς; *quid est a me ortum, quod odio tuo dignum sit?* genauer *quod tibi exosum esse significas* (näml. in den vorhergehenden Worten 734—737).

739 f. Mit Nachdruck wird Her. einmal als Gatte der D., dann als Vater des Hyllos bezeichnet, τὸν σὸν μὲν ἄνδρα, τὸν δ' ἔμὸν π., vgl. O. C. 322 παῖδα σὴν, ἐμὴν δ' ὄμαιμον. 1275 ὦ σπέσματ' ἀνδρὸς τοῦδ', ἐμαὶ δ' ὄμαιμονες. Eur. Hec. 534 ὦ παῖ Πηλέως, πατῆρ δ' ἔμός. Mit λέγω vgl. 9.

742 f. An λόγον anknüpfend bemerkt H., die That selbst sei geschehen, ein οὐκ ἀτέλεστον ἔργον: denn γεγεννημένον οὐκ ἔτ' ἀρεκτον ἔσται. Vgl. Agathon fr. 5 p. 764 μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στεροῖσκαται, ἀκραντα ποιεῖν ἄσπ' ἂν ἢ πεπραγμένα. Mit τὸ κρανθέν, τὸ ἀπαξ πραχθέν, vgl. Eur. Ion 77 τὸ κρανθέν ὡς ἂν ἐκμάθω. Or. 1023 στέρεξεις τὰ κρανθέντα.

744. Über die Stellung von παρὰ

vgl. zu O. C. 126.

745. Dieser Vers ist überflüssig und stört die Symmetrie: nach 738. 741. 748 mußt man erwarten, daß D. auch hier nur einen Trimeter bekommt. Wahrscheinlich ist 745 das Werk eines Interpolator, der ἄζηλος aus 284 entlehnte.

746 f. Die Participia δεδορκῶς und κλίων (εἶπον), wie 335. Mit dem Gegensatz αὐτὸς δεδορκῶς κοῦκ ἀπὸ γλώσσης (nach Mittheilung von andern) κλίων vgl. Aisch. Pers. 266 παρῶν γε κοῦ λόγουσ ἄλλων κλίων φράσαιμ' ἂν. Eur. Iph. T. 901 τὰδ' εἶδον αὐτῆ κοῦ κλίονσ' ἀπαγγελῶ. Heracl. 848 τὰπὸ τοῦδ' ἤδη κλίων λέγοιμ' ἂν ἄλλων, δεῦρο δ' αὐτίς εἰσιδῶν. Herod. 2, 148 τὰ μὲν αὐτοὶ θηησάμενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοισι ἐπνυθανόμεθα. Eur. Med. 652 εἶδομεν, οὐκ ἐξ ἐτέρων μῦθον ἔχω φράσασθαι. Plautus Bacch. 469 *quin ego quom peribat vidi, non ex audito arguo.* — ἀπὸ γλώσσης, wie Aisch. Agam. 813 οὐκ ἀπὸ γλώσσης θεοὶ κλίοντες. Cratin. Com. 2 p. 86 ἀπὸ γλώττης φρά-

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δ' ἐμπελάξεις τάνδρῳ καὶ παρίστασαι;

ΥΛΛΟΣ.

εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεῶν.

ᾧθ' εἶπτε κλεινὴν Εὐρύτου πέρσας πόλιν,

750

νίκης ἄγων τροπαῖα κάκροθίνια,

ἀκτὴ τις ἀμφίκλυστος Εὐβοίας ἄκρον

Κήναιον ἔστιν, ἔνθα πατρώω Διὶ

βωμοὺς ὀρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα·

οὗ νιν τὰ πρῶτ' ἔσειδον ἄσμενος πόθω.

755

μέλλοντι δ' αὐτῷ πολυθύτους τεύχειν σφαγὰς

κῆρυξ ἀπ' οἴκων ἵκετ' οἰκεῖος Λίχας,

τὸ σὸν φέρων δώρημα, θανάσιμον πέπλον·

ὄν κείνος ἐνδύς, ὡς σὺ προυξεφίεσο,

ταυροκτονεῖ μὲν δάδεκ' ἐντελεῖς ἔχων

760

σω σοι· μνημονεύω γὰρ καλῶς.
Thuk. 7, 10 ὅσα ἀπὸ γλώσσης
εἶρητο. Entsprechend ἀπὸ μνήμης
O. R. 1131.

748. Das Praesens von vergange-
nen Dingen, zu O. R. 113.

749. O. R. 958 εἰ τοῦτο πρῶτον
δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς.

750 ff. Die Frage ποῦ mit 755
beantwortend bezeichnet H. zuvor
die Zeit des Zusammentreffens und
den Ort, wohin Her. sich begeben.
Statt aber zu sagen: 'als Her. sich
nach dem Kenaion begeben hatte,
traf ich ihn dort', bedient er sich
der bei Ortsangaben üblichen For-
mel (zu 237) und knüpft daran das
Relativum οὗ, wie Eur. Hipp. 1198
ἐπεὶ δ' ἔρημον χώρον εἰσεβάλλο-
μεν, ἀκτὴ τις ἔστι — ἐνθ' ἐν
τις ἡχὴ βροῦμον μεθήκε. Iph. Taur.
261 ἐπεὶ βοῦς πόντον εἰσεβάλλο-
μεν, ἦν τις διαρραῖξ — ἀγμός·
ἐνταῦθα δισσοῦς εἶδέ τις νεα-
νίας. 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας μόλῃς,
χώρος τις ἔστιν — ἐνταῦθα
ἰδρῶσαι βρέτας.

753 f. Vgl. 237 f. 288.

755. πόθω ist dunkel: sind die

jetzigen Worte richtig, so werden
wir verbinden müssen ἄσμενος
πόθω, *laetus ob desiderium (tan-
dem aliquando expletum)*.

756. πολυθύτους τεύχειν
σφαγὰς, der Opfertiere viele
schlachten. Vgl. Ai. 631 χερσὶ
πλήκτοι δοῦποι und ähnl.

757. ἀπ' οἴκων, von Trachis.
— οἰκεῖος heisst Lichas, viel-
leicht weil er zum Gefolge des Her.
gehörte, vgl. zu 454. Nach den
Scholien ἐλέγετο ὁ Λίχας σύντρο-
φος εἶναι Ἰλλου, nach andern war
er der Erzieher des Hyllos (Schol.
Apoll. Rhod. 1, 1212).

760 ff. Her. opfert ein großes,
feierliches Opfer (Il. 1, 315 τεληέ-
σας ἑκατόμβας τάων ἢδ' αἰγῶν),
aber unter den hundert Weidetieren,
die er im Ganzen (τὰ πάνθ' ὁμοῦ)
προσῆγε (πρὸς τὸν βωμόν), war
eine δωδεκῆς von zwölf auser-
lesenen Stieren ohne Fehl (ἐντελεῖς),
wie es auch sonst Gebrauch war.
— ταυροκτονεῖ βοῦς, κτείνει
βοῦς, wie bei Homer νέκταρ ἐο-
νοχόει, ἵπποι βουκολέοντο, bei
Soph. El. 190 οἰκονομῶ θαλάμους

λείας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ' ὁμοῦ
ἐκατὸν προσῆγε συμμιγῆ βοσκήματα.

καὶ πρῶτα μὲν δειλαιοσ ἴλεω φρενί,
κόσμῳ τε χαίρων καὶ στολῆ, κατήρχετο·
ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἐδαίετο

765

φλὸξ αἵματηρὰ κἀπὸ πειρίας δρυός,
ἰδρῶς ἀνήει χρωτί, καὶ προσπιύσεται
πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος,
χιτῶν ἅπαν κατ' ἄρθρον· ἦλθε δ' ὀστέων

ἄδαγμὸς ἀντίσπαστος· εἶτα φοινίας
ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὡς ἐδαίνυτο.

770

ἐνιαῦθα δὴ ἐβόησε τὸν δυσδαίμονα
Λίχαν, τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ,
ποίαις ἐνέγκοι τόνδε μηχαναῖς πέπλον·
ὃ δ' οὐδὲν εἰδῶς δύσμορος τὸ σὸν μόνης
δῶρημ' ἔλεξεν, ὥσπερ ἦν ἐσταλμένον.

775

πατρός, Ai. 549 αἰτίκ' αἰτὸν ἐν νόμοις πατρός δεῖ πωλοδαμνεῖν, Ant. 994 ἐνανκλήρεις πόλιν, sonst ἰχθῦς κυνηγεῖν, im Lat. aedificare navem u. a.

763. Dem πρῶτα μὲν entspricht ὅπως δέ 765.

764. κόσμῳ τε καὶ στολῆ, Hendiadyoin = κόσμῳ τῆς στολῆς. Eur. Alc. 161 ἐσθῆτα κίσημον τε. 1050 ἐσθῆτι καὶ κόσμῳ. — κατήρχετο ist vom Beginnen der heiligen Handlung zu verstehen, vgl. Ov. Met. 9, 159 tura dabat primis et verba precantia flammis vinctaque marmoreas patera fundebat in aras.

765 f. Da man sowohl φλὸξ ὀργίων (Opferweihen, Ant. 1013), wie φλὸξ ἀπὸ δρυός sagen kann, so braucht ἀπὸ nicht auch zum ersten Nomen gezogen zu werden, vgl. zu O. R. 637. — αἵματηρὰ, infolge der von der Flamme verzehrten Opfertiere: πείρα δρυός, πείκη, da δρυός = πᾶν δένδρον.

768. ὥστε τέκτονος, näml.

κολλήσαντος, als hätte es ein Künstler angeleimt. Vgl. Ai. 998 ὄξεια γὰρ σου βάξις, ὡς θεοῦ τινος, διήλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχη θανῶν.

769 f. Verb. ἰ δαγμὸς (δαγμός, ἰδαγμός) ἀντίσπαστος ὀστέων, ein bis auf die Knochen dringendes Zucken.

770 f. Hyllos, so wenig wie Lichas vom Zauber der D. unterrichtet, trifft ohne es zu ahnen das Rechte, wenn er die verheerende Kraft dem Gift einer bösen Natter vergleicht. Daher ἰὸς ὡς, weil metaphorisch, wie 128 ὥσπερ πέλαγος Κορήσιον. Aisch. Sept. 758 κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα κῆμ' ἄγει. Mit δαίνυσθαι vgl. 1088. Aisch. Choeph. 280 ἀγρίαις γνάθοις λειχήνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν.

772. Aus ἐβόησε ist zu den nachfolgenden Worten der Begriff ἦρετο zu entnehmen.

774. μηχαναί, Arglist; denn Her. hält den Lichas für schuldig.

776. ἔλεξεν, näml. ἐνεγκεῖν.

κακείνος ὡς ἤκουσε καὶ διώδυνος
 παραγκὸς αὐτοῦ πλεμόνων ἀνθήψατο,
 μάρψας ποδὸς νιν, ἄρθρον ἧ λυγίζεται,
 ῥίπτει πρὸς ἀμφίκλυστον ἐκ πόντου πέτραν·
 κόμης δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει, μέσου
 κρατὸς διαρραισθέντος αἵματός θ' ὁμοῦ.
 ἅπας δ' ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ λεῶς,
 τοῦ μὲν νοσοῦντος, τοῦ δὲ διαπεπραγμένου·
 καὶδεῖς ἐτόλμα τάνδρὸς ἀντίον μολεῖν.
 ἔσπᾶτο γὰρ πέδονδε καὶ μετάρσιος,
 βοῶν ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἐκτύπουν πέτραι,
 Λοκρῶν τ' ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ' ἄκρα.

780

785

Hyllos ist von der Ehrlichkeit des treuen Lichas so überzeugt, daß er durchaus nicht zweifelt, D. allein trage die Schuld.

778. Arist. Ran. 474 πλεμόνων τ' ἀνθάπεται Ταρτησία μύραινα.

779. Schol.: ἐνθα δεσμεῖται τὸ ἄρθρον· λέγει δὲ τὸ περὶ τὸν ἀστράγαλον μέρος, οὗ εἰώθαμεν δεσμεῖν ὑπόδημα.

780. Ovid. Met. 9, 226 nunc quoque in Euboico scopulus brevis emicat alle gurgite et humanae servat vestigia formae, quem quasi sensurum nautae calcare verentur adpellantque Lichan. Dieses Grabmal des Lichas kennt auch Aischylos fr. 30 ἀμφὶ Κηναίου Διὸς ἀκτῆν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα. Ein nicht genannter Dichter im Etym. M. p. 417, 3 bezeichnet diese Küste mit ἄχι Λίχα μέγα σᾶμα. Drei kleine Inseln αἱ Λιχάδες καλοῦμεναι werden erwähnt von Strabon IX p. 426, vgl. I p. 60.

781 f. Unten am Fuße hatte Her. den Lichas gepackt, oben aus dem Wirbel drang das Hirn, als er gegen den Fels geschmettert ward. — κόμης läßt sich schwerlich damit entschuldigen, daß nach Zerschellung des Schädels das Hirn

am Haar herabfloß. Der Ausdruck κόμης ἐκραίνει scheint unpassend, sofern das Hirn nicht aus dem Haar fließt: der Fehler ist wohl in κόμης zu suchen. Statt διαρραισθέντος (so Heimreich) ist überliefert διασπαρέντος. Fehlerhaft sind die Worte αἵματός θ' ὁμοῦ.

783. ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ, ἀνώμαξεν, wie die Attiker δύσφημος, δυσφημεῖν u. dgl. gern umgehen und mit religiöser Scheu das Gegenteil setzen, zumal beim Opfer, wo εὐφημία vorgeschrieben war. Xanthippe beim Anblick des Sokrates kurz vor seinem Tode ἀνευφήμησεν Plat. Phaed. p. 60 A, d. h. ἠμώξεν, ἐκλαυσεν, ἐκώκυσεν. Aischylos fr. 40 gebraucht εὐφήμοις γόοις für δυσφήμοις. Vgl. Eur. Or. 1335 ἀνευφημεῖ δόμος.

784. διαπεπραγμένου, πεφορευμένου.

786. Strabon VIII p. 381 erwähnt ein berühmtes Bild in Korinth, Ἡρακλῆς καταπονούμενος τῷ τῆς Διαιανείρας χιτῶνι, welches bei der Zerstörung der Stadt durch Mummus den Soldaten als Brettspiel diente.

787. βοῶν ἰύζων, wie Phil. 11 βοῶν στενάζων.

ἐπεὶ δ' ἀπέειπε, πολλὰ μὲν τάλας χθονὶ
 ῥίπτων ἑαυτὸν, πολλὰ δ' οἰμωγῇ βοῶν, 790
 τὸ δυσπάρεινον λέκτρον ἐνδατούμενος
 σοῦ τῆς ταλαίνης καὶ τὸν Οἰνέως γάμον,
 οἶον κατακτῆσαιτο λυμαντὴν βίου,
 τότε ἔκ προσέδρου λιγνύος διάστροφον
 ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ μ' ἐν πολλῷ στρατῷ 795
 δακρυροοῦντα, καί με προσβλέψας καλεῖ·
 ὦ παῖ, πρόσσελθε, μὴ φύγῃς τοῦμὸν κακόν,
 μηδ' εἴ σε χρὴ θανόντι συνθανεῖν ἑμοί·
 ἀλλ' ἄρον ἔξω, καὶ μάλιστα μὲν με θῆς
 ἐνταῦθ' ὅπου με μὴ τις ὄψεται βροτῶν· 800
 εἰ δ' οἶκτον ἴσχεις, ἀλλὰ μ' ἐκ γε τῆσδε γῆς
 πόρθμευσον ὡς τάχιστα, μηδ' αὐτοῦ θάνω.
 τσοαῦτ' ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει

789 f. ἀπέειπε, ἀπειροῦμαι πρὸς τὰς ὁδύνας (Schol.). Mit der Anaphora πολλὰ μὲν — πολλὰ δέ vgl. El. 88 πολλὰς μὲν θοῶντων ᾤδᾶς, πολλὰς δ' ἀντήρεις στέρωνων πληγὰς.

791. δυσπάρεινον λέκτρον, ἄλεκτρον oder δύσλεκτρον. — ἐνδατεῖσθαι, ὑπομερίζειν, dann διαβάλλειν (differtē sermonibus), μέμφεσθαι, ἐπαρᾶσθαι, vgl. Eur. Herc. 218 λόγους ὀνειδιστῆρας ἐνδατούμενος.

792. Dieser Vers ist entweder ganz oder mindestens teilweise interpoliert: ὁ Οἰνέως γάμος kann nur die Hochzeit des Oineus bezeichnen, nicht aber die Verschwägerung mit Oineus.

794 f. πρόεδρος λιγνύος, der den Her. umfangende, vom Brandopfer ausgehende Qualm, welcher vom Windzuge in die Höhe oder zur Seite gehoben einen Durchblick gewährte. — διάστροφον ὀφθαλμὸν, Ai. 447 ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι. — στρατῷ, Volksmenge, vgl. El. 749.

798. θανόντι συνθανεῖν,

wie fr. 867 θανόντι κείνῳ συνθανεῖν ἔρωσ μ' ἔχει. Eur. Phoen. 1283 θανούσι δ' αὐτοῖς συνθανούσα κείσομαι. Suppl. 1007 συνθήσκων θνήσκουσι φίλοις.

799 ff. Her. möchte am liebsten (über μάλιστα μὲν zu Ant. 327) in eine ferne Einöde geführt werden, um in solchem Zustande den Blicken der Menschen entzogen zu sein; wolle aber Hyllos ihn aus Mitleid nicht hilflos in die Einöde stoßen, so solle er ihn wenigstens von Euböia entfernen, um nicht die Schadenfreude der bekriegten Bewohner zu nähren, vgl. O. R. 1410 ff. — ἄρον ἔξω, bringe mich hinweg, vgl. zu O. C. 177. — μὴ τις beim Futurum, wie O. R. 1412 ἐνθα μήποτ' εἰσόψουσθ' ἔτι. — ἀλλὰ, certe, zu El. 411.

802. μηδ' αὐτοῦ θάνω, und laß mich nicht hier sterben, zu O. C. 174 μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ. Eur. Heracl. 559 μὴ τρέσῃς μιάσματος τοῦμοῦ μετασχεῖν, ἀλλ' ἔλευθέρως θάνω.

803. Mit ἐπισκῆψαι vgl. 1221. O. R. 1446. Der Gen. trotz σφε,

Φέντες σφε πρὸς γῆν τήνδ' ἐκέλαμεν μόλις
 βρυχώμενον σπασμοῖσι· καί νιν αὐτίκα
 ἢ ζῶντ' ἐσόψεσθ' ἢ τεθνηκότ' ἀρτίως.
 τοιαῦτα, μῆτερ, πατρὶ βουλεύσασ' ἐμῷ
 καὶ δρωῶσ' ἐλήφθης, ὧν σε ποίνιμος δίκη
 τείσαιτ' ἐρινύς τ'. εἰ θέμις δ', ἐπεύχομαι·
 θέμις δ', ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες,
 πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ
 κτείνας', ὅποτον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

805

810

ΧΟΡΟΣ.

τί σῖγ' ἀφέρπεις; οὐ̄ κάτοισθ' ὀθούνεκα
 ξυνηγορεῖς σιγῶσα τῷ κατηγόρῳ;

ΥΛΛΟΣ.

ἔατ' ἀφέρπειν· οὗρος ἐρπούση καλὸς

815

um τος. ἐπισκ. selbständiger hervortreten zu lassen, vgl. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 2. Über das bei ἐπισκήψαντος zu ergänzende αὐτοῦ vgl. O. R. 629. O. C. 590. — ἐν μέσῳ σκάφει, wo er das Schaukeln am wenigsten fühlte.

807 f. βουλεύσασα καὶ δρωῶσα, wie in förmlicher Gerichtssprache, vgl. Ant. 267 μῆτε δρωῶσαι μῆτε τῷ ξυνειδέναι τὸ πρᾶγμα βουλεύσαντι μηδ' εἰργασμένῳ. Plan und Ausführung ist D.'s Werk. Hyllos irrt, da das βούλευμα von Nessos ausging, 844 f.

808 f. Dike ist verbunden mit der die Verletzungen der Pietätspflicht ahndenden Erinys, wie Ai. 1390 μνήμων τ' ἐρινύς καὶ τελεσφόρος δίκη. Die Schreibung τείσαιτο (statt τίσαιτο) ist durch Inschriften geboten (Meisterhans p. 144).

809 f. Betroffen über den gegen die eigene Mutter ausgestoßenen Fluch fügt Hyllos hinzu: wenn es Recht ist, vgl. El. 127 εἰ μοι θέμις τάδ' αὐδᾶν. Sogleich aber bejaht er dies, weil D. die Satzungen des Rechtes niedergeworfen und mit Füßen getreten habe. Diese Fassung der Stelle ist durch den

Zusammenhang gefordert: προύβαλες scheint unrichtig. Mit εἰ θέμις — θέμις δέ vgl. fr. 855, 14 εἰ μοι θέμις, θέμις δὲ τάληθῆ λέγειν. Philon Iud. vol. 2 p. 155 εἰ θέμις εἰπεῖν, θεμις δὲ ἀψευδεῖν. Pers. 1, 8 si fas dicere, sed fas. Eur. Herc. 141 εἰ χρῆ μ', ἐρωτῶ χρῆ δ', ἐπεὶ γε δεσπότης ὑμῶν καθέστηκε. Men. Com. 4 p. 144 εἰ θεὸν καλεῖν σε δεῖ· δεῖ δέ, τὸ κρατοῦν γὰρ πᾶν νομίζεται θεός. Ähnlich Phil. 1036 ὀλεῖσθε δ' ἡδικηκότες τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει. ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε.

813. σῖγ' ἀφέρπεις, wie Iokaste O. R. 1073 ff. Eurydike Ant. 1244 f. D. hatte ihren Entschluss 719 f. bestimmt ausgesprochen: der Chor, der jene Worte vergessen oder anders als sie gemeint waren aufgefasst hat, wünscht, sie möge ihre Unschuld darthun.

814. ξυνηγορεῖς σιγῶσα, wie Eur. Or. 1592 φησὶν σιωπῶν. Vgl. Iph. A. 1142 αὐτὸ δὲ τὸ σιγᾶν ὁμολογοῦντός ἐστί σου.

815 f. οὗρος αὐτῆ γένοιτο, οἰοδρομεῖτω. Mit καλὸς οἴρος vgl. Hom. κάλλιμος οἴρος.

αὐτῇ γένοιτ' ἄπωθεν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.
 ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν
 μητροῦν, ἦτις μηδὲν ὡς τεκοῦσα δρεῖ;
 ἀλλ' ἐρπέτω χαίρουσα· τὴν δὲ τέρψιν ἦν
 τῶμῳ δίδωσι πατρί, τήνδ' αὐτὴ λάβοι.

820

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἴδ' οἶον, ὧ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ
 τοῦπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν
 τᾶς παλαιφάτου προνοίας,
 ὃ τ' ἔλακεν, ὅποτε τελεόμηνος ἐκφέρειο
 δωδέκατος ἄροτος, ἀναπνοῶν τελεῖν πόνων

825

817 f. τί γὰρ μάτην ἐπαιρεται
 τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι; Mit ἄλ-
 λως vgl. Eur. fr. 360, 27 τέκνα
 μὴ σχήματ' ἄλλως ἐν πόλει πε-
 φικότα. Hyllos erkennt D. nicht
 mehr als Mutter an, vgl. 736. Der
 Name der Mutter steht im Gegen-
 satz zum unmütterlichen Handeln,
 wie El. 1194 μήτηρ καλεῖται, μη-
 τροὶ δ' οὐδὲν ἐξισοῖ. Eur. Tro. 1233
 κλήμων ἱατροῦς ὄνομ' ἔχουσα, τᾶρ-
 γα δ' οὐ. Mit μητροῦν ὄγκον
 ὀνόματος, Stolz der Mutter,
 Mutterwürde, deren Namen sie
 führt, vgl. 993 Κηναία κορηπὶς
 βωμῶν. O. R. 869 θνατὰ φύσις
 ἀνέρων. Ai. 860 πατροῦν ἐστίας
 βιάθρον. Ant. 794 ρείκος ὀνδρῶν
 ξίναμιον. El. 1390 τοῦμῶν φοε-
 νῶν ὄνειρον. — τρέφειν = ἔχειν,
 wie darf sie den Namen einer Mut-
 ter noch führen (vgl. zu Ai. 644),
 die in ihrem Thun ihn verleugnet?

819f. Nach der Begründung nach-
 drückliche Wiederholung des ἐὰν
 ἀφέρειν. — χαίρουσα, wie
 man χαίρω, χαίρειν κελεύω, in
 Gottes Namen, euphemistisch
 sagt. Dieses Wort führt aber den
 Hyllos zu sarkastischer Anwendung
 von χαίρειν im eigentlichen Sinne:
 χαίρουσα, die Freude aber, die
 sie meinem Vater bereitet, möge
 sie selbst empfinden, d. h. es treffe

sie was sie dem Her. angethan.
 Vgl. Eur. Phoen. 618 ΠΟΛ. μῆ-
 τερ, ἀλλά μοι σὺ χαῖρε. ΙΟΚ.
 χαρτὰ γούν πάσχω, τέκνον.
 Astyd. fr. 5 p. 779 χαῖρ', εἰ τὸ
 χαίρειν ἐστι πον κάτω χθονός.
 — ἦν am Ende des Trimeters, zu
 O. C. 14. — δίδωσι von der
 dauernden Wirkung des δώρημα.

Str. 1. Überraschend erfüllt sich
 der alte Götterspruch, das Her.
 nach bestimmter Frist Rast von
 seinen Mühen finden werde; denn
 wenn er tot ist (805 f.), so hat er
 Ruhe, vgl. 1169 ff.

821. ἰδέ in der Anrede an meh-
 rere, wie ecce oder en; entspre-
 chend bei Hom. ἄγε, φέρε. Die
 Aufforderung des Chors an seine
 Mitglieder wie 210 ff. — προσέ-
 μιξεν (intransitiv, wie Phil. 106
 ἐκείνω γ' οὐδὲ προσμεῖξαι Θρασύ)
 wird, falls die jetzige Lesart rich-
 tig ist, im Sinne von προσήλθεν
 zu nehmen sein.

822 f. τὸ θεοπρ. τᾶς παλαι-
 φάτου προνοίας, τὸ ἐκ τῆς
 μαντείας πάλαι χρησθέν. Die vor
 langer Zeit verkündete Weissagung
 wird πρόνοια genannt als Aufse-
 rung der Voraussicht des Gottes.

824f. Die Scholien erklären: ὅπερ
 ἐφθέγγετο, ἐπειδὴν ἐνιαυτὸς παρ-
 ἐλθῆι, τότε διαδοχῆν γενέσθαι τῶν

τῷ Διὸς αὐτιόπαιδι· καὶ τὰδ' ὄρθῳς
ἔμπεδα κατουρίζει.

πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσω

ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι θανῶν λατρείαν;

830

ἀντιστροφή α.

εἰ γὰρ σφε κενταύρου φονία νεφέλα

πόνων τῷ Ἡρακλεῖ τῷ Διὸς παιδί· ἀναδοχὰν δὲ ἀνάπανσιν, ἀνακοχῆν. Allerdings wird dieser Gedanke erwartet; aber die Worte τελοόμενος δωδέκατος ἄροτος können nur das vollendete zwölfte Jahr bezeichnen im Widerspruch mit dem oben 164 ff. mitgeteilten dodonäischen Orakel. Unstatthaft ist die Annahme, der Chor beziehe sich auf ein anderes, dem Herakles in Delphoi erteiltes Orakel, das ihm, wenn er die von Eurystheus befohlenen Kämpfe in zwölf Jahren überstanden hätte, Unsterblichkeit versprach (Diod. Sic. 4, 10, 7. Apollod. 2, 4, 12). Nach dem Plan unseres Stückes wie nach dem Zusammenhang der vorliegenden Stelle kann nur an das dodonäische Orakel gedacht werden: wonach die obigen Worte für fehlerhaft zu halten sind. Bergk vermutet ὅποτε τελοόμενον ἐκφέρει δωδέκατον ἄροτον, wo τελοόμενον δωδέκατον als Subjekt zu nehmen wäre im Sinne von *duodecimum plenilunium*. Dagegen möchte O. Hense (Stud. p. 37 f.) δωδέκατος, das er aus einem zu τελοόμενος beigeschriebenen δωδεκάμηνος herleitet, durch τελλόμενος ersetzen, ἐκφέρει aber intransitiv fassen: 'wenn das anbrechende Jahr vollzählig an Monaten zu Ende ginge'. Das Orakel ἔλακεν, wie ὁ χρησμὸς λέγει, τὰ γράμματα φάσκει u. dgl. Zu dem Futurum τελεῖν wird, falls die jetzige Lesart richtig ist, ἄροτος als Subjekt zu denken sein, wie 828 zu κατουρίζει: der Ablauf der Frist wird eine Erholung von den Leiden herbeiführen

(vgl. 1170 μόχθων λίσιν τελεῖσθαι).

826. αὐτιόπαις, γνήσιος παῖς.

827 f. κατουρίζει, ὥσπερ οὐρίῳ πνεύματι προσορμίζει ἡμῖν κατ' ὄρθῳν ἀννόμενα, vgl. zu 825 und El. 503 εἰ μὴ τότε φάσμα νυκτὸς εὖ κατασχῆσει.

829 f. ὁ μὴ λεύσσω, weil θανῶν, welches als Ursache des μὴ λεύσσειν nachfolgt. Dichter sagen auch ohne ἧλιον oder φάος für leben λεύσσειν, βλέπειν, ὄραν. Ausdrücke vom Leben und Tode werden gern gehäuft, zu 235, wie ζῶντα φάος βλέπειν, ζῆν τε καὶ βλέπειν u. ä. — λατρείαν ἔχειν = λητρεύειν, wie Ai. 564 θήραν ἔχειν. Mit πόνων λατρείαν vgl. πόνων λατρεύματα 356 f.

Antistr. 1. An θανῶν anknüpfend begründet der Chor den Schlufsgedanken der Strophe: denn vom Gift des Nessos erpackt kann er den heutigen Tag (vgl. 740) nicht überleben, da obenein der vorherverkündete entscheidende Termin abgelaufen ist.

831 f. Verb. εἰ γὰρ δολοποιὸς ἀνάγκη κενταύρου χρίει σφε πλευρὰ φονία νεφέλα. Die List des Nessos δολ. ἀν., sofern Her. sich ihrer nicht erwehren kann, weil jenes Gift jeden töten mußte, 714 ff. — χρίει σφε πλευρὰ, ihn in den Seiten, fig. καθ' ὄλον καὶ μέρος, mit Bezug auf 768 προσπύσσειται πλευραῖσιν ἀρτίκολλος χιτῶν ἅπαν κατ' ἄρθρον. Mit χρίει, tangit, pungit, vgl. Aisch. Prom. 566 χρίει τίς αὖ με τὰν τάλαιναν οἶστρος. — φονία νεφέλα, die verderbliche Umhüllung mit

χρίει δολοποιος ἀνάγκη
 πλευρά, προστακέντος ἰοῦ,
 ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,
 πῶς ὄδ' ἂν ἀέλιον ἕτερον ἢ τὰ νῦν ἴδοι, 835
 δεινοτάτῳ μὲν ὕδρας προστακῶς
 φάσματι; μελαγχαίτα δ'
 ἄμμιγὰ νιν αἰκίζει
 φόνια δολιόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα. 840

dem Peplos, die den Her. umfängt gleich einer das Licht raubenden Wolke. — *προστακέντος ἰοῦ*, näml. *αὐτῷ*, vgl. 837, nach 768 *ἀρτίκολλος*, indem das Gift fest an seinem Leibe haftet.

834. Wie Ai. 1034 *ἐρινὸς ἐχάλκυσεν ξίφος καὶ ζωστήρα Αἰδῆς*, so hat der Tod dieses Gift erzeugt, der Drache es in seinem Körper genährt. Ähnlich werden *τίκτειν* und *τρέφειν* u. dgl. öfter verbunden, wie *ὑμέας ἀφροσύνη μειώσατο, τόλμα δ' ἔτικτειν* (Leonidas Anth. Pal. 9, 80). — *αἰόλος*, vgl. 11.

835. *ἀέλιον* scheint fehlerhaft, da die Kürze der ersten Silbe sich für die Tragiker nicht erweisen läßt: *πῶς ὄδ' ἂν ἔτ' ἄροτον ἕτερον* vermutet O. Hense Stud. p. 312. — *ἢ τὰ νῦν, ἢ ὃν τὰ νῦν ὄρα*.

836 ff. Wie *μὲν* andeutet, will der Chor für seine Überzeugung von Herakles' sicherem Untergange neben dem Gift geltend machen, dafs die verhängnisvolle Frist abgelaufen ist. Da er aber mit Str. 2 auf Deianeiras jetzige Lage kommt, wird der dem *μὲν* entsprechende Satz unterdrückt und der Gedanke 850 in anderer Verbindung nachgeholt. — *ὑδρας φάσμα* ist dunkel. Man verstand 'das Gespenst der Hydra', die sich an ihrem Mörder räche, wie sonst die Ermordeten ihren Mördern im Schlaf als Schreckbilder erscheinen. Aber

man sieht nicht von welcher Hydra hier geredet wird: auch können die vernichtenden Wirkungen des vergifteten Gewandes nicht mit dem Drohen eines Gespenstes verglichen werden, und *προστετακῶς* fordert einen concreten Begriff wie *ἰᾶ* oder *ἐσθῆτι*. Obenein spricht das Metrum gegen *ὑδρας*: vermutlich ist mit Hermann *δεινοτάτῳ μὲν ἄρθρα προστακῶς* zu verbessern. Ungewiß bleibt die Emendation des fehlerhaften *φάσματι*.

839 f. Zur kräftigeren Abrundung des Satzes wird statt *ἠκισμένος τε κέντροις* das Verb. *ἴν.* gewählt, vgl. zu 677. O. R. 452. — *μελαγχαίτης* konnte der *δασύστερονος* (557) ohne Nennung des Namens heißen, weil *κένταυρος* eben vorhergeht. Hesiod. Scüt. 186 *μελαγχαίτην τε Μίμαντα*. — *φόνια δολιόμυθα* κ., die tödlichen tückischen Stacheln. — *ἐπιζέσαντα*, eine von dem wallenden Wasser oder der wogenden Flamme entlehnte Metapher, vgl. Eur. Iph. T. 987 *δεινὴ τις ὄργη δαιμόνων ἐπέζεσεν*. Hec. 583 *δεινὸν τὴν πῆμα Πριαμίδαις ἐπέζεσεν*.

Str. 2. In der Hast hat D., beieilt das in dem Nebenweibe ihr drohende Unheil abzuwenden, auf die verhängnisvolle Zeit nicht geachtet, sondern den Vorspiegelungen des Nessos trauend Unheil gestiftet, worüber sie jetzt wohl bitter klagt und sich ausweint.

στροφῆ β.

ὦν ἄδ' ἅ τλάμων ἄοκνος
 μεγάλην προορῶσα δόμοις βλάβαν
 νέων αἰσσοῦσαν γάμων τὰ μὲν αὐτὰ
 προσέβαλεν, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου
 γνώμας μολόντ', ὀλεθρῆιαις ξυναλλαγαῖς,
 ἧ̃ που ὀλοᾶ στένει,
 ἧ̃ που ἀδινῶν χλωρὰν
 τέγγει δακρῶν ἄχραν.
 ἅ δ' ἐρχομένα μοῖρα προφαίνει δολίαν
 καὶ μεγάλην ἄταν.

845

850

ἀντιστροφῆ β.

ἔρρωγεν παγὰ δακρῶν
 κέχεται νόσος, ὦ πόποι, οἶον ἐξ

841. ὦν ist abhängig von ἄοκνος, wie 23 ἀταρβῆς τῆς θεάς.

843 ff. αὐτὰ προσέβαλεν, sie selbst zog sich zu, αὐτῇ δι' αὐτῆς προσέβαλεν ἑαυτῇ. — αὐτὰ, wie O. R. 341 ἧ̃ξει γὰρ αὐτὰ, κἂν ἐγὼ σιγῇ στέγω. Mit dem Gedanken vgl. Ant. 1259 οὐκ ἄλλοτριᾶς ἄτης, ἀλλ' αὐτὸς ἀμαρτῶν. — ἀπ' ἀλλόθρου (ἄλλον εἰπόντος) γνώμας μολόντα, entsprungen aus fremdem Rat, nicht aus eigener Überlegung; ὀ λ. ξυναλλ., in unseeligem Verkehr mit Nessos. Das Metrum der letzten Worte streitet mit dem der Antistrophe; die Herstellung ist unsicher.

846. ἧ̃ που, sane opinor, wie Ai. 352 ἧ̃ που πολλὴν γέλωθ' ὑφ' ἠδονῆς γέλῳς. Phil. 1130 ἧ̃ που ἐλεινὸν ὄρας. Vgl. Ai. 623. 850. — ὀλοᾶ, Neutrum = ὀλοὺς στόνους. (Des Metrum wegen vermutet Arndt ἧ̃ που ὀλό' ἀσταίνει, d. h. ταλαιπωρεῖ, μοχθεῖ.)

847 f. Über τέγγειν zu Ai. 376 ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδενσα, wie Pind. Nem. 10, 75 θερμὰ τέγγων δάκρυα. Mit χλωρὰν (frischquellend) ἄχραν vgl. Eurip. ἰγρόν,

χλωρὸν δάκρυ, Hom. θαλερὸν δάκρυ.

849 f. D. jammert, das heranschreitende Verhängnis aber bringt das Unheil an den Tag, welches Nessos' Arglist angestiftet hat. Bedenklich ist ἐρχομένα, da die Attiker Formen wie ἐρχομαι, ἐρχοίμην, ἐρχου, ἐρχεσθαι, ἐρχόμενος, ἤρχομένην (von ἐρχομαι) durchgängig gemieden zu haben scheinen, vgl. Elmsley Eur. Heracl. 210.

Ant. 2. Thränen rinnen auch uns, da Her. nie von den Feinden so Arges erfahren hat (wie jetzt vom eigenen Weibe): unheilvoll war der Sieg über Oichalia, welcher dem Her. die Iole gewann: still waltete in allem Aphrodite.

852. Der Chor muß ebenso weinen wie D.: πάρεστιν ἡμῖν δακρῶν ὡς ἀπὸ πηγῆς (Ant. 803), κρονηδόν (Schol.). Mit ἔρρωγεν vgl. 919 δακρῶν ὀξασα θερμὰ νάματα.

853 ff. Die Krankheit hat sich ergossen, indem sie den ganzen Körper des Her. ergriffen hat. Zu νόσος tritt die Apposition, οἶον — πάθος, ein Leid wie es von seinen Feinden dem Herakles

ἀναρσίων οὔπω ποί' ἄνδρ' ἀγακλειτὸν
ἐπέμολεν πάθος οἰκτίσαι.

855

ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός,
ἃ τότε θοὰν νύμφαν
ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς
τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμᾶ.

ἃ δ' ἀμφίπολος Κύπρις ἄναυδος φανερὰ
τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ.

860

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

πότερον ἐγὼ μάταιος ἢ κλύω τινὸς
οἴκτου δι' οἴκων ἀρτίως ὀρμωμένον;
τί φημί;

865

noch nicht widerfahren war. Mit ἐξ ἀναρσίων ἄνδρα ἐπέμολε vgl. Ai. 138 σέ δ' ὅταν λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῆ. Unrichtig scheint οἰκτίσαι, was man erklärt ὥστε οἰκτίσαι, so das es beklagte; natürlicher wäre ein adjektivischer Begriff wie οἰκτρόν oder οἰκτιστον oder (was die Scholien bieten) ἀνοικτιστον. Überhaupt ist die Lesart der Stelle höchst unsicher; die Handschriften geben οἶον ἀναρσίων οὔπω ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους ἀπέμολε πάθος οἰκτίσαι.

856. Ähnlich das Zurückgehen auf den Uranfang des Unheils am Ende des Chorliedes El. 504 ff. — κελαινὰ λόγχα (eigentl. spicculum, ἔγχεα λογχωτά Bakchylid.) δορός, θανατοποιῆ λόγχη, zu Ai. 231 κελαινὰ ξίφη. — προμάχου, primoris, qualem primores gestant, wie der siegreiche Herakles.

857. τότε, als Iole hier erschien, vgl. Ant. 135 ὅς τότε μαινομένα ξὺν ὀρμῇ βακχεύων ἐπέπνει. — θοὰν, ταχέως, wie Od. 2, 257 λῦσεν δ' ἄγορην αἰψηρήν. Ai. 1266 ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαορεῖ.

859. αἰχμᾶ, durch Lanzen-gewalt, πολέμον νόμου.

860 ff. Auf den Gesang von Aphro-

dites Allgewalt 497 ff. zurückblickend nennt der Chor diese Göttin als die welche das ganze Unheil angestiftet und somit die Orakel habe ausführen helfen. Man verb. ἃ δέ, sie aber, gegenüber der νύμφη, wozu dann erläuternd der Name selbst tritt, wie Phil. 371 ὃ δ' εἰπ' Ὀδυσσεύς. — ἀμφίπολος ἄναυδος, nach den Scholien ἢ ὑπηρετησαμένη τῷ Ἡρακλεῖ πρὸς τὸν ἔρωτα, richtiger die Vermittlerin des Götterwillens (da die πρόνοια sich ihrer bediente), hat sichtbar das Unheil angestiftet: denn Kyprius hat die Liebe des Herakles zur Iole entzündet. — πράκτωρ ἐφάνη, wie Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῆ 251; mit dem Femininum πράκτωρ vgl. τύχη σωτήρι O. R. 81. Der Gegensatz zwischen dem heimlichen Walten und der προφαινομένη ἄτη (851) tritt durch ἄναυδος φανερὰ hörfällig hervor. Mit φανερὰ ἐφάνη vgl. Ant. 102 φάος ἐφάνθης.

863. Schol.: ὁ χορὸς τῆς τροφῆς ἀκούων θρηνοῦσης ἐπὶ τῇ ἀναιρέσει τῆς Δηϊανείρας φησὶ τοῦτο. Vgl. 406 εἰ μὴ κρωῶ λείσσω μάταια. Ant. 1218 τὸν Αἰμόνος φθόγγον συνήμ', ἢ θεοῖσι κλεπτομαί.

865. τί φημί ist unrichtig, und

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἵχει τις οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυστυχή
κακυιὸν εἶσω· καὶ τι καινίζει στέγη.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ξίνες δὲ
τῆνδ' ὡς κατηφῆς καὶ συνωφρυνωμένη
χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραῖα σηματοῦσά τι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἡμῖν οὐ σμικρῶν κακῶν
ἦρξεν τὸ δῶρον Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γεραῖά, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηιάνειρα τὴν πανυστάτην
ὀδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ ποθ' ὡς θανοῦσα;

schwerlich genügt Hermanns *τι φημί*; wofür Sophokles doch wohl *λέγω τι*; (wie O. R. 1475) geschrieben hätte. Möglich wäre *τί φῶμεν*; 866. Schol.: οὐ μικρόν, ἀλλὰ μέγα καὶ ἐξάκουστον· τούτο δὲ ὡς ἠσθημένη μείζονος βοῆς.

867. καινίζει, bringt etwas Neues, vgl. 873.

868 ff. Schol.: ἀλλήλαις παρακελεύονται αἱ ἀπὸ τοῦ χοροῦ.

869. Mit *συνωφρυνωμένη* vgl. Eur. Alc. 777 *στυγῶ προσώπω καὶ συνωφρυνωμένῳ*.

872. Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον = τὸ Ἡρ. πόμπιμον, vgl. zu Ai. 1166 *βροτοῖς τὸν ἀέμνηστον τάφον*.

873. καινοποιηθὲν ist in mehr als einer Hinsicht anstößig. Der tragischen Redeweise entsprechend wäre ein Ausdruck wie *τί δ', ὦ γεραῖά, πῆμα καινὸν ἀγγελεῖς*;

874 f. Die Alte setzt zu *βέβηκε* mit volkstümlichem Witz hinzu, dafs D. bei diesem *βαίνειν* den

Fufs nicht rührte. Vgl. ähnlich contrastierende Zusammenstellungen zu O. R. 190. El. 887 f. — ἐξ ἀκινήτου ποδός, zur Bezeichnung des Mittels, wie Phil. 88 *ἐφην γὰρ οὐδὲν ἐν τέχνῃς πράσσειν κακῆς*. El. 455 *ἐξ ὑπερτέρας χειρός*. Vgl. zu Ant. 989.

876 ff. Ähnliche hastige Fragen des Chors Ant. 1172 ff. Die arglosen Jungfrauen, welche lediglich mit Herakles' Schicksal beschäftigt D. ganz aus den Augen verloren haben, können die Meldung nicht fassen und wiederholen naturgetreu ihre Fragen, wie 876. 877. Nachdem sie erfahren, D. sei tot, fragen sie, auf welche Weise sie gestorben. Antwort: durch Selbstmord. Darauf: von welcher Leidenschaftlichkeit hingerissen sie womit? den Tod sich gegeben? Antwort: mit dem Schwerte. Darauf, ob die Alte Augenzeuge dieser That gewesen sei. Als dieses bejaht und vom Chor weiter geforscht ist, wie D. dies ausgeführt habe,

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ' ἀκήκοας.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλύεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαινα' ὀλεθρία· τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φής;

ΤΡΟΦΟΣ.

σχετλιώτατα πρὸς γε προᾶξιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπὲ τῷ μόρῳ,

γύνοι, ξυντρέχει.

880

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴν διήριστωση.

ΧΟΡΟΣ.

τίς θυμὸς ἢ τίνες νόσοι

versichert jene nochmals dem in Staunen versetzten Chor, vor ihren Augen habe sich D. eigenhändig umgebracht.

876. πάντ' ἀκήκοας, zu Ai. 470.

878. τάλαινα' ὀλεθρία kann, wie 877 lehrt, nur auf D. bezogen werden: ὀλεθρία ist fehlerhaft. — τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φής; auf welche Weise starb sie, sprich! O. R. 1236 ᾧ δυστάλαινα' πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας (τέθνηκεν Ἰοκάστη);

879 f. Durch die allgemein gehaltene Antwort ist die weitere Frage motiviert. — σχετλιώτατα πρὸς γε προᾶξιν, schrecklich hinsichtlich der Vollziehung des Mordes. In προᾶξιν, welches sich auch auf ein κακῶς προᾶξαι oder παθεῖν, etwa von seiten des erzürnten Hyllos, deuten liefs, ist der Selbstmord noch nicht bestimmt ausgesprochen. Daher wiederholt: τῷ μόρῳ ξυντρέχει, τίνι θανάτῳ συνέπεσεν (Schol.). Statt ξυντρέχει sollte man wohl eher ξυγκυρεῖ erwarten

(vgl. O. C. 1404); überhaupt aber sind die Worte γύνοι ξυντρέχει entbehrlich und vielleicht mit Wunder zu tilgen. Fehlerhaft ist 879 der Anapäst im zweiten Fusse. (Hermann vermutete σχετλιῶς τὰ πρὸς γε προᾶξιν, Steinhart σχετλιῶς τὰδ' ἐξέπραξεν, Phil. Wagner σχετλιωτάτην γε προᾶξιν.)

881 ff. αὐτὴν διήριστωση (Ai. 515 πατρίδ' ἤστωσης δόρει), vollständig αὐτὴ αὐτὴν δ., wie 891 αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τὰδε. Ai. 906. Ant. 1177. — τίς θυμὸς κτέ., welcher Wutausbruch oder welche Verwirrung des Sinnes raffte sie hin mit der Schärfe der Unglückswaffe? — νόσοι, wie Ai. 59 μανιάδες νόσοι. Das Praedicat ξυνεῖλε hat sich nach dem Hauptworte θυμὸς gerichtet (vgl. Ant. 1133), da τίνες νόσοι nur jenes nachträglich näher bestimmt; freilich gibt das Metrum dem Verdacht einer Verderbnis Raum. — ξυνεῖλε, obenein zu Herakles. Daher πρὸς θανάτῳ θάνατον ἀνύσασα μόνα, indem sie, die eine, einen

τάνδ' αἰχμᾶ βέλεος κακοῦ
 ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο
 πρὸς θανάτῳ θάνατον
 ἀνίσασα μίνα;

885

ΤΡΟΦΟΣ.

στονόεντος

ἐν τομᾶ σιδάρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπεῖδες, ματαία, τάνδ' ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπεῖδον, ὡς δὴ πλησία παραστάτις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἦν; πῶς; φέρ' εἰπέ.

890

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φωνεῖς;

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφηνῆ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔτετεν ἔτεκεν μεγάλην
 ἅ νεορτος ἅδε νύμφα
 δόμοις τοῖσδ' ἔρινύν.

895

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγαν γε· μᾶλλον δ', εἰ παροῦσα πλησία

z wiefachen Mord gestiftet hat. Vgl. zu 460 *πλείστας ἀνὴρ εἰς ἐγήμε*. Ant. 989 *δύ' ἐξ ἐνὸς βλέποντε*. Il. 16, 218 *δύ' ἀνέρε θωρήσοντο, ἕνα θυμὸν ἔχοντες*.

886 f. *στονόεντος σιδάρου* nach dem Homerischen *βέλεα στονόεντα* und *στονόεντες οἰστοί*. Mit *ἐν τομᾶ* vgl. Phil. 60 *ἐν λιταῖς στείλαντες*.

888. Die Anrede *ματαία* enthält einen hier völlig unmotivierten Vorwurf; darum wollte man dem Worte den Sinn *μελέα, τάλαινα* beilegen, wogegen der sonstige Gebrauch spricht. Auch *ὑβριν* ist verkehrt; denn unmöglich kann der

Selbstmord der Deianeira als eine That des Übermutes bezeichnet werden. Endlich scheint das Metrum fehlerhaft zu sein; nach 890 und 892 sind Bakchien zu erwarten.

889. *παραστάτις* statt *παρεστώσα*, wie O. C. 559. Entsprechend oben *θυτήρ* 613. 659, *μαστήρ* 733.

890. *τίς ἦν*; nämlich *ἡ ὕβρις* oder das dafür erforderliche Wort.

891. *χειροποιεῖται, ἐργάζεται*, ist schwerlich richtig.

893 ff. Vgl. 856 ff. — *ἅδε νύμφα*, die Iole. Mit *ἔρινύν* vgl. 842 *μεγάλαν δόμοις βλάβαν*.

896. *ἄγαν γε μεγάλην*.

ἔλευσες οἷ' ἔδρασε, κάρτ' ἄν ᾤκτισας.

[XO. καὶ ταῦτ' ἔτλη τις χεῖρ γυναικεία κτίσαι;
TP. δεινῶς γε· πεύση δ', ὥστε μαρτυρεῖν ἔμοί.]

ἔπει γὰρ ἦλθε δωμάτων εἴσω μόνη 900

καὶ παῖδ' ἐν ἀυλαῖς εἶδε κοῖλα δέμνια
στορνύνθ', ὅπως ἄψορρον ἀντιῶη πατρί,
βρουχᾶτο μὲν βωμοῖσι προσπίπτουσ' ὅτι
γένοντ' ἔρημοι, κλαῖε δ' ὄργάνων ὅτου

ψάσσειεν, οἷς ἐχρῆτο δειλαία πάρος· 905

ἄλλη δὲ κἄλλη δωμάτων στρωφωμένη,
εἶ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας,
ἔκλαιεν ἢ δύστηνος εἰσορωμένη,
αὐτὴ τὸν αὐτῆς δαίμον' ἀνακαλουμένη

898 f. Hermann hat diese beiden Verse mit Recht verworfen. Die vorhergehenden Worte der Amme (896 f.) bereiten auf Details vor, die das Mitleid steigern müssen; wenn der Chor darauf etwas antwortet, so kann er nur um weitere Mitteilung bitten, während die jetzige Frage zu den letzten Worten der Amme in keiner Beziehung steht. Außerdem dient *τις* lediglich zur Füllung des Verses, und *κτίσαι* für *facere, patrare* läßt sich nicht weiter nachweisen. Nachher ist *δεινῶς γε* ebenso unklar und unverständlich wie *ὥστε μαρτυρεῖν ἔμοί*. Denn wenn die Scholien erklären, *οὕτως ἀκριβῶς διηγῆσομαι τὸ πρᾶγμα ὡς πεισθῆναι σε ὅτι ἀληθῆ ἢ λέγω*, so fügen sie etwas hinzu was unser Text nicht enthält.

900 ff. Mit der nachfolgenden Schilderung vgl. Eur. Alc. 158 ff.

901 f. D. beschleunigt ihr Vorhaben, sobald sie sieht, das Hyllos mit den Vorbereitungen für den nahen Empfang des Her. beschäftigt ist. Dafs er seinen Plan, nach Herichtung einer Sänfte dem Vater entgegenzugehen, nicht ausführt, daran ist der inzwischen einge-

tretene Tod der Mutter schuld. — *κοῖλα*, nach Hermann *lecti cavi, culcita funibus laxioribus imposita, quo mollius recubet aegrotus*, also *μαλακά*; nach Anderen geräumig. Die jetzige Lesart ist fehlerhaft: eine alte Variante ist *κοινά*.

903. *βρουχᾶτο* wie 904 *κλαῖε* und 915 *φροῦρον* ohne Augment, zu O. C. 1606. Die *βωμοί* im Hause sind die der Schutzgötter der Familie und ihrer Habe, *ἐφέστιοι, μύχιοι, ἔρκειοι, κήσιοι*, vgl. Eur. Alc. 170 ff.

904 f. Die Hausfrau sagt mit Naturwahrheit dem Gerät Lebewohl, das sie bei ihren Arbeiten in glücklichen Tagen benutzte und mit welchem sie ein ebenso trautes Verhältnis unterhielt wie der Held mit seinen Waffen.

906. *δωμάτων* abhängig von *ἄλλη*, wie 375 *ποῦ πράγματος*.

907 f. Das Gesinde steht zu der Herrin, wie schon die Alte im Prolog zeigt, im freundlichsten Verhältnis, weshalb D. beim Anblick der treuen Diener, die sie verlassen soll, in Thränen ausbricht. Vgl. Eur. Alc. 192 *πάντες δ' ἐκλαιον οἰκέται κατὰ στέγας δέσποιναν*

καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας. 910
 ἐπεὶ δὲ τῶνδ' ἔληξεν, ἐξαίφνης σφ' ὄρω
 τὸν Ἡράκλειον θάλαμον εἰσορμωμένην.
 καὶ γὰρ λαθραῖον ὄμμ' ἐπεσκιασμένην,
 κρύψασ' ἑμαυτὴν ἔνθα μὴ τις εἰσίδοι,
 φρούρου· ὄρω δὲ τὴν γυναῖκα δεμνίοις 915
 τοῖς Ἡρακλείοις στρωτὰ βάλλουσαν φάρη.
 ὅπως δ' ἐτέλεσε τοῦτ', ἐπενθοροῦσ' ἄνω
 καθέζειτ' ἐν μέσοισιν εὐνατηρίοις,
 καὶ δακρῦων ῥήξασα θερμὰνάματα
 ἔλεξεν· ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ' ἑμά, 920
 τὸ λοιπὸν ἤδη χαίρεθ', ὡς ἔμ' οὔποτε
 δέξεσθ' ἔτ' ἐν κοίταισι ταῖσδ' εὐνάτριαν.
 τοσαῦτα φωνήσασα συντόνω χερὶ
 λύει τὸν αὐτῆς πέπλον, ἧ χρυσήλατος
 προύκειτο μαστιῶν περονίς, ἐκ δ' ἐλώπισεν 925

οἰκτίροντες· ἡ δὲ δεξιὰν προὔτειν' ἐκάστω, κοῦτις ἦν οὕτω κακὸς ὃν οὐ προσεῖπε καὶ προσερόηθη πάλιν. — εἶτον βλέπειεν εἰσορ., auf wen ihr Auge fiel, den sich ansehend mit Wehmut, vgl. zu El. 762. Sappho fr. 1, 6 τὰς ἑμας αὐδῶς αἰοῖσα ἔκλυες.

910. Den auffallenden Pluralis οὐσίαι wollen einige vom Dasein oder den Lebenstagen verstehen: weder läßt sich diese Bedeutung nachweisen oder wahrscheinlich machen, noch würde sie hier passen; denn ein kinderloses oder durch Entfremdung der Kinder trauriges Dasein kann D. nicht erwarten, da sie im Begriff ist sich das Leben zu nehmen. Andere erklären ἄπαιδας οὐσίας *opes quae non augentur*. Aber weder darf man dem Dichter eine solche Verkehrtheit des Ausdrucks noch einen so unangemessenen und albernen Gedanken zutrauen.

913. λαθρ. ὄμμ' ἐπ., indem die Alte im Versteck die D. beob-

achtet, wo sie unbemerkt bleibt. Zu ἐπ. ὄμμα, indem ich meinen Blick im Dunkeln geborgen, tritt λαθραῖον, um das Ergebnis vorwegzunehmen, d. h. so dafs es unbemerkt war; vgl. zu 106. 240.

916. βάλλουσαν statt ἐπιβάλλουσαν, wie Agathias Anth. Pal. 5, 276 βάλλε δὲ σοῖς πλοκάμοισιν (τὸ κοῦδεδυμένον). Vgl. oben 597 οὔποτε αἰσχύνῃ πεσῆ.

917 ff. Vgl. Dido bei Virg. Aen. 4, 650 ff.

919. Mit ῥήξασα vgl. 852 ἐρωγεν παγὰ δακρῶων. O. R. 1075 ἀναρρήξει κακά. Virg. Aen. 4, 553 *tantos illa suo rumpebat pectore questus*. — θερμὰ, wie bei Hom. δάκρυα θερμὰ χέων. — δακρῶωννάματα sagt auch Eur. Iph. A. 888 δακρῶων νόματ' οὐκέτι στέγω, vgl. Eur. Herc. 625 *νάματ' ὄσσων μηκέτ' ἐξάνετε*.

920. νυμφεῖα, θάλαμος.

924 f. Vgl. zu O. R. 1268 f. — ἐξελώπισεν, ἐξέδυσεν.

πλευρὰν ἅπασαν ὠλένην τ' εὐώνυμον.
 καὶ γὰρ δρομαία βᾶσ', ὅσον περ ἔσθενον,
 τῷ παιδί φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε.
 κὰν ᾧ τὸ κείσε δεῦρό τ' ἐξορμώμεθα,
 ὀρῶμεν αὐτὴν ἀμφιπλήγι φασγάνῳ
 πλευρὰν ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην.
 [ἰδὼν δ' ὁ παῖς ᾤμωξεν· ἔγνω γὰρ τάλας
 τοῦργον κατ' ὀργὴν ὡς ἐφάψειεν τόδε,
 ὅψ' ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ' οἶκον οὔνεκα
 ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρὸς ἔρξειεν τάδε.]
 κὰνταῦθ' ὁ παῖς δύστηνος οὔτ' ὀδυρμάτων

930

935

926. εὐώνυμον, um den Stofs ins Herz zu richten.

927. δρομαία βᾶσα, wie χρόμιος ἐλθὼν u. ähnl. Krüger Gr. II § 57, 5 Anm. 4.

928. φράζω τῆς τεχνωμένης νης, zu 1122.

929. καὶ ἐν ὅσῳ διετρήχομεν πρὸς τὸν Ἴλλον, εἶτα πόλιν πρὸς τὴν Δηιάνειραν, ἐφθασεν ἐαντὴν ἀνελοῦσα. — τὸ κείσε δεῦρό τε statt τὸ κείσε τό τε δεῦρο, zu 1068. — ἐξορμᾶσθαι, in Eile zurücklegen.

930. ἀμφιπλήγι φασγάνῳ ist durch den Casus entschuldigt, während ἀμφιπλήξ φάσγανον eine unmögliche Verbindung wäre. Entsprechend Ant. 172 αὐτόχειρι σὺν μιάσματι. Phil. 19 ἀμφιρῆτος ἀλλίου. Eur. Or. 270 μανιάσιν λυσσημασιν. Or. 837 δρομάσι βλεφάροις. Hel. 1301 δρομάδι κάλω.

931. ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας (τὸ διάφραγμα), wie Hom. ἧπαρ ὑπὸ πραπίδων und ὄθι τε φρένες ἧπαρ ἔχουσιν.

932—935. Diese nach Inhalt und Form anstößigen Verse werden von V. Jernstedt mit Recht als interpoliert bezeichnet.

932 f. Hyllos beklagt die That angestiftet zu haben, weil er durch seine barschen Worte die Mutter verletzt, vgl. 807 ff. Mit

ἐφάψειεν wird verglichen II. 21, 513 ἐξ ἧς ἀθανάτοισιν ἔρις καὶ νεῖκος ἐφῆπται.

934. ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ' οἶκον, belehrt von den Hausbewohnern (El. 1147). Wie χαλεπὸς φέρειν τινί (statt τι) gesagt wird (zu Phil. 1011), so erscheint διδάσκεσθαι τινός (statt ὑπό τινός) nach der Analogie von μανθάνειν τινός als wohl denkbar; am Sprachgebrauch jedoch findet diese Verbindung keine Stütze. Befremdlicher ist der Sinn: nur aus den Mitteilungen der τροφός und aus dem was er selbst sah, erkannte Hyllos dafs er seine Mutter falsch beurteilt hatte; die übrigen Hausbewohner hatten ihm nichts gesagt was ihn hätte umstimmen können, und waren über den Sachverhalt gar nicht hinreichend unterrichtet um ihn aufzuklären.

935. Wie sich τὰδε dem Verständnis entzieht, so erscheint die Phrase ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρὸς, wo gemeint war ἀπατηθεῖσα ὑπὸ τοῦ θηρὸς, als sinnlos. Unter den zahlreichen (mehr als zehn) Vermutungen, die zur Beseitigung des dem Interpolator zur Last fallenden Unsinnns aufgestellt worden sind, kann keine auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen.

936 ff. ἐλείπετο ist erst mit

ἐλείπει' οὐδέν, ἀμφὶ νιν γοώμενος,
 οὐτ' ἀμφιπίπτων στόμασιν, ἀλλὰ πλευρόθεν
 πλευρὰν παρῆς ἔκειτο πόλλ' ἀναστένων,
 ὡς νιν ματαίως αἰτία βάλοι κακῆ,
 κλαίων ὀθούνεχ' εἰς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα,
 πατρός τ' ἐκείνης τ', ὠρφανισμένος βίου.
 τοιαῦτα τὰνθάδ' ἐστίν· ὥστ' εἴ τις δύο
 ἢ πλείονας ζῆν ἡμέρας λογίζεται,
 μάταιός ἐστιν· οὐ γὰρ ἔσθ' ἢ γ' αὔριον,
 πρὶν εὖ πάθῃ τις τὴν παροῦσαν ἡμέραν.

940

945

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ α.

πότερα πρότερον ἐπιστένω,
 πότερα μέλεα περαιτέρω,
 δύσκριτ' ἔμοιγε δυστάνω.

ὀδυράτων (*nihil sibi reliqui faciebat lamentans, non desistebat lamentari*), dann auch mit ἀμφιπίπτων στόμασιν verbunden, hörte nicht auf, die Mutter zu küssen.

938. πλευρόθεν πλ., πλεуроῖς πλευρὰν, Eur. Alc. 366 πλευρά τ' ἐκτείνει πέλας πλεуроῖσι τοῖς σοῖς. Das Verhältnis des Liegenden ist so gedacht, dafs er von der Mutter Seite her (an ihrer Seite) seine Seite hingestreckt hat, vgl. ἔσωθεν 601. ἄνωθεν El. 1058.

940. βάλοι αἰτία, wie Ai. 1244 ἡμᾶς κακοῖς βαλεῖτε. Eur. El. 902 μή μέ τις φόγω βάλῃ. Ar. Thesm. 895 τοῦμόν σῶμα βάλλουσα φόγω. Tacitus Ann. 4, 31 *tanquam falsis criminibus sororem petivisset*.

942. Hyllos beklagt, dafs er des Lebens beider Eltern beraubt sein werde. Hier ist βίος angewendet wie etwa bei Eur. Hipp. 799 τέκνων μοι συλᾶται βίος. — εἰς δυοῖν, zu 539.

943. τοιαῦτα τὰνθάδ' ἐστίν: ähnliche Formeln häufig am Schlufs längerer Erzählungen,

vgl. El. 696 καὶ ταῦτα μὲν τοιαῦτα, 761 τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν. Statt τὰνθάδε scheint der Zusammenhang τὰνθρον zu fordern, da die Amme über die Vorgänge im Innern des Hauses berichtet hat.

945 f. 'Denn der morgende Tag existiert nicht für uns, bevor wir den heutigen durchlebt haben.' Statt des sinnlosen πρὶν εὖ πάθῃ τις sollte man erwarten πρὶν ἐκπεράσεως oder πρὶν ἂν περάσεως. Über περᾶν ἡμέραν zu 79.

947—61. 'Ich weifs nicht, wessen von beiden Geschick ich mehr beklagen soll. Könnte ich doch rasch von hinnen fahren, um dem schmerzlichen Anblicke des todkranken Helden zu entgehen!'

947. πότερα πρότερον, eine häufige Parechesis. Il. 3, 299 ὀπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πηγήνεαν. Arist. Nub. 940 πότερος λέξει πρότερος; Eccl. 1082 ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ; — ἐπιστένω ist der Coniunctivus.

948. Schol.: πῶα χαλεπώτερα καὶ περαιτέρω δεινότητος; — μέλεα περαιτέρω ὄντα =

ἀντιστροφή α.

τάδε μὲν ἔχομεν ὄραν δόμοις, 950
 τάδε δὲ μένομεν ἐπ' ἐλπίσιν·
 κοινὰ δ' ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

στροφή β.

εἴθ' ἀνεμόεσσά τις
 γένοιτ' ἔπουρος ἐστιῶτις αὔρα,
 ἦτις μ' ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως 955
 τὸν Δῖον ἄλκιμον γόνον
 μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
 μοῦνον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ·
 ἐπεὶ ἐν δυσαπαλλάτοις ὀδύναις
 χωρεῖν πρὸ δόμων λέγουσιν 960
 ἄσπετόν τι θαῦμα.

*m*ἄλλον μέλεα. Mit dem adjectivischen Gebrauch von *περαιτέρω* vgl. 962. O. C. 83 *ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας*.

949. *δύσκριτα*, wie 409 *δικαία*.

951. *μένομεν ἐπ' ἐλπ.*, erharren wir auf Erwartung hin, in banger Erwartung.

952. Schol.: *ἴσον ἐστὶ τὸ ἔχειν κακὰ καὶ τὸ προσδοκᾶν*, näml. *ἔξειν*.

953 ff. Ein ähnlicher Wunsch in schwerer Bedrängnis Ai. 1192 ff. Schol.: *εἶθε, ὡς ἔστηκα, πνεύσειεν ἄνεμος οὐριος ἐπὶ τῆς οἰκίας, ἵνα με λαβὼν ταύτης ἀπαγάγῃ τῆς ἐστίας, ὅπως μὴ παραχρῆμα ἀποθάνω θεασαμένη τὸν Ἡρακλέα κακῶς διακείμενον*. — *ἔπουρος, οἴρω ἐπείγουσα, ἐπουρίζουσα*, vgl. 815, wozu *ἐστιῶτις* tritt, das man erklären will *οὐρία πνέουσα τῇ ἐστία*, guten Luftzugerhebend gegen das Haus. Ähnlich Clem. Alex. Paed. p. 130 *τῷ τῆς ἀληθείας πνεύματι ἔπουρος ἀρθεῖς*. (Andere verbinden *γένειτο ἐστιῶτις*, d. h. *ἐπὶ τῆς ἐστίας*.)

955. Über den Optativ *ἦτις ἀποικίσειεν* vgl. Ai. 1221 *γενοίμαν, ὅπως προσείπομεν*. — *ἐκ*

τόπων, wie *ἐκ χώρας, ἐν χώρα*, vom Platze.

956 ff. *Δῖον γόνον* statt *Διὸς γόνον*, wie Eur. Ion 200 *Δίω παιδί*, 1144 *Διὸν παιδός*, Aisch. Prom. 619 *βοῦλενμα μὲν τὸ Δῖον, Ἡφαιστον δὲ χεῖρ*, u. dgl. — *ταρβαλέα θάνοιμι*, wie sonst *θανεῖν δέει, παροίχεσθαι, οἴχεσθαι δείματι, φόβω*. Dem *ἄλκιμος* tritt gegenüber *μοῦνον*, was keinen Sinn gibt. Die Erklärung der Scholien *κακῶς διακείμενον* läßt ein andres Adjectivum erwarten, vielleicht *καῦρον* (vgl. Soph. fr. 956).

960 f. *λέγουσι χωρεῖν πρὸ δόμων (αὐτὸν) ἄσπετόν τι θαῦμα*. Her. naht, wie die Diener verkünden, als ein unaussprechliches Wunder zu schauen; denn den jetzt schwer daniederliegenden sah man sonst nur als gewaltigen Sieger heimkehren. Indes sollte man statt *θαῦμα* ein der vorliegenden Situation besser entsprechendes Wort erwarten, etwa *ἄσπετον θέαμα* (so Herwerden und Schenkl) oder *ἄσπετόν τι φάσμα* (so M. Schmidt). — *χωρεῖν πρὸ δόμων*, sonst von denen welche aus dem Innern des

ἀντιστροφῆ β.

ἀγχοῦ δ' ἄρα κοῦ μακρὰν
 προύκλαιον, ὀξύφωνος ὡς ἀηδῶν.
 ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἦδε τις βάσις.
 πᾶ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου
 προκηδομένα βαρεῖαν
 ἄψοφον φέρει βάσιν.
 αἰαῖ, ὅδ' ἀναύδατος φέρεται.
 τί χρὴ θανόντα νιν ἢ καθ'
 ὕπνον ὄντα κρῖναι;

965

970

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι ἐγὼ σοῦ,

Hauses hervortreten, ist hier unpassend: *χωρεῖν σφε δεῦρο λέγουσιν* schreibt Blaydes, *χωρεῖν δόμον προλέγουσιν* O. Hense Stud. p. 215.

962 f. Beim Anblick des Zuges: also, wie sich nun zeigt, jammerte ich über das was nahe war. — *ἀγχοῦ κοῦ μακρὰν*, wie *περαιτέρω* 948, = *ἀγχοῦ ὄν*. Vgl. Phil. 26 *τοῦτογον οὐ μακρὰν λέγεις*. Die Zusammenstellung wie 1249 *πῶσω κοῦκ ἀπώσομαι*. O. C. 397 *βαιοῦ κοῦχί μυρίον χρόνον*. El. 1049 *πάλαι κοῦ νεωστί*. O. R. 58 *γνωτὰ κοῦκ ἀγνωτὰ*. Der Vergleich mit der Nachtigall (105) bezieht sich auf das laute Wehklagen.

964. *ξένων τις βάσις*, *ξένοι βαδίζοντες*, wie öfters *στάσις* eine Schaar von *ιστάμενοι*, *ἄμβασις* statt *αναβάται* O. C. 1070. Herakles hatte nach 259 einen *στρατὸς ἐπακτός* gegen Oichalia geführt: daher sind seine jetzigen Begleiter für den Chor Fremde. Sinnlos ist *ἐξόμιλος*, was man willkürlicherweise durch *alienus* oder *peregrinus* zu erklären sucht.

965. Wie aber (wie behutsam) tragen sie ihn! Mit dem Folgenden vgl. Eur. Or. 132—173.

966 f. Wiesetzen die Leute

aus Fürsorge für den Teuern ihren schweren Schritt geräuschlos! Da nicht mehr *ξένων βάσις*, sondern nur *ξένοι βαδίζοντες* vorschwebt, wird diesen wiederum eine *βάσις* beigelegt. Vgl. Ai. 14 *ὦ φθ' ἐγμ' Ἀθάνας, ὡς εὐμαθὲς σου φώνημ' ἀκούω*. Nicht unähnlich Eur. Med. 1244 *ἄγ' ὦ τάλαινα χεῖρ ἐμή, λαβὲ ξίφος, λάβ', ἔροπε πρὸς βαλβίδα λυπηρὰν βίου*. Die Kriegersleute, obwohl beschwert durch die Last des Kranken, gehen dennoch leise.

969 f. Verb. *τί χρὴ κρῖναι*; (*πότερον*) *θανόντα νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα*; Wie El. 766 *ὦ Ζεῦ, τί ταῦτα, πότερον εὐτυχῆ λέγω ἢ δεινὰ μὲν, κέρδη δέ*;

971—1043. Hermann hat den Versuch gemacht, in diesem Gesang *ἀπὸ σκηνηῆς* eine strophische Responsion zu gewinnen. Es sollen sich entsprechen je zwei anapästische Systeme, 974—977=983—987 und 978—982=988—992, sodann vier Strophenpaare, 1004—1006=1015—1017, 1007—1009=1027—1030, 1010—1014=1031—1040, 1024—1026=1041—1043. Daraus würde sich folgende Anordnung ergeben: *προωδός, σύστημα α, σύστημα β, ἀντισύστ. α, ἀντισύστ. β, προωδός, στο. γ,*

πάτερ, οἶμοι ἐγὼ σοῦ μέλεος·
τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἶμοι.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σίγα, τέκνον, μὴ κινήσης
ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος·
ζῆ ἄρ προπετής· ἀλλ' ἴσχε δακῶν
στόμα σόν.

975

ΥΛΛΟΣ.

πῶς φής, γέρον; ἦ ζῆ;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σύστημα.

οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὕπνω κάτοχον
κἀκκινήσεις κἀναστήσεις
φοιτάδα δεινήν
νόσον, ὦ τέκνον;

980

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐπὶ μοι μελέω

βάρος ἄπλετον· ἐμμέμονεν φρήν.

στρ. δ, στρ. ε, ἀντιστρ. γ, μεσῶ-
δός, στρ. ε, ἀντιστρ. δ, ἀντιστρ. ε,
ἀντιστρ. ε. Es erscheint nicht rat-
sam, zu Gunsten dieser etwas wun-
derlichen oder vielmehr ganz un-
statthaften Strophenfolge von der
Überlieferung abzuweichen.

971. οἶμοι σοῦ, wie El. 920
φεῦ τῆς ἀνοίας.

972. Der Vers leidet an einem
metrischen Fehler, vermutlich in-
folge einer Interpolation. Dindorf
will 971 f. verbinden, indem er
schreibt: ὦμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ,
ὦ μέλεος.

973. Hyllos beklagt in der Mei-
nung, Her. sei bereits tot, die ei-
gene Verlassenheit (941 f.): τί πά-
θω; wie soll es mir ergehen (O.
C. 216), τί δὲ μήσομαι; was
werde ich ersinnen können, mir
zu helfen? Ähnlich Aisch. Sept.
1057 τί πάθω; τί δὲ δρωῶ; τί δὲ
μήσωμαι;

974 ff. Schol.: γέρων τις ἀκολου-

θῶν τῷ Ἡρακλεῖ ἀπὸ Εὐβοίας πρὸς
τὸν Ἴλλον φησίν.

975. ὠμόφρονος, ἐκ τῶν ὀδυ-
νῶν ἠγχιωμένον.

976. ζῆ προπετής, Her. lebt
(während Hyllos ihn tot glaubte)
in Schlaf gesunken, ἐπὶ πρόσ-
ωπον κοιμώμενος (Schol.). —
ἴσχε σὸν στόμα, δακῶν (ἀν-
τό), Hyllos soll seinen Schmerz be-
herrschen, wie δάκνειν στόμα, χεῖ-
λος ὀδοῦσι δακεῖν, ὁδᾶξ ἐν χεῖλεσι
φῦναι ein Verbeissen der zum Re-
den drängenden Leidenschaft be-
zeichnen. Soph. fr. 811 ὀδόντι πριε
τὸ στόμα.

978. οὐ μὴ ἐξεγερεῖς; = μὴ
ἐξεγείρησ. Vgl. unten 1183. zu O.
C. 848 f.

981 f. Auf mir lastet unend-
liche Schwere: in Aufre-
gung ist mein Gemüt. — ἐμ-
μέμονεν, ἐφορμάται, ἐνθουσιᾶ.
Il. 16, 435 διχθᾶ δέ μοι κραδίη
μέμονεν φρεσίν ὀρμαίνοντι. Eur.
Iph. T. 656 δίδυμα μέμονε φρήν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ,

ποῖ γὰς ἤκω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήκοις
ὀδύναις; οἴμοι ἐγὼ τλάμων·
ἦ δ' αὖ μισρὰ βρύκει, φρεῦ.

985

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἀντισύστημα.

ἄρ' ἐξήδησθ' ὅσον ἦν κέρδος
σιγῇ κεύθειν καὶ μὴ σκεδάσαι
τῷδ' ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ' ὕπνον;

990

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω πῶς ἄν

στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσσω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Κηναία κρηπίς βωμῶν,
ἱερῶν οἶαν οἶων ἐπὶ μοι
μελέω χάριν ἦνυσας· ὦ Ζεῦ.

995

983 ff. Schol.: Ἡρακλῆς ὡς ἐξ-
αναστὰς καὶ ἀγνοῶν ποῦ μετενή-
νεκται.

984. τοῖσι statt τίσι scheint
unzulässig: παρ' τίσι θνατῶν ver-
mutet Gilbert.

985. πεπονημένος, καταπε-
πονημένος, confectus. — ἀλλή-
κοις läßt sich für die Tragödie
durch keine Analogie stützen; ver-
mutlich ist mit Subkoff ἀρρητοῖς
zu schreiben.

987. ἦ δ' αὖ, hinweisend auf
den kranken Leib, die Krank-
heit, die ihn frisst, vgl. 1010. zu
Phil. 759.

988 ff. Schol.: πρὸς τὸν Ὑλλον
λέγει· ἄρα, φησὶν, ὅσον ἦν κέρ-
δος τὸ σιωπᾶν ἐγνώσ και μὴ δια-
σκεδάσαι τὸν ὕπνον; — σιγῇ
κεύθειν, silentio cohibere dolo-
rem, tacere.

990 f. Pind. Pyth. 1, 7 κελαινῶ-
πιν δ' ἐπὶ οἱ νεφέλαν (der Klang

der Phorminx dem Adler) ἀγκύλω
κρατί, γλεφάρων ἀδὺ κλάι-
στρον, κατέχενας.

991 f. Schol.: ἀδυνάτως ἔχω καρ-
τερεῖν ἐπὶ τηλικούτω κακῷ. Über
στέργειν, sich fügen, zu O.
R. 10 f.

993 ff. μέμφεται τῷ τόπῳ, ὅτι
οὐκ ἐπ' αἰσίοις αὐτῷ γέγονε τὰ
ἐκεῖ θύματα (Schol.), wie nicht
selten bei fröhlichen oder traurigen
Ereignissen der Ort der Handlung
als sich beteiligend, als mitemp-
findend oder mithandelnd gedacht
wird, vgl. zu Ai. 420. Herakles
redet den Ort an, wo er mit feier-
lichem Opfer beschäftigt (752 ff.)
so schmerzliches Unglück erfuhr. —
Κηναία κρ. βωμῶν, indem κρη-
πίς βωμῶν einen einzigen Begriff
bildet, zu 817 f. Über den Gen.
ἱερῶν, für das Opfer, vgl. 560
μισθοῦ πορεύειν, mit οἶαν οἶων
1045. Ai. 557. Ant. 942. — ἐπὶ

οίαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οίαν
 ἦν μή ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας
 ὠφελον ὄσσοις, τόδ' ἀκήλητον
 μανίας ἄνθρος καταδερχθῆναι.

τίς γὰρ αἰδός, τίς ὁ χειροτέχνης
 ἰατρίας, ὃς τήνδ' ἄτην

χωρὶς Ζηνὸς κατακλήσει;
 θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.

ἔ ἔ,

ἔᾱτέ, μ', ἔᾱτέ με δύσμορον εὐνᾶσθαι,

ἔᾱτέ με δύστανον εὐνᾶσθαι.

πᾶ μόν ψαύεις, ποῖ κλίνεις;

ἀπολεῖς μ', ἀπολεῖς.

1000

1005

μοι, mir zgedacht, gegen mich eronnen. Der schmerzliche Ausruf ὦ Ζεῦ wird parenthetisch eingeschoben, ohne dafs das Weitere an Zeus gerichtet wird, vgl. O. R. 1197. Ai. 173 f.

996. οίαν λώβαν, οίαν, wie Phil. 462 χαῖρ' ὡς μέγιστα, χαῖρε. — θέσθαι ἢ λώβην τινά, wie θέσθαι oder ποιῆσθαι γέλωτα, λάσθην, κλείην, = λωβήσασθαι. Vgl. Eur. Or. 1038 ὕβρισμα θέμενος τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον.

997 ff. Möchte ich dich nie gesehen haben, um das unsägliche Unheil erleben zu müssen, d. h. möchte ich dich nicht gesehen und dies Unheil nicht erlebt haben. — ἦν geht auf den im Eingange vorangestellten Hauptbegriff, Κηναία κρηπίς βωμῶν. Die den Her. in Raserei versetzende Krankheit ἄνθρος μανίας, ἀκμή μ., wie unten 1089 ἦνθρηκεν.

1000 ff. τίς ὁ χειρ. weicht aus der Struktur τίς ἰατρὸς κατακ. aus, indem das dem Sinne nach gleiche τίς ἐστὶν ὁ χ., ὃς vorgezogen wird. Her. begründet ἀκήλητον dadurch, dafs weder durch Beschwörungen (ἐπωδαί Ai. 582) noch durch Mittel des Heilkünstlers zu helfen

sei. — ὃς κατακ. statt des üblichen ὄσσις, vgl. O. C. 309 τίς γὰρ ἔσθ' ὃς οὐχ αὐτῷ φίλος; — χωρὶς Ζηνὸς, der allein Rettung schaffen könnte. Diese Worte finden später in unerwarteter Weise ihre Bestätigung.

1003. θαῦμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην, bitter ironisch: darin werde ich wohl ein Wunder von fernher schauen, d. h. es niemals erblicken, vgl. zu Phil. 454 f. Plat. Rep. 6 p. 499 A τὰ κομπὰ πόρρωθεν ἀσπάξασθαι, nach Eur. Hipp. 102 πρόσωθεν αὐτὴν ἀγνὸς ὦν ἀσπάζομαι.

1005 f. εὐνᾶσθαι Ellendt statt εὐνάσαι oder εἰνᾶσαι, da das Activum in intransitiver Bedeutung ungebrauchlich ist. Zu δύσμορον wird im Laur. angemerkt γρ. ἵστατον. Danach schrieb Hermann ἔᾱτέ μ', ἔᾱτέ με δύσμορον ἵστατον, ἔᾱθ' ἵστατον εὐνᾶσθαι. Vgl. Hymn. Merc. 289 μὴ πύματόν τε καὶ ἵστατον ὕπνον ἰαύσης. Das doppelte εὐνᾶσθαι scheint unmöglich, die Emendatiou der Stelle ist zweifelhaft.

1007 f. Schol.: ὡς ἐφαπτομένου αὐτοῦ τοῦ παιδὸς ἐπὶ τῷ γυνῶναι πῶς ἔχει τῷ σώματι. Vgl. Phil.

ἀνατέροφας ὅτι καὶ μύση.
 ἦπται μου, τοιοιοῖ, ἦδ' αὖθ' ἔρπει. πόθεν ἔστ', ὦ 1010
 πάντων Ἑλλάνων ἀδικιώτατοι ἀνέρες, οὓς δὴ
 πολλὰ μάλ' ἐν πόντῳ κατὰ τε θρία πάντα καθαίρων
 ὠλεόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐμοὶ ὧδε νοσοῦντι
 οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐδὲν ὀρέξει;
 ἔ' ἔ,
 οὐδ' ἀπαράξαι κρᾶτα βία θέλει
 μολῶν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.

1015

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρός, τοῦργον τόδε μεῖζον ἂν εἶη
 ἢ κατ' ἐμὴν ῥώμαν, σὺ δὲ σύλλαβε· σοὶ τε γὰρ ὄμμα
 ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σώζειν.

817 ἀπό μ' ὀλεῖς, ἦν προσθήκης.

1009. Schol.: ὅτι ἂν ἠσυχᾶση τοῦ κακοῦ, τοῦτο ἄλιν κινήσας ἀνέτρεψας· οἶον, ὅτι ἂν τῶν ὀδυνῶν μύση, τοῦτο διήγειρας. Der Conj. ohne ἂν wie 251, wo in historischer Erzählung der Optat. stehen würde zur Bezeichnung einer wiederholten Handlung, ἀνέτρεψεν ὅτι καὶ μύσειεν. (Herwerden leitet ἀνατέροφας ab von ἀνατρέφω: über die transitive Bedeutung dieses τέροφα vgl. Anhang zu O. C. 185.)

1010 f. ἦ δε, zu 987. Her., von neuen Foltern gequält, wendet sich zornig an die Träger. Da sie ξένοι sind (zu 964), fragt er, woher sie eigentlich stammen, sie die undankbarsten aller Hellenen, denen er so viel Gutes gethan, und nun mache niemand Anstalt, ihm den verlangten Gegendienst zu leisten. — οὓς δὴ κτέ., οὓς ἐγὼ πῆ μὲν κατὰ θάλατταν, πῆ δὲ ἐν γῆ ἔσφζον πάντα τόπον καθαίρων, καὶ ὑπὲρ σωτηρίας ἐκείνων ἐγγὺς θανάτου ἐγερὸμην (Schol.). Wie 1061 γαίαν καθαίρειν, so hier = τῷ καθᾶραι ἐκλύειν, ἐλευθεροῦν von Ungeheuren. Vielleicht aber ist mit Wakefield οἷς δὴ zu schreiben. Auch die Worte πάντα καθαί-

ρων sind schwerlich fehlerfrei, vgl. den Anhang. — Teiresias prophzeit Pind. Nem. 1, 62 welcherlei Gefahren Her. bestehen werde, ὄσσοις μὲν ἐν χέρσῳ κτανῶν, ὄσσοις δὲ πόντῳ θήρας ἀδροδίκας. Eur. Herc. 400 ποντίας θ' ἄλῶς μυχοῦς εἰσέβαινε θνατοῖς γαλάνειαν τιθεῖς ἐρετμοῖς. 225 ποντίων καθαρμάτων χέρον τ' ἀμοιβᾶς. Genauer sind die Thaten auf dem Meere nicht bekannt, wenn nicht an das von Poseidon gesandte κῆτος II. 20, 147 zu denken ist. Auf Kunstwerken kommt Her. im Streit mit Nereus, Triton und anderen Wasserdämonen vor.

1013 f. 'Und nun will dennoch nicht Feuer nicht Schwert jemand mir zuwenden'. Dem Gedanken nach ähnlich Phil. 747. 1204f.

1016. κρᾶτα ἀπαράξαι, wie II. 14, 497 ἀπήραξεν δὲ χαμᾶζε αὐτῆ σὺν πῆλημι κάρη. Menekrates bei Dionys. A. R. 1, 48 ἐδόκειον τῆς στρατιῆς τὴν κεφαλὴν ἀπηράχθαι.

1018 ff. Der Alte, an welchen Her. vor allen seine Worte gerichtet, fordert vielmehr Hyllos auf, zuzugreifen, vgl. 1201 f. Schol.: τὸ βοηθῆσαι ἢ βαστάξαι τὸν Ἡρακλέα μεῖζόν ἐστιν ἢ κατ' ἐμέ.

1019 f. Schol.: σὺ γὰρ νέος εἶ

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε, 1020
 λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὐτ' ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν
 ἔστι μοι ἔξανύσαι βίοντον. τοιαῦτα νέμει Ζεὺς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παῖ παῖ, ποῦ ποτ' εἶ;
 τᾶδέ με τᾶδέ με πρόσλαβε κουφίσας. 1025
 ἔξ, ἰὼ ἰὼ δαῖμον.
 θρόσκει δ' αὖ, θρόσκει δειλαία
 διολοῦσ' ἡμᾶς
 ἀποτίβατος ἀγρία νόσος. 1030
 ὦ Παλλὰς Παλλὰς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
 τὸν φύσαντ' οἴκιρ', ἀνεπίφθονον εἴρυσον ἔγχος,
 παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κληῖδος· ἀκοῦ δ' ἄχος, ᾧ μ' ἐχόλωσεν 1035
 σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
 αὐτῶς, ὧδ' αὐτῶς ὡς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Αἶδας, 1040
 ὦ Διὸς ἀνθαίμων,

καὶ ὀξύτερόν σοι τὸ ὄμμα πρὸς
 τὸ σφῆξεν τὸν πατέρα, μᾶλλον ἢ
 δι' ἐμοῦ. Die Worte des Textes
 sind fehlerhaft, da man nicht be-
 greift, was das ὄμμα des Hyllos
 zur Sache thut, noch was ἐμπλεον
 bedeutet: auch das τε nach σοί ist
 sinnlos. Die bisherigen Besserungs-
 versuche sind ungenügend. Ver-
 ständlich wenigstens wäre, was
 Gleditsch empfiehlt, τᾶδε γὰρ οἶμαι
 ἂν (besser Meineke ἐς) πλεόν ἢ
 διχα σοῦ σωκεῖν, wo οἶμαι von
 Blaydes, διχα σοῦ σωκεῖν von
 Meineke herrührt.

1021 f. Verb. βίοντον ἔξανύσαι λα-
 θίπονον ὀδυνᾶν, letzteres wie Eur.
 Iph. T. 451 δουλείας πανσίπονος,
 Iph. Aul. 982 ἀνοσος κακῶν ἐμῶν,
 u. ähnl. zu O. C. 677. — οὐτ'
 ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν, d. h.
 οὐδαμόθεν. Eur. Or. 604 τὰ τ'
 ἔνδον εἰσὶ τὰ τε θύραζε δυστυχεῖς.
 Ähnliche Umschreibungen zu O. R.
 817. Ant. 1109.

1024. Schol.: αἰσθάνεται τῆς

τοῦ παιδὸς φωνῆς ὁ Ἡρακλῆς.

1027. θρόσκει, von dem un-
 steten, bald da bald dort nagenden
 Schmerz. Eur. Hipp. 1351 διὰ μου
 κεφαλῆς ἄσσονσ' ὀδύναί, κατὰ δ'
 ἐγκέφαλον πηδᾶ σφάλκελος.

1030. ἀποτίβατος, ἀπρόσβα-
 τος, ἀπροσπέλαστος.

1031 f. Her. wendet sich bei ei-
 nem neuen Anfalle an seine Schutz-
 göttin Pallas Athene. — τὸ δε, wie
 ἦδε 1010.

1033. ἀνεπίφθονον, ἀνεμέ-
 σητον, ἐφ' ᾧ οὐδείς σε μίμνεται
 ὡς πατροκτόνον. — ἔγχος, gla-
 dius, zu Ai. 658.

1035. κληῖς, wie Il. 5, 579 ἐγ-
 χεῖ νύξε, κατὰ κληῖδα τυχήσας.

1036 f. Der dem früheren Wun-
 sche des Hyllos 819 f. (vgl. Phil.
 791 f. 1043 f.) ähnliche Wunsch
 mußte den Hyllos jetzt um so
 tiefer schmerzen, da er inzwischen
 das wahre Motiv der Mutter erfah-
 ren hatte.

1041. Διὸς ἀνθαίμων, der

εὐνασον εὐνασον ὠκυπέτα μόρω
τὸν μέλεον φθίσας.

ΧΟΡΟΣ.

κλύουσ' ἔφριξα τάσδε συμφοράς, φίλαι,
ἄνακτος, οἴαις οἶος ὦν ἐλαίνεται.

1045

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ᾧ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ καὶ λόγῳ κακὰ
καὶ χερσὶ καὶ νῶτοισι μοχθήσας ἐγώ·
κοῦπω τοιοῦτον οὔτ' ἄκοιτις ἢ Διὸς
προῦθηκεν οὔθ' ὁ στυγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί,
οἶον τόδ' ἢ δολῶπις Οἰνέως κόρη
καθῆψεν ὤμοις τοῖς ἐμοῖς ἐρινύων
ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον, ᾧ διόλλυμαι.
πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας
βέβρωκε σάρκας πλεύμονός τ' ἀρτηρίας

1050

deshalb um so eher dem Sohne des Zeus Hilfe schaffen sollte.

1044. ἔφριξα, zu 312 ᾠκτισα.

1045. οἴαις συμφοραῖς ἐλαύνεται, wie Ai. 275 λύπη πᾶς ἐλλήλαται, Eur. Ion 1619 ἐλαύνεται συμφοραῖς οἶκος, Andr. 31 κακοῖς ἐλαύνομαι. Mit οἴαις οἶος vgl. oben 994.

1046 f. θερμὰ κακὰ, wie Arist. Plut. 415 θερμὸν ἔργον. Babr. 50, 12 θερμοῦ δ' ἐκφυγοῦσα κινδύνου. — νῶτοισι geht aufser den auf den Schultern fortgeschleppten Untieren auf das Tragen des Himmelsgewölbes an Atlas' Stelle beim Zuge nach den Hesperiden, vgl. 1080 f. Cicero, welcher Tusc. 2, 8 u. 9 die Rede des Herakles (1046—1102) nachbildet, hat sehr frei übertragen: *o multa dictu gravia, perpressu aspera, quae corpore exanclata atque animo pertuli.*

1048. κοῦπω schließt sich an, da der Ausruf den Sinn hat: vieles habe ich bestanden, und dabei doch nichts wie dieses, d. h. ob schon — doch, wie Ant. 332 πολλὰ τὰ δεινὰ κοῦδ' ἐν ἀνθρώ-

που δεινότερον πέλει. — ἄκοιτις ἢ Διὸς, wie 732 παιδὶ τῆς σαντῆς. Ai. 101 παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου. Ant. 1181 δάμαρτα τὴν Κρέοντος, u. ἄ. Hera legte dem Herakles die Arbeiten auf, Il. 19, 95 ff. Eur. Herc. 1303 χορευέτω δὴ Ζηνὸς ἢ κλεινὴ δάμαρ· ἐπράξε γὰρ βούλησιν ἣν ἐβούλετο, ἀνδρ' Ἑλλάδος τὸν πρῶτον αὐτοῖσιν βάρθοις ἀνω κάτω στρέψασα.

1049. προῦθηκεν, gab auf, vgl. Ant. 216 νεωτέρῳ τῷ τοῦτο βαστάζειν πρόθεσ.

1050. δολῶπις, dolerá. Vgl. Phil. 216 τηλωπός.

1051 f. Verb. ἀμφίβληστρον ὑφαντὸν ἐρινύων, ein Gewebe der Er., vgl. zu 834. So umstrickte Klytaimestra den Gemahl ὑφαντοῖς ἐν πάγαις ἐρινύων Aisch. Ag. 1580.

1053 f. ἐσχάτας soll nach der Erklärung alter Grammatiker hier so viel sein als ἐσωτάτας. — πλεύμονος ἀρτηρίαί, αἱ φλέβες. Hermann: *intellegit arteriam asperam, quam etiam Hippocrates numero plur. aliquando vocat.* Vgl.

ῥοφεῖ ξυνοικοῦν, ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου 1055
 πέπωκεν ἤδη, καὶ διέφθαρμαι δέμας
 τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῆδε χειρωθεὶς πέδη.
 κοῦ ταῦτα λόγῃ πεδιάς, οὐθ' ὁ γηγενῆς
 στρατὸς γιγάντων οὔτε θήρειος βία,
 οὐθ' Ἑλλάς οὔτ' ἄγλωσσος οὐθ' ὅσιν ἐγὼ 1060
 γαῖαν καθαίρων ἰκόμην, ἔδρασέ πω·
 γυνὴ δέ, θῆλυς φῦσα κοῦκ ἀνδρὸς φύσιν,
 μόνῃ με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα.

Ovid. Met. 9, 201 *pulmonibus errat ignis edax imis perque omnis pascitur artus.*

1055. ξυνοικοῦν. wie Phil. 1168 ἄχθος ὃ ξυνοικεῖ, und ähnlich sonst. — χλωρὸν αἷμα, *vivus sanguis*, wie Eur. Hec. 127 *τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῶ*, d. h. ἀκραίφνει.

1057. ἀφράστῳ, ἀνευνοήτῳ, *caeca*, wie 1104 *τυφλῇ ἄτῃ*.

1058 ff. Die mit der gegenwärtigen Pein verglichenen Gefahren zerfallen in zwei Reihen, deren erstere bis βία reicht, worauf οὐθ' Ἑλλάς einen neuen Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199 ff. O. R. 238 ff. — *λόγῃ πεδιάς*, ἐν τῷ πεδίῳ *βαλλομένη*, wo Mann gegen Mann die Waffe führt, Cicero *hostilis dextra*. Herakles denkt an die Kämpfe gegen Laomedon, Augeias u. a. Vom Gigantenkampf Apollod. 2, 7, 1. — *θήρειος βία* nach den Schol. *λέοντος, ὕδρας, Κροβέρον καὶ τῶν λοιπῶν*, 1091 ff., besser Cicero: *non biformato impetu centaurus*, vgl. zu 556. Gerade das ist von tiefer Wirkung, dafs Her. jetzt an die Kentaurenkämpfe mahnt, wo ihm eben einer der Kentauren, ohne dafs er es ahnt, Verderben bringt.

1060 f. Dem Hellenen galt die Sprache der Ausländer (*βαρβαρόφωνοι Κάερες* Il. 2, 867) gar nicht für eine *γλώσσα*, weshalb er die fremdartigen und widrigen Laute den Tönen der Vögel verglich,

daher *χελιδονίζειν, τετριγένοι, κεκοιγένοι*. Kasandra bei Aisch. Agam. 1050 *χελιδόνος δίκην ἀγνώτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη*. Pind. Isthm. 6, 24 *παλίγγλωσσος πόλις* u. ä. Zu Ἑλλάς und ἄγλωσσος kann man γαῖα aus dem Folgenden ergänzen, wenn es nicht einfacher ist Ἑλλάς ἀνὴρ zu verstehen (*neque Graecus neque barbarus neque quidquid terrarum adii quisquam*), wie Soph. fr. 16 Ἑλλάς als Masc. gebraucht hat; vgl. Eur. Phoen. 1509 *τίς Ἑλλάς ἢ βάρβαρος ἢ τῶν προπάροιθ' εὐγενετῶν ἕτερος ἔτλα τοιαῦδ' ἄγεα*; Wird aufser Hellenen und Barbaren noch eine dritte Gattung von Menschen erwähnt, so kommt dies auf Rechnung der überschwänglichen Rede des Zornigen, wie Eteokles Aisch. Sept. 197 *ἀνὴρ γυνὴ τε χάτι τῶν μεταίχμιον*. Vgl. Eur. Iph. T. 896 *τίς ἢ θεὸς ἢ βροτὸς ἢ τί τῶν ἀδοκίτων*;

1062. *κοῦκ ἀνδρὸς φύσιν φῦσα*, wie Ai. 472 *φύσιν γ' ἀσπλαγχνος γεγώς*. 760 *ἀνθρώπου φύσιν βλαστῶν*. Eur. fr. 951 *φύντες οὐ σκαιοὶ φύσιν*. Herakles drückt durch die Häufung und den Gegensatz (zu 962) seinen Unwillen aufs stärkste aus.

1063. *μόνῃ φασγάνου δίχα*, wie *γυμνὸν ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος* Il. 21, 50. Vgl. Ai. 464 *γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ*.

- ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγώς,
καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσης πλέον. 1065
δός μοι χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβῶν
ἐς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν, ὡς ἴδω σάφα
εἰ τοῦμόν ἀλγείς μαῖλλον ἢ κείνης ὄρων
[λωβητὸν εἶδος ἐν δίκη κακούμεσον].
ἴθ', ὦ τέκνον, τόλμησον· οἴκιτρόν τ' ἐμὲ 1070
πολλοῖσιν οἴκτρον, ὅστις ὥστε παρθένος
βέβρυχα κλαίων· καὶ τόδ' οὐδ' ἂν εἰς ποτε
τόνδ' ἄνδρα φραῖη πρόσθ' ἰδεῖν δεδρακότα,
ἀλλ' ἀστένακτος αἰὲν εἰπόμην κακοῖς.
νῦν δ' ἐκ τοιοῦτου θῆλυς ἠῦρημαι τάλας. 1075
καὶ νῦν προσελθὼν σιῆθι πλησίον πατρός,
σκέψαι θ' ὁποίας ταῦτα συμφορᾶς ὑπο
πέπονθα· δεῖξω γὰρ τάδ' ἐκ καλυμμάτων.

1064. Werde in der That mein Sohn, der du bist, vgl. 1158, d. h. zeige dich als ebenbürtigen Sohn des Herakles, vgl. das sprichwörtliche τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, zu Phil. 260. Ganz ähnlich Pind. Pyth. 2, 72 γένο' οἶος ἐσσί.

1065. Vgl. 817 ὄγκον ὀνόματος μητροῶον. — πρεσβεύειν πλέον τινά, maiore honore aliquem afficere.

1066. Das Asyndeton, weil der specielle Inhalt der vorher motivierten Bitte folgt.

1068. ἢ (τὸ) κείνης, wie El. 991 τῶ λέγοντι καὶ (τῶ) κλύοντι σύμμαχος. O. C. 808 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ (τὸ) τὰ καιρία. Vgl. oben 929 τὸ κείσε δέυρό τε. — τοῦμόν, meam rem, ist hier so viel als meam sortem, meam calamitatem, wie Eur. Or. 1613 ΜΕΝ. ὦ τλήμων Ἑλένη. OP. τὰ μὰ δ' οὐχὶ τλήμονα; Die Verkenning dieses Sinnes hat den sinnstörenden Vers 1069 hervorgerufen, der sicherlich dem Sophokles fremd ist. Dafs die Interpolation ziemlich jung ist, lehrt die Übersetzung des

Cicero, iam cernam mene an illam potiore putes. Vgl. El. 341 δεινόν γέ σ' οὔσαν πατρὸς οὐ σὺ παῖς ἔφης κείνου λελῆσθαι, τῆς δὲ τι κτούσης μέλειν.

1070 f. Mit οἴκιτρον οἴκτρον vgl. Eur. El. 672 οἴκιτρέ θ' ἡμᾶς οἴκτρα γὰρ πεπόνθαμεν. — πολλοῖσιν, in den Augen vieler, denen ich Wohlthaten erwiesen habe, zu O. C. 1446. Krüger Gr. § 48, 6 Anm. 5. Verb. κλαίων ὥστε παρθένος.

1073 f. Vgl. Ai. 317 f. — εἰπόμην κακοῖς, ὑπέφερον πᾶν κακόν. Das handschriftlich besser verbürgte ἐσπόμην ist unrichtig, da der Apriat sich mit αἰε nicht verträgt; aber auch der Ausdruck ἔπεσθαι κακοῖς klingt befremdlich. Vielleicht ist mit Meineke εἰχόμην zu schreiben.

1075. ἐκ τοιοῦτου, statt eines solchen Helden, vgl. 284 und mit ἠῦρημαι 452.

1077. ὑπο, wie 1104.

1078. ἐκ καλυμμάτων, ἐκτὸς καλυμμάτων, womit man den Leidenden zugedeckt hatte.

- ἰδοῦ, θεᾶσθε πάντες ἄθλιον δέμας,
 ὄρατε τὸν δύστηνον, ὡς οἰκτρῶς ἔχω. 1080
 αἰαῖ, ὦ τάλαι, αἰαῖ,
 ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὄδ' αὖ,
 διῆξε πλευρῶν, οὐδ' ἀγύμναστόν μ' ἔαν
 ἔοικεν ἢ τάλαινα διάβορος νόσος. 1085
 ὦναξ Αἰδῆ, δέξαι με,
 ὦ Διὸς ἀκτίς, παῖσον, .
 ἔνσεισον, ὦναξ, ἐγκατάσκηψον βέλος,
 πάτερ, κερανοῦ· δαίνυται γὰρ αὖ πάλιν,
 ἴνθηκεν ἐξώρμηκεν. ὦ χέρες χέρες,
 ὦ νῶτα καὶ στέρν', ἃ φίλοι βραχίονες, 1090
 ἕμεῖς δὲ κεῖνοι δὴ καθέσταθ', οἳ ποτε
 Νεμέας ἔνοικον, βουκόλων ἀλάστορα

1079. ὁ λόγος πρὸς τοὺς περιεστῶτας (Schol.).

1080. τὸν δύστηνον wie von einer dritten Person; daneben ἔχω, zu O. C. 284.

1081. Das Metrum weist hier wie 1085 f. auf eine Verderbnis; man erwartet Bakchien, etwa *ἰώ μοι, τάλαι, φεῖ*.

1082. ἔθαλψεν, wie Aisch. Prom. 879 ὑπὸ μ' αὖ σφάκελος καὶ φρενοπληγεῖς μανίαι θάλπουσι (d. h. ὑπεκκαίουσιν). — ἄτης, τῆς νόσου, vgl. 1104.

1083. διῆξε πλευρῶν, wie 568 στέρονων διερροίζησεν. — ἀγύμναστον. ὀδύνης ἀπειρατον, ἀνετον. Ähnlich Eur. Hel. 533 οὐδ' ἀγύμναστον πλάνοις.

1084. διάβορος, zu 987.

1085. Vgl. 1040 ff.

1086. Schol.: ἃ κεραυνέ, εἴθε με βάλουσι.

1087. Das Asyndeton wie 787 βοῶν ἰζῶν, 1089 ἦνθηκεν ἐξώρμηκεν.

1088. δαίνυται, wie oben 771.

1089 ff. ἦνθηκεν, wie 999 μαρίας ἄνθος, Phil. 259 ἢ δ' ἐμὴ νόσος ἀεὶ τέθηλε καπὶ μεῖζον ἔρχεται. Mit der unter diesen Umständen

wohl gerechtfertigten und durch den gewaltigen Abstand zwischen Sonst und Jetzt ergreifenden Betrachtung früherer Thaten vgl. Eur. Herc. 1255 ff. Ovid. Met. 9, 182 ff. Die Anrede der Hände und Arme wird von Apsines (Spengel Rhet. Gr. 1 p. 400) mit O. R. 1391 f. verglichen: *κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινὰ γιγνόμενος*. Vgl. oben 993 ff.

1091. ἕμεῖς δέ, zu O. R. 1097.

1092. Allgemein gilt dieser Kampf als der erste: Pind. Isthm. 6, 48 *δέσμα θηρός, ὃν πάμπρωτον ἀέθλων κτεῖνά ποτ' ἐν Νεμέῃ*. Bei Eur. Herc. 1271 ff. werden einige Hauptkämpfe vom nemeischen Löwen bis zum Heraufholen des Kerberos (schon Odys. 11, 623 erwähnt) als wenige von *μοιῶν πόνων ἀγέλαι* aufgezählt, vgl. 359—427, wo gleichfalls Löwe bis Kerberos. Sind aber die *δώδεκα ἄθλοι* auch schon früh auf Kunstwerken ausgesondert (Preller Gr. Myth. 2 p. 186 f.), so bleibt es doch den Dichtern unbenommen in der Auswahl der Hauptkämpfe nach Belieben zu wechseln.

λέοντ', ἄπλατον θρέμμα κάπροσῆγορον,
 βία κατειργάσασθε, Λερναίαν θ' ὕδραν,
 διφυῆ τ' ἄμικτον ἱπποβάμονα στρατὸν 1095
 θηρῶν, ὑβριστὴν ἄνομον, ὑπέροχον βίαν,
 Ἐρμυάνθειόν τε θῆρα, τὸν θ' ὑπὸ χθονὸς
 Ἄιδου τρίκρανον σκύλακ', ἀπρόσμαχον τέρας,
 δεινῆς Ἐχιδνῆς θρέμμα, τὸν τε χρυσέων
 δράκοντα μῆλων φύλακ' ἐπ' ἐσχάτοις τόποις. 1100
 ἄλλων τε μόχθων μυρίων ἐγευσάμην,
 κούδεις τροπαῖ' ἔστησε τῶν ἐμῶν χειρῶν.
 νῦν δ' ὦδ' ἀναρθρὸς καὶ κατερρακωμένος
 τυφλῆς ὑπ' αἵτης ἐκπεπόρθημαι τάλας,
 ὃ τῆς ἀρίστης μητρὸς ὠνομασμένος, 1105
 ὃ τοῦ κατ' ἄστρα Ζηνὸς αὐδηθεῖς γόνος.
 ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε, κὰν τὸ μηδὲν ὦ
 κὰν μηδὲν ἔρω, τὴν γε δράσασαν τάδε

1093. Accius Philoct. 4 p. 205 *quem neque tueri contra neque sari queas*. Virg. Aen. 3, 621 (vom Kyklopen) *nec visu facilis nec dictu adsibilis ulli*. Semonides Iambogr. fr. 7, 32 *οὐκ ἀνεκτὸς οὐτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν οὐτ' ἄσσον ἐλθεῖν*.

1095. Herod. 4, 9 *ἐχιδναν διφυέα*.

1096. *θηρῶν*, zu 556. Den Typhon nennt Hesiodos Theog. 307 *δεινὸν θ' ὑβριστὴν τ' ἄνομόν τε*.

1098 f. Vgl. Hesiod. Theog. 310 ff. Eur. Herc. 1277 *Ἄιδου πυλωρὸν κύνα τρίκρανον*.

1100. *ἐπ' ἐσχάτοις τόποις*, in Libyen. Indes vermisst man zur näheren Bestimmung einen Genitiv, wie *γῆς* oder *χθονὸς*. Vgl.

κλιτύων ἐν ἐσχάτοις Eur. Cycl. 27. *Ταινάρου πρὸς ἐσχάτοις* Men. Com. 4 p. 287. *ἐς τὰ ἐσχάτα γῆς* Herod. 3, 25. *ἐσχάτα γαίης δάματα* Orakel bei Herod. 7, 140. *γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις* Aisch. Prom. 666. Eur. Med. 540. *Ἀτθίδος πρὸς ἐσχάτοις ὄροις* Eur. Iph. T. 1450. *γᾶς ἐσχάτον τόπον* Aisch. Prom. 418. *ἐσχάτοις*

Ἰδης τόποις Eur. fr. 1085. Ohne einen derartigen Zusatz findet sich *ἐπ' ἐσχάτοις* bei Aristides 1 p. 145.

1101. *ἐγευσάμην, ἐπειράθην*. Eur. Herc. 1353 *ἀτὰρ πόνων δὴ μυρίων ἐγευσάμην*. Tyrtaios fr. 11, 9 *καὶ θαμὰ φευγόντων τε διωκόντων τε γέγευσθε*.

1103. Vgl. Eur. Or. 228 *ἀναρθρὸς εἰμι κάσθενῶ μέλη*. — *κατερρακωμένος, τὰς σάρκας σαπείς καὶ ἔχων αὐτὰς κρεμαμένας ὡς ῥάκη* (Schol.).

1104. Mit *τυφλῆς ὑπ' αἵτης* vgl. 1057 *ἀφράστῳ χειρωθεῖς πέδη*. — *ἐκπεπόρθημαι*, wie 1056 *διέφθαρμαι*, Ai. 896 *διαπεπόρθημαι*.

1105 f. *ὠνομασμένος* und *αὐδηθεῖς*, vgl. 541. 736. 1158.

1107. *εὖ γέ τοι τόδ' ἴστε*, vgl. Ai. 1370 *ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασο*. Ant. 1064 *ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι*. Ant. 305 *εὖ τοῦτ' ἐπίστασο*. — *τὸ μηδὲν*, zu Ai. 1231.

1108. *μηδὲν ἔρω*, verstärktes *μη ἔρω*, parallel dem *κὰν τὸ*

χειρώσομαι κὰκ τῶνδε· προσμόλοι μόνον,
 ἴν' ἐκδιδαχθῆ παῖσιν ἀγγέλλειν ὅτι
 καὶ ζῶν κακοὺς γε καὶ θανῶν ἐτεισάμην.

1110

ΧΟΡΟΣ.

ᾧ τλῆμον Ἑλλάς, πένθος οἶον εἰσορῶ
 ἔξουσαν, ἀνδρὸς τοῦδέ γ' εἰ σφαλήσεται.

ΥΛΛΟΣ.

ἐπεὶ παρέσχες ἀντιφωνῆσαι, πάτερ,
 σιγὴν παρασχῶν κλυθί μου νοσῶν ὄμως·
 αἰτήσομαι γὰρ σ' ὣν δίκαια τυγχάνειν.
 δός μοι σεαυτόν, μὴ τοσοῦτον ὡς δάκνη
 θυμῷ δύσοργος· οὐ γὰρ ἂν γνοίης ἐν οἷς
 χαιρῆν προθυμῆ κὰν ὅτοις ἀλγεῖς μάτην.

1115

μηδὲν ᾧ, vgl. 773 τὸν οὐδὲν αἶ-
 τιον τοῦ σοῦ κακοῦ.

1109. κὰκ τῶνδε, καὶ οὕτω
 διακείμενος, vgl. zu Ai. 537 τί
 δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῦ-
 μί σε;

1110. Der Coni. ἴν' ἐκδιδαχθῆ
 nach προσμόλοι μόνον, da der Op-
 tat. den Imperativ δός μόνον ἐς
 χεῖρα (1066) vertritt. Das ἐκδι-
 δαχθῆναι παῖσιν ἀγγ., eben-
 σο bitter wie Ant. 311 ἴνα μάθηθ'
 ὅτι οὐκ ἐξ ἄπαντος δεῖ τὸ κερδαί-
 νειν φιλεῖν.

1111. κακοὺς ist scharf zu be-
 tonen, daher γε. Vielleicht aber
 ist mit Cobet κακούργους zu
 lesen, vgl. Anth. Plan. 124, 5
 (Worte des Herakles) πημαίνειν οὐ
 πάντας ἐπίσταμαι, ἀλλὰ κακούρ-
 γους. — καὶ θανῶν, da Her.
 sich bereits als tot betrachtet, wie
 1137. 1144. 1146. — ἐτεισάμην,
 zu 809.

1112 f. Eur. Herc. 877 μέλεος
 Ἑλλάς, ἃ τὸν εὐεργέταν ἀποβα-
 λεῖς. Hipp. 1459 ᾧ κλεῖν' Ἀθηνῶν
 Παλλάδος θ' ὀρίσματα, οἶον στερή-
 σεσθ' ἀνδρός.

1114. παρέσχες ἀντιφωνῆ-
 σαι, sofern du aufgehört hast zu

reden, σιγὴν παρασχῶν.

1115. Die Wiederholung des Ver-
 bum παρέχειν 1114 und 1115 beruht
 ohne Zweifel auf einem Fehler. Die
 meisten Kritiker haben das παρέσχες
 1114 beanstandet: weit wahrschein-
 licher ist die von J. Sprotte (Die
 Syntax des Infinitivs bei Soph. Teil
 II p. 5) ausgesprochene Ansicht,
 daß der Dichter 1115 ὄργην
 κατασχῶν schrieb (vgl. El. 1011).
 — ὄμως, zu O. C. 851.

1116. αἰτήσομαι geht auf das
 nächste, δός μοι σεαυτόν, vgl. Ai.
 825 αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρόν
 γέρας λαχεῖν. Mit dem Plur. δι-
 καια vgl. 409.

1117 f. Verb. μὴ τοσοῦτον δί-
 σοργος θυμῷ, ὡς δάκνη (θυμῷ), da
 te mihi mitiorem quam pro ira
 qua exaestuas. Eur. Hel. 481 εὐ-
 νους γὰρ εἰμ' Ἑλλησιν, οὐχ ὅσον
 πικροῦς λόγους ἔδωκα.

1118 f. 'Denn sonst wirst du nicht
 erkennen, woran du vergeblich deine
 Lust zu haben strebst und worin
 du ohne Grund Schmerz findest.'
 Jenes geht auf die beabsichtigte
 Rache an D. (1108 f.), dieses auf
 den Wahn, D. habe wissentlich dem
 Her. den Untergang bereitet.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰπὼν ὃ χρήζεις λήξον· ὡς ἐγὼ νοσῶν
οὐδὲν ξυνίημι ὧν σὺ κωτίλλεις πάλαι.

1120

ΥΛΛΟΣ.

τῆς μητρὸς ἤκω τῆς ἐμῆς φράσων ἐν οἷς
νῦν ἔστιν ὡς θ' ἤμαρτεν οὐχ ἐκουσία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παγκάκιστε, καὶ παρεμνήσω γὰρ αὖ
τῆς πατροφόντου μητρὸς, ὡς κλύειν ἐμέ;

1125

ΥΛΛΟΣ.

ἔχει γὰρ οὕτως ὥστε μὴ σιγᾶν πρέπειν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτα, τοῖς γε πρόσθεν ἡμαρτημένοις.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ' ἐφ' ἡμέραν ἔρεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λέγ'· εὐλαβοῦ δὲ μὴ φανῆς κακὸς γεγώς.

1120 f. Vgl. O. C. 574 λοιπὸν οὐδὲν ἄλλο πλὴν εἰπεῖν ἂν χρήζω. — κωτίλλεις, λαλεῖς. Vgl. Phokyl. fr. 11 ἠδέα κωτίλλοντα καθήμενον οἴνοποιάζειν. Theokr. 15, 87 ἀνήνυτα κωτίλλουσαι τρυγόνες. Besonders deutlich erhellt der Sinn des Wortes aus Verbindungen wie κωτίλη χελιδῶν, λάλος καὶ κωτίλος u. dgl. (Das handschriftliche ποιήλλεις enthielte den unpassenden Vorwurf der Arglist.)

1122 f. τῆς μητρὸς φράσων, vgl. 928. zu O. C. 355. Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 8. Hyllos, jetzt ganz umgestimmt, betont nachdrücklich τῆς μητρὸς τῆς ἐμῆς, die er 817 f. nicht mehr anerkennen wollte.

1125. πατροφόντης vom Standpunkt des Sohnes aus, wie Od. 1, 209 (vgl. 3, 197. 307) von Orestes, ἔκτανε πατροφονῆα Αἰγισθον δολόμητιν. Eur. Or. 193 αἶμα δούς πατροφόνου ματρὸς (der Klytimestra). Weniger auffallend ist Soph. El. 779 ἐγκαλῶν δέ μοι φόνους πατρώους, und 955

τὸν αὐτόχειρα πατρώου φόνου. Die masculinische Endung πατροφόντου wie bei Eur. Iph. T. 141 κώπα χιλιοναύτα. — ὡς κλύειν ἐμέ, zu 141.

1126. 'Man darf von ihr nicht schweigen', um nicht den Verdacht der Missethat bestehen zu lassen.

1127. οὐ δῆτα σιγᾶν πρέπει, 'freilich darf man von ihr nicht schweigen, nach ihren früheren Vergehungen'. Herakles bestätigt die Worte des Hyllos, gibt aber zu verstehen, in welchem Sinne er der D. gedenken wolle.

1128. Dem τοῖς πρόσθεν ἡμαρτημένοις setzt Hyllos entgegen τοῖς ἐφ' ἡμέραν, nach ihrer heutigen That. 'Zürnst du wegen des früheren, so wirst du doch nach dem zuletzt geschehenen nicht zürnen können'. Mit μὲν δὴ vgl. 484. Unrichtig ist οὐδέ: ἄλλως γε μὲν δὴ vermutet F. W. Schmidt. In der zweiten Hälfte des Verses wird der Sinn τοῖς νῦν (oder σήμερον) πεπραγμένοις erwartet.

1129. Vgl. 1064.

ΥΛΛΟΣ.

λέγω· τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς.

1130

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πρὸς τοῦ; τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπισας.

ΥΛΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς, οὐδενὸς πρὸς ἐκτόπου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἴμοι· πρὶν ὡς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός;

ΥΛΛΟΣ.

κὰν σοῦ στραφεῖη θυμός, εἰ τὸ πᾶν μάθοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

δεινοῦ λόγου κατῆρξας· εἶπέ δ' ἦ νοεῖς.

1135

ΥΛΛΟΣ.

ἄπλοῦν τὸ ῥῆμ', ἤμαρτε χρηστὰ μωμένη.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

χρίστ', ὦ κάκιστε, πατέρα σὸν κτείνασα δρᾶ;

ΥΛΛΟΣ.

στέργηθρα γὰρ δοκοῦσα προσβαλεῖν σέθεν,

ἀπήμπλαχ', ὡς προσεῖδε τοὺς ἔνδον γάμους.

1130. Ai. 898 *Αἴας* ὄδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς κεῖται.

1131. Schol.: ἄπιστον γὰρ διὰ δυσφημῶν ἄσπερ ἐμαντεύσω, τοῦτ' ἐστίν, ἄπιστον λέγεις, εἰ μὴ ἄρα μαντικῆς μετέχων τοῦτο ἔγνωσ, ὡς μάντευμα ἄπιστον. Mit ironischer Beziehung auf die Mantik, deren Untrüglichkeit ihm gleich nachher im vollsten Umfange einleuchten sollte, scheint Her. zu meinen: du bist ein Prophet, der Wunder verkündet. Unverständlich und offenbar fehlerhaft ist διὰ κακῶν, das man durch κακῶς, ψευδῶς zu erklären sucht.

1132. οὐδ. πρὸς ἐκτόπου soll bedeuten πρὸς ἄλλου οὐδενός. Die jetzige Lesart ist unrichtig.

1133. Die Verbindung τέθνηκε — πρὶν θανεῖν ist ohne Bedenken, da der Ton auf ἐξ ἐμῆς χερός ruht, vgl. zu Ai. 110.

1135. Du hebst an mit einem gewaltigen Wort (Ar. Lys. 638 λό-

γων κατάρχομεν τῇ πόλει χρησίμων), doch sprich, wie du meinst.

1136. ἄπλοῦν τὸ ῥῆμα, die Sache ist einfach. Aisch. Cho. 554 ἄπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω. Eur. Hel. 979 κακείνον ἢ ἐμὲ δεῖ θανεῖν ἄπλοῦς λόγος. Rhes. 84 ἄπλοῦς ἐπ' ἐχθροῖς μῦθος ὀπλίξειν χερα. fr. 253 ἄπλοῦς ὁ μῦθος, μὴ λέγ' εὖ· τὸ γὰρ λέγειν εὖ δεινὸν ἐστίν, εἰ φέρει τινὰ βλάβην. Xen. Anab. 5, 8, 18 ἄπλοῦς μοι, ἔφη, ὁ λόγος· εἰ ἐπ' ἀγαθῶ ἐκόλασά τινα, ἀξιῶ ὑπέχειν δίκην οἶαν καὶ γονεῖς νίοις.

1137. Statt μωμένη, ζητοῦσα, sagt Her. δρᾶ, weil er nicht ahnt, das Absicht und That der D. weit aus einander liegen.

1138 f. Verb. προσβαλεῖν (σοὶ) στέργηθρα σέθεν, 575 φρονὸς κηλητήριον. Der Zusatz ὡς προσεῖδε zu verb. mit δοκοῦσα προσβαλεῖν. — τοὺς ἔνδον (ὄντας) γάμους kann nur auf die ins

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ τίς τισσοῦτος φαρμακεὺς Τραχινίων; 1140

ΥΛΛΟΣ.

Νέσσοσ πάλαι κένταυροσ ἐξέπεισέ νιν
τοιῶδε φίλτρῳ τὸν σὸν ἐκμῆναι πόθον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ιοῦ ιοῦ δύστηνοσ, οἴχομαι τάλασ·
ὄλωλ' ὄλωλα, φέγγοσ οὐκέτ' εἰσορῶ. 1145

οἴμοι, φρονῶ δὴ ξυμφορᾶσ ἴν' ἔσταμεν.

ἴθ', ὦ τέκνον· πατήρ γὰρ οὐκέτ' ἔστι σοι· 1145

κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν ὀμαιμόνων,

κάλει δὲ τὴν τάλαιναν Ἀλκμήνην, Διοσ

μάτην ἄκοιτιν, ὡσ τελευταίαν ἐμοῦ

φήμην πύθῃσθε θεσφάτων ὅσ' οἶδ' ἐγώ. 1150

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὔτε μήτηρ ἐνθάδ', ἀλλ' ἐπακτίᾳ

Τίρυνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἔδραν,

παίδων δὲ τοὺσ μὲν ξυλλαβοῦσ' αὐτὴ τρέφει,

τοὺσ δ' ἂν τὸ Θήβησ ἄσιν ναίοντασ μάθοισ· 1155

ἡμεῖσ δ' ὅσοι πάρεσμεν, εἴ τι χρεῖ, πάτερ

[πράττειν, κλύοντεσ ἐξυπηρεΐσομεν].

Haus aufgenommene Iole bezogen werden: der jetzige Ausdruck ist jedoch absurd; man sollte (mit Wecklein) τοὺσ νέουσ γάμοουσ erwarten, vgl. 842 f.

1140. καὶ τίσ, wie 68 καὶ ποῦ κλείεσ νιν ἰδρῆσθαι χθονόσ; O. C. 73 καὶ τίσ πρὸσ ἀνδρὸσ μὴ βλέποντοσ ἄρκεσ;

1143. ιοῦ ιοῦ δύστηνοσ, vgl. O. R. 1071. Ὑπερ δύστηνοσ (ἐγώ) zu 377.

1145. ξυμφορᾶσ ἴν' ἔσταμεν, zu O. R. 1442 ἴν' ἔσταμεν χρεΐασ.

1148. κάλει δέ, als ob κάλει μὲν vorausginge, vgl. 161 f.

1148 f. Διοσ μάτην ἄκοιτιν (οὔσαι), da Zeus seinen Sohn nicht so verderben sollte, vgl. 139 f. Amphitryon bei Eur. Herc. 339 ἄ

Ζεῦ, μάτην ὄρ' ὀμὸγαμίν σ' ἐκησάμην.

1151 f. Dem οὔτε μήτηρ sollte 1153 παιδων τε entsprechen, und so wird mit Reiske zu schreiben sein, falls nicht in ἀλλ' οὔτε ein Fehler liegt. — συμβέβηκεν ὥσ τε, es hat sich so gefügt dafs, vgl. zu Phil. 656. Mit Τίρυνθι vgl. 172. Ὑπερ Alkmenes Aufenthalt in Tiryns vgl. die Einl. S. 4.

1154. μάθοισ ἄν, εἰ πύθοιο, daher scias, scito. Ὑβριגעns vgl. Einl. S. 10.

1155 f. Von den Personen, welche Herakles vor seinem Ende noch um sich versammeln möchte, ist aufser Hyllös niemand anwesend; darum kann ὅσοι πάρεσμεν nicht richtig sein. Unpassend ist auch

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ δ' οὖν ἄκουε τοῦργον· ἐξήκεις δ' ἵνα
 φανεῖς ὅποιος ὢν ἀνὴρ ἐμὸς καλῆ.
 ἔμοι γὰρ ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι
 τῶν ἐμπνεόντων μηδεὸς θανεῖν ὕπο,
 ἀλλ' ὅστις Ἄιδου φθίμενος οἰκίητορ πέλοι.
 ὅδ' οὖν ὁ θῆρ κένταυρος, ὡς τὸ θεῖον ἦν
 πρόφαντον, οὕτω ζῶντά μ' ἔκτεινε θανών.
 φανῶ δ' ἐγὼ τούτοισι συμβαίνομι' ἴσα
 [μαντεῖα καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα,]
 ἃ τῶν ὄρειων καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ
 Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλσος εἰσεγραψάμην
 πρὸς τῆς πατρώας καὶ πολυγλώσσου δρυός,
 ἧ μοι χρόνῳ τῶ ζῶντι καὶ παρόντι γυν

1160

1135

ἐξυπηρετήσομεν, da Herakles nichts weiter als die Mitteilung von Orakelsprüchen in Aussicht gestellt hat. Vgl. den Anhang.

1157 f. Statt τοῦργον ist hier, wo es sich nicht um Tatsachen handelt, vielmehr τοῦπος zu erwarten, vgl. zu El. 385.—ἐξήκεις, du bist dahin gekommen, wo es sich zeigen muß, ob du mit Recht Sohn des Her. heifst, vgl. 1064.—ἐμὸς καλῆ, wie 1205 μηδ' ἐμὸς κληθῆς ἐτι.

1160. τῶν ἐμπνεόντων, τῶν ζώντων, wie ἐμπνεῖν öfters (niemals das Simplex πνεῖν) von den Tragikern in diesem Sinne gebraucht wird.

1161. Ἄιδου οἰκίητορ, vgl. 252.

1163. ζῶντά μ' ἔκτεινε θανών, vgl. Ai. 1027 ἐμελλέ σ' Ἐκτωρ καὶ θανών ἀποθῆσειν. El. 808 ὡς μ' ἀπόλεσας θανών.

1164 f. 'Ich werde zeigen, dafs in gleicher Weise, wie diese, neue Weissagungen sich erfüllen, die mit den alten stimmen', vgl. 173 f. Der Spruch von Zeus war gegenüber dem dodonäischen, der freilich gleichfalls vor langer Zeit gegeben war (157), ein alter Spruch, vgl.

1159 ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι. Mit συμβαίνειν vgl. 1174. Arist. Eq. 220 χρησμοὶ τε συμβαίνοσι καὶ τὸ Πυθικόν. Beide Orakel treffen zusammen, sofern die Art des Todes und die Zeit stimmen.

1166 f. ἃ εἰσεγραψάμην, näml. ἐς τὴν δέλτον, zu 47. Von den ὄρειοι καὶ (zu 633) χαμαικοῖται Σελλοὶ ll. 16, 233 Ζεῦ ἄνα Δωδωναίε, Πελασγικέ, τηλόθι ναίων, Δωδώνης μεδέων δυσχειμέρον· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναίονσ' ἵποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῖναι, vgl. zu 172.

1168. Die δρυὸς heifst πατρώα, weil sie des Vaters Zeus Willen verkündet, πολίγλωσσος, weil aus dem mannigfachen Rauschen ihrer Blätter geweissagt wird.

1169. χρόνῳ τῶ ζῶντι betrachtet man als gleichbedeutend mit dem nachfolgenden παρόντι. Kann auch das Schwinden der Zeit mit dem Sterben verglichen werden, so findet doch ein Ausdruck wie χρόνος ζῶν an dem Sprachgebrauch nicht die geringste Stütze; die jetzige Lesart ist ohne Zweifel fehlerhaft.

ἔφρασκε μόχθων τῶν ἐφεστώτων ἐμοὶ 1170
 λύσιν τελεῖσθαι. καδόκουν πράξειν καλῶς·
 τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ.
 [τοῖς γὰρ θανοῦσι μόχθος οὐ προσγίνεται.]
 ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ λαμπρὰ συμβαίνει, τέκνον,
 δεῖ σ' αὖ γενέσθαι τῶνδε τάνδρῳ σύμμαχον 1175
 καὶ μὴ ἐπιμεῖναι τοῦμὸν ὄξυναι στόμα,
 ἀλλ' αὐτὸν εἰκαθόντα συμπράσσειν, νόμον
 κάλλιστον ἔξευρόντα, πειθαρχεῖν πατρί.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ὦ πάτερ, ταρβῶ μὲν εἰς λόγου σιάσιν 1180
 τοιάνδ' ἐπελθῶν, πείσομαι δ' ἅ σοι δοκεῖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

ΥΛΛΟΣ.

ὡς πρὸς τί πίστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ θᾶσσον οἴσεις μῆδ' ἀπιστίσεις ἐμοί;

ΥΛΛΟΣ.

ἰδοὺ προτείνω, κούδὲν ἀντειρήσεται.

1170. μόχθων τῶν ἐφεστώτων, *impendingium malorum*, wie Ant. 1160 καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεστώτων βροτοῖς.

1171. τελεῖσθαι ist das Fut. med. in passivem Sinn, zu Phil. 48.

1172. τὸ δ' (ὃ ἔφρασκεν) ἦν ἄρα, das bedeutete also, wie ich jetzt einsehe, vgl. O. C. 1697. Ant. 1178.

1173. Vgl. zu O. C. 955 θανόντων δ' οὐδὲν ἄλλος ἀπτεται.

1176. Du darfst nicht warten, meinen Mund zu schärfen, d. h. Zögern würde mich zwingen, dich mit harten Worten anzulassen. Über die Metapher ὄξυνεσθαι und θηλύνεσθαι (στόμα) zu O. C. 794 f.

1177 f. ἀπόσ, *ultro*, ohne mein Zuthun, ohne meine Aufforderung, vgl. O. R. 341 ἤξει γὰρ ἀτά, κἂν ἐγὰ σιγῇ στέγω. — νόμον

κάλλιστον ἔξευρόντα, indem du dadurch das schönste Gebot dir aneignest. Der Inhalt des νόμος im Infin., wie oben 616 f. Der zweite Spruch des hellenischen Katechismus lautete: ehre die Eltern, vgl. zu O. C. 1377.

1179 f. εἰς λόγου σιάσιν ἐπελθῶν, in verborum concertationem delatus, vgl. O. R. 634 σιάσιν γλώσσης. — ἅ σοι δοκεῖ vertritt die Stelle eines Dativ, τοῖς σοι δοκοῦσιν. Vgl. zu Ai. 1050.

1181. Phil. 813 ἔμβαλλε χεῖρός πίστιν.

1182. ὡς πρὸς τί, wie O. R. 1174 ὡς πρὸς τί χρείας; — πίστιν τήνδ' ἐπιστρέφεις, ἐπάγεις μοι πίστιν, ἄγαν, während doch mein Wort, πείσομαι ἅ σοι δοκεῖ, dir genügen könnte.

1183. Ai. 75 οὐ σῖγ' ἀνέξη μῆδὲ δειλίαν ἀρή; Vgl. zu O. C. 848 f.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὄμνυ Διὸς νυν τοῦ με φύσαντος κάρα, 1185

ΥΛΛΟΣ.

ἦ μὴν τί δράσειν; καὶ τόδ' ἐξειρήσεται;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ μὴν ἔμοι τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ὄμνυμ' ἔγωγε, Ζῆν' ἔχων ἐπώμοτον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ δ' ἐκτὸς ἔλθοις, πημονὰς εὐχου λαβεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

οὐ μὴ λάβω· δράσω γάρ· εὐχομαι δ' ὅμως. 1190

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἷσθ' οὖν τὸν Οἴτης Ζητὸς ὑψιστον πάγον;

ΥΛΛΟΣ.

οἶδ', ὡς θυτῆρ γε πολλὰ δὴ σταθεῖς ἄνω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐνταῦθα νυν χρεὶ τοῦμὸν ἐξάραντά σε

σῶμ' αὐτόχειρα καὶ ξὺν οἷς χεῖρες φίλων,

πολλὴν μὲν ὕλην τῆς βαθυρρίζου δρυὸς 1195

— *θάσσον*, wenig verschieden von *ταχέως*, vgl. zu O. C. 824.

1185. Hyllos soll beim Haupte des Zeus schwören, *ἦ μὴν* — *ἐκτελεῖν* (1187).

1186. Da Hyllos noch nicht weißt was Her. von ihm verlangt, fügt er an die bei Schwüren übliche Formel *ἦ μὴν* die Frage *τί δράσειν;* — *καὶ τόδ' ἐξειρήσεται*, wirst du auch das gerade heraus sagen?

1187. *ἐκτελεῖν* ist Futurum.

1188. *ἐπώμοτον*, ὄρκιον, als Zeugen.

1189. *ἐκτ' ἰς ἐλθεῖν* (τῶν ὄρκων), *παραβῆναι*, *νοσφισθῆναι*.

1190. Bevor Hyllos, falls er sein Wort nicht halte, die Götter anfleht ihn zu strafen, schickt er *religionis causa* voran *οὐ μὴ λάβω*, ein nachdrückliches *οὐ λήψομαι* (vgl. *οὐ μὴ σφαλαῶ* 621).

1191. Verb. τὸν Οἴτης (Οἰταῖον 436) πάγον Ζητὸς.

1192. *θυτῆρ* im Sinne von *θύων*, zu 733. — *σταθεῖς* für *στάς*, wie *φανερὸς σταθεῖς* 60S. *δόξα μοι παρεστάθη* O. R. 911.

1193. *ἐνταῦθα* gehört zu *προῆσαι* 1199.

1195 ff. Altes, ausgewachsenes Eichenholz, weil das Orakel der *πατρώα δρυὸς* (1168) sein Ende geweissagt hatte, Holz vom wilden Ölbaum, *κότινος*, *oleaster*, weil dieser dem Herakles heilig war, wie die olympischen Sieger mit den Zweigen des Ölbaums bekränzt wurden, welchen Her. von den Hyperboreern geholt hatte, Pind. *Ol.* 3; 13 f. Der Zusatz *ἀρσην* gilt dem kräftigen wilden Ölbaum, während der zahme weiblich gedacht wurde (Theophr. *hist. plant.* 4, 13, 1 *τὰ ἄγρια τῶν ἡμερῶν μακροβιώτερα, ὅλον κότινος ἐλαίας καὶ ἀχράς ἀπίου, ἐρινεὸς συκῆς ἰσχυρότερα γὰρ καὶ πυκνότερα*),

κείραντα, πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐπεμόνθ' ὁμοῦ
 ἄγριον ἔλαιον, σῶμα τοῦμὸν ἐμβαλεῖν,
 καὶ πευκίνης λαβόντα λαμπάδος σέλας
 πρῆσαι. γόου δὲ μηδὲν εἰσίτω δάκρυ,
 ἀλλ' ἀστένακτος κἀδάκρυτος, εἴπερ εἶ
 τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· εἰ δὲ μή, μενῶ σ' ἐγὼ
 καὶ νέρθην ὦν ἀραῖος εἰς αἰὲ βαρῦς.

1200

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι, πάτερ, ποῖ' εἶπας; οἶά μ' εἴργασαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὁποῖα δραστὲ' ἐστίν· εἰ δὲ μή, πατρὸς
 ἄλλου γενοῦ του μηδ' ἐμὸς κληθῆς ἔτι.

1205

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι μάλ' αὐθις, οἶα μ' ἐκκαλῆ, πάτερ,
 φονέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ὦν ἔχω παιώνιον
 καὶ μῦνον λατῆρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

wie nach Plinius auch beim Weihrauch *religioni tributum est, ne seæus alter usurparetur*. Die umständliche und genaue Vorschrift zeugt von der ruhigen Festigkeit des Heros, der alles das selbst vorsieht wofür sonst die Angehörigen des Toten zu sorgen haben.

1197. *σῶμα τοῦμὸν* wird der Deutlichkeit halber nach 1193 f. wiederholt, wie sonst Pronomina nach Zwischensätzen, wie *τίς* 1235. Vgl. zu 289 f. Ai. 1063. Phil. 292.

1199. Wie Freudenthänen, so *δάκρυ γόου*, entsprechend *ἀστένακτος* (*ἄγροος*) und *ἀδάκρυτος*. — *εἰσίτω σε*, wie sonst *εἰσέρχεται τινα γόος, ἔλεος* u. ä. zu 298.

1200 f. Mit *εἴπερ εἶ τοῦδ' ἀνδρός* vgl. 1064. 1205.

1201 f. Die Worte *μενῶ — βαρῦς* werden in den Scholien erklärt, *διατελέσω ταῖς κατάραις καὶ κατ' Ἄιδον βαρῶν σε*. Allerdings wird dieser Gedanke durch den Zusam-

menhang gefordert (vgl. 1239 f.), aber *μενῶ σ' ἐγὼ*, ich werde dich erwarten, ist sinnlos; *μενῶ γε σοῖ* oder *γενήσομαι* vermutet Blaydes. ~~██████████~~ ~~██████████~~

1204. *ὁποῖα δραστὲ' ἐστίν*, *εἶπον*. — *εἰ δὲ μή*, nämlich *δράσεις ἃ εἶπον*.

1206. *μάλ' αὐθις*, zu O. C. 1731. — *οἶα* wird durch *φονέα γενέσθαι* näher bestimmt; der doppelte Acc. wie Ai. 1156 *τοιαῦτ' ἀνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει*, vgl. unten 1221. — *ἐκκαλεῖσθαι*, *provocare*.

1207. *φονέα* ist als Tribrachys zu lesen, vgl. Eur. Hec. 882. El. 599. 763. Entsprechend ist das kurze Alpha in *Πηλέα* Soph. fr. 447. *Θησέα* Eur. Herc. 619. Beispiele aus der Komödie gibt Meineke Hist. crit. p. 295 f.

1208 f. *οὐ δῆτ' ἔγωγε*, eine öfters wiederkehrende Formel, vgl. O. R. 1161. Phil. 375. Ebenso

ΥΛΛΟΣ.

καὶ πῶς ἵπαιθων σῶμ' ἂν ἰώμην τὸ σόν; 1210

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄλλ' εἰ φοβῆ πρὸς τοῦτο, τᾶλλα γ' ἔργασαι.

ΥΛΛΟΣ.

φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ καὶ πυρᾶς πλήρωμα τῆς εἰρημένης;

ΥΛΛΟΣ.

ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψαύων χεροῖν·
τὰ δ' ἄλλα πράξω, κοῦ καμῆ τοῦμὸν μέρος. 1215

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄλλ' ἀρκέσει καὶ ταῦτα· πρόσνειμι δέ μοι
χάριν βραχεῖαν πρὸς μακροῖς ἄλλοις διδοῦς.

ΥΛΛΟΣ.

εἰ καὶ μακρὰ κάρτ' ἐστίν, ἐργασθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὴν Εὐρυτεῖαν οἴσθα δῖτα παρθένον;

ΥΛΛΟΣ.

Ἰόλην ἔλεξας, ὧς ἐπεικάζειν ἐμέ. 1220

ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγε O. R. 1163.
λιπὸν μὲν οὐκ ἔγωγε Phil. 912.
Nachher verb. παιῶνιον κακῶν
ῶν ἔχω. Trotz des ῶν ἔχω ist
noch τῶν ἐμῶν gesetzt, ähnlich
wie τὸν ἐμὸν (αἰῶνα) ἔξοιδ' ἔχουσα
δυστυχῆ 4f. Beide Stellen scheinen
unrichtig zu sein.

1210. ἰώμην, mit Bezug auf
ιατήρ.

1211. φοβεῖσθαι πρὸς τι,
vgl. zu O. R. 950 εἰς τὰ μητρὸς
μὴ φοβοῖ νυμφεῖματα. O. C. 1119
μὴ θάιμαζε πρὸς τὸ λιπαρές.

1212. Veredlung des prosaischen
οὐδεὶς ἔσται φθόνος τοῦ γέρειν
σε. Vgl. 1193 ἐξᾶραι.

1214. Hyllos verspricht den Vater
auf den Oïta zu schaffen und für
die Errichtung des Holzstosses zu
sorgen, nur will er nicht selbst
ihn mit Händen berühren. Mit ὅσον

μὴ ποτιψαύων vgl. O. R. 347
ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ξυμφυ-
τεῦσαι τοῦτογον εἰργάσθαι θ' ὅσον
μὴ χερσὶ καίνων. Zum Partic. ist
οὐ φθονήσω zu denken. Die Form
ποτί ist im Dialog sonst nicht
nachweisbar. Daher schreibt Fröh-
lich μὴ ποτε ψαύων, Wunder μί-
τι προσψαύων.

1215. τοῦμὸν μέρος, vgl. zu
Ant. 1062.

1217. μακρὰ, wie μακροῦ
πλούτου Ai. 130, μακρὸν γέρας
Ai. 825. Nachdrucksvoll wird zu
πρὸς μακροῖς ἄλλοις gesetzt δι-
δοῦς (αὐτά), vgl. zu O. C. 475.

1219. Vgl. 1191. — Εὐρυτεῖαν
παρθένον, wie Ἡρόκλειοι παῖδες
Eur. Herc. 39. 71.

1220. ἄς ἐπεικάζειν ἐμέ.
zu 141.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγνωσ. τοσοῦτον δὴ σ' ἐπισκῆπτω, τέκνον·
ταύτην ἐμοῦ θανόντος, εἴπερ εὐσεβεῖν
βούλει, πατρῶων ὀρκίων μεμνημένος
προσθοῦ δάμαρτα, μηδ' ἀπιστήσης πατρί·
μηδ' ἄλλος ἀνδρῶν τοῖς ἐμοῖς πλευροῖς ὁμοῦ
κλιθεῖσαν αὐτὴν ἀντὶ σοῦ λάβοι ποτέ·
ἀλλ' αὐτός, ὦ παῖ, τοῦτο κήδευσον λέχος.
πιθοῦ· τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ
σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγγεῖ χάριν.

1225

ΥΛΛΟΣ.

οἴμοι· τὸ μὲν νοσοῦντα θυμοῦσθαι κακόν,
τὸ δ' ὧδ' ὄραν φρονοῦντα τίς ποτ' ἂν φέροι;

1230

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὦν λέγω θροεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

τίς γάρ ποθ', ἥ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνῃ
μεταίτιος, σοὶ δ' αὖθις ὡς ἔχεις ἔχειν,

1221. ἐπισκῆπτειν (vgl. oben 803) τινά τι statt des üblichen τινί auch Eur. Iph. T. 701 πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ' ἐπισκῆπτω τάδε.

1223. πατρῶα ὀρκια, das dem Vater eidlich gegebene Versprechen.

1226. ἀντὶ σοῦ schärft den Begriff ἄλλος, vgl. O. C. 488 σύ γ' αὐτός ἢ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ.

1227. Nochmalige kräftige Wiederholung des προσθοῦ δάμαρτα, nach eingelegtem Gegensatze μηδ' ἄλλος λάβοι, vgl. zu O. R. 338. — κήδευσον, οικείωσαι.

1228 f. Vgl. 1216 f. Durch ἐμοὶ erhält die allgemeine Sentenz eine subjective Färbung, vgl. zu Phil. 299. — σμικροῖς, kleinen Dingen, wie O. C. 880 τοῖς δικάλοις χά βραχὺς νικᾷ μέγαν. Mit συγγεῖ, everlit, hebt auf, vgl. O. C. 609 συγγεῖ πάνθ' ὁ παγκρατῆς χρόνος.

1230 f. 'Dafs ein Kranker in Zorn

gerate ist zwar schlimm (d. h. mit Rücksicht auf deine Krankheit möchte ich gern jedem deiner Wünsche nachkommen und alles meiden was dich zum Zorn reizt); aber dich ὧδε (οὕτω κακῶς) φρονοῦντα zu sehen ist dennoch unerträglich: auch deine Krankheit reicht nicht aus, um diese deine Zumutung zu entschuldigen.'

1232. El. 1025 ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νουθετεῖς τάδε.

1233 ff. 'Wer in aller Welt, wer möchte die Urheberin so grossen Unheils zum Weibe nehmen?'

1233 f. Über μοι, worin sich Hyllus' Liebe zur Mutter wieder (vgl. 1122 f.) ausspricht, vgl. 650 ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ. Il. 18, 458 αἰ κ' ἐθέλησθα νῆι μοι ἀκνύορω δόμεν ἀσπίδα καὶ τρυφάλειαν. Od. 2, 50 μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον οὐκ ἐθέλουσῃ. — μεταίτιος, zu 260. Der Inf. (τοῦ) θανεῖν, wie Ant. 1173 οἱ δὲ ζῶν-

τίς ταῦτ' ἄν, ὅστις μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσοῖ,
 ἔλοιτο; κρεῖσσον κάμ' ἔγ', ὃ πάτερ, θανεῖν
 ἢ τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναίειν ὁμοῦ.

1235

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀνὴρ ὄδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νεμεῖν ἔμοι
 φθίνοντι μοῖραν· ἀλλὰ τοι θεῶν ἀρά
 μενεῖ σ' ἀπιστίσαντα τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

1240

ΥΛΛΟΣ.

ὦμοι, τάχ', ὡς ἔοικας, ὡς νοσεῖς φανεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ γὰρ μ' ἀπ' εὐνασθέντος ἐκκινεῖς κακοῦ.

ΥΛΛΟΣ.

δεῖλαιος, ὡς ἐς πολλὰ τὰπορεῖν ἔχω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ γὰρ δικαιοῖς τοῦ φυτεύσαντος κλύειν.

τες αἵτιοι θανεῖν. — ὡς ἔχεις
 ἔχειν, mildernde Wendung statt
 τὰ ἔσχατα κακὰ πεπονθέναι. Vgl.
 zu O. R. 1376 βλαστοῦσ' ὅπως
 ἔβλαστε. O. C. 336 εἰσ' οὐ περ εἰσί.

1235. ταῦτα statt τήνδε, im
 Sinn von τοσαῦτα κακὰ. Der Plu-
 ralis bezeichnet die Gattung, wie
 1237 τοῖσιν ἐχθίστοισι statt τῇ
 ἐχθίστη. Vgl. zu O. R. 107. 1007.
 O. C. 970. Ant. 10.

1237. Mit συνναίειν ὁμοῦ
 vgl. O. R. 414 ὅτων οἰκεῖς μέτα.
 — ὁμοῦ trotz συνναίειν, wie Eur.
 Hel. 104 ὀθούνεκ' αὐτῶ γ' οὐ ξυν-
 ωλόμην ὁμοῦ. Vgl. oben 720.

1238 f. Mischung aus ἔοικεν οὐ
 νεμεῖν und οὐ μενεῖ, ἄς ἔοικεν.
 So Aisch. Pers. 188 τούτω στάσιν
 τιν', ὡς ἐγὼ ἐδόκουν ὄραν, τεύ-
 χειν ἐν ἀλλήλαισι. Herod. 3, 14
 ὡς δὲ λέγεται ὑπ' Αἰγυπτίων, δα-
 κρύειν μὲν Κροῖσον, δακρύειν δὲ
 Περσέων τοὺς παρεόντας. 4, 5 ὡς
 δὲ Σκύθαι λέγουσι, νεώτατον
 ἀπάντων ἐθνέων εἶναι τὸ σφέτε-
 ρον. Eur. Iph. T. 50 μόνος δ'
 ἐλείφθη στυλος, ὡς ἐδοξέ μοι, δό-
 μων πατρώων, ἐκ δ' ἐπικράνων
 κόμας ξανθὰς καθεῖναι, φθέγμα

δ' ἀνθρώπου λαβεῖν. Cic. de re
 publ. 1, 37, 58 si, ut Graeci dicunt,
 omnes aut Graios esse aut barba-
 ros, vereor ne barbarorum rex
 fuerit. Vgl. zu O. C. 385. — μοῖ-
 ραν νέμειν τινί, tribuere quod
 fas est, debita praestare, vgl. zu
 56 f.

1239. Θεῶν ἀρά, da die Ver-
 fluchung unter Anrufung der Götter
 geschehen ist, denen somit der
 Fluch anheim gegeben wird und
 die Vollstreckung der Rache ob-
 liegt. Vgl. O. C. 1767 ὁ πάντ'
 αἰών Διὸς ὄρκος.

1241. Hyllos sieht, dafs Hera-
 kles' Zorn heftig entbrennt: es
 scheint, du wirst gleich of-
 fenbaren, in wie hohem
 Grade du krank bist.

1242. Schol.: σύ με ἀναταράττεις
 ἀπὸ τοῦ καταπραυνθέντος κακοῦ,
 μὴ πειθόμενος.

1243. Schol.: ἄτοπον γὰρ καὶ
 ἐναντιοῦσθαι καὶ πείθεσθαι, δι'
 ὁ ἀπορᾷ. — ἐς πολλὰ, wie Eur.
 Phoen. 619 εἰς πόλλ' ἀθλία πέφυκ'
 ἐγώ. Phoen. 1643 εἰς ἅπαντα
 δυστυχῆς ἔφυς.

1244. Du wärest nicht ratlos,

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐκδίδαχθῶ δῆρα δυσσεβείν, πάτερ;

1245

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δυσσέβεια, τοῦμόν εἰ τέρψεις κέαρ.

ΥΛΛΟΣ.

πράσσειν ἄνωγας οὖν με πανδίκως τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγωγε· τούτων μάρτυρας καλῶ θεούς.

ΥΛΛΟΣ.

τοιγὰρ ποιήσω κοῦκ ἀπώσομαι, τὸ σὸν
θεοῖσι δεικνὺς ἔργον· οὐ γὰρ ἂν ποτε
κακὸς φανείην σοί γε πιστεύσας, πάτερ.

1250

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καλῶς τελευτᾶς, καπὶ τοῖσδε τὴν χάριν
ταχεῖαν, ὦ παῖ, πρόσθε, ὡς πρὶν ἐμπεσεῖν
σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον ἐς πυρὰν με θῆς.
ἄγ' ἐγκονεῖτ', αἴρεσθε· παῦλά τοι κακῶν
αὕτη, τελευτὴ τοῦδε τάνδρὸς ὑσιάτη.

1255

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲν εἶργει σοὶ τελειοῦσθαι τάδε,
ἐπεὶ κελεύεις κάξαναγκάζεις, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄγε νῦν, πρὶν τίγδ' ἀνακινῆσαι

befolgest du den κάλλιστος νόμος 1177 f.

1247. πανδίκως, alles Ernstes, indem ich nach deiner Ansicht recht handle, (vgl. 611).

1248. ἔγωγε (ἄνωγα) bejahende Antwort, wie Ai. 1365 ΑΓΓΑΜ. ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν; ΟΔ. ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἴξομαι. Vgl. O. C. 387 und οὐ δῆτ' ἔγωγε oben 1208.

1249 f. ποιήσω κοῦκ ἀπώσομαι, zu 962. — τὸ σὸν θεοῖσι δεικνὺς ἔργον, indem ich den Göttern gegenüber mich auf deinen Willen berufe, wenn ich Iole zum Weibe nehme.

1252 καλῶς τελευτᾶς, wäh-

rend oben 1135 δεινοῦ λόγου κατηγορῶς. — ἐπὶ τοῖσδε, hiernach, nach dem gegebenen Versprechen.

1254. Über das auch zu σπαραγμὸν gehörende τινά zu 3.

1255 f. Auf das doppelsinnige Orakel 1169 ff. zurückblickend sagt Her., dieses eben, das letzte Ende, sei die verheißene Rast seiner Mühen, vgl. 821 ff. — ὑσιάτη τελευτῆ, wie *supremus finis, extrrema mors* u. ähnl. Vgl. Eur. Andr. 1081 ἐσχάτοις πρὸς τέρμασιν.

1259 ff. Schol.: ἐάντων παραθαρύνει, ὥστε μὴ βοᾶν κομιζόμενον εἰς τὴν πυρὰν. — ἀνακινῆσαι wohl intransitiv, ehe die Krankheit sich wieder regt.

νόσον, ὧ ψυχὴ σκληρά, χάλυβος
λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ',
ἀνάπαυε βοήν, ὡς ἐπίχαρτον
τελέως ἀεκοῖσιον ἔργον.

1260

χαίρετ', ὀπαδοί, μεγάλην μὲν ἐμοὶ
τούτων θέμενοι συγγνωμοσύνην,
μεγάλην δὲ θεοῖς [ἀγνωμοσύνην
εἰδότες ἔργων] τῶν πρᾶσσομένων,
οἳ φῦσαντες καὶ κληζόμενοι
πατέρες τοιαῦτ' ἔφορῶσιν.

1265

— Die Anrede an die ψυχὴ, wie Hom. τέτλαθι δὴ κραδίη, Archilochos θυμέ, θυμ' ἀιτηχάνοισι κήδεσιν κυκιάμενε, u. ä. oft. Hier σκληρά, spröde, durch die vielen Mühsale gehärtet, στεροά, wie Herakles bei Hesiodos Op. 147 ἀδάμαντος ἔχων κρατερόφρονα θυμόν. Etwas verschieden σκληρὰν ψυχὴν Ai. 1361. Diese harte Seele soll dem minder gestählten Munde ein scharfes Gebiß darreichen, damit er nicht unmännlich klage. Auf den Vergleich mit dem ἵππος στομίας (zu El. 724) leitet σκληρά. — λιθοκόλλητον kann nicht richtig sein, da ein schmückendes Epitheton, auch gesetzt das Pferdegebiß könnte mit Edelsteinen verziert sein, hier unpassend wäre. νεοκόλλητον vermutet M. Schmidt, πυρικόλλητον H. Schütz Soph. Stud. p. 446. Vgl. Plut. Mor. p. 619 A ὁ κολλώμενος σίδηρος. Kleobuline fr. 1 ἄνδρ' εἶδον πρὶ χαλκῶν ἐπ' ἀνέρι κολλήσαντα. Antiphanes Com. p. 140 χρυσοκόλλητον δέπας.

1262 f. ἐπίχαρτον, weil es dem Her. erwünscht ist, daß der Tod seine Qualen endet: da aber der Heros unfreiwillig den Tod erleidet, zugleich ἀεκοῖσιον, wie bei Hom. ἐκὰν ἀεκοῖντι γε θυμῶ. Zweifelhaft ist τελέως, wofür Billerbeck τελέουσα vermutet hat. Die Scholien erklären: εἰς ἐπίχαρτον ἅμα καὶ ἀκοῖσιον πρᾶγμα χωροῖσα.

1264 f. ὀπαδοί nennt Her. seine Begleiter von Euböia her. — θέμενοι συγγνωμοσύνην (das Wort findet sich nur hier) nimmt man gewöhnlich für συγγνώμης, indem ihr mir Nachsicht angedeihen laßt. Diese Auffassung ist schon des μεγάλην wegen unstatthaft. Vielmehr ist μεγάλην θέμενοι συγγνωμοσύνην s. v. a. ἱκανὴν μαρτυρίαν παρασχόμενοι, ein gewaltiges (schwer wiegendes) Zeugnis ablegend, wie bei Thuk. 2, 74, 3 ξυγγνώμονες ἔστε = ξυνήστορες ἔστε, seid Zeugen.

1266 f. Die eingeklammerten Worte scheinen von einem Interpolator herzurühren. Zunächst ist es nicht glaublich, daß Soph. zwei auf einander folgende Verse mit συγγνωμοσύνην und ἀγνωμοσύνην geschlossen habe. Sodann ist der Gedanke 'indem ihr den Göttern großen Unverstand (oder große Unbilligkeit) zusprecht' höchst unpassend. Ferner bildet συγγνωμοσύνην θέσθαι und ἀγνωμοσύνην θέσθαι oder εἰδέναι keinen richtigen Gegensatz. Endlich, wenn συγγνωμοσύνη und ἀγνωμοσύνη einander gegenüber treten sollten, so müßte es heißen ἐμοὶ μὲν συγγν., θεοῖς δὲ ἀγν., nicht aber μεγάλην μὲν ἐμοὶ — μεγάλην δὲ θεοῖς. — θεοῖς generell statt Διί.

1269. ἐφορᾶσιν, ansehen mit dem Nebenbegriff 'geschehen

ΧΟΡΟΣ.

τὰ μὲν οὖν μέλλοντ' οὐδείς [ἐφορᾷ], 1270
 τὰ δὲ νῦν ἐστῶτ' οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν,
 αἰσχρὰ δ' ἐκείνοις,

χαλεπώτατα δ' οὖν ἀνδρῶν πάντων
 τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι.

[λείπου μηδὲ σύ, παρθέν', ἀπ' οἴκων, 1275
 μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέους θανάτους,
 πολλὰ δὲ πῆματα καὶ καινοπαθῆ,
 κούδὲν τούτων ὅτι μὴ Ζεὺς.]

lassen, wie El. 285 εἰ ταῦτ' ἐφο-
 ρῶντες κρύπτουσιν ἔκηλοι.

1270. Die allgemeine Sentenz
 enthält für den Zuschauer eine Hin-
 weisung auf die bevorstehende Ver-
 klärung des Herakles. — ἐφορᾷ
 ist aus 1269 hier irrtümlich wie-
 derholt: vermutlich schrieb der
 Dichter οὐδείς οἶδεν.

1272. ἐκείνοις, τοῖς θεοῖς.

1275 ff. Alte Erklärer schwank-
 ten, ob diese Verse dem Chor oder
 dem Hyllos gehörten. Der erste
 (wo eine alte Variante ἐπ' οἴκων
 angemerkt wird) ist ganz sinnlos:
 im Folgenden ist μεγάλους un-

passend, und welche πολλὰ πῆ-
 ματα außer den νέοι θάνατοι
 der Chor gesehen, möchte schwer
 zu ermitteln sein. Im letzten Verse
 ist das Fehlen eines Verbum wie
 ἐπραξεν schwerlich zu entschul-
 digen. (Ganz verschieden ist O. R.
 1329 Ἀπόλλων τὰδ' ἦν ὁ κακὰ
 τελῶν, wo τὰδε zu κακὰ gehört;
 statt καὶ ταῦτ' Ὀδυσσεύς Rhes. 861
 hat man mit Recht Ὀδυσσεύς ver-
 bessert; nur scheinbar ähnlich sind
 Stellen wie Eur. Andr. 168 οὐ γὰρ
 ἔσθ' Ἐκτωρ τὰδε.) Es scheint un-
 möglich, daß diese Verse von So-
 phokles herrühren.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

V. 7. ἔτ' *om.* | νυμφίων | 12. ἀνδρείωι τύπωι | 13. βούκρανος | 16. ἐπευχόμεν | 17. τῆσδε | 23. θώκων | 24. ἦμην | 28. ξυνστᾶσ' αἰεὶ | 30. διαδεγμένη | 42. αὐτοῦ | 66. φέροι | 67. γ' *om.* | 68. ἰδούσθαι | 69. ἄροτρον | 74. εὐβοῖδα | 77. χώρασ | 79. ὡσ οἱ | μέλλει τελεῖν | 80. ἄθλον | 87. κατήδην | παρῆν | 88. ἔαι | 90. οὐ *om.* | 93. πύθοιτο *ex* πύθοιο *factum* | 97. τούτωι καρῦξαι | 98. πόθι μοι πόθι μοι παῖσ | 100. ποντίας (οὐ *supra* *scr.*) | 101. ἀπείροισιν | 108. φέρουσαν | 112—121 *post* 131 *leguntur* | 112 f. ἐπιμεμφομένασ ἀδεία μὲν | 118. ἐπέβαλλε | 119. πῆματι καὶ χαρᾶι *pr. m.*, χαρᾶ *corr.* | 120. κυκλοῦσιν οἶον | 124. ἐν *om.* | 125. ἐπιόντα τ' ἴδοι | 127. τρέφει | 128. ὥστε | 130 f. ἀμπλάκητον αἶδα | 135. βέβηκε | 140. τέκνοισι | 143. νῦν δ' | 145. αὐτοῦ | 146. κλονεῖν *pr.* | 151. αὐτοῦ | 158. ἄμοι | 159. οὐπω | 162. χρεῖ' ἦ | 164. τρίμηνον ἤνικ' ἄν | 165. ἀπίει (*supra* *scr.* εἰη) | 166. χρεῖ' ἦσφε | 173. ναμερτεῖα | 174. ὡσ | 187. τοῦτο δ' *pr.* | 188. βουθερεῖ λειμώνι πρόσπολοσ | 189. κήρουξ | τὸν δ' *pr.* | 195. παραστάσ, οὐδ' ἔχει | 200. ἀτομον ὡσ *pr.* | 204. ἀνασχὼν (ὃ *supra* *scr.*) | 205. ἀνολολίξετε | 210. ἀπόλλωνα | 211. παιᾶνα παιᾶνα | 216. αἰέρομ' | 219. εὐοῖ | 220. βακχεῖαν | 222. ἰδε ἰδ' | 226. φρονεῖα | οὐ *om.* | λένσειν *pr.* | 237. εὐβοῖσ | 240. δορεῖ | 243. ξυμφοραῖ | 245. ἐξήλεθ' αὐτῶι | 247. ἀρίθμειον *in* ἀρίθμειον *mutatum* | 253. ἐξέπλησεν | 254. ἐδείχθη *pr.* | τ' ὄνειδος | 255. αὐτῶι | 256. τὸν ἄγχιστῆρα | 264. ἐπερρόθησε | 266. λίποιτο | 267. φώνει | ἀνδρὸσ ὡσ | 268. οἰνωμένοσ | 272. θῆτέραι | 277. μόνον | 279. ζεῦσ τ' ἄν | 281. ὑπερχλιόντεσ *in* ὑπερχλιδῶντεσ *mutatum* | 286. ἐγὼ δέ | 289. φρονεῖν νιν | 292. τῶν δέ πεπυσιμένηι | 295. πολλῆσ' ἀνάγκηι | 308. τεκοῦσα (*supra* *sc* *pr. v*) | 312. πλείστων | 314. με κεχοίνοισ | 316. σπορὰ τίσ | 319. ἦνυτον *om. pr.* | 321. μῆδέναι | 322. οὐ τ' ἄρα | 323. οὐδαμᾶ | 326. δακρυροεῖ | 329. ἦδ' οὖν | 331. ἐμοῦ λίπην | 333. θέλησι | 334. ἐγὼ δέ | 337. ὦν τ' | ἐκμάθησ θ' | 339. ἐπίστασαι *pr.* | 343. ἦ μοι | 346. ἀνῆρ | 350. ἀγνοιά μ' | 351. λέγοντόσ τ' ἀνδρὸσ | 356. οὐτ' ἐπ' | 360. ἔχει *in* ἔχη *mutatum* | 364. πάλιν (ο *supra* ἄ *scr.*) | 367. τωδε *vel* τόνδε *pr.* | 368. ἐντεθέρμανται | 372. ὡσ αὐτῶσ | 379. ἦ καὶ τὰ | 380. οὐσα ενεσιν | 381. καλεῖτο | οὐδαμᾶ | 383. ὀλοιντο μή τι πάντεσ οἱ κακοὶ τὰ δέ | 387. πεύθου | 388. μιν | 389. ἄπο | 391. ἀνῆρ | 393. ἤρακλι (?) | 396. καὶ νεώσασθαι | 398. νέμεισ | 402. ὄσ | 403 *et* 404 *ante* 401 *leguntur* | 412. ποικίλασ | 414. ἦν | 422. παρών | 424. ταῦτ' εἰσῆκοσ' | 425. ναὶ κλύειν | γίνεται | 431. ἦκοσεν | 434. ἀνθρωποσ | 436. οἰταῖον νάποσ | 440. πέφυκεν | τοι *pr.* | 441. μεν . . . ἔν *pr.*, μεν νῦν *corr.* | 445. *in* *marginē* *add. m. sec.* | τάνδοι | 447. μετ' αἰτιαὶ |

451. αὐτὸς αὐτὸν | 453. πάντ' ἀληθές | 455. λήσις | γίνεται | 463. ἐντακείη | 464. ὠικτειραι | 468. οἰεῖτω | 470. πείθου | 476. ἤρακλει | 477. οὐνεχ' | 478. δορί | 487. ἐμπέδωσ | 491. νόσον | ἐξαιρούμεθα | 495. κεινὸν | 497. σθένος ἄ. γρ. σθένουσα | 501. αἶδαν | 502. ποσειδάνα | 504. τίνας om. | 505. τινὸς | 509. ἀχελούσις | 510. βακχείας | 514. εἰμυνοί | 520. ἦν δὲ | 527. τόδ' ἀμφινέηκτον | 528. ἐλεεινὸν | 530. ἐοῖμα pr. | 531. Θροῖε pr. | 534. φράζουσα | 536. in margine add. m. sec. | 539. ὑπο | 551. καλεῖται | δ' ἀνῆρ | 557. πάρα | 558. νέσου | φόνων | 560. πόρνεε | 561. λαίφαισι | 567. πλειμόνασ (ν supra λ scr.) | 568. ἐκθνήσκων | 570. ἐὰν πυθῆῖ, γρ. ἐὰν πι. . . | 571. σ' om. | 579. ἐγκλειμένον | 588. ἦτις ἐστὶ | 592. ὡς οὐδοκεῖσ | 593. ἀν γῶμα, γρ. ἄγνωμα | 602. τόνδε γ' εὐνφῆ (supra εὐ scr. ἂ m. sec.) | 608. φανερώσ pr. | 613. κοινῶι καινὸν ἐμ | 615. σφραγίδος | ἐπ' ὄμμα θήσεται | 631. πρῶι | 632. τὰ κείθεν | 639. καλέονται | 642. ἰάχων | 644. ἀλκμήνασ τε νόρος | 645. σῦνται | 648. πάντα | 651. τάλαινα | 658. ἀνύσει | 663. μὴ περαιτέρω | 670. τῶι | 672. ἀν φράσω | 673. λαβείν (μ et θ supra λ et β scr.) | 675. εὐεῖρω | 677. αὐτοῦ | 679. μείζον' | 685. τ' om. | 686. Θέρομησ | 687. ἔωσ ἀν | 691. καθῆκα | 692. εἶδεται (ε supra αι scr.) | 693. δέχομαι φάτιν | 696. προύχοσιον | 698. κατέψικται | 700. ἐκβρώματ' ἐκβλέψαισ | 704. βακχείας | 707. ἄμ in ἄν corr. | 708. ὑπερ | 710. μεθ' ὑστερον | 715. χ' ὡσπερ | 716. κῶδαλ' ἐκ δὲ τοῦδ' ὅδε | 720. ταύτη | ὀρημῆ (γ supra μ scr.) | 723. δειν' | 730. μηδὲν ἐστιν οἴκοισ | 731. χρόνον, γρ. λόγον | 736. μητέρα σ' ἢ | 742. οὐ om. | 743. φανθὲν | δύναται ἀγένητον | 747. καὶ κατὰ γλωσσαν | 748. ἐμπελάζησ pr. | 751. τρόπαια | 753. κηναῖον ἐστίν | 757. ἦκει' | οἰκοῖος pr. | 759. προὔξεφείσο | 764. κατηγήχετο | 767. ἰδρῶσ ἀν ἦει | προσπίττισετο | 770. ὀδαγμὸσ | 771. ὡσ | 772. βόησε | 777. ἦκουσεν (εν ex a factum?) | 778. πνευμῶνων | 780. ριπτεῖ | 782. διασπαρέντοσ | 783. ἀνευ φωνῆσ ἐν | 788. λοκοῶν ὄρειοι | ἄκραι | 796. κάλει | 799. αἶρον | μὲν μέθεσ | 808. δίκη | 809. τίσαιτ' | 810. προὔλαβεσ | 815. οὐροσ ἐφθαλμῶν ἐμῶν | 816. ἀπῶθεν ἐρποῖσι καλῶσ | 825. ἄροτροσ ἀναδοχῶν | 830. ἐτι ποτέ ἐτ' ἐπίπονον (post ποτέ spatium septem fere litterarum carax relictum) | 831. φοιναῖ | 833. πλενοῦ | 834. ὄν τέκετο θάνατοσ ἔτεκε δ' | 835. ἄλιον | 838. μελαγχάιτα τ' | 840. νέσου θ' ὑπο φοῖνια δολόμυθα | 841. ἄοκνον | 842. προσορῶσα | 843. αἰσσόντων | οὔτι | 844. προσέβαλλε pr. | ἐπ' (ἂ supra ἐ) ἄλλοθροόν | 853 f. οἶον ἀναρσίων οὔπω ἀγακλειδὸν ἤρακλέουσ | 855. ἀπέμολε | 869. ἀήθησ | 870. σημῖνουσα | 881. διηρίστωσεν | 883. αἰχμῶν | 886. στομαῖ σιδήρου | 888. ἐπίειδες ὦ ματαῖα | 891. ἀντῆ πρὸσ | 894. ἀν ἔοροσ ἄδε | 895. δόμοισι | ἐριπῶν | 897. ἔλευσεσ | 900. ἐπεὶ παρῆλθε | 902. ἀντοῖη | ante 903 legitur | 914 | 904. γένοιτ' ἐοῖμη | 905. δειλαῖα | 914 ante 903 legitur | ἐαντήν | 918. εἰναστρηροῖσ | 922. εὐνῆτοριαν | 924. αὐτῆσ πέπλον ὡι | 932. ὁ παῖσ om. | 941. ὀθούνεκ' ἐκ δυοῶν | 944. ἦ καὶ πλείουσ τισ ἡμέρασ | 947. πότερ' αν πρότερα | 948. τέλεα | 951. μέλλομεν | 954. αἶρα | 956. διὸσ | 963. ἀηδῶν ξένοι | 966. προκηδομένα | 968. αἰ αἰ αἰ ὀδ' ἀνανδοσ | 971. 972. ὦμοι ἐγώ σου | 977. γέρων | 978. μῆξεγέριεσ (ηι supra ει scr.) | 982. ἐμμέμονε | 987. ἦδ' | 988. ἐξῆδῆσ | 994. οἶαν ἀνθ' οἶων θυμάτων ἐπί μοι | 995. ἦνύσωζεῖ (ante ζεῖ add. ὦ) | 1003. ἰδοιμ' ἀν (ηι supra ἂ scr.) | 1005. δύσμορον ἐνῶσαι, γρ. ὕστατον | 1006. ἐνῶσαι | 1009. ἀντέτροφασ | 1010. μον τὸ τὸ τοῖ | 1012. μὲν ἐνιπῶντωι | 1013. ἐπὶ τῶιδε | 1014. οἶκ ἀποτρέψει | 1015. ἐξ' | 1016. βίον | 1018. μείζον ἀνείκει | 1021. ὀδύναν | θίραζ' ἐν (θ supra ζ scr.) | 1022. βιό-

τον | 1024. ἐξ | 1031. ἰὼ παλλὰς τόδε | 1033. οἰκτεῖρασ | 1035. παῖσον
 ἡμᾶς ὑποκλιδὸς ἄκου δ' ἄχος ὁ μ' ἐχόλωσεν, γρ. ἐχόλησεν | 1037. σαῖ
 μάτηρ ἄθεος ἄν | 1041. ὦ διὸς ἀνθαίμων ἰη marg. a m. pr. ante ἄ
 γλυκὺς αἶδας inserenda | 1042. εὐνασόν μ' εὐνασον | 1044. τὰσδε συμ-
 φορᾶσ | 1045. οἶασ οἶοσ | 1051. ἐμοῖ | 1052. διώλλυμαι pr. | 1054. πλεν-
 μονοσ (in supra λ scr.) | 1059. θήρισσ βίαι | 1062. οὔσα | 1067. εἶδω
 corr. in εἶδῶ | 1070. οἰκτεῖρόν τέ με | 1071. ὥστισ παρθένοσ | 1074.
 ἐσπόμην | 1075. εὐρημαῖ | 1077. σκέψαι δ' | 1080. δύστανον (η supra
 a scr.) | 1085. ὤναξ | 1087. ὤναξ | 1091. κατεστάθ' | 1096. ὑπείροχον |
 1111. ἐτισάμην | 1121. ξυνηϊμ' | ποικίλλεισ | 1123. οἶσ θ' | 1132. πρὸσ
 αὐτῆσ | 1136. ἅπαν τὸ χρῆμ' | μνωμένη | 1137. χρῆστ' | 1138. στέργ-
 γημα | 1139. ἀπήπλαξ' (χ supra κ scr.) | 1141. νέσοσ | 1144. οὐκέτ'
 ἔστι μοι | 1150. ὅσσ' οἶδ' | 1158. φανῆσ | 1159. πρόσφατον | 1160.
 πρὸσ τῶν πρεόντων | 1161. πέλει (οι supra ει scr.) | 1167. εἰσελθὼν |
 1172. τόδ' ἦν | 1175. τῶιδέ τ' ἄνδρσι | 1176. μῆ παμῆναι (ἄν supra π
 scr.) pr. | ὀξύναι | 1177. εἰκάθοντα | 1181. ἔμβαλε | 1183. ἀπιστήσῃσ
 (ει supra ησ scr.), γρ. προστήσῃσ ἐμοῖ | 1193. ἐξαιρέντά σε | 1197.
 ἔλαιον | 1203. τί εἶπασ | 1205. τοῦ | 1211. τᾶλλα μ' | 1216. προνεῖμαι
 in πρόσνευμαι corr. | 1220. ὄστ' | 1224. πρόσθον | 1225. ἐμοῖ | 1228.
 πείθον | 1230. τῶι μὲν νοσοῦντι | 1234. σοί τ' | 1237. ἐχθίστοισιν | 1238.
 ἀνῆρ | νέμειν | 1240. ἀπιστήσαντι (supra terminationem scr. α) | 1241.
 νοσεῖσ φράσεισ | 1249. ποιήσω | 1254. μεθεῖσ corr. in μεθῆσ | 1256.
 τελευτῆ, τοῦδέ τ' ἀνδρὸσ | 1264. αἶρετ' | 1266. μεγάλην τε θεῶν | 1269.
 ἐφορῶσι πάθῃ | 1273. ἀπάντων | 1277. καὶ om.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. Statt des müßigen φανεῖς vermutet Fröhlich höchst ansprechend σοφᾶν, vgl. Pind. fr. 216. Aisch. Prom. 887. Eur. Hel. 513. Alexis Com. 3 p. 447.

4. Vermutlich ist ἐγὰρ δὲ πότμον zu schreiben.

7. ναῖουσ' ἐν Πλευρώνι die am besten verbürgte Überlieferung. Gegen ναῖουσιν ἐν Πλ. (so M. Seyffert) erhebt gegründete Bedenken V. Subkoff Anmerk. p. 7 f. Man erwartet ναῖουσ' ἔτ' ἐν Πλ. mit Erfurdit (vgl. Anth. Pal. 6, 266, 2) oder ναῖοντος ἐν Πλ. mit V. Jernstedt: denkbar wäre auch νεᾶνις (oder ἄνακτος) ἐν Πλευρώνι.

11. κερᾶσθης ταῦρος Herwerden *Exerc. crit.* p. 123, vgl. O. Hense Stud. p. 278.

14. διερρόοντο oder κατερρόοντο Blaydes.

17. τοῦδε (statt τῆσδε) Wunder. νιν πελασθῆναι Blaydes.

20 f. μάχης und πόνων scheinen, wie Herwerden *Lucubr. Soph.* p. 3 sah, die Stelle getauscht zu haben. ἐκρύεται μὲ Blaydes.

24 f. bezeichnete Dobree mit Recht als eine Tautologie nach dem vorausgegangenen ἀταρβῆς τῆσ θεᾶσ. Vermutlich sind beide Verse auszuscheiden. Den zweiten derselben halte ich mit Hartung für sinnwidrig. τὸ κάλλοσ wollte M. Schmidt durch τὸ μέλλον ersetzen; aber anstößig ist auch ἐξεύροι und ποτέ.

28. ξυστάσ' oder ξυνσταῶσ' die Handschriften, ζεῦξασ' O. Hense Stud. p. 1, wofür das Passivum ζυγεῖσ' oder ζευχθεῖσ' nötig war.

30. διαδεδεγμένη φόβον Blaydes.

40. ὄποι Brunck.

46—48. Wunder *Emend.* p. 167 f. hält diese Verse für interpoliert.

57. Statt *δοκείν* wollte Schneidewin *μολεῖν*, was mit *ὄνπερ εἰκός* zu verbinden wäre. Eine so undeutliche Ausdrucksweise dürfen wir einem Sophokles nicht zutrauen. Darum halte ich meine Vermutung *πεπραγέμαι* für berechtigter: vielleicht aber genügt *νέμειν νιν ὄραν* — *δοκεῖς*, wie ich 1867 vorgeschlagen habe. Dindorf fordert statt *τοῦ καλῶς πράσσειν δοκεῖν* einen Ausdruck wie *τόνδ' ὑποστῆναι πόνον*.

58. *ἄρτι προσθρῶσκει δόμον*s Fröhlich.

64. Vielleicht *εἰ διδάκτ' ἔφν*.

66. *φέρειν* statt *φέρει* Valckenaer.

67. *μύθοις γ' εἴ τι* statt *μύθοις εἴ τι* cod. Harl.

71. *εἶπερ τοῦτ'* Blaydes. *πλαίη τις ἄν* Walter Philol. 42, 274.

77. *ὄρας* Dronke statt *χῶρας*, wogegen M. Schmidt *τοῦδε τοῦ χρόνον* verlangt.

79. Statt *τελεῖν* habe ich *περᾶν* hergestellt. Bei Demosth. 18, 97 bietet *τέλος* statt *πέρας* Clem. Alex. Strom. VI p. 749.

80 f. *ἢ τοῦτ' ἀνατλᾶς βίοντον εὐαίων' ἔχειν* ist meine Vermutung. Ein Lesefehler *τουτονατλασ* (statt *τοῦτο νατλῶσ*) verleitete zu der Conjectur *τοῦτον ἄρας ἄθλον*, und hinterher wurde der siebenfüßige Vers zu zwei sechsfüßigen erweitert. Vgl. meine Eurip. Stud. I p. 73 Anm.

84 f. Vermutlich war überliefert: *ἦνίκ' ἢ σεσῶσμεθα κείνον βίον σῶσαντος ἢ ἐξολωλότος*. So erklärt sich die jetzt vorliegende Interpolation: die einen erfanden zu *ἐξολωλότος* den entsprechenden Versanfang, die andern bewahrten das *κείνον βίον σῶσαντος* und ergänzten *ἢ οἰχόμεσθ' ἄμα*. Uns wird obliegen zu schreiben: *ἦνίκ' (oder mit Herwerden Exerc. crit. p. 123 οὐνεκ') ἢ σεσῶσμεθα (besser σεσῶμεθα nach C. I. Att. II 225, 11) κείνον βίον σῶσαντος ἢ ἐξολώλαμεν*.

87. *κᾶν πάλοι γ' ἀπῆ* Herwerden *Lucubr. Soph.* p. 5.

94. *νῦξ ἐπαναιρομένα* vermutet O. Hense Stud. p. 27, *νῦξ μεταμβομένα* K. Fecht, *νῦξ ἐπαμβομένα* Kaibel.

97 f. 'Da die besten Quellen *πόθι μοι πόθι μοι παῖς* haben, gewinnt *παῖς* leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlaß zu einer Conjectur, so würde zu schreiben sein *πόθι μοι πόθι γὰς ναιεῖ*, vgl. 68.' FWS. Nach Porsons und Wunders Vorgang habe ich *παῖς* getilgt, da bei der Lesart *πόθι μοι πόθι παῖς ναιεῖ* das entbehrliche Wort zu stark betont wird. Mit *τὸν Ἀλκμήνας πόθι παῖς ναιεῖ* verglich Schneidewin Eur. Herc. 840. fr. 1052, 3.

102. Vielleicht *κρατιστεύων πανόπια*.

103. *πονουμένα* Musgrave, *πτοουμένα* Meineke, *φοβουμένα* O. Hense Stud. p. 27; ich dachte an *πόθου πλέα*.

107. *πόθον* bezeichnet Blaydes p. 278 als fehlerhaft.

108. 'Statt des leicht dem Mißverständnis ausgesetzten *φέρουσαν* (*φέρειν δέμα* = *metum incutere*) hat Casaubonus *τρέφουσαν* verbessert.' FWS. Auch *όδοῦ* ist auffallend, vgl. Blaydes p. 278.

110. *ἀνανδρώτοισι* läßt sich schwerlich rechtfertigen.

111. *τρέχουσαι κέαρ* (statt *τρ. κακᾶν*) Blaydes nach den Schol.

112—131. Bisher las man 122—131 als zweite Strophe, 112—121 als zweite Antistrophe. Die ursprüngliche Folge gab O. Hense Stud. p. 9 ff.

112 f. *ἐπιμεμφομένα σ' αἰδοῖα μὲν* Musgrave, *ἐπιμεμφομένα δέδοικα μὲν* vermutet Blaydes.

114. *ἀποτροῦειν* wird als verdächtig bezeichnet von Blaydes p. 279.

116 ff. *ἀνάλλακτα γὰρ* M. Schmidt, *ἐπόρισε θνατοῖς* Blaydes p. 279 f.

119 ff. Hermann vermutete *ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν πᾶσι κυ-*

κλοῦσιν οἶον ἄρκτου στρογάδες κέλευθοι, mit der Erklärung: *quasi quaedam ursae rotationes omnibus volvendo afferunt maerorem et gaudium*. Hiernach umschrieb Schneidewin: 'wie das Gestirn der Bärin bald höher bald niedriger steht, so regelmäsig wechselt Lust und Leid im Leben.' Das Gestirn der Bärin, das niemals untergeht, kann den Wechsel des menschlichen Looses nicht wohl veranschaulichen; es schien notwendig οἶον in αἰὲν zu ändern.

124 f. ἐν hat Erfurdts ergänzt. κύματ' ἐν εὐρεί πόντω βάντ' ἐπιόντ' ἂν ἴδοι A. Zippmann. Vgl. O. Hense Stud. p. 25.

126 f. Schneidewin wollte τρέφει durch O. R. 374. fr. 524, 5. Eur. Hipp. 367 schützen. Allein die Verbindung (τὸ μὲν) τρέφει, τὸ δ' αὖξει fordert zwei Verba von entgegengesetzter Bedeutung; darum habe ich mit Reiske στρέφει geschrieben. Anders Herwerden Mnem. nov. 6 p. 277.

134. οὔτε πλοῦτος tilgt O. Hense Stud. p. 14 f.

139. Statt τὰδ' αἰὲν vermutet κεδναῖσιν O. Hense Stud. p. 17, καλαῖσιν Gleditsch, τάλαιναν Metzger.

141. ἐπεικάσαι Hermann.

143. νῦν τ' ἄπειρος εἶ bietet cod. Harl.

145. χάρισιν, οὐ καί νιν οὐ θάλλπος Θεοῦ M. Schmidt.

146. πνευμάτων μένος κλονεῖ Heimsoeth, πν. βία κλονεῖ Schenkl.

147. Vielleicht ἀλλ' ἤδεως (so Blaydes) ἄμοχθον ἐξάγει βίον.

150. πρὸ τάνδρος Tournier.

159. πόλλ' εἰς ἀγῶνας oder πολλοὺς ἐπ' ἄθλους ἐξιών Blaydes.

161. νῦν δ' ὡς τεθνήξων Fröhlich, vgl. die Scholien. λέχους ist wohl in λάχους zu ändern mit Naber Mnem. nov. 9 p. 235.

164. τρίμηνος statt τρίμηνον Wakefield, ἦνίκα statt ἦνικ' ἂν Dawes Misc. crit. p. 333.

166—68. *Oraculum in utramque partem interpretatur, et recte quidem, Deianira 76—81. Sed hic, ubi omnia pessima ominatur, inepta sunt ista 167—68, neque audivisse videtur chorus 823—42. Deinde tres versus adeo frigidi, ut eo solo nomine suspectos haberem.* So Dobree Adv. 2 p. 39. Die bezeichneten Verse einfach fortzulassen ist unstatthaft. Sie würden entbehrlich sein, wenn wir 169 f. läsen: οἷζ' ἔν φραξε πρὸς Θεῶν εἰμαρμένον τῶν Ἡρακλείων ἐκτελετᾶσθαι πόνων. In der Vulgate ist 170 unerklärbar; daher haben Wunder und Dindorf ihn getilgt. Besser O. Hense Stud. p. 34, der 170 vor 169 stellt: τὸν Ἡρακλείων ἐκτελετᾶσθαι πόνων. τοιαῦτ' ἐφραξε πρὸς Θεῶν εἰμαρμένα, ὡς τὴν παλαιὰν κτέ. Statt ὑπεκδραμόντα 167 wird ὑπερδραμόντα zu schreiben sein mit Wunder und Burges.

173. Angemessener dürfte sein ὁρῶ δεῦρ' ἄνδρα.

174. ὧ statt ὡς O. Hense Stud. p. 41.

175. ὡστ' εὐθέως Herwerden.

180. Doch wohl πρῶτ' εὐαγγελῶν (vgl. *Mél. Gr.-Rom.* IV p. 170).

188. βουβότῳ habe ich geschrieben (*Bulletin* 33, 413 oder *Mél. Gréco-Rom.* VI p. 23) statt des überlieferten βουθερεῖ, das auf einem Mißverständnis der Variante *θερειβότῳ* beruht. πρὸς πολλοὺς statt πρὸς πολλοὺς G. Hermann.

195. περισταὺς hat vermutet Margoliouth, οὐδ' ἐᾷ ist Schneidewins Emendation.

196. τὰ γὰρ παρόνθ' ἕκαστος ἐκμαθεῖν ποθῶν habe ich vorge schlagen Eurip. Stud. II p. 156; ähnlich (nur τὰ γὰρ φίλων) F. W. Schmidt Krit. Stud. I p. 209. Anders Wilamowitz Eur. Herakl. II p. 105.

198. δὲ ist störend: ich vermute οὐχ ἑκὼν ἑκουσίοις oder ἀσμένουσιν οὐχ ἑκὼν.

203. αἶ τ' ἐκτὸς ἀντὶς Kvčala.

205. ὁ πᾶς οἶκος Ἡρακλέους θυσίας καὶ εὐχὰς ποιείτω. Schol. Danach hat man die Lesart der Handschr. ἀνολολύξετε δόμοις verbessert. FWS. ἀνολολύξάτω (so Burges) scheint richtig zu sein; gegen δόμος ὁ μελλόννυφος spricht indes der sonstige Gebrauch des Adjectivum. Auch kann ὁ μελλόννυφος δόμος nicht, wie Schneidewin wollte, einen Gegensatz zu ἄρσενες bilden.

206. Daß das Metrum die Änderung ἀλαλαγαῖς oder nach Schneidewin ἀλαλακαῖς nicht fordert, lehrt Gaisford Hephaest. II p. 204. ἐπ' αἰσίοις συναλλαγαῖς vermutet Margoliouth.

210. Ἀπόλλω statt Ἀπόλλωνα Dindorf.

216. Das elidierte ἀείρομαι hat Erfurdt beseitigt. ἀείρομαι πόδ' οὐδ' ἀπίωσομαι vermutet O. Hense Stud. p. 44.

226. φρουρὰν statt φρουρὸς Musgrave: οὐ habe ich hinzugefügt, wie ehemals G. Hermann.

227. χαίρειν σὲ τὸν κήρυκα Herwerden *Anal. crit.* p. 21.

229. Besser προσφωνοίμεθ' ἄν: den Optativ ohne ἄν verlangt F. W. Schmidt *Krit. Stud.* 1. p. 210.

230. κατ' ἔργ' ὀνήσιμ' O. Hense Stud. p. 57; ich würde κατ' ἔργων πράξιν vorziehen. Statt καλῶς scheint καλὰ notwendig, falls nicht der Fehler tiefer liegt.

232. Doch wohl ὦ φίλτατ' εἰπὼν, wie Phil. 1290. Eur. Ion 1488.

233. Dindorf Ἡρακλῆ, wie 476. Lycophr. 801, vgl. Ar. Thesm. 26.

237 f. ἐνθ' ὠρίζετο βωμοὺς νάπη τ' εὐκαρτα Blaydes.

239. Vielleicht κραίνων? Vgl. unten zu 743.

240. ἐνκατ' ὄθ' ἤρει eine Pariser Handschrift. Über δόρει (so Dindorf statt δορί) s. Anhang zu O. C. 620.

243. ἐσθλαὶ γάρ oder χρησταὶ γάρ Blaydes.

246. τὸν ἀσπετον Herwerden *Exerc. crit.* p. 124.

247. ἀηρίθμων Wakefield, ἀηρίθμος Erfurdt.

250. λόγου scheint unrichtig: vgl. F. W. Schmidt *Krit. Stud.* 1 p. 210 f.

252 f. werden als unecht bezeichnet von Wunder *Emend.* p. 186 f.

256. Gewöhnlich τὸν ἀγχιστῆρα. Ein Wort ἀγχιστήρ ist unbezeugt, und die Bildung läßt sich durch kein Analogon schützen. Es war herzustellen τὸν ἀντόχειρα nach den Scholien, σχεδὸν αὐτὸν ποιήσαντα τοῦ πάθους (l. τὸ πάθος).

260—80. 'The whole or a portion of this passage is probably an interpolation.' Blaydes.

267. Für ὡς ἐλευθέρου ist vielleicht ἐξ ἐλευθέρου vorzuziehen.

268. Über οἰνωμένος und ὦνωμένος s. Elmsley Eur. Bacch. 686.

273. ἔχων Wakefield. ἀπ' ἄρας ἔδике Meineke.

274 f. ἔργου δ' ἑκατὶ τοῦδε μηνίσας πατήρ (mit Tilgung der Worte ἀναξ ὁ τῶν ἀπάντων Ζεὺς Ὀλύμπιος) O. Hense.

280. Die Echtheit des lästigen Verses bezweifelt Deventer, wogegen F. W. Schmidt οὐδαμῶς θεοὶ vermutet.

281. Vielleicht ὑπερφύλιοντες?

284 f. εὐροίσας βίον, ἐπόρευσα πρὸς σέ Fröhlich.

286. ἐγὰ τε statt ἐγὼ δὲ Wakefield.

289. φρόνησον ὡς ἤξοντα O. Hense Stud. p. 58, φρόνει νυν ᾧδ' ἤξοντα Margoliouth.

290. πολλοῦ καλοῦ λεχθέντος Blaydes, πολλῶν καλοῦ λεχθέντος Tournier: vielleicht παντός καλοῦ λεχθέντος.
294. τήνδ', ἐναισίμω φρονί O. Hense.
295. Den von Wunder verurteilten Vers habe ich eingeklammert.
297. Besser wohl μὴ σφαλῆ, πάλιν.
298. ὄκνος δεινὸς Wakefield.
300. ξένας vermutet statt χώρας Blaydes p. 286, κόρας O. Hense, 303 f. Wahrscheinlich ist zu lesen εἰσίδοιμ' ἐγὰ und χωρήσαντί σε mit Blaydes.
- 305 wird als unecht verworfen von G. H. Müller; vgl. O. Hense Stud. p. 63 f.
- 308—311. Sind diese Verse echt, so halte ich die von Ph. Braun Phil. 44 p. 366 vorgeschlagene Umstellung (307, 311, 310, 308, 309, 312, 313) für absolut notwendig. Nicht minder berechtigt scheint mir Herwerdens (*Lucubr. Soph.* p. 7 f.) Ansicht, daß 308 f. auf Interpolation beruhen. Aber auch damit ist die Stelle noch nicht in Ordnung: oder ist es zu entschuldigen, daß D. die Frage, wer die ξένη sei, zuerst (307) an Iole, dann (310) an Lichas, endlich (320) wiederum an Iole richtet?
313. φρονεῖν δοκεῖ μόνῃ Axl.
316. μὴ τῶν τυράννων τῶν ἐκεῖ σπορά τις ἦν; Heimsoeth. Schon Dobree Adv. 2 p. 410 bezeichnete *Εὐρύτου* als Glossem.
321. Die über 320 f. geäußerte Vermutung ist von mir; vgl. *Mél. Gr.-Rom.* II 673 f. O. Hense Stud. p. 70 f. M. Schmidt *Mél. Gr.-Rom.* V 83.
- 322 f. Die in der 3. Auflage von mir ausgesprochene Ansicht, daß hier eine Interpolation vorliege, billigen Schenkl und O. Hense Stud. p. 71 f. Ein etwas geschickterer Interpolator konnte die Erwähnung der früheren Zeit in folgende Wendung bringen: εἰ τῶ γε πρόσθεν χρῆ τεκμαίρεσθαι χρόνῳ. οὐ τὰρα λύσει γλώσσαν (über λῦειν γλώσσαν zu Ai. 1225).
328. αὐτῆ 'σι' Hartung, αὐτῆ 'σι' Heimsoeth, αὐτῆς Blaydes.
331. Die gegen Schmidts Besserung vorgebrachten Gründe halte ich für nichtig; indes könnte man auch vermuten τοῖς οὖσιν αὐτῆ (oder ἡδῆ) πρόσ γ' ἐμοῦ λύπην λάβοι.
334. ἐγὼ τε statt ἐγὼ δὲ Paris. A. Befremdlich ist ἐξαρκῆ, wo εὐτρεπῆ erwartet wird (*Eur. Iph. T.* 725. *Athenion Com.* 4 p. 558).
- 336 f. Sehr richtig hat O. Hense Stud. p. 77 f. den ersten Vers getilgt und im zweiten ὧν οὐδὲν statt ὧν τ' οὐδὲν geschrieben.
338. Wakefield wollte πάντ' in κάστ' ändern; ich vermutete ehemals τούτων ἐγὰ γὰρ πάντ' ἐπιστήμων ἔφην (ebenso, nur ἐπ. κυρῶ Wecklein).
339. τί δ' ἀντι τοῦ με Wunder.
- 340 f. Vermutlich οὔτε — οὔτε mit Blaydes.
344. οὐδὲν εἶρογομαι O. Hense Stud. p. 80.
345. χάτι λῆς habe ich vorgeschlagen.
356. ἔπ' Ὀμφάλλῃ statt ἐπ' Ὀμφάλλῃ Herwerden *Stud. crit.* p. 16. Im Laur. A ist das ε in ἐπ' aus υ gemacht.
358. ὃ νῦν Erfurdt, ἄ νῦν Köchly: ich möchte das auf Ἐρως bezügliche ὄν beibehalten, dagegen 356 und 357 mit Wunder *Emend.* p. 187 ff. ausscheiden. Nach 358 scheint einiges ausgefallen zu sein; vermutlich war gesagt, daß Herakles sich um die Hand der Iole bewarb.
359. εἰθ' ἡνίκ' οὐκ ἔπειθε Blaydes p. 289.
- 362—64. Die eingeklammerten Worte hat Hartung verworfen. Dagegen wollte Dobree 362 und 363 tilgen.
- 365 f. Besser als die bisherigen Vorschläge scheint der von O. Hense Stud. p. 80, ἦκει δόμοις πέμπτων νεῶνν. Vielleicht aber ist τούσδε mit

V. Jernstedt durch *τήνδε* zu ersetzen, und zwar so, dass *ὡς* in *σοὶ* geändert wird.

367. *μήτι προσδῶκα τόδε* Erfurdt.

368. *ἐκτεθέρομανται* Dindorf: im Laur. A ist das erste *ν* des Wortes *ἐντεθέρομανται* mit einem Punkt bezeichnet. *ἐκκέκωνται* bieten die Scholien.

371 f. *πολλοὶ δὴ ἔν μέσῃ* und *συνεξήκουον ἐξ ἕως ἐμοί* Blaydes.

373. *οὗς ἔστ' ἐλέγγειν* Tournier.

379—81. Zur Tilgung der Worte *καὶ κατ' ὄμμα* — *Ἰόλη ἐκαλεῖτο* rät O. Hense Stud. p. 84 f. Anders F. W. Schmidt Krit. Stud. 1 p. 213 f.

381. *οὐ μαθεῖν* vermutet statt *οὐδαμὰ* M. Schmidt *Mél. Gréco-Rom.* IV p. 577.

382. *οὐδ' ἀνιστορῶν* Enger nach 317.

383. *ὄλοιτον πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ* hat Fröhlich hergestellt, *μὴ πρόποντ' ἐσθλὰ κακά* habe ich vorgeschlagen: wogegen O. Hense

384 *μὴ πρόποντα λῶσιν* und 385 *ὡς ἐγὼ κακοῖς* schreibt (Stud. p. 87 f.)

387. Statt *πύθου* habe ich *πυθού* geschrieben, vgl. O. R. 604.

394 verwirft Herwerden *de locis nonnullis Aesch. et Soph.* (Amst. 1876).

395. *βραδὺς μολῶν* vermutet Blaydes.

396. *πρὶν ἡμῖν κἀνακοινοῦσθαι λόγους* Blaydes nach den Scholien.

398. *νέμεις* habe ich in *νυμείς* geändert, vgl. die Schol.

401—404. Die Verse 403 und 404 stehen in den Handschriften unmittelbar nach 400. Die Umstellung habe ich vorgenommen.

402. *εἶπερ οἴσθ' ὅσ' ἱστορᾷ* Blaydes.

406 f. Vielleicht ist zu lesen *δάμαρτα δ' Ἡρακλέους* und mit Blaydes *δεσπότιν δὲ τὴν ἐμήν* (zu 739 f.). Siehe jedoch O. Hense Stud. p. 92.

408 f. Zwei recht überflüssige und leere Verse.

418. *κάτοισθα δῆτ' ; ΑΙ. οὐ φημί* Brunck.

419. *ἦς σύ γ' ἀγνοεῖς γονάς* oder *ἦς σύ τοῦνομ' ἀγνοεῖς* vermutete Schneidewin, *ἦν σύ γ' ἀγνοεῖν λέγεις* (oder *δοκεῖς*) Meineke. Diese und andere Versuche sind unsicher.

420. *Εὐρύτου κόρην* Blaydes.

421. *ποιοῖσιν ἀνθρώποισιν* eine Pariser Handschrift.

422. *πάρα* statt *παρῶν* Bothe, vgl. 370.

425. Das Wörtchen *ναί* vor *κλύειν γ' ἔφασκον* hat Dindorf getilgt. *ταῦτ' αὖ οὐχί* Elmsley.

432. *κοῦ Λυδῆ γυνή* Blaydes, woran schon Dindorf in der 3. Oxford-Ausgabe dachte. Weniger angemessen ist *κοῦχ ἡ Λυδία* (so geringere Handschr.).

433. *ἔρωσ μόνος* Fröhlich, *ἔρωσ ξένης* Herwerden.

436. *Οἰταῖον πάγον* (oder *λέπας*) statt *Οἰταῖον νάπος* Blaydes.

440. Gewöhnlich *χαίρειν πέφνηκεν οὐχί τοῖς αὐτοῖς αἰεῖ*, Wohlbe- finden ist nicht immer denselben beschieden, wie El. 860 *πᾶσι θνατοῖς ἔφν μόρος*. Meine Änderung *πεφύκασ'* habe ich begründet *Mél. Gréco-Rom.* II p. 452 f.

443. Vielleicht ist *ὄτων θέλει* zu lesen mit Wakefield.

445. *τῶμ' ἄνδρῳ* Schaefer, *κείνῳ τᾶνδρῳ* Blaydes.

447 f. Diese Verse bezeichnet als verdächtig Blaydes p. 292.

452. *θέλης νέμεισθαι* oder *ἀγεσθαι* Blaydes.

456. *οἷς εἰρηκας* sollte wohl *εἰσήκουσαν* lauten.

463. *ἐκτακείη* Tournier, *ἐντακείη* die Handschriften; aber im Laur. A steht ein Punkt über dem *ν*.

468. Gewöhnlich *ῥεῖτω κατ' οὖρον*. In der 3. Auflage habe ich *ῥεῖτω* als eine Correctur der falschen Schreibung *ΕΙΤΩ* bezeichnet.

469. εἶναι (ich würde φῖναι vorziehen) πρὸς ἄλλους Blaydes.
 470. πιθοῦ statt πείθου Dindorf.
 476 f. Nach der Lesart des Laur. könnte man Ἡρακλεῖ εἰσηλθε vermuten, vgl. 298. Blaydes p. 294 dachte an Ἡρακλῆ ἔθελε oder ἔθαλε. Nachher bieten die Handschriften τῆσδ' οἶνεχ', was τῆσδ' εἶνεχ' heißen sollte (Anhang zu O. R. 383).
 486. γυναῖκα τῆνδε στέργε Blaydes, στέργειν τε τὴν γυναῖκα O. Hense.
 487. ἐμπέδωσ habe ich in ἐμπέδωσ geändert.
 498 f. Dindorf bezweifelt die Authentie dieser Verse; mindestens sind sie, wie Bergk erkannt hat, an dieser Stelle nicht passend. Statt χερσῶν sollte man ἀνῆρ erwarten.
 491. Gewöhnlich νόσον γ' ἐπακτὸν mit unpassender Hervorhebung des metaphorisch gebrauchten Wortes νόσος: ich habe νόσημ' ἐπακτὸν geschrieben, zumal da γε im Laur. fehlt, vgl. Heimsoeth Kr. St. p. 174. An der Richtigkeit des Compositum ἐξαρούμεθα zweifelt Blaydes.
 498. Besser wohl νικῶσ' αἰί mit Wakefield.
 500. ἀπάτασεν ändert Blaydes in ἐδάμασσεν: ἐπέδησαν vermutet M. Schmidt.
 505 f. πάμπλακτα Blaydes. Nachher hat Wakefield ἐξῆνον ἄεθλ' ἀγῶνων vermutet; ich würde vorziehen ἐξήνυσαν ἄθλ' ἀγῶνων.
 512. λόγχαν Blaydes nach den Scholien und Hesiod. Scut. 417. 462.
 513. οἱ τότ' ἐν ὄπλοις F. W. Schmidt Krit. Stud. 2 p. 389.
 519. ἀνάμιγδα μετώπων (statt κεράτων) Wunder, der nachher
 521 f. ἦν δ' ὀλόεντα πλίγματα καὶ στόνος ἀμφοῖν vermutet.
 530. ὥσπερ zu tilgen habe ich im J. 1857 vorgeschlagen.
 536. κόρην γὰρ οὐκέτ' ἄζυγ', ἀλλ' ἔξενυμένην Blaydes p. 297.
 539. δὺ οὔσα ναίομεν Blaydes.
 547 f. τῇ μὲν ἔρπονσαν πρόσω, τῇ δὲ φθίνουσαν vermutet wohl richtig Musgrave. Über die folgenden Worte vgl. Blaydes p. 297 f. und Herwerden Mnem. nov. 6 p. 277 f.
 551. τῆς νεωτέρας δ' ἄρ' ἢ Eldick, τῆς νεωτέρας δ' ἐρ' O. Hense Stud. p. 108.
 555. ἀχρεῖον Jacobs Anth. Pal. p. 848, ἀλκαῖον O. Hense Stud. p. 109.
 558. φονῶν statt φόνων Bergk.
 561. οὔτε λαιφῆσιν πλέων Blaydes nach Meineke Oed. C. p. 295.
 564. ἦ μέσῳ Dindorf, ἦ ν' μέσῳ Cobet.
 566. παῖς ἐπιστρέφας κάρα Blaydes, ὄμμ' ἐπιστρέφας χερσῶν O. Hense Stud. p. 111. ἐπιβλέφας vermutet statt ἐπιστρέφας S. Mekler.
 568. Das handschriftliche ἐκθνήσκων habe ich in ἐκπνέων geändert.
 573 f. ἐνέγκης Blaydes p. 299. μελαγχόλου ἔβαψεν (διήλθεν Blaydes p. 299) ἰοῦ Wunder.
 576. ὥστ' ἔτ' οὔτιν' εἰσιδὼν Subkoff, ähnlich (nur αἶς) O. Hense.
 578. μυχοῖς (statt δόμοις) Wecklein.
 579. κείνον τὸ δῶρον vermutet O. Hense Stud. p. 113.
 581. ἐκείνος εἶπε O. Hense Stud. p. 113 f. 313. πεπειράμαι τάδε Wecklein.
 582. κακὰς δὲ τέχνας Blaydes.
 584. Wecklein stellt diesen Vers, indem er δ' tilgt, unmittelbar nach 581. Dindorf hält 584—587 wie 596 f. für spätere Zuthaten.
 586. μεμηγάνηται scheint fehlerhaft.
 591. προσωμίληκά πω Blaydes.
 595. διὰ τάχους δ' ἐπέργεται O. Hense Stud. p. 120 f. Vielleicht

ist vorzuziehen *διὰ τάχους ὀρμώμενον* (vgl. Ai. 1224. Eur. Hipp. 1152. Bacch. 1165).

601. Das bei den Attikern sonst nicht vorkommende *ἀγορᾶσθαι* ist hier höchst auffallend, und für den Zusammenhang ist der Vers störend; daher halte ich ihn für untergeschoben.

603. *ἐκείνω* verwirft mit Recht Herwerden *Ex. cr.* p. 125. *δῶρημα τὰνδρῶν, τῆς ἐμῆς ἔργων χειρὸς* schreibt sehr passend O. Hense Stud. p. 121.

608. *φανερὸν ἐμφανῆς σταθεῖς* Triklinios, *φανερὸν ἐμφανῆς θυ-τῆρ* Fröhlich.

613. Statt *καινῶ καινὸν* habe ich *κλεινῶ κλεινὸν* hergestellt.

614 f. *ἐπὸν μαθήσεται* statt *ἐπ' ὄμμα θήσεται* Billerbeck. Scheinbar, aber nicht frei von Bedenken ist die auf die Scholien gegründete Vermutung von Burges *ὁ κείνος, ὄμμα θεῖς σφραγίδος ἔρκει τῶδ' ἐπ', εὖ μαθήσεται*. Vgl. *Bulletin* 33, 432.

617. *μήθ' ἰρὸν* (besser *ἰερὸν*) *ἔρκει* M. Schmidt.

620. Vielleicht *τήνδε προσβέβῳ τέχνην*.

621. *ἐν σοί* scheint falsch, vgl. Wunder und Blaydes.

624—632 gehören unmittelbar nach 615, während jetzt dem Gespräche der Deianeira mit Lichas ein passender Schluss fehlt. In der empfohlenen Umstellung liegt ein neues Argument gegen die Echtheit von 628: zunächst tauschten acht und acht Verse mit einander die Stelle (wie O. R. 1416—1423 und 1424—1431), hinterher kam in der einen Hälfte ein neunter hinzu.

626. *σεσωσμένα*, vgl. Anhang zu 84 f.

628. 'Hermann *προσφθέγματ', ἀττήν θ'* (*ἀττήν θ'* mit Laur.) *ὡς ἐδεξάμην φίλως*, so dafs die Person der Iole den an sie gerichteten Worten gegenüberträte. Köchly *προσδέγματ' ἀττή θ' ὡς* —, Wunder *προσδέγματ' ἀττήν ὡς ἐδεξάμην φίλα*, letzteres nicht zwingend, wenn man *φίλως* an *ὡς* anschliesst. Patakis schrieb *αὐτός*, zu verbinden mit *ὄρων'*. FWS. Der abgeschmackte Vers war zu tilgen.

630. *ἄλλ' ἔτ' ἐννέποις* Blaydes.

631. *μὴ πρῶ λέγῃς σὺ* oder *μὴ πρόσθε φαίνῃς* Blaydes.

632. Statt *τάκειθεν* schrieb Schneidewin *κάκειθεν*, eine unnötige Neuerung, für die in Worten der Scholien, *ἕως μάθωμεν εἰ καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ποθεῖ*, kein Anhalt gegeben ist.

633. *πετραίας* Gleditsch.

635. *περιναετῶντες* Turnebus, Wakefield u. a.

636. *Μαλίδα* Blaydes. *παραλίαν* statt *παρὰ λίμαν* E. Lübeck.

639. Das überlieferte *καλέονται* ist wohl in *καλεῦνται* zu ändern, wie ehemals G. Hermann schrieb.

644. *ἄλκαιοσ κόρος* statt *Ἀλκμήνας τε κόρος* Wecklein.

645. *σοῦται* statt des ungrammatischen *σεῦται* Elmsley.

646. *ἐσ οἴκος* Blaydes p. 302, *ἐπ' οἴκου* Gleditsch.

648. *πάντα* ändert in *πλέον ἢ* Fröhlich, in *πλεῖν ἢ* Blaydes.

657. *τάνδε ποτὶ πόλιν* Wakefield.

660—62. *ὄφεν μόλοι πανίμερος* Mudge, *τᾶσ πειθοῦσ ἀγκίστρον* Schneidewin, *ἐπὶ προφάσει φάρουσ* M. Haupt. Auch mit diesen Vorschlägen, die vor anderen sich zu empfehlen scheinen, ist die arg zerüttete Stelle nicht in Ordnung gebracht.

663. Das nackte *περαιτέρω* läfst sich nicht rechtfertigen; ich vermutete *πέρα δίκης*, besser *καιροῦ πέρα* O. Hense Stud. p. 128.

670. *ἔργον γ' ἀδήλων* Blaydes: ich möchte *ἔργων ἀδήλων* vorziehen.

672 f. Die Partikel *ἦν* erscheint als ungehörig, und *θαῦμ' ἀνέλ-*

πιστον ist eine matte Variation von 693 f. Statt der beiden Verse hat Sophokles nur einen geschrieben, vielleicht *τοιγὰρ τὸ συμβεβηκὸς οἶον ἦν φράσω.*

675. *εὐείρω* die Handschr., *εὐείρον* Valckenaer, *εὐέρον* Lobeck.

678. *λαΐφος κατ' ἄκρας σπολάδος* vermutete Reiske, *καὶ ψίχεται κατ' ἔδαφος* Fröhlich. Nachher *ὡς δ' εἰδῆς τὸ πᾶν* Blaydes.

679. *μάσσον' ἔκτενω λόγον* hat Blaydes hergestellt.

680 f. Die eingeklammerten Worte habe ich als unecht bezeichnet.

687. *ἕως νιν* statt *ἕως ἄν* Elmsley.

688. Vielleicht *ὄτ' ἦν ἔργων ἀκμή* (vgl. El. 22).

689. *κατ' οἶκον ἐν μυχοῖς* Axt Philol. 4 p. 574, *τὸν πέπλον ἐν δόμοις* Heimsoeth Krit. Stud. p. 246.

692. Doch wohl *ᾧπερ εἶδετε* mit Blaydes p. 304.

693. *φάσμα δέρομαι* habe ich hergestellt statt *δέρομαι φάτιν* (vgl.

Mél. Gréco-Rom. III p. 36 f.).

699. *μορφῆν* Blaydes.

704. *εἰς γῆν εἴτε Βακχίου γάνους* Tournier.

708. *ἵπερ* habe ich nach Anleitung der Scholien durch das passende *ὑπο* ersetzt. Nach *ἧς* möchte Blaydes *γε* einfügen.

712 f. Zwei sehr überflüssige und ungeschickte Verse.

714. *βαφέντ' ἄκρατον* M. Schmidt *Mél. Gr.-Rom.* IV p. 568.

715. *χάπερο* statt *χῶσπερ* ist Wakefields Emendation, die nach Subkoff durch cod. Paris. A bestätigt wird.

716. *φθειρόνθ' ἅπαντα* ändert wohl richtig Fröhlich. Die folgenden Worte hat O. Hense Stud. p. 131 emendiert, *τοῦδε δὴ* nach Meines Vorgang, wo vielleicht *κνωδάλον τοιοῦδε δὲ* vorzuziehen ist.

717. Vielleicht *ἰὸς αἵματοροφός.*

718. *πῶς οὐκ ὀλεῖ τὸν ἄνδρα* O. Hense Stud. p. 133. Deutlicher wäre *πῶς οὐχὶ τὸν ἐμὸν ἄνδρα.*

720. *ταύτῃ* statt *ταύτῃ* Brunck. *ὄρμη* ändert Wunder in *ἀκμή*.

721 f. Offenbar ist herzustellen *ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσιν οὐκ ἀνασχέτον, ὅστις προτιμᾷ μὴ κακῶς πεφνέσαι.* Durch die allgemeine Sentenz ist das Masculinum gefordert. Über *ὅστις* nach dem Pluralis *κλύουσιν* vgl. Ai. 760.

723. *ἔργ' ἄδηλ' ἀναγκαίως ἔχει* vermutet höchst ansprechend Tournier.

729. *τοιαῦτά τῶν λέξειεν* Blaydes. Nachher möchte ich *οὐχ ὅστις κακοῦ* schreiben.

731 f. Statt dieser beiden Verse würde ich vorziehen *σιγᾶν σ' ἂν ἀρμόζοι τὰ πλείον', ὡς γόνος* —. Vgl. Hense Stud. p. 136 f.

734. *ὡς ἂν ἐν τριῶν σ' ἐβουλόμην* Blaydes.

735. *σεσωσμένην*, vgl. Anhang zu 84 f.

737. Statt *τᾶνδ' ἀμείψασθαι* würde ich *ἀνταμείψασθαι* vorziehen.

738. *πρὸς γ' ἐμοῦ ἔξωρισμένον* Fröhlich, *πρὸς γε σοῦ στυγούμενον* Campe Philol. 22 p. 38.

742. Statt *μῆ* habe ich *μὴ οὐ* geschrieben.

743. *φανθῆν* habe ich in *κρανθῆν* geändert. Statt *ἀγένητον* möchte ich *ἄκραντον* schreiben.

745. Die Authentie des Verses habe ich bestritten.

746 f. Die eingeklammerten Worte sind zu tilgen mit Deventer und O. Hense Stud. p. 142 f. *κοῦκ ἀπὸ γλώσσης* hat Blaydes hergestellt.

749. *χρῆ* kann ich auch nach O. Hense Stud. p. 144 nicht für richtig halten, vgl. *Mél. Gréco-Rom.* IV p. 211 f.

755. Vielleicht οὗ νιν παρών παρόντ' ἔσειδον ἄσμενος. An ἄσμενος παρών dachte O. Hense Stud. p. 151. Über παρών παρόντα vgl. Anhang zu Ai. 83.

757. ὠκύπους Λίχας O. Hense, εὐκαιρος Λίχας F. W. Schmidt.

760. ἐκτελεῖς Blomfield Gloss. Aesch. Ag. 104. ἄγων vermutet statt ἔχων Blaydes.

764. κατήρχετο Meineke statt κατήρχετο.

766. πισήρους δρυός Herwerden Exerc. crit. p. 125.

768 f. χάς πρὸς τέκτονος πλευραῖσιν ἀρτίκολλος ὃν προσπτύσεται hat vorgeschlagen O. Hense Stud. p. 153. Bergk nimmt den Ausfall eines Verses an: fortasse Sophocles scripserat ὥστε τέκτονος ξύλω νεώρης κόλλα προσχρισθεῖσ' ὑπο. Herwerden wollte ως ἐκ τέκτονος. Auch ἄπαν κατ' ἄρθρον 769 ist befremdlich, vgl. Blaydes p. 306.

767. ἰδρῶτ' ἀνίει χρωτί, πρὸς δ' ἐπτύσσετο Tournier.

770. φοίνιος Pierson Moer. p. 41.

773. τούτου κακοῦ Wakefield.

775. τὸ σὸν μόνον Günther (Progr. Greifenberg i. Pomm. 1885 p. 5).

781 f. Meineke hielt diese von Apollod. bei Ath. II p. 66 A ohne Variante citierten Verse für einen fremden Zusatz (Beitr. zur Kritik der Ant. p. 42). Das unmögliche κόμης hat man ersetzen wollen durch κόρης (Bothe), βολή (H. Graff), κοπή (O. Hense), κόγχης (S. Mekler). Statt αἵματός θ' ὁμοῦ vermutete Schneidewin αἵματορρύτου, H. Graff αἵματοσταγοῦς, Wecklein αἵματοσταγῆ.

787. Besser λάσκων ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἔστενον πέτραι mit Laert. Diog. 10, 137.

788. τ' ὄρειοι und ἄκρα Laert. Diog. 10, 137 statt ὄρειοι und ἄκραι.

791 f. Man erwartet mit Schenkl Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1869 p. 535 einen einzigen Vers, τὸν δυσπ. ἐνδ. γάμον.

798 bezeichnet als verdächtig Schenkl.

803. Besser ἐν νεῶς σκάφει, vgl. Iph. T. 742. 1345 u. a.

806. ἦ ζῶντ' ἔτ' ὄψεσθ' Meineke Oed. Col. p. 298; ich möchte θνήσκοντ' ἐσόψεσθ' schreiben.

809. ἐρινύς τ', εἰ θεμίστ' ἐπέυχομαι Wunder.

810. Die Worte ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες erklärte Schneidewin: 'insofern du mir dieses Recht keck hingeworfen hast, so dafs ich es aufnehmen und anwenden darf.' Aber θέμις bezeichnet nicht die Berechtigung. Was der Sinn fordert, haben die Scholien erkannt: ἐπεὶ σὺ προτέρα τὴν θέμιν ἐπέριψας καὶ παρείδες. Hiernach habe ich im J. 1857 vorgeschlagen ἐπεὶ μοι (oder ἐπειδὴ) τὴν θέμιν σὺ προουσελεῖς. Über προουσελέω vgl. Schol. Ar. Ran. 730. Etym. M. p. 690, 11. Hesych. v. προσέλει und προουγελείν, nebst dem Anhang zu Phil. 450. ἐπεὶ τοι vermutet statt ἐπεὶ μοι Axt Philol. 4 p. 574.

815 f. Nach der Überlieferung konnte man nicht umhin οὗρος ὀφθαλμῶν ἐμῶν zu verbinden, was sinnlos ist. Hyllos wünscht, Deianeira möge mit gutem Winde, d. h. möglichst rasch, ihm aus den Augen gehen: darum habe ich die Versenden umgetauscht. καλὸς statt καλῶς bieten die Scholien.

821. προσέμιξεν ist fehlerhaft: προσέλαμψεν vermutet O. Hense.

823. τὰς παλαιφάτοιο φάμας Blaydes.

824. Vermutlich ὁ γ' ἔλακεν, woran schon Blaydes dachte.

825. Statt ἀναδοχάν hat Meineke ἀναπνοῶν hergestellt. τελεῖν, wofür ich πελᾶν vermutete, ändert F. W. Schmidt in πέλειν.

826. Statt *καὶ τὰδ' ὀρθῶς* (ehemals wohl *καὶ τὰδε θεὸς*) möchte ich *καὶ τὰδε Ζεὺς* schreiben.

830. 'Brunck *ἐπίπονον γ' ἔχοι*, vielleicht eher *ἐπίπονον λάχοι* oder *κίχοι*. FWS. *πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λείσσων φῶς ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι λατρείαν* Wunder. Mit Benutzung dieses Vorschlags möchte ich schreiben *πῶς — λείσσων | φάος ἔχοι πόνων λατρείαν*.

831 f. Die seltsame Ausdrucksweise beruht auf einer Corruptel.

834. *ὃν ἔτεκε* statt *ὃν τέκετο* Hartung, *ἔτρεφε δ' αἰόλος* statt *ἔτεκε δ' αἰόλος* Lobeck.

838. *σπάσματι* Fröhlich, *ζάσματι* Hermann, *νάματι* Wunder, *νήματι* M. Schmidt *Mél. Gr.-Rom.* V p. 53, *ξάσματι* Dindorf, *φλέγματι* Heimreich. Nachher hat Wakefield *μελαγχαίτα δ'* statt *μελαγχαίτα τ'* hergestellt.

839 f. Die Handschriften bieten: *ἄμμιγά νιν αἰκίζει Νέσσου θ' ὑποφοῖνια δολόμυθα κέντρο' ἐπιζέσαντα*. Mit Tilgung von *Νέσσου θ'* schrieb Hermann *ὑπόφονα δολιόμυθα*. Statt *ὑπόφονα* habe ich *φοῖνια* vorgezogen mit Brunck. Außerdem möchte ich *δολόμυθα* tilgen. Statt *κέντρα* vermutet Blaydes *θέλκτρα* oder *φίλτρα*.

841. *ἄοκνος* statt *ἄοκνον* Musgrave.

842. *προσοῤῥα* Blaydes statt *προσοῤῥσα*.

843. *αἰσσόντων* habe ich in *αἰσσοῦσαν* geändert. Schneidewin bemerkt: 'aus *νέων αἰσσόντων γάμων* ist zu *βλάβαν* zu denken *αἰσσοῦσαν*'. Die Lesart der Scholien *κακῶν* für *γάμων* billigte G. Wolff *de schol.* p. 58. Statt *οὔτι* habe ich im J. 1857 *αὐτῇ* (richtiger Blaydes *αἰτὰ*) vorgeschlagen als Gegensatz zu *ἀπ' ἀλλόθρου γνώμας*.

845. *μολόντα στυγναῖσι συναλλαγαῖς* Hermann, *μολόντ' ἀλγειναῖσι συναλλαγαῖς* H. Schütz.

846. *ἧ που ὀλό' αἰάζει* Blaydes.

850. Vielleicht ist *ἃ δ' ἀρχομένα μοῖρα* zu lesen.

853 f. In der Schreibung dieser Verse folge ich G. H. Müller *E mendat. et interpr. Soph.* p. 73.

855. *ἐπέμολε* statt *ἀπέμολε* Triklinios. *οικτίσαι* ändern Lorenz und Wunder in *αἰκίσαι*.

857. *θῶαν* ist fehlerhaft: *ἃ τότ' ὀλοῶν* vermutet Blaydes, *ἄτ' ὀλεθρίαν* Herwerden; vielleicht ist *ἃ τότε νέαν νόμφαν* vorzuziehen.

859. *αἰχμᾶ* möchte F. W. Schmidt durch *εἰς γᾶν* ersetzen.

860 f. *ὁ δ' ἀμφίβολος Κύπρις ἀπάντων φανερά* Gleditsch.

863. Vor den Worten *πότερον ἐγὼ μάταιος* scheint, wie Meineke *Oed. Col.* p. 300 bemerkt, ein Wehruf der Amme ausgefallen zu sein, *ἰὼ μοι* oder etwas ähnliches. *τίς ἤχῃ* ergänzt O. Hense *Stud.* p. 197.

864. *οἴκτον* sollte wohl *γόνου* lauten.

865. *τί φῶμεν* habe ich vorgeschlagen, *τί φῆς σὺ* Schenkl.

866. *οὐκ εὐφημον* K. Walter, *οὐκ εὐσημον* O. Hense *Stud.* p. 166.

313. *ἀλλὰ δύσθροον* Herwerden.

869. *κατηφῆς* Blaydes, dessen Vermutung, wie J. Malchin nachweist, durch Choricus Gaz. p. 103 bestätigt wird.

873. *καινὸν οἴκοθεν λέγεις* vermutet M. Schmidt *Mél. Gr.-R.* V 33, *πῆμα καιν' ἄγγελεῖς* ist mein Vorschlag.

878. *τάλαιν' ὀλεῖς με* oder *τάλαιν' ὀλωλα* vermutet Herwerden, *τάλαιν' ὀλωλε* (als Fragesatz) O. Hense *Stud.* p. 174.

879. Mit Benutzung von Steinharts unrichtiger Vermutung könnte man *σχετιώτατ' ἐξέπραξεν* schreiben.

880. *ξυγκυρεῖ* habe ich vermutet, *ξυμπίτνει* Blaydes.

883. *αἰχμᾶ* statt *αἰχμᾶν* Hermann, doch dürfte der Fehler tiefer liegen, vgl. Blaydes p. 310. O. Hense Stud. p. 184.

886. *τελέσαι μελέα* vermutet statt *ἀνύσασα μόνα* F. W. Schmidt.

888. In den Worten *ἐπειδες, ὦ ματαία, τάνδ' ὕβριν* sind nach 890 und 892 Bakchien zu suchen; darum habe ich *ὦ* getilgt. Außerdem ist *ματαία* und *ὑβριν* undenkbar: ich vermute *ἐπειδες μάταν τάνδ'*; und glaube dafs *μάτη* im Sinne von *τόλμα* oder *facinus* gebraucht werden konnte, vgl. Aisch. Cho. 918.

890. *τίς ἦεν; φέρ' εἰπέ* Wunder.

895. *δόμοισι* mulste des Metrum wegen vielmehr *δόμοις* lauten. Auch 893 und 894 sind wohl Bakchien herzustellen.

897. *κάρτα* wird mit Recht angefochten von Blaydes p. 310.

900. *ἐπεὶ γὰρ ἦλθε* besserte Schäfer.

901. Statt *κοῖλα δέμνια* sollte man etwa *δεμνίων λέχη* erwarten oder mit Blaydes *μαλακά δέμνια*.

903. *προσπίτνωσ'* Wecklein.

904. Bisher las man *γένουτ' ἐρήμη* und erklärte *γένουτο χήρα*. Dafür wäre *ἐρήμη* nicht passend: und wie kann von Wittwentum oder Einsamkeit der Deianeira die Rede sein, wenn sie sich den Tod gibt? Auch ist es nicht sowohl der Verlust des Gatten als vielmehr die Reue über ihre That, was die Deianeira zur Verzweiflung treibt. Es war *γένουτ'* (oder vielleicht *ἔσωντ'*) *ἐρημοι* herzustellen.

907. *φίλον* Naber Muem. nov. 9 p. 236.

909. *αὐτῇ* — *ἐγκαλουμένη* Wunder.

910. Die vielbesprochenen Worte bezeichnet L. Dindorf im Thes. vol. 5 p. 2419 D als unecht. Statt *οὔστας* ist wohl mit Reiske *ἐστίας* zu schreiben; statt *ἄπαιδας* scheint *ἀπάτορας* notwendig.

913. *καὶ γὰρ λαθραῖον* Herwerden.

914. *ἐμαντήν* hat statt *ἐαντήν* geschrieben und dem in unseren Handschriften vor 903 verschlagenen Vers die richtige Stelle zugewiesen O. Hense Stud. p. 210. Ähnlich R. Mollweide *Symb. Soph.* (Lips. 1869) p. 33, der die Worte *κρύψασ' — εἰσίδοι* aus einem zu *λαθραῖον ὄμμι ἐπεσιασμένη* beigeschriebenen Scholion ableitet. Vgl. Meineke Oed. C. p. 300 und H. Schütz Soph. Stud. p. 433.

922. *ἐννάτριαν* habe ich statt *ἐννήτριαν* geschrieben Eur. Stud. II p. 175, wie 918 Dindorf *ἐννατηρίοις* hergestellt hat.

928. *μηχανωμένης τάδε* Bergk, *τῆσδε μωμένης τάδε* Meineke.

931. 'Statt *πλευράν* haben die Schol. II. 1, 103 *πλευράς*. Konnte dies auch stehen wie Ant. 1236, so ist doch jenes wegen 926 vorzuziehen, vgl. Ai. 834.' FWS.

938. *ἀμφιπίτων* Wecklein.

941. Statt *ὀφθόνεχ' ἐκ δυοῖν* habe ich *ὀφθόνεχ' εἰς δυοῖν* geschrieben. Nach *κλαίων* ist vielleicht *τε* mit Wakefield einzufügen.

942. *πατρὸς τεκούσης τ' ὠρφ.* vermutet F. W. Schmidt.

943. *τάνδον* ist meine Vermutung.

944. *ἢ πλειονας ζῆν ἡμέρας* Hartung, *ἢ καὶ μίαν τις ἡμέραν* Dindorf.

945. *οὐ γὰρ ἔσθ' ἢ 's αὐριον* Blaydes.

946. *πρὶν ἐκπεράσσης* oder *πρὶν ἂν περάσσης* ist meine Vermutung, Eurip. Stud. II p. 75.

947 f. *πότερα πρότερον* nach Dindorf, *πότερα μέλεα* nach Musgrave: doch möchte ich an zweiter Stelle *πότερα πάθεα* (so Blayd. p. 312) vorziehen.

951. 'Die Lesart *μέλλομεν* ist nach den Scholien (*ἐκδεχόμεθα*) von Erfurdt verbessert'. FWS.

954. γένοιτ' ἄπουρος (so schon Erfurd) ἐστίας τις αὔρα Fröhlich.
955. ἐκποδά'ν vermutet statt ἐκ τόπων Herwerden Oed. R. p. 182.
956. Das handschriftliche Διὸς hat Triklinios in Ζηνὸς geändert: ich habe Διον vorgezogen, vgl. Eur. Or. 1564. Schneidewin behielt Διὸς bei und schrieb 965 πᾶ δὲ φορεῖ νιν mit Hermann.
958. καῦρον habe ich vorgeschlagen; andere wollen μαῦρον, μα-
νόν, τλάμονα, νεκρόν, φροῦδον.
964. ξένων γὰρ ἤξ' ὄμηλος ἦδε τις βάσις versucht G. H. Müller
Emend. Soph. p. 75 nicht eben glücklich.
966. Statt βαρεῖαν ist wohl βραδείαν zu schreiben mit Fröhlich.
973. τί πάθω; τί γενήσομαι Fröhlich.
977. πᾶς φής; ἢ ζῆ γάρ; Meineke.
979. τάχα κινήσεις Blaydes.
987. ἄδ' αὖ μισρὰ Blaydes.
988. Das unattische ἐξήδης hat Cobet N. L. p. 215 beseitigt.
989. σιγῆν ἴσχειν statt σιγῆ κεύθειν Blaydes.
994. Die im Texte gegebene Lesart beruht auf einer Vermutung von Martin; ich habe in der zweiten Auflage ἰερῶν οἶαν ἀνθ' οἶων vorgeschlagen, mit Tilgung von θυμάτων ἐπί μοι, wo die letzten Worte aus 981 wiederholt zu sein scheinen.
999. μανίας θάλλος Blaydes. καταδερχθῆναι tilgt Fröhlich.
1000. τίς γὰρ ἐπωδός Blaydes. τίς χειροτέχνης Erfurd.
1003. Mit Recht bezeichnet Blaydes den Vers als fehlerhaft: παῖλαν πόρρωθεν (oder πανστήρα πρόσωθεν) ἴδοιμ' ἄν vermutet O. Hense Stud. p. 216 f.
1009. ἀνατέτροφας P. Nikitin. ὅ τι καμύση Blaydes.
1010. ἄδ' αὖ δάπτει (oder θροῦσκει) Blaydes. πόθι δ' ἐστ', ᾧ Köchly.
1011. πάντων ἀνθρώπων Wunder.
1012. πολλὰ μάλ' statt πολλὰ μὲν Blaydes. Nachher ist wohl κνώδαλ' ἀναιρῶν mit Wecklein zu schreiben (ἀναιρᾶν schon Gleditsch).
1013. ἐμοὶ ᾧδε statt ἐπὶ τῷδε Blaydes.
1014. οὐδὲν ὀρέξει Gleditsch nach dem Vorgang von Fröhlich.
- 1015 ff. Wie ich glaube, haben 1015—17 und 1024—26 mit einander die Stelle zu tauschen, so daß die Strophe gebildet wird durch 1004—14. 1024—26, die Antistrophe durch 1015—17. 1027—43. Bei der jetzigen Versfolge ist τοῦργον τόδε 1018 auf ἀπαράξαι κράτα zu beziehen, zu dem es dem Sinne nach nicht paßt.
1016. βία statt βίον Wakefield.
1018. Statt des unpassenden ἀνήκει habe ich ἄν εἶη geschrieben, worauf das ἀνεῖκει des Laur. führte.
- 1021 f. ὀδυνᾶν und βίστον Musgrave, ersteres nach den Scholien. ἔστι μοι ἐκλυσιν ἐξανύσαι vermutet O. Hense p. 222.
1024. Vermutlich ᾧ γόνε, ποῦ ποτ' εἶ; nach 1041.
1033. οἴκτειρ' Fröhlich statt οἴκτειρας. Nachher vermutet Blaydes ὀνεπίφθορος εἶρσαι. Unsicher ist die Lesart des vorhergehenden Verses, wo ᾧ statt ἰῶ von Seidler, die Verdoppelung des Wortes Παλλάς von Dindorf herrührt.
1035. ἐδόλωσεν A. Spengel, ἐκόλουσεν P. Nikitin.
1040. Die Worte ᾧ γλυκὺς Αἶδας hat Seidler hierher gezogen; die Lesart des Laur. scheint für die Richtigkeit dieser Vermutung zu sprechen.
- 1046 f. Schneidewin erklärte: 'der ich vieles und heißes, auch nur zu sagen, mit Händen und Schultern bestanden habe'. Wunder schreibt

Θερά καὶ λόγαν πέρα, wofür ich δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα (Anhang zu Ant. 1097) vorziehen würde.

1051. προσῆψεν oder ἐφῆψεν Blaydes.

1054. πλευμόνων τ' ἀρτηρίας Süvern.

1057. πέδη scheint unrichtig: vielleicht δύη?

1058. κοῦτ' αὐτὰ Elmsley, wogegen Blaydes 1058—60 οὔτε überall in οὐδέ ändert.

1060. εἰς ὄσσην ἐγὰ Deventer.

1062. Θῆλυσ οὔσα die Handschriften, Θῆλυ φῦσα Steinhart. Es genügte Θῆλυσ φῦσα. Θῆλυσ οὔσα κἄνανδρος φύσιν vermutet Tournier.

1064. γενοῦ — γεγῶς ist schwerlich statthaft: O. Hense Stud. p. 242 schreibt ἐτίτυμος πατρός. Für γενοῦ μοι wäre angemessener φάνηθι (so Blaydes) oder κέκλησο.

1067. Statt εἶδῶ (Laur. pr. εἶδω) habe ich ἴδω gebessert. σάφα ist wohl in σαφῶς zu ändern mit F. W. Schmidt Krit. Stud. 2 p. 64. Unrichtig ist τεκοῦσαν, wofür ich λεωρογόν vermute.

1069. Diesen von Cic. nicht gekannten Vers habe ich als interpoliert in Klammern geschlossen.

1071. τὸν πᾶσιν οἰκτρόν Blaydes. λαοῖσιν οἰκτρόν scheint Cicero gelesen zu haben: vgl. Meineke Callim. p. 282.

1077. σκέψαι δ' ὅποιας mußte σκέψαι θ' ὅποιας lauten.

1082. Statt ἐθάλψεν würde ich ἐμαρψεν vorziehen: ἄτης will Blaydes in αὖ τις ändern und ὄδ' αὖ mit dem folgenden verbinden.

1095. διφνᾶ Dindorf.

1096. ὑπέροπλον vermutet statt ὑπέιροχον Blaydes.

1098. Vielleicht σκύλακ', ἀμαίμακον τέρας (vgl. Phot. Lex. p. 241, 14 und Meineke Oed. Col. p. 200) oder mit O. Hense Stud. p. 227 σκύλακα δίσμακον τέρας.

1100. φύλακα γῆς ἐπ' ἐσχάτοις O. Hense Stud. p. 226, während ich vermutete ἐπ' ἐσχάτοισι γῆς oder (nach Soph. fr. 870) ἐπ' ἐσχάτοις χθονός.

1105 f. werden als interpoliert bezeichnet von Campe Philol. 22 p. 41.

1108. Besser κἄν μηκέθ' ἔρω mit Blaydes. Doch würde ich statt 1107 f. lieber einen einzigen Vers lesen, ἀλλ' εὖ γέ τοι τέδ' ἴσθε, τῆν δρωσαν τάδε.

1111. κἄκπνέων ἐτισάμην Blaydes. καὶ σᾱς — κἀσθενῶν F. W. Schmidt.

1113. Vielleicht εἰ σφαλεῖσ' ἔση mit Wakefield, vgl. jedoch Blaydes p. 240. 319.

1117 f. μὴ τοιοῦτον Mudge. τοσοῦτον οἷς δάκνει θυμοῦ Tournier, zum Teil nach Campe Philol. 22 p. 41 f.

1118 f. οὐ γὰρ ἂν γνοίης ὅτοις χαιρεῖν προ. κἀφ' ὅτοις Blaydes.

1121. ποτίλλεις habe ich statt ποικίλλεις geschrieben: über die Verwechslung dieser Verba vgl. Lobeck Ai. p. 297.

1123. οἷς θ' ἤμαρτεν die Codd., ich habe ὡς θ' ἤμαρτεν hergestellt.

1125. Vermutlich τῆς ἀνδροφόντου μητρός mit Blaydes.

1131. διὰ κενῶν (besser wäre κενῆς) vermutet F. W. Schmidt, δαιμόνιον Herwerden.

1132. πρὸς ἐντόπου Meineke, πρὸς οἰκέτου O. Hense Stud. p. 232.

1135. Doch wohl ἡ φρονεῖς (vgl. Mél. Gréco-Rom. V 229 f.)

1136. Gewöhnlich ἅπαν τὸ χρημ' ἤμαρτε χρηστά μωμένη. Über die im Text gegebene Besserung vgl. Eur. Stud. II p. 95.

1138. Die Vulgate στέργημα habe ich in στέργηθρα geändert.

1144. Das handschriftliche *φέγγος οὐκέτ' ἔστι μοι* (aus 1146) habe ich durch *φέγγος οὐκέτ' εἰσορά* ersetzt, vgl. Eur. Hel. 531. Ion 853. Or. 1025. Zu Anfang vermutet Blaydes *οἴχων' ὄλωλα* nach Ai. 896. Die Echtheit des Verses bezweifelt O. Hense Stud. p. 148.

1149. *ὡς τελεσφόρων ἐμοῦ* oder *ὡς ἐμοῦ τελεσφόρον* Blaydes.

1151. Man sollte *ἀλλ' οὐχι* oder mit Weidner *ἀλλ' οἰδὲ* erwarten. *ἐπακτία* bezeichnet Blaydes als unrichtig.

1155 f. Offenbar ist 1156 die Erfindung eines Grammatikers, deren überlieferten Fehler der vorhergehenden Worte nicht zu heilen verstand. Es war zu schreiben: *ἡμεῖς δέ σοι πάρεσμεν, εἴ τι χοή, πάτερ*. Natürlich ist *ἡμεῖς πάρεσμεν* so viel als *ἐγὼ πάρεμι*. Nun paßt auch das sich anschließende *σύ δ' οὖν ἄκουε τοῦτογον* (vielleicht *τοῦπος*).

1158. *ὁποῖος ὦν ἐμὸς καλεῖ γόνος* vermutet Meineke.

1160. *τῶν ἐμπνεόντων* hat Erfurd hergestellt statt des in doppelter Hinsicht anstößigen *πρὸς τῶν πνεόντων*.

1164. *συμβαίνοντά σοι* Wunder. *φαναῖ δέ σοι — συμβαίνοντ' ἐγὼ* Blaydes.

1165. 'Dobree Adv. 2 p. 42 betrachtet den Vers als Einschiesel.' FWS. Der Vers ist durchaus müßig und *ξυνήγορα* unpassend.

1167. *προσελθῶν* geringere Handschriften.

1168. *πρὸς τῆς παλαιᾶς* vermutet Blaydes. Statt *πολυγλώσσου* würde ich *θεογλώσσου* vorziehen.

1169. *ἦτις* statt *ἦ μοι* Blaydes p. 320. *χρόνω μέλλοντι, τῷ παρόντι νῦν* Wunder; denkbar wäre *χρόνον περῶντι* (oder *κιχόντι*) *τὸν παρόντα νῦν*.

1173. Den matten Gemeinplatz hält M. Axt Philol. 4 p. 575 mit Recht für interpoliert; *a poeta quidem, sed languidus*, sagt Dobree Adv. 2 p. 38. Darum habe ich das handschriftliche *προσγίνεται* geduldet.

1175. *σὲ δεῖ γενέσθαι* Herwerden *Exerc. crit.* p. 127.

1176. *καὶ μὴ ἀντιτείνοντ' ἀμὸν G.* Kaibel.

1178. *ἐξευρόντα* ist auffallend, aber Meinekes *ἐκφέροντα* nicht minder. Passend Herwerden Oed. R. p. 302 *εὖ τηροῦντα*, Blaydes *εὖ σέβοντα*.

1180. *τοιάνδε γ' ἐλθῶν* Blaydes, *ἐλθῶν τοιάνδε* O. Hense Stud. p. 237.

1181. Vielleicht schrieb der Dichter *χειρὸς δεξιᾶς πιστάματα*.

1182. *ἐπεισφέρεις* O. Hense Stud. p. 238.

1183. *ἀρεῖς* vermutet statt *οὔσις* Blaydes, *εἴξεις* (nach 1177) Subkoff.

1191. Vielleicht *οἷσθ' ὄντ' ἐν Οἴτη Ζηγὸς ὑψίστου πάγον* (Οἴτη mit Musgrave, *ὑψίστου* mit Wakefield).

1195—98. Die Echtheit dieser Verse bestreitet mit triftigen Gründen Wunder *Emend.* p. 199 f. *πολλὴν δ' ἄρσεν' — ἀγρίαν ἐλαίαν* vermutete Fröhlich.

1199. *εἰσίτω* ist unverständlich, vgl. Blaydes p. 256. 321.

1203. *ποῖ' εἶπας* statt *τί εἶπας* O. Hense Stud. p. 240. *οἶά μ' ἐργάσει* vermutet Blaydes.

1204. *ἂ σοί γε δραστέ' ἐστίν* F. W. Schmidt.

1205. *ἄλλον καλοῦ του* Blaydes, *ἄλλον γόνος του* O. Hense.

1209. *τῶν ἐμῶν* wird von Blaydes u. a. mit Recht beanstandet, vgl. Herwerden *Lucubr. Soph.* p. 19.

1211. *τι* (oder *που*) *τοῦτο* Herwerden *Lucubr. Soph.* p. 19.

1216. *πρόσνευμον* Blaydes, *προσνεύμαι* (nach Laur. A) Tournier.

1220. *ὡς γ' ἐπ.* Reiske, *ὡς ἐπεικάζειν* Wecklein.

1221. τοσοῦτον δ᾽ ἔπισκῆπτω Hartung.
 1229. μικρόν σ' ἀπιστεῖν oder τὰ μικρὰ ἀπιστεῖν Blaydes.
 1230. νοσοῦντα Wakefield. Das neuerdings (Philol. 42 p. 274) vorgeschlagene θυμῶσαι streitet gegen den Sprachgebrauch.
 1231. ὦδε δρᾶν φρονοῦντα Groddeck und Wunder.
 1233. ἦ μου μητροὶ μὲν oder ἦτις μητροὶ μου Blaydes.
 1235. τίς τήνδ' ἄν Fröhlich; der Fehler scheint jedoch tiefer zu liegen: vgl. F. W. Schmidt Krit. Stud. 1 p. 234 f.
 1238 f. Vielleicht ist zu bessern οὐ νεμεῖ πατρὸς φθίνοντος ὄραν, vgl. 56 f. Badham Mn. nov. 7 p. 30. An φθίνοντος ὄραν dachte bereits Blaydes.
 1239. ἀλλὰ δαιμόνων ἀρὰ Blaydes.
 1241. φανεῖς statt φράσεις Axt Philol. 4, 575. Vielleicht aber ist zu schreiben mit Subkoff οἰμοί, σαφῶς εἰκας ὡς νοσεῖς φράσαι.
 1242. σὺ γὰρ κατευνασθῆν τὸδ' ἐκκινεῖς κακίον Blaydes.
 1243. ἐς πάντα Hartung, ἐκπαγλα F. W. Schmidt Krit. Stud. 1 p. 235. Unrichtig scheint τὰ πορεῖν, wofür ein Adverbium erwartet wird.
 1247. παντελαῖς Madvig Adv. cr. I p. 230.
 1249 f. σὺν ὧν θεοῖσι δεικνύς τοῦργον Heimsoeth (Progr. 1869).
 1255. ἄρασθε vermutet Wecklein.
 1256. Sinngemäß wäre, was zum Teil Blaydes vorschlägt, παῦλα γὰρ κακῶν ἤδη πελάζει τῶδε τάνδρι θεσφατος. Oder genügt es mit M. Schmidt αὐτῆ κέλευθος zu schreiben?
 1257. Statt τελειοῦσθαι vermutet Wunder *Emend.* p. 160 περαινεσθαι, O. Hense Stud. p. 252 τελεσθῆναι.
 1259. ἀνακινεῖσθαι Blaydes.
 1260. Passender dürfte sein ὦ ψυχῆ, σκληροῦ χάλυβος.
 1261. παρέχουσ' ändert in προῖουσ' Wecklein.
 1264—74. Gewöhnlich werden diese Verse dem Hyllos beigelegt. Wenn man indes, wie es allgemein geschieht, unter ὀπαδοί 1264 die Waffengenossen des Herakles versteht, die ihm von Euboia her gefolgt sind, so ist klar, dafs 1264 ff. dem Herakles gehören. Dessen Rede schließt mit 1269, wie die Gegenüberstellung von ἡμῖν 1271 und τῶ τήνδ' ἄτην ἐπέχοντι (d. h. τῶ Ἡρακλεῖ) 1274 lehrt. Endlich müssen 1270—74 nach dem ganzen Charakter der Rede dem Chore zugewiesen werden. Vgl. über den Schlufs des Stückes Philol. 12 p. 638—41.
 1264. χαιρετ' ὀπαδοί ist meine Verbesserung: die Vulgate αἴρετ' ὀπαδοί streitet mit 1255—58.
 1266 f. Die Worte ἀγνωμοσύνην εἰδότες ἔργων habe ich im J. 1857 verworfen. Die Interpolation flofs vermutlich aus einem Schwanken der Lesart zwischen ἀγνωμοσύνην und συγγνωμοσύνην. An εἰδότες hat schon L. Dindorf (Thes. vol. 5 p. 654 C) Anstofs genommen, der 1267 tilgen wollte. Für die von mir vorausgesetzte Interpolation spricht das in den meisten Handschriften stehende θεῶν: der Genitiv war veranlaßt durch das folgende τῶν προασσομένων.
 1269. Gewöhnlich πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσι πάθη: ich habe (im J. 1857) πάθη getilgt. So erklärt sich auch das unpassende οὐδεὶς ἐφορᾷ 1270, wofür ich οὐδεὶς οἶδεν vermutet habe, während andere mit gelinderen Mitteln auszukommen suchen (οὐδεὶς ποθ' ὄρᾳ F. W. Schmidt, οὐδεὶς σάφ' ὄρᾳ Fr. X. Pflügl).

1272. αἰσχρὰ δ' ἐκείνοισι ist verdächtig, schon deshalb weil in οἰκτρὰ μὲν, αἰσχρὰ δέ, χαλεπώτατα δέ, keine richtige Stufenfolge enthalten ist. Vielleicht οἰκτρὰ δ' ἐκείνοισι?

1275—78. Diesen Schlufs hat bereits Hartung verurteilt (vgl. meine Bemerkung Philol. 12 p. 640 f. und Fr. Ritter Philol. 17 p. 423 f.). O. Hense hält auch 1270—74 für unecht (Stud. p. 253).

1276. μελέους μὲν Subkoff.

1277. καὶ hat Bentley ergänzt. κοινοπαθῆ schreibt statt καινοπαθῆ Wecklein.

METRA DER LYRISCHEN TEILE.

Parodos.

στροφή α 94—102=103—111.

∪ ∫ ∪ — ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∫ ∪ — — ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ ≍
 ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ≍
 ∫ ∪ — — ∫ ∪ — — ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 — ∫ ∪ — — ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∫ ∪ — — ∫ ∪ — — ∫ ∪ — — ∫ ∪ —
 — ∫ ∪ — — ∫ ∪ — ∪

στροφή β 112—121=122—131.

∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ≍
 ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∫ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 — ∫ ∪ — ∫ ∪ ∪ —
 ∪ ∫ ∪ — ∫ ∪ ∪ —
 ∪ ∫ ∪ ∪ — ∫ ∪ ∪ —
 ∫ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
 ∫ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —
 10 ∫ ∪ ∪ — ∪ — —

ἐπὶ δὲ 132—140.

∪ ∫ ∪ — ∫ ∪ —
 ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ — ∪
 ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ —
 ∪ ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ —
 5 — ∫ ∪ — ∪ ∫ —
 ∪ ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ — ∪ ∫ ∪ —
 ∪ ∫ ∪ — ∫ ∪ — ∪ — ∪
 ∪ ∫ — ∫ ∪ — ∪ — ∪

Erstes Stasimon. 205—224.

- ∪ ∪ ∪ - ∪ ∫ ∪ -
 ∪ ∫ ∪ - ∪ ∪ -
 ∪ ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ -
 ∪ x - ∫ ∪ - ∪ - ∩
 5 ∪ x - ∫ ∪ - ∪ - ∪
 - ∫ ∪ - - ∩ ∪ -
 ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ ∩
 ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ - ∪ ∪ - ∪ ∪ - ∪ ∪ -
 ∫ ∪ - ∪ - -
 10 ∪ ∫ ∪ ∪ - ∪ ∫ ∪ -
 ∪ ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ ∩
 ∪ ∫ ∩ ∪ - -
 - ∫ ∪ - ∪
 ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ - ∪
 15 ∪ ∫ ∪ - x -
 ∪ ∫ ∪ - ∪ -
 ∪ ∫ ∪ - ∪ ∫ -
 ∪ ∫ ∪ - ∪ ∫ -

Zweites Stasimon.

στροφῆ 497—506=507—516.

- ∪ ∪ ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ ∫ ∪ ∪ - - ∫ ∪ -
 ∫ ∪ - -
 ∪ ∪ ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ ∫ ∪ ∪ - ∪ ∫ ∪ ∩
 ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ - -
 5 ∫ ∪ - - ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ - -
 ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ - -
 ∪ ∪ ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ ∫ ∪ ∪ -
 ∪ x - ∫ ∪ - ∪ ∫ ∪ -
 ∫ ∪ ∪ - ∪ - ∩

ἐπφδός 517—530.

- ∪ ∫ ∪ ∪ - ∪ - ∫ ∪ ∪ -
 x - ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ - -
 - ∫ ∪ - -
 ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ - ∫ ∪ ∪ - ∩
 5 ∫ ∪ ∪ - ∪ ∪ - -
 x - ∫ ∪ - -
 x - ∫ ∪ - -
 ∫ ∪ ∪ - ∫ ∪ - ∪ - -
 ∪ ∫ ∪ - ∫ ∪ - ∪ - -

10 ∪ ∟ ∪ - ∟ ∪ - ∪ - -
 ∪ ∟ ∪ - ∪ -
 x ∪ ∟ ∪ ∪ - ∪ - ∪
 x - ∟ ∪ ∪ - -

Drittes Stasimon.

στροφή α 633—639=640—646.

∪ ∟ ∪ ∪ - ∪ - ∪
 ∟ ∪ - ∪ ∟ ∪ -
 - ∟ ∪ ∪ - ∪ ∪ ∟ ∪ - ∪ - -
 ∟ ∪ ∪ - x -
 5 ∪ ∟ ∪ ∪ - - ∟ ∪ -
 - x - ∟ ∪ ∪ -
 ∪ ∟ ∪ - ∪ - ∪

στροφή β 647—654=655—662.

∪ ∪ ∟ ∪ ∪ - ∪ -
 - ∟ ∪ ∪ - ∪ ∪ ∟ ∪ - ∪ - -
 ∪ ∟ ∪ - ∪ ∪ ∪ ∪ - ∪ ∟ ∪ - ∪ ∟ ∪ -
 ∪ x - ∟ ∪ - ∪ ∟ ∪ -
 5 ∪ ∟ ∪ - ∪ ∟ ∪ ∪
 - ∟ - - ∟ - - ∟ - (?)
 ∪ ∪ ∪ ∟ ∪ ∪ (?)

Viertes Stasimon.

στροφή α 821—830—831—840.

∪ ∟ ∪ - - ∟ ∪ ∪ - ∪ ∪ -
 - ∟ ∪ ∪ - ∪ ∪ - -
 ∟ ∪ - ∪ ∟ ∪ - -
 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ - ∪ ∟ ∪ -
 5 - ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ - ∪ ∟ ∪ -
 ∟ ∪ ∪ - ∪ ∟ ∪ - ∪ - -
 - ∪ ∪ ∪ - x -
 - ∪ ∪ ∪ - x -
 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ - ∪ ∟ ∪ - ∪ - ∪

στροφή β 841—851=852—862.

x - x - ∟ ∪ ∪ -
 ∪ ∪ ∟ ∪ ∪ - ∪ ∪ ∟ ∪ -
 ∪ ∟ ∪ - - ∟ ∪ - ∪ ∪ - ∪
 ∪ ∪ ∪ ∟ ∪ ∪ ∟ ∪ -

- 5 - ˘ ˘ - x - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ (?)
 - ˘ ˘ ˘ - x -
 - ˘ ˘ ˘ - x -
 - ˘ ˘ ˘ - x -
 - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
- 10 ˘ ˘ ˘ - x -

Kommos 878—895.

- ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ -
 - ˘ ˘ - - ˘ ˘ - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
- 5 x - ˘ ˘ ˘ - ˘ -
 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ - ˘
 ˘ ˘ - ˘ - -
- 10 ˘ ˘ - ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ - - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘
 - ˘ ˘ - - ˘ ˘ - - ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ - ˘ ˘ -
- 15 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ - (?)
 ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - -
 ˘ ˘ - ˘ ˘ -

Fünftes Stasimon.

στροφὴ α 947—949=950—952.

- ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - x -

στροφὴ β 953—961=962—970.

- ˘ ˘ ˘ - ˘ -
 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
 - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -
- 5 ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ - ˘
 ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ ˘ ˘ - - ˘ ˘ ˘ -
 - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ - ˘ - ˘

Gesang ἀπὸ σκηνοῦ 1004—1043.

- † ∪ ∪ — ∪ ∪ † ∪ ∪ — x —
 † ∪ ∪ † — ∪ — x —
 — † — — — † —
 ∪ ∪ † ∪ ∪ —
 5 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ † ∪ —
 fünf daktyl. Hexameter
 † ∪ ∪ — — † ∪ ∪ — ∪ —
 12 ∪ x † ∪ ∪ — x —
 fünf daktyl. Hexameter
 — x — † ∪ —
 † ∪ ∪ — ∪ ∪ † ∪ ∪ — ∪ —
 20 ∪ ∪ ∪ — ∪ — x ≃
 — † — — — † — —
 ∪ ∪ † — —
 23 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ † ∪ ≃
 fünf daktyl. Hexameter
 — ∪ ∪ † — —
 30 † ∪ ∪ — ∪ ∪ † ∪ ∪ — ∪ ≃
 — ∪ ∪ † ∪ —
-

KRITISCHE AUSGABEN

griechischer und lateinischer Schriftsteller.

- Aeneae commentarius Poliorceticus.** R. Hercher recensuit et adnotavit.
Ermäss. Preis 2 M.
- Aeschyli tragoediae.** Recensuit G. Hermannus. Editio altera. 2 Voll.
Mit Porträt von G. Hermann 16 M.
- Ammiani Marcellini fragmenta Marburgensia.** Edidit H. Nissen.
Accedit tabula photolithographica . . . Ermäss. Preis 2 M.
- Apulei Madaurensis, L., apologia sive de magia liber** edidit G. Krueger.
Ermäss. Preis 1 M. 60 Pf.
- Aristotelis de anima libri III.** Recensuit A. Torstrik. Ermäss. Pr. 3 M.
- Aristoxenus' harmonische Fragmente.** Griechisch und deutsch mit
kritischem und exegetischem Commentar und einem Anhang,
die rhythmischen Fragmente des Aristoxenus enthaltend, heraus-
gegeben von Paul Marquard . . . Ermäss. Preis 4 M.
- Callimachi Cyrenensis hymni et epigrammata.** Edidit Aug. Meineke.
6 M.
- Ciceronis artis rhetoricae libri duo** rec. A. Weidner. Ermäss. Pr. 2 M.
- Demosthenis oratio in Androtonem.** Edidit C. H. Funkhaenel. 2 M.
- Dionis Cassii Cocceiani rerum Romanarum libri octoginta,** ab I. Bek-
kero recogniti Ermäss. Preis 10 M.
- Epicharmos, des Koers, Leben und Schriften.** Nebst einer Fragmen-
tensammlung. Herausgeb. v. Aug. O. Fr. Lorenz.
Ermäss. Preis 3 M.
- Eratosthenis Catasterismorum reliquiae** recensuit C. Robert. Acce-
dunt prolegomena et epimetra tria . . Ermäss. Preis 9 M.
- Euripidis tragoediae.** Recensuit G. Hermannus. Voll. I—III. p. 1.
Ermäss. Preis 16 M.
- Einzel: Vol. I. 1: Hecuba. Ermäss. Preis 2 M. 40 Pf.
2: Iphigenia in Aulide. " " 2 M. 40 Pf.
- Vol. II. 1: Helena. " " 2 M. 40 Pf.
2: Andromacha. " " 1 M. 60 Pf.
3: Cyclops. " " 1 M.
4: Phoenissae. " " 2 M. 40 Pf.
- Vol. III. 1: Orestes. " " 2 M. 40 Pf.
- Vol. I. 3 kann nicht mehr apart abgegeben werden.
- Euripides, Herakles.** Erklärt von U. v. Wilamowitz-Moellendorff.
2 Bände. 1. Bd.: Einleitung in die Attische Tragödie . . . 12 M.
2. Bd.: Text und Commentar 10 M.
- Eusebi chronicorum libri duo.** Edidit Alfredus Schoene. 2. Voll.
Ermäss. Preis 24 M.
- Flori, Juli, epitomae de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC
libri II.** Recensuit et emendavit Otto Jahn. Ermäss. Preis 2 M.
- Herodoti historiae.** Recensuit H. Stein. 2 tomi 24 M.
- Heronis Alexandrini geometricorum et stereometricorum reliquiae.**
Accedunt Didymi Alexandrini mensurae marmorum et anonymi
variae collectiones ex Herone Euclide Gemino Proclo Anatolia
aliisque. E libris manu scriptis edidit Fr. Hultsch.
Ermäss. Preis 4 M.
- Hesiodischen Gedichte, die.** Herausgegeben von H. Flach.
Ermäss. Preis 40 Pf.

- Homeri hymni et epigrammata. Edidit G. Hermannus. Ermäss. Pr. 2 M.
- Horatius *Flaccus, Q.*, ex recensione et cum notis atque emendationibus Richardi Bentleii. Editio tertia. 2 tomi . . . 16 M.
- Iosephi, *Flavii, opera*. Edidit et apparatu critico instruxit B. Niese.
 . Vol. I. Antiquitatum Iudaicarum libri I—V . . . 14 M.
 . Vol. II. " " " VI—X . . . 12 M.
 . Vol. IV. " " " XVI—XX et vita 14 M.
 . Vol. V. De Iudaeorum Vetustate sive contra Apionem libri II. 5 M.
- Isidori *Hispalensis de natura rerum liber*. Recensuit G. Becker. Ermäss. Preis 1 M.
- Livi, *T.*, *ab urbe condita libri a vicesimo sexto ad tricesimum* edidit Aug. Luchs . . . Ermäss. Preis 6 M.
- Luciani *codicum Marcianorum lectiones* edidit J. Sommerbrodt. Ermäss. Preis 1 M.
- Lycophronis *Alexandra* recensuit Ed. Scheer. Vol. I. *Alexandra cum paraphrasibus ad codicum fidem recensita et emendata, indices subiecti* . . . 5 M.
- Pappi *Alexandrini collectionis quae supersunt e libris manu scriptis* edidit latina interpretatione et commentariis instruxit F. Hultsch. 3 Voll. . . Ermäss. Preis 30 M.
- Philodemi *de vitiis liber decimus*. Ad voluminis Herculaniensis exemplum neapolitanum et oxoniense distinxit supplevit explicavit Hermannus Sauppius. . . 1 M.
- Pindari *carmina* ad fidem optimorum codicum recensuit integram scripturae diversitatem subiecit annotationem criticam addidit et *Annotationis criticae Supplementum ad Pindari Olympias* scripsit Tycho Mommsen. 2 Voll. . Ermäss. Preis 9 M.
- Plauti *Bacchides* recensuit G. Hermannus. . . Ermäss. Pr. 1 M.
- Plutarchi *libellus de fluviiis*. Recensuit et notis instruxit R. Hercher. Ermäss. Preis 1 M.
- Quinti *Smyrnaei Posthomeri corum libri XIV*. Recensuit prolegomenis et adnotatione critica instruxit A. Koehly. Ermäss. Preis 6 M.
- Scriptores historiae *Augustae ab Hadriano ad Numanum*. Henr. Jordan et Franc. Eyssenhardt recensuerunt. 2 Voll. Ermäss. Preis 3 M.
- Senecae, *L. Annaei, opera*. Ad libros manu scriptos et impressos recensuit commentarios criticos subiecit disputationes et indicem addidit Carolus Rudolphus Fickert. 3 Voll. Ermäss. Pr. 12 M.
- Tacitus, *Cornelius*, ab I. Lipsio, I. F. Gronovio, H. Heinsio, I. A. Ernestio, F. A. Wolfio emendatus et illustratus, ab Imm. Bekkero ad codices antiquissimos recognitus. Cum indicibus. 2 Voll. . . Ermäss. Preis 8 M.
- Terenti, *P.*, *comoediae*. Edidit et apparatu critico instruxit Franc. Umpfenbach. . . 10 M.
- Thucydidis *libri I et II ex recensione Bekkeri in usum scholarum* edidit Alfredus Schoene. . . Ermäss. Preis 5 M.
- Varronis, *M. Terenti, de libris grammaticis* scripsit reliquiasque subiecit Augustus Wilmanns. . . Ermäss. Preis 2 M.
 — *de lingua latina libri* emendavit apparatu critico instruxit praefatus est Leonardus Spengel. Leonardo patre mortuo edidit et recognovit filius Andreas Spengel. . . 8 M.

PA
4413
A2
1897
Bd.6

Sophocles
Sophokles

**PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET**

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 15 07 02 01 013 1